Ht. Eur. X. 2 (2

<36604273010015

<36604273010015

Bayer. Staatsbibliothek

Eur. 2 (2

Hist. prof.
Europ. univ.

Hist. [redacted] Europ.

Achenwall

Geschichte
der allgemeineren
Europäischen Staatshändel
des vorigen und jetzigen Jahrhunderts
im Grundrisse
als der
Europäischen Geschichte
zweyter Theil

von
Gottfried Achenwall
ordentl. Lehrer des Natur- und Völker-Rechts wie auch der Politick auf der Universität zu Göttingen, und Mitgliede der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften daselbst.

IIte durchgängig verbesserte Auflage.

Göttingen
in Verlag der Witwe Vandenhoeck 1761.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Auszug der vorläufigen Anzeige dieses Werks vom J. 1755. wie auch der Vorrede zur ersten Ausgabe desselben v. 1756.

Seit dem ich über die Geschichte der heutigen vornehmsten Europäischen Staaten academische Vorlesungen angestellet, habe ich gar bald bemerket, daß die gewöhnliche Einrichtung dieses Collegii, da man sich begnüget, die Geschichte der einzelnen Reiche und Republicken in eben so vielen Hauptstücken vorzutragen, nicht nur grosse Unbequemlichkeiten habe; sondern auch schlechterdings unzulänglich sey, die Hauptabsicht zu erreichen, weswegen man diese Geschichte studiret, um nehmlich eine politische Kenntniß von Europa dadurch zu erlangen.

Wir kommen in der Historie der einzelnen Reiche, zumal in den neuern Zeiten, auf viele Staatsbegebenheiten, woran mehrere Europäische Völker, und

und bißweilen fast ganz Europa zugleich, Antheil genommen. Weil nehmlich bey dergleichen Angelegenheiten sich viele Europäische Machten, einige unmittelbar andere mittelbar, intereßirt befunden; so sind auch viele, theils mehr theils weniger, darinnen verwickelt worden. Diese Begebenheiten, welche man die grössere oder allgemeinere Europäische Staatshändel zu nennen pflegt, schlagen also in die Geschichte vieler Europäischen Völker zugleich ein. Und eben deßwegen, weil an denen darüber geflogenen Staatsunterhandlungen, ausgebrochenen Kriegen und geschlossenen Verträgen mehrere Potenzen Antheil genommen, sind selbige von vorzüglicher Wichtigkeit, und verdienen mithin eine vollständigere Erklärung. Bleibt man nun in dem historischem Collegio bey der Abtheilung nach den einzelnen Reichen bestehen: so erzählet man entweder den vollständigen Verlauf eines solchen Staatshandels in der Geschichte des hauptsächlich dabey intereßirten Staats auf einmal, welches ohne übermäßige, und in Absicht auf die noch unerklärten Reiche doch allemal noch unverständliche Ausschweifungen nicht abgehen kann; oder man theilt die Erzählung davon dergestalt ein, daß, was einen jeden Staat besonders dabey betroffen, auch in der Geschichte eines jeglichen besonders abgehandelt wird, wobey es aber unmöglich bleibt, dergleichen Staatshändel im ganzen und in ihrem völligen Zusammenhange einzusehen, und wobey dennoch mehrmalige Remißionen und zeitraubende

Wiederhohlungen unvermeidlich seyn. In beyden Fällen leidet die natürliche Ordnung und die erforderliche Deutlichkeit Noth.

Diese Schwürigkeiten zu heben, und diesen Unbequemlichkeiten abzuhelfen, ist kein Mittel übrig, als die größern Staatshändel aus der Geschichte der einzelnen Reiche heraus zu nehmen, in ein besonderes Fach zusammen zu tragen, und so dann einen jeglichen Staatshandel in seinem wahren Zusammenhange zu betrachten, alle insgesammt aber in ihrer natürlichen, das ist chronologischen Ordnung mit einander zu verbinden.

Der Nutzen dieser Einrichtung ist handgreiflich. Es findet sich aber noch ein anderer höchst wichtiger Grund, welcher die Vortheile davon weit erheblicher, und daher diese Einrichtung selbst desto nothwendiger machet.

Zur politischen Kenntniß unsers Welttheils gehöret vornehmlich die Einsicht in das **heutige Europäische Staatssystem**, kraft dessen die Europäischen Völker wegen des Handlungs-Interesses, wegen der Uebermacht eines Nachbars, wegen allerley Prätensionen, Anverwandtschaften, Verträge und anderer Staatsursachen und Absichten in einem solchen vielfachen Zusammenhange stehen, daß, um von vorfallenden Staatsangelegenheiten ein gründliches Urtheil fällen zu können, man von diesem allgemeinem Staatssystem unterrichtet seyn muß. Um aber hierinnen seinen Zweck zu erreichen, ist es nothwendig, die bißherigen sonderlich neuesten

Veränderungen dieses Systems kennen zu lernen. Das sind aber eben die grössere Europäische Staatshändel, in deren Verlauf und Ausgange diese Abwechselungen enthalten sind.

Man gehe also von dem heutigen Jahrhundert auf einen gewissen Zeitpunct zurück, setze das damalige Staatssystem von Europa fest, untersuche demnächst die Revolutionen desselben durch Erklärung derjenigen Staatshändel, die einen ansehnlichen Theil Europens in Bewegung gesetzet, und führe die verschiedenen auf einander erfolgten grösseren Staatsangelegenheiten biß auf unsere Jahre fort; so kann man auf diese Art, und zwar nur allein auf diese Art, zu einem vollständigem Begriffe und zu einer gründlichen Erkenntniß der heutigen wahren Verfassung des Europäischen Staatskörpers gelangen.

Gleich wie nun in diesem Betracht die neuere und grössere Europäische Staatshändel so wohl eine vorzügliche Aufmerksamkeit, als auch eine abgesonderte Ausführung erfordern: also bekommen sie auch so denn eine weit deutlichere Entwickelung und ein ganz neues Licht, um ihren Ursprung, Fortgang und Ausgang einzusehen; indem man, nach Voransetzung des ehemaligen Staatssystems, diese Veränderungen desselben im ganzen und in Absicht auf ihr Verhältniß, nicht so wohl gegen dieses oder jenes einzelnes Reich allein, als vielmehr gegen alle dabey intereßirten Europäischen Potenzen zusammen genommen, erzählet.

Hier-

Hieraus ergibt sich aber auch gegentheils von selbst, daß, wenn man diese grössere Staatshändel nicht besonders und im ganzen abhandelt, sondern bloß in ein einzelnes Reich versteckt, oder unter mehrere zerstückelt; die Einsicht in die heutige Staats-Verbindung von Europa daraus so wenig erlernet werden kann, daß man nicht einmal eine solche Staatsangelegenheit vor sich allein betrachtet, in ihrem völligen Zusammenhange und gehörigen Lichte einzusehen im Stande ist.

Daher vermisset man öfters so gar in den ausführlichen Geschichtsbüchern einzelner Europäischen Reiche, bey der Abhandlung eines solchen allgemeinen Staatsgeschäfftes, diejenige Deutlichkeit und Vollständigkeit, die zur Einsicht desselben im ganzen erforderlich ist. Dergleichen Geschichtschreiber haben nehmlich ihre Hauptabsicht auf den einzigen Staat, dessen Geschichte sie vortragen, gerichtet, und bekümmern sich also öfters um die grössern Europäischen Staatshändel nicht weiter, als so ferne solche in die Geschichte ihres Reiches einschlagen. Da hergegen, wenn der von uns festgestellte Zweck erreichet werden soll; das Staatssystem von Europa überhaupt, und ein jedes Staatsgeschäffte selbst, in Verhältniß mit diesem System, das Ziel und die letzte Absicht bleibt, wobey auf kein einzelnes Reich mehr oder weniger gesehen wird, als nachdem es auf dem Schauplatz von Europa eine grössere oder kleinere Rolle dabey gespielet hat.

Diese Betrachtung hat schon verschiedene berühmte Geschichtskündiger veranlasset, die grössern Staatsbegebenheiten der letztern Jahrhunderte besonders vorzutragen; weßhalb ich mich nur auf die Werke eines DUMONT a), **Gebauers** b), **Schmaußens** c) und MABLY d) berufen darf.

In dieser Absicht hatte ich nun schon vorläufig meine **Geschichte der Europäischen Staaten** dergestalt eingerichtet, daß ich darinnen hauptsächlich die innerliche und gleichsam die Hausgeschichte eines jeden einzelnen Staats entworfen: von denjenigen Staatsbegebenheiten aber, worinnen ein jeglicher derselben mit mehreren andern zugleich verwickelt worden, nur eine bloße Anzeige gethan; ohne auch in den Vorlesungen mich darüber weitläuftig einzulassen, als welches bey der Menge der Staaten und dem Ueberfluß der wichtigsten historischen Materien die enge Schranken eines halbjährigen Zeitraums ohnehin nicht verstatten. Und hier folget nunmehr die **Geschichte der allgemeineren Europäischen Staatshändel des vorigen und jetzigen Jahrhunderts**, oder, welches nach obgedachtem Endzwecke eben so viel gesagt ist, **die Geschichte des Europäischen Staats-**

a) In seinen *Memoires Politiques pour servir à l'intelligence de la Paix de Ryswick.* Siehe unten Seit. 47.

b) In dem Grundriß zu einer umständlichen Historie der Europäischen Reiche und Staaten, alwo der Spanische Succeßions-Krieg wie auch der Nordische Krieg unter Carl dem XII. in besondern Capiteln vorgetragen wird.

c) In der Einleitung zur Staatswissenschaft. Siehe unten Seit. 6.

d) In seinem *Droit Public de l'Europe*, S. eb. das. S. 6.

Staatssystems seit 1600., als der zweyte Theil der Europäischen Geschichte.

Diese Geschichte läßt sich gar füglich nach der Chronologie in vier Abtheilungen dergestalt zerlegen, daß in der ersten Abtheilung die Staatshändel vom Jahr 1600. biß 1660, in der zweyten die biß 1700, in der dritten die biß 1740. betrachtet werden, die vierte und letzte Abtheilung aber biß auf die gegenwärtige Zeit fortlaufe.

Es sind nehmlich in dieser ganzen Zeitlänge die Jahre 1660, 1700. und 1740. wegen der darauf erfolgten wichtigen Veränderungen im Europäischen Staatssystem die allermerkwürdigsten. Im ersten Zeitraume streitet der größte Theil von Europa gegen die vereinigte Spanisch-Oesterreichische Uebermacht, und zwingt derselben den Westphälischen Frieden 1648. ab, wovon der Pyrenäische Friede 1659. gewisser Maaßen eine Folge ist. Kurz darauf erlangt auch Norden, welches sich der Schwedischen Uebermacht mit vereinigten Kräften entgegen gesetzt hatte, durch die auf Carl Gustavs Absterben 1660. erfolgten Friedensschlüsse zu Oliva und Kopenhagen, und mithin fast ganz Europa eine allgemeine Ruhe. In und seit der zweyten Periode werden die grösseren Europäischen Staatshändel mehrentheils durch die neuerwachsene Uebermacht von Frankreich veranlasset. Das Jahr 1700. ist der Zeitpunct, da nicht nur der vieljährige Nordische Krieg ausbrach, sondern auch der Tod des Königs von Spanien Carls des II. sich ereignete,

worinnen der Ursprung des Spanischen Succeßions-krieges und die Quelle der mehresten nachherigen Staatshändel des Südlichen Europens zu suchen. Im Jahr 1740. macht das Ableben Kayser Carl des VI. eine neue höchstwichtige Epoche, als wodurch der größte Theil von Europa in einen neuen Krieg verwickelt, und selbst zu den gegenwärtigen allgemeinen Staatshändeln der hauptsächlichste Grund geleget worden.

Um die Geschichte dieser grössern Staatsbegebenheiten mit der Kenntniß des Europäischen Staatssystems näher zu verbinden, hat es mir nöthig geschienen, einer jeden Periode die Abschilderung der damaligen Verfassung von Europa voranzusetzen; woraus sich sodann in der Folge und nach Erklärung der neuesten Staatsangelegenheiten das gegenwärtige Europäische Staatssystem am leichtesten begreifen lässet.

Und weil dieses letztere eben der Hauptzweck unsrer Arbeit ist; so habe ich deßwegen die Staatshändel des jetzigen Jahrhunderts, und besonders die seit 1740, etwas genauer und umständlicher als die ältere abgehandelt.

Da ferner in diesem Abriße die Geschichte der einzelnen Europäischen Staaten, und besonders auch die Reichshistorie, als bekannt vorausgesetzet wird; so habe ich mich auch bey solchen Staatsbegebenheiten, die in der sogenannten Staaten-Geschichte erklärt werden müssen (wohin z. E. ein grosser Theil des dreyßigjährigen Krieges und die verschiedene

Streitigkeiten und Kriege, die in neuern Zeiten bloß zwischen zweyen einzelnen Völkern vorgefallen sind, gehören), kürzer fassen können, und davon nur so viel überhaupt anzeigen dörfen, als zum Verständniß eines zu erklärenden allgemeinern Staatshandels im ganzen betrachtet, erforderlich ist.

Ich habe, so viel möglich, nicht nur das Jahr, sondern auch den Tag jeder Begebenheit angemerket, und mich darinnen überall des neuen Stils bedienet; außer in dem Nordischen Kriege von 1700. biß 1721, wo ich deßwegen den alten Stil durchgängig beybehalten, weil diese Tagerechnung bey den zweyen hauptkriegenden Theilen, Schweden und Rußland, damals im Gebrauch war.

Aus den Friedensschlüssen und andern beständig fortdauernden Verträgen habe ich die vornehmsten Puncte im Auszuge geliefert; indem dieses die Grundsäulen sind, auf welchen das Europäische Staats-System hauptsächlich erbauet ist.

Von Büchern die hierhin gehören, habe ich nur eine mäßige Anzahl angeführet. Die Grenzen eines Compendii erfordern eine Auswahl, und zudem schien es mir überflüßig, alle diejenigen Werke hier zu wiederhohlen, welche schon in meiner Geschichte der einzelnen Europäischen Reiche angezeiget worden.

Weil übrigens dieser Entwurf zu Leitfaden academischer Vorlesungen bestimmt ist, so will ich noch anmerken, daß dergleichen Vorlesungen über

die neuesten Europäischen Staatshändel um desto weniger als eine unnöthige Vermehrung der Collegiorum ausgegeben werden können; da sich aus obbesagten Gründen ganz augenscheinlich zu Tage legt, daß selbige nicht nur als ein von allen andern historischen Vorlesungen ganz unterschiedenes, sondern auch als ein zur politischen Kenntniß des heutigen Europens unumgänglich nothwendiges Fundamental-Collegium angesehen werden müssen. Vielmehr getraue ich mir zu behaupten, daß, wenn 1) mit der eigentlichen **Geschichte der einzelnen Europäischen Staaten**, welche die Staatsveränderungen und die ehemaligen verschiedenen Verfassungen eines jeden Staats von seinem Ursprunge an biß in die jetzigen Zeiten überhaupt und im ganzen betrachtet; und 2) mit der **Statistick**, welche die gegenwärtige Verfassung eines jeglichen Staats nach allen ihren Theilen insbesondere abschildert (mitgerechnet die Reichshistorie und heutige Reichsverfassung, und besonders das Teutsche Staatsrecht); annoch 3) die **Geschichte** der neuern grössern **Europäischen Staatshändel** verbunden wird: man sodenn allererst das vornehmste und nothwendigste beysammen habe, was zur politischen Kenntniß von Europa, so ferne solche durch historische Vorlesungen auf Universitäten zu erlangen stehet, erfordert werden kann.

Sollte schließlich dieser erste Aufsatz gleich noch sehr mangelhaft gefunden werden; so will ich mich gern damit begnügen, daß wenigstens der Plan

da-

davon auf einen ungezweifelten Nutzen abzielet. Und getraue ich mir, dieses um desto zuversichtlicher zu behaupten, da durch oberwehnte gedruckte Anzeige folgendes Urtheil eines **hohen Staats-Ministers** hievon in einem mir huldreichst gegönnten Antwortsschreiben veranlasset worden:

„ = = = Ich habe aus eigener Erfahrung gelernet, wie unvollkommen und mithin wie wenig „nützlich die historische Wissenschaft sey, wenn „man solche, nach dem bißherigen gemeinen „Schlendrian, gleichsam nur stückweise und gebrochen lehret und lernet. Eur. ꝛc. sind also auf „das rechte Mittel gerathen. = = = Der bißherige „von einigen gebrauchte Methodus synchronismi hat zwar bereits einiger Maaßen gute „Dienste gethan. Er hat aber zugleich auch diesen Fehler, daß eben um deswillen, daß man „sich bloß an die Ordnung und an die Zahl der „Jahre hat binden müssen, die Erzählung der „Geschichte selber und deren Zusammenhang nothwendig hat unterbrochen werden, mithin Anstoß „leyden müssen. Diejenigen aber, welchen demnechst die historische Wissenschaften in den Händeln der Welt selbst zum Leitfaden pragmatisch „dienen sollen, erfahren erst sodenn, wie wenig es „ihnen nutze, eine Menge gleichsam einzeln gesammleter factorum zu wissen, und dem Gedächtniß eingeprägt zu haben, dabey aber die allge-

„meine

„meine Verbindung derselben, mithin die Folgen,
„welche successu temporis bald geschwinder
„bald langsamer daraus sich ergeben, und in
„dem ganzen politischen Systemate einen Ein-
„fluß und Veränderung gewürket haben, nicht
„zu kennen = = ‚. „

Weil diese merkwürdigen Worte mir zu einer ausnehmenden Ermunterung gereichen, in diesem fruchtbaren Felde fortzuarbeiten; und zugleich als Worte der Erfahrung und Staatsklugheit meinen theoretischen Privat-Gedanken gleichsam das Siegel der Wahrheit aufdrucken; auch daher denenjenigen, welche sich zu Staatsgeschäfften geschickt machen wollen, ungemein besser, als viele Vernunftschlüsse einleuchten werden: so habe solche mit verhoffender gnädigen Erlaubniß hiebey zum Schluß anzufügen, nicht Umgang nehmen können. Göttingen d. 27. April 1756.

Vor-

Vorrede
zur jetzigen Ausgabe.

Ich habe in Ansehung der jetzigen Ausgabe wenig zu melden. Meine Bemühung hiebey ist vornehmlich dahin gegangen, aus denen in der vorigen Auflage gesammelten Materialien ein Gebäude aufzuführen, oder, das ich mich eigentlicher erkläre, die aldort entworfenen grossentheils zerstreuten Sätze in gehörigen Zusammenhang zu bringen. Dieses ist nach eben dem Plan geschehen, nach welchem ich schon vorher den ersten Theil meiner Europäischen Geschichte umgearbeitet habe.

Wenn übrigens verschiedene minder beträchtliche Sachen alhier ausgeworfen worden, so sind dagegen noch mehrere neue und, wie ich erachte, wichtigere Anmerkungen hineingerücket, auch überhaupt alles durch und durch sorgfältig übersehen, und, wo es nöthig gewesen, verbessert worden.

Vielleicht dörfte bey der Kürze, der ich mich beflissen, einigen, die in den Staatshändeln nur die Rechtsgründe öffentlicher Streitigkeiten und Ansprüche, oder auch bloß die Cabinetshandlungen zu Ausführung gewisser Staatsabsichten und Gerechtsamen suchen, dieses einzige zu viel dünken, daß ich die Kriegsunternehmungen etwas umständlich erzähle. Ich gebe aber dagegen zu bedenken, daß die Kriegshandlungen eben sowohl als die Cabinetshandlungen unter den Staatshändeln begriffen sind; daß in Betrachtung der angewandten Mittel zu Erreichung gewisser Staatszwecke, man den Krieg, welcher nebst den Staatsnegociationen die zwey Hauptmittel dazu ausmachet,

machet, nicht auslassen darf; daß der Gewinn oder Verlust einer Schlacht, die Eroberung einer Stadt oder Provinz den wichtigsten Einfluß in die Cabinetshandlungen hat, und solche bald unterstützet und durchtreibet, bald schwächet und vereitelt; daß ohne den Verlauf des Krieges zu kennen, man die darauf erfolgten Staatsunterhandlungen, Verträge und Friedensschlüsse nach ihrem Zweck und Bewegungsgründen nicht gehörig einsehen, mithin nicht gründlich verstehen kann; und daß endlich, in Ansehung der mündlichen Erklärung dieser die Kriegshändel betreffenden Sätze, es allemal von dem Ermessen des Lehrers abhänget, sich darüber kürzer zu fassen oder weitläuftiger auszudehnen.

An den Entwurf des gegenwärtigen Krieges habe ich mich mit gutem Vorbedacht unter andern auch deßwegen nicht wagen wollen, weil bey aller Unpartheylichkeit, deren ich mich dabey bestreben würde, ich dennoch vorjetzt, da die Gemüther noch gegen einander erhitzet sind, unmöglich vermeiden könnte, daß ich nicht von vielen für partheyisch angesehen werden sollte. Gönnet Gott Leben und Frieden, so kann es künftig geschehen. Ohnehin ist es gut, in Beschreibung eines Krieges dessen Ende vorher abzuwarten, um einen schicklichen Ruhepunct für die Geschichte zu finden, und den Friedensschluß vorher in Händen zu haben, weil sich in selbigem allererst der Knoten des Trauerspiels entwickelt. Gott, der Vater des Friedens, verleihe solchen bald dem unglücklichen und seufzenden Teutschlande! Göttingen den dritten April 1761.

Ent-

Entwurf
der grösseren
Europäischen Staatshändel
des
vorigen und jetzigen Jahrhunderts.

* * *

Vorbereitung.

§. 1.

Der Zweck gegenwärtiger Arbeit ist, die Geschichte derjenigen neueren Staatsbegebenheiten zu entwerfen, an welchen mehrere Europäische Potenzen zugleich Antheil genommen; um dadurch theils die Kenntniß der Geschichte der einzelnen Staaten von Europa vollständiger und gründlicher zu machen; theils die heutige Verfassung Europens nach dem Verhältniß und Zusam-

menhange, worinnen die einzelnen Staaten gegen und mit einander stehen, kurz das jetzige Staats=system von Europa kennen zu lernen.

Gottlieb SCHUMANNI diss. de politico Europae systemate, Lips. 1755.

§. 2.

Die **Quellen**, woraus diese Geschichte der grössern Europäischen Staatshändel zu schöpfen, sind hauptsächlich 1) die **Staatsschriften**, wohin alle Staatsverträge, Staatsunterhandlungen, Instructionen und Relationen der Gesandten, und alle einseitige und Wechselschrifften der Höfe und ihrer Ministers über Staatsgeschäffte gehören; 2) die **Geschichtschreiber**, welche dergleichen Staatsangelegenheiten entweder aus eigner Erfahrung, oder aus diesen Urkunden und andern ersten und unmittelbaren Nachrichten zuverläßig zusammen getragen.

§. 3.

Ohne diejenigen Quellen hier anzuführen, welche die Staatsschriften oder Geschichte einzelner Staatsangelegenheiten oder eines kurzen Zeitraums in sich fassen (welche unten gehörigen Ortes zu melden sind); oder die hauptsächlich einen einzelnen Staat betreffen (welche in dem ersten Theil unsrer Europäischen Geschichte gemeldet werden); wollen wir hier nur einige allgemeinere Sammlungen von Staatsschriften anzeigen.

1. Unter

1. Unter den allgemeinen Sammlungen von Staatsverträgen und andern öffentlichen Urkunden, welche Staatsgerechtsame und Verbindlichkeiten betreffen, sind zu unserm Zweck die brauchbaresten: Schmaußens Corpus Juris Gentium 1) und des Dumont Corps Diplomatique 2).

1) Joh. Jac. Schmaußens Corpus Juris Gentium academicum, Leipz. 1730. II. Bände gr. 8.

2) Corps Universel Diplomatique du Droit des Gens par Mr. DU MONT, à Amsterdam 1726-1731. VIII. tomes, avec les supplements de Mr. ROUSSET 1739. V. tomes fol.

2. Zu den allgemeineren Sammlungen von allerley Staatsschrifften des siebenzehenten und jetzigen Jahrhunderts, die einen längeren Zeitraum in sich fassen, und zum Theil mit historischen Nachrichten begleitet sind, gehören vornehmlich: Siri Memorie 1) und Mercurio 2), das Theatrum Europaeum 3) und Diarium Europaeum 4), der Mercure historique 5), die lettres historiques 6), die Memoires de Lamberty 7), Rousset's Sammlung von Staatsschriften 8), die Europäische Fama 9), ohne anderer politischen Jahrbücher und Monathsschriften zu gedenken.

1) *Memorie recondite* di VITTORIO SIRI, dall' anno 1601. sino al anno 1640, Paris und Lyon 1677-79. VIII. vol. 4.

2) *Mercurio* overo historia de' correnti tempi di VITTORIO SIRI (von 1640-1655), so theils zu Ge-

neve, theils zu Casal, Lyon, Pariß und Florenz von 1649-1682. in XV. tomis, welche 17. Bände ausmachen, in 4to herausgekommen. Frantzösisch übersetzt: le Mercure de Vittorio Siri p. Mr. REQUIER, Paris 1757. und 1758. 4. und 12.

3) *Theatrum Europaeum* (von 1617. bis 1718.), mit Merianischen Kupfern, Frankfurt 1634.-1738. XXI. Bände fol. Die erstern Bände sind zum zweyten und dritten Mal verbessert abgedruckt worden. Der Sammler des I. und II. Bandes heißt Joh. Phil. Abelinus, des III. Heinr. Oräus, des IV. J. P. A., des V. J. P. Lotichius, des VI. VII. VIII. Jo. Georg Schleder, des IX. Martin Meyer, des X-XV. Wolfgang Jac. Geiger, 2c.
Einen Auszug aus diesem Werk liefert die fortgesetzte Gottfriedische Chronick, davon der II. Theil 1745. und der III. 1759. zu Frankfurt am Mayn herausgekommen.

4) PHILEMERI IRENICI ELISII (Martin Meyers) *Diarium Europaeum* (von 1657. biß 1680.), Frankf. 1659-1681. XLV. Bände, 4.

5) *Mercure historique et politique.* Diese politische Monathschrift fängt 1686. mit dem November an, und kam anfangs zu Parma heraus. Der erste Verfaßer heißt Gatien Sandras. Seit 1688. ist solche im Haag von verschiedenen Verfaßern hinter einander herausgegeben worden, und wird auch daselbst noch beständig in II. Bändchen in 12. jährlich fortgesetzet.

6) *Lettres*

6) *Lettres historiques* von 1692. biß 1728. à la Haye, hernach à Amsterdam, welches seitdem unter dem Titel: Memoires historiques à Amsterdam et à la Haye ebenfalls in II. B. in 12. alljährlich fortgesetzet wird.

7) Memoires pour servir à l'histoire du XVIII. Siecle par Mr. de LAMBERTY (von 1700. biß 1718.), à la Haye 1724-1734. XIV. tomes 4.

8) Recueil historique d'Actes, Negociations, Memoires et Traitéz depuis la paix d'Utrecht (jusqu'à celle d'Aix-la-Chapelle 1748. p Mr. ROUSSET), à la Haye 1728-1752, XXI. tomes nebst 2. Bänden Supplemens, einem zum tome XIII. und einem zum tome XVIII. 8.

9) Europäische Fama, (von 1702. biß 1734), Leipzig, XXX. Bände 8. ist seit dem unter dem Titel: Neue Europäische Fama, alljährlich mit 12. Theilen, die 1. Band ausmachen, biß 1728. fortgesetzt worden.

§. 4.

Die nechsten Hülfsmittel zu dieser Geschichte der Europäischen Staatshändel sind diejenigen Schriftsteller, deren Werke, da solche selbst als Quellen nicht angesehen werden können, gleichen Zweck mit uns haben. Uebrigens gehören alle Hülfsmittel der gesammten Europäischen Geschichte des XVIIten und XVIIIten Jahrhunderts hieher.

§. 5.

In allgemeiner Absicht sind zur ersten Classe von Schriften zu rechnen: Schmaußens Staats-

wissenschaft 1), des Mably Droit Public 2), Voltairens Leben Ludwigs des XIV 3), einige Briefe von Bolingbroke 4), Roußet's Geschichte der Kriege zwischen Frankreich und Oesterreich 5), Maubert's Geschichte des letzten Jahrhunderts 6).

1) Joh. Jac. Schmaußens Einleitung zur Staatswissenschaft und Erläuterung seines Corporis Iuris Gentium Academici, Leipz. Iter Theil 1741, IIter Theil 1747. gr. 8.

2) Le Droit Public de l'Europe fondé sur les Traitez conclus jusqu'en l'année 1740. p. Mr. l'abbé de MABLY, (Paris) 1746. II. tomes 8., nouv. edit. augmentée de remarques historiques politiques & critiques par Mr. ROUSSET, à Amsterdam 1748. II. tom. 8.

3) *Le Siecle de Louis* XIV. (par Mr. F. de VOLTAIRE) publié par Mr. de FRANCHEVILLE, à Berlin 1751. II. tomes 12. Ist in der neuesten Ausgabe der Voltairischen Werke (zu Geneve 1756. in XVII. Bänden) vermehrt und verbeßert zu finden.

4) Le Siecle politique de Louis XIV. ou *Lettres* du Vicomte de BOLINGBROKE sur ce sujet, oder eigentlicher: Etât politique de l'Europe depuis 1659-1713. en deux lettres, nebst einer vorgängigen Introduction au tableau politique de l'Europe oder Vuë du Gouvernement Civil de l'Europe au Commencement du XVIme siecle, aus dem Englischen, à Sieclopolie 1753. 8. Dieser Ausgabe sind angefügt einige pieces qui forment l'Histoire du siecle de Mr. de Voltaire et des ses querelles avec Mrs.

de Maupertuis et la Baumelle. Man findet diese II. Briefe auch Teutsch in Bolingbroke's VIII. Briefen über die Erlernung und den Gebrauch der Geschichte, übersetzt von C. G. Bergmann, Leipz. 1758. 8.

5) Histoire memorable des Guerres entre les Maisons de France & d'Autriche (von 1516-1748.), revuë, enrichie de Remarques et publiée par Mr. ROUSSET, VI. Tomes, 1742-1748. 12. Die IV. ersten Bände haben einen gewissen SAUMERY zum Verfasser, wozu Rousset Anmerkungen gemacht. Die II. letzten sind von einem Unbekannten verfertiget und mit Noten versehen worden, ohne daß Rousset einigen Antheil daran hat.

6) Histoire politique du Siecle (p. Mr. MAUBERT von 1618-1699.), Londres 1757. tom. I. gr. 4.

§. 6.

Diejenige Schriften, welche zur zweyten Classe gerechnet werden können, gehören mehrentheils in die Geschichte überhaupt, und sind in den Bibliothecis historicis nachzusuchen. Diejenigen Schrifftsteller aber insbesondere, welche die Geschichte des XVIIten und XVIIIten Jahrhunderts aus andern zusammen getragen, sind zu unserm Zweck selten brauchbar. Einiger Maaßen können hiezu unter andern Ludolphs Schaubühne 1), die Memoires d'Aurigny 2) und Häberlins Entwurf 3) dienen.

1) Allgemeine Schaubühne der Welt (von 1600-1688.) Frankfurt am Mayn fol. Der I. Band, so 1699. ge-

wissenschaft 1), des Mably Droit Public 2), Voltairens Leben Ludwigs des XIV 3), einige Briefe von Bolingbroke 4), Rousset's Geschichte der Kriege zwischen Frankreich und Oesterreich 5), Maubert's Geschichte des letzten Jahrhunderts 6).

1) Joh. Jac. Schmaußens Einleitung zur Staatswissenschaft und Erläuterung seines Corporis Iuris Gentium Academici, Leipz. Iter Theil 1741, IIter Theil 1747. gr. 8.

2) Le Droit Public de l'Europe fondé sur les Traitez conclus jusqu'en l'année 1740. p. Mr. l'abbé de MABLY, (Paris) 1746. II. tomes 8., nouv. edit. augmentée de remarques historiques politiques & critiques par Mr. ROUSSET, à Amsterdam 1748. II. tom. 8.

3) *Le Siecle de Louis* XIV. (par Mr. F. de VOLTAIRE) publié par Mr. de FRANCHEVILLE, à Berlin 1751. II. tomes 12. Ist in der neuesten Ausgabe der Voltairischen Werke (zu Geneve 1756. in XVII. Bänden) vermehrt und verbeßert zu finden.

4) Le Siecle politique de Louis XIV. ou *Lettres* du Vicomte de BOLINGBROKE sur ce sujet, oder eigentlicher: Etât politique de l'Europe depuis 1659-1713. en deux lettres, nebst einer vorgängigen Introduction au tableau politique de l'Europe oder Vuë du Gouvernement Civil de l'Europe au Commencement du XVIme siecle, aus dem Englischen, à Sieclopolie 1753. 8. Dieser Ausgabe sind angefügt einige pieces qui forment l'Histoire du siecle de Mr. de Voltaire et des ses querelles avec Mrs.

de Maupertuis et la Baumelle. Man findet diese II. Briefe auch Teutsch in Bolingbroke's VIII. Briefen über die Erlernung und den Gebrauch der Geschichte, übersetzt von C. G. Bergmann, Leipz. 1758. 8.

5) Histoire memorable des Guerres entre les Maisons de France & d'Autriche (von 1516-1748.), revuë, enrichie de Remarques et publiée par Mr. ROUSSET, VI. Tomes, 1742-1748. 12. Die IV. ersten Bände haben einen gewissen SAUMERY zum Verfasser, wozu Rousset Anmerkungen gemacht. Die II. letzten sind von einem Unbekannten verfertiget und mit Noten versehen worden, ohne daß Rousset einigen Antheil daran hat.

6) Histoire politique du Siecle (p. Mr. MAUBERT von 1618-1699.), Londres 1757. tom. I. gr. 4.

§. 6.

Diejenige Schriften, welche zur zweyten Classe gerechnet werden können, gehören mehrentheils in die Geschichte überhaupt, und sind in den Bibliothecis historicis nachzusuchen. Diejenigen Schrifftsteller aber insbesondere, welche die Geschichte des XVIIten und XVIIIten Jahrhunderts aus andern zusammen getragen, sind zu unserm Zweck selten brauchbar. Einiger Maaßen können hiezu unter andern Ludolphs Schaubühne 1), die Memoires d'Aurigny 2) und Häberlins Entwurf 3) dienen.

1) Allgemeine Schaubühne der Welt (von 1600-1688.) Frankfurt am Mayn fol. Der I. Band, so 1699. ge-

druckt worden, und der II. vom Jahr 1701., sind von Hiob Ludolph, der III. 1713. und IV. 1718. von Christian Junker, der V. 1731. von einem Unbekannten aufgesetzet.

2) Memoires pour servir à l'Histoire Universelle de l'Europe depuis 1600-1716., par le P. d'AURIGNY de la Comp. de Jesus, edit. (wenigstens die dritte) corrigée et augmentée (p. l. P. GRIFFET), Paris 1757. V. Vol. in 12.

3) Franz Dominicus Häberlin's Entwurf einer politischen Historie des XVIIIten Jahrhunderts, 2te vermehrte Auflage, I. Theil (biß 1740.), Hannover 1748. 8.

* Man sehe nach Burch. Gotthelf. STRUVII Bibliothecam historicam ex edit. Christiani Gottliebi BUDERI, Jen. 1741. II. tomi, gr. 8., und Christiani GRYPHII apparatum de scriptoribus historiam saeculi XVII. illustrantibus, Lips. 1710. 8.

Geschichte der Europäischen Staatshändel.

I. Zeit von 1600 biß 1660.

I. Vorläufige Anmerkungen von Europens Zustande im XVIten Jahrhundert.

1.

In den so genannten mittlern Zeiten waren die mehreste Europäische Staaten ungefähr in gleicher Schwäche und Armuth. Die Landesherren hatten überall ein sehr eingeschränktes Regierungsrecht, biß etwan auf etliche Fürsten in Italien, die willkührlich herrschten.

2. Man bekümmerte sich in den Staatscabinetten selten weiter als um seine nechste Nachbaren, und auch diese Sorgfalt wurde nur zuweilen einiger Maaßen beobachtet. Der große Handel von Europa war in den Händen einiger Italiänischen Republicken, zweyer Niederländischen Provinzen und des Hansebundes. Diese Staaten waren mehrentheils von kleinem Umfange, und ihres gros-

sen Reichthums ungeachtet trieben sie ihr Gewerbe gleichsam unbemerkt, indem sich bey den größern Staaten eben keine Eifersucht gegen sie äusserte. Uebrigens stunden alle Staaten wegen gleichförmiger Religion unter dem allgemeinen geistlichen Oberhaupte dem Pabst in allgemeiner Verbindung.

3. Gegen das Ende des XVten Jahrhunderts erhoben sich einige Europäischen Reiche zu einer vorzüglichern Macht, welche hauptsächlich durch gewisse neue Regierungskünste gegründet wurde. Dieses erregte allmählich die Nacheiferung anderer Staaten, deren einige früher andere später aus ihrer Unwissenheit und Schlafsucht erwachten, und sich dahin zu bearbeiten anfingen, daß sie mehr innerliche Stärke und ein größeres auswärtiges Ansehen erlangen möchten.

4. Solcher Gestalt ist es geschehen, daß seit dem XVIten Jahrhundert sowohl die Grnndverfassung und Einrichtung der Landesregierung in den mehresten Europäischen Staaten auf einen ganz andern Fuß gesetzet, als auch von einem jeden Staat auf einen jeden andern, sonderlich aber alle seine benachbarte Staaten, und deren Verfassung, Geschäffte und Veränderungen eine besondere Aufmerksamkeit gewandt worden. Die Absicht hiebey ist die Beförderung des eigenen Staats-Intereßes, und es ereignet sich also nunmehr keine wichtige Begebenheit in irgend einem Europäischen Staate, daran nicht die übrigen, oder doch mehrere andere Antheil nehmen, gewisse Maasregeln darüber ergreifen,

greifen, sich in Bewegung setzen, und dabey mitzuwürken suchen. Seit dieser Zeit hat Europa eine ganz andere Gestalt gewonnen.

4. Insbesondere aber hat eben dieses XVIte Jahrhundert in der allgemeinen politischen Verfassung von Europa drey Hauptveränderungen hervorgebracht. Die erste entstand durch die Erfindung von America und Entdeckung der Seestraße nach Ost-Indien, die zweyte durch die Reformation, die dritte durch die in weniger Zeit erwachsene gewaltige Uebermacht des Hauses Oesterreichs in der Person Kayser Carls des V, welche unter seinem Sohn Philipp dem II. Könige von Spanien eher vermehret als vermindert ward.

5. Die Schiffahrt der Spanier nach America und der Portugiesen nach Ost-Indien brachte beyden Nationen unglaubliche Reichthümer, verschaffte ihnen eine sehr ansehnliche Seemacht, und gab ihnen überhaupt eine Würksamkeit und Stärke, wodurch sie zu großen Unternehmungen geschickt gemacht wurden. Dieses Beyspiel reitzte andere Staaten zur Nachfolge. Mehrere von denen, die an die offene See grenzen, fingen an, große Schiffahrten, selbst ausser den Europäischen Gewässern, zu unternehmen, und bemühten sich, ihre Handlung in beyde Indien zu erstrecken, Besitzthümer aldort zu erwerben, Colonien in den entferntesten Gegenden der Welt anzulegen. Der Handlungsgeist wurde nach und nach allgemein, und das Staats-Interesse ist von dieser Zeit an fast überall mit

mit einem neuen wichtigen Artickel, der viele schwere Kriege verursachet hat, dem Handlungs-Interesse vermehret worden.

6. Nachdem sich die Evangelische Lehre mit unglaublichem Fortgange durch den größten Theil Europens ausgebreitet, gelangten verschiedene Staaten durch Saecularisationen und Vertilgung der geistlichen Gewalt zu mehrerer Stärke; alle insgesammt aber setzten sich in Ansehung der bißherigen übertriebenen päbstlichen Herrschafft in grössere Freyheit. Fast ganz Europa ward in zwo Religionspartheyen zerspalten. Es entstand ein neuer Rechtsgrund, die Waffen zu ergreifen: das wahre oder wenigstens vorgewandte Religions-Interesse. Der Unterschied des christlichen Glaubens würkte in mehreren Europäischen Staaten Verwüstungen und Mordspiele. Es wurden darüber verschiedene Kriege sowohl gegen Auswärtige, als gegen die eigene Mitbürger unternommen. Es haben auch die innerliche Religions-Unruhen in den Europäischen Staaten gemischter Religion (ausser Teutschland und der Eydgenossenschaft), nicht eher aufgehört, biß die eine Religion von der andern völlig unter den Fuß gebracht worden.

7. Die Uebermacht Kayser Carls des V. veranlaßte grössere und bißher weniger gewöhnliche Verbindungen der Europäischen Potenzen. Frankreich fing an, Bündnisse mit den Nordischen Reichen, und so gar mit den Türken zu schliessen. Und da sonderlich Italien und Teutschland von Kayser

Carln

Carln dem V. bedränget wurden, so setzte sich Frankreich zu einer Grundregel, welche nachher der größte Theil von Europa angenommen: die Italiänischen und Teutschen Staaten in ihrer Freyheit zu erhalten.

II.

Verfassung Europens um das Jahr 1600.

1. Spanien war noch das mächtigste Reich in Europa an Ländern und an Reichthum. Es war in dem alleinigen Besitz sowohl der Americanischen Goldflächen und Silbergruben, als auch, durch den neuerlich erlangten Zuwachs von Portugal, des Ost-Indischen Handels. Es hatte aber durch sein gar zu offenbares Bestreben nach der Universal-Monarchie die Eifersucht von Europa gegen sich, es war durch die mit Frankreich, England und den Vereinigten Niederlanden geführten vieljährigen Kriege erschüttert worden, und kannte seine Schwäche nicht.

2. Frankreich fing an, nach Endigung der langwührigen innerlichen Religions- und Succeßions Unruhen sich unter dem grossen Heinrich dem IV. gar merklich zu erhohlen. Es hatte sich von Spanien den rühmlichen Frieden zu Vervins 1698. verschaffet. Schon damals war es im Stande, den Spanischen Unternehmungen den stärkesten Widerstand zu Lande entgegen zu stellen. Doch konnte

konnte der König, wegen der durch die Religionskriege befestigten Freyheit der Stände, und des von den Hugenotten neuerlich erlangten Waffenrechts, noch nicht alles thun, was er wollte.

3. In **England** saß noch die staatskluge Elisabeth auf dem Thron. Sie hatte das Reich wieder in Ordnung gebracht, die Reformation mit grosser Mühe und Gefahr durchgesetzet, und mittelst Beförderung des Seehandels und der Manufacturen den Grund zu der nachmaligen Grösse ihrer Nation geleget. Eine ewige Feindin von Spanien, die sich der Uebermacht dieser Krone zur See glücklich erwehret hatte. Unter ihrem Nachfolger Jacob dem I. würde sich das aus England und Schottland nunmehr erwachsene Groß-Britannien weit mächtiger gezeiget haben, wenn Jacob der I. die Regierungskunst so gut, als die Grammatick verstanden hätte.

4. Die **Vereinigten Niederlande** erschienen erst gegen Ende des XVIten Jahrhunderts als ein neugebohrner Freystaat auf dem Europäischen Schauplatz. Denn um diese Zeit hatten sie den schweresten Kampf für ihre Freyheit überstanden. Sie wuchsen durch den Raub von Spanien alljährlich an Handel, Reichthum und Seemacht. Philipp der II. hatte gehoffet, daß, nachdem er Meister von Portugal geworden, diese Rebellen ihm nicht länger sollten widerstehen können. Allein dieser Zuwachs des Spanischen Reiches machte eben, daß die Holländer ihm mehr Schaden zufügen,

gen, und sich auf Spanische Kosten noch mehr vergrössern konnten. Schon eben dieser fürchterliche Philipp gab zuletzt die Hoffnung verlohren, die Vereinigten Niederländer mit Gewalt wieder unter seine unmittelbare Herrschafft zu bringen. Ganz Europa aus Haß gegen Spanien ließ ihrem Anwachs ungehinderten Lauf.

5. In Teutschland besaß das Haus Oesterreich seit Ferdinand dem I. nebst dem Kayserlichen Thron zugleich die Königreiche Böhmen und Ungarn. Es hatte noch Macht genug in Händen, den bedrängten Teutschen Bürger gegen einen jeden andern Mitbürger kräftigst zu schützen, und den Landfrieden durchgängig zu handhaben. Die zwey Religionen sassen seit dem Religionsfrieden 1555. in öffentlicher Ruhe neben einander. Diese war durch die Mäßigung Ferdinands des I. und Maximilians des II. befestiget worden. Aber seit der Regierung des schläfrigen Rudolphs des II. wurde solche durch häufige Bedrückungen der Catholicken je länger je mehr gestöhret. Dieses nebst der gefährlichen Türkischen Nachbarschaft, und der von Ferdinands Zeit her noch einiger Maaßen fortdaurenden Kaltsinnigkeit der beyden Oesterreichischen Linien, der Kayserlichen und der Spanischen, gegeneinander, machte, daß das Haus Oesterreich in auswärtigen Europäischen Staatssachen damals kein großes Gewicht geben konnte; sondern vielmehr den Ausbruch innerlicher Kriege zwischen beyden Religionen in Teutschland befürchten mußte.

6. Die

6. Die Verfassung der Italienischen Staaten war damals noch größtentheils so beschaffen, wie solche von Kayser Carln dem V. war eingerichtet worden. Spanien hatte darinnen ein sehr merkliches Uebergewicht erlangt, und sich desselben öfters auf eine solche Art bedienet, daß sein vorzügliches Ansehen einer Oberherrschaft ähnlich ward. Dieses hielte die kleineren Staaten, als Savoyen, Parma, Mantua, Modena, Genua und andere in Subordination; die grösseren aber, als den Pabst, Venedig, Florenz in Furcht. Und hiedurch wurde der Friede in Italien auf eine Zeitlang befestiget.

7. Die Eydgenossen lebten sowohl äußerlich, seit Endigung der Mayländischen Succeßions-Streitigkeiten, als auch innerlich, seit dem zweyten Land- und Religionsfrieden, in fast beständiger Ruhe. Sie waren allezeit fertig, das Ihrige tapfer zu vertheidigen; aber nicht Willens, sich zu vergrössern. Sie befürchteten wenig von andern, waren aber auch weniger geneigt, sich in auswärtige Händel zu mischen, als beyden Theilen auf Verlangen Truppenwerbungen zu verstatten.

8. In Norden fing man erst seit der Regierung Kayser Carls des V. an, sich um die Händel im Südlichen Europa zu bekümmern. Seit dessen Abdankung wurde man wieder weniger aufmerksam darauf, die dortigen Staaten bekamen ohnehin mit einander selbst zu schaffen. Unter den dreyen Reichen, Dänemark, Schweden und

Polen war keines dem andern merklich überlegen. Allemal hatte Schweden am meisten zu befürchten, welches mit beyden Nachbaren in großen Mißhelligkeiten stunde. Sigismund, der Catholische Erbprinz des Lutherischen Reichs Schweden, hatte sich zum Könige von Polen wählen lassen. Sein Religionseifer veranlaßte dessen Vetter Carln, Herzog von Südermannland, sich durch die Lutherischen Stände anfangs die Reichsverwesung und endlich die Krone selbst zueignen zu lassen. Sigismund griff Carln wegen des Thrones, und die Republick Polen das Reich Schweden wegen Liefland an. Carl der IX. mischte sich nachher in die Rußischen Thronhändel, und bekam auch die Dänen auf den Hals; so daß sein Sohn der junge Gustav Adolph 1611. mit der Schwedischen noch strittigen Krone zugleich drey schwere Kriege ererbte.

III.

Heinrichs des IV. Entwurf einer allgemeinen Christlichen Republick.

Die allgemeine Christliche Republick in Europa nach den Entwürfen Heinrichs des IV, des Abts von St. Pierre und anderer, Göttingen 1752. 8.

1. Der Vorschlag ging dahin: Europa sollte in funfzehn ohngefähr gleichgroße Staaten eingetheilet werden, und diese sollten sodann zu ihrer gemeinsamen Erhaltung in eine ewige Verein treten,

und durch einen beständigen Senat alle Streitigkeiten unter einander, und alles, was das Wohl der ganzen Christenheit anginge, nach der Mehrheit der Stimmen ausmachen lassen. Es sollte aber diese allgemeine Christliche Republick in Europa oder das neue Europäische Staatensystem eigentlich bestehn

in 5. Erbreichen: Frankreich, Spanien, Groß-Britannien, Schweden und Savoyen, welches Herzogthum nebst Mayland und Montferrat das Lombardische Reich ausmachen sollte;

in 6. Wahlreichen: als dem Römisch-Teutschen Kayserthum, Polen, Dänemark, Böhmen nebst den incorporirten Landen, Ungarn nebst Siebenbürgen und den eigentlichen Oesterreichischen Provinzrn, und endlich dem Kirchenstaat, wozu Neapel geschlagen werden sollte;

in 2. Democratischen Republicken: 1) den XVII. Provinzen der Niederlande nebst der ganzen Jülich-Clevischen Erbschaft, 2) der Eydgenossenschafft, nebst der Grafschafft Burgund, Elsaß, Tyrol und Trident;

und in 2. Aristocratischen Republicken: 1) Venedig nebst der Insel Sicilien, 2) der aus den übrigen Staaten jenseit der Alpen zu errichtenden neuen Italienischen Republick.

2. Den ersten Gedanken hievon ließ die Königin von England Elisabeth dem Könige Heinrich beybringen, und die Hauptabsicht dieses Entwurfs

war

war wohl von Seiten Heinrichs, durch Vertilgung der Spanisch=Oesterreichischen Uebermacht die Französische zu gründen.

3. Heinrich machte zu dessen Ausführung gewaltige Kriegsrüstungen, und verstärkte sich durch verschiedene Bündniße mit Auswärtigen.

4. Der Jülichische Succeßionsfall, welcher das Signal zum Ausbruch des Krieges gegen Oesterreich und Spanien seyn sollte, ereignete sich würklich. Heinrich war im Begriff, mit seiner Armee in Teutschland einzurücken, ward aber in Pariß ermordet. 1610. may 14.

IV.

Jülich=Clevische Succeßions=Händel.

1. Die Jülich=Clevische Länder machten einen der ansehnlichsten Teutschen Staaten aus, seit der Vermählung des Herzogs zu Cleve und Grafen von der Mark Johannis des III. mit Maria Erbin der Herzogthümer Jülich und Bergen und der Grafschaft Ravensberg 1516. 1516.

2. Als nun mit dem Tode des unbeerbten Herzogs Johann Wilhelms der Jülich=Clevische Mannsstamm erlischt, melden sich zu dieser reichen Erbschaft mehrere reichsfürstliche Häuser aus verschiedenen Rechtsgründen: vornehmlich das Haus Sachsen Albertinischer Linie wegen der Kayserlichen Anwartschafft von 1483, das Haus Sachsen Er- 1609. mart. 25.

nestinischer Linie wegen Vermählung mit des letzten Herzogs Vatern Schwester Sibylla, das Churhaus Brandenburg wegen Vermählung mit eben desselben ältesten Schwester Tochter Anna, und das Pfalzgräfliche Haus Neuburg wegen Vermählung mit Anna, der noch lebenden ältern Schwester des letzten Herzogs.

3. Johann Sigismund Churfürst von Brandenburg und Philipp Ludwig Pfalzgraf von Neuburg ergreifen den Besitz, und fangen an, diese Länder, kraft ihres Interims-Vergleichs zu Dort-
may 31. mund, mit Einwilligung der Stände gemeinschaftlich zu regieren.

4. Allein kurz nachher läßt Kayser Rudolph unter Spanischem Vorschub einen grossen Theil dieser Lande durch den Erzherzog Leopold, Bischof zu Straßburg und Passau, in der Absicht seque-
1610. striren, um solche seinem, dem Oesterreichischen Hause zuzuwenden.

5. Dagegen nehmen sich die Vereinigten Niederländer, die Krone Frankreich, und die Teutsche Protestanten der possidirenden Fürsten an, und erstere lassen durch ihren Statthalter den Grafen Moritz von Nassau die Festung Jülich angreifen, welche denn auch mit Französischer Hülfe erobert (Sept. 1.), mithin die Kayserliche Sequestration aufgehoben wird. Es bewürken auch die Protestantischen Fürsten in Teutschland einen Vergleich mit den Catho-
lischen,

lischen, vermöge dessen Brandenburg und Neu= oct.
burg in ruhigem Besitz gelassen werden.

6. Es werden aber die beyde possidirende 1613.
Fürsten nachher uneins miteinander. Der junge Pfalzgraf von Neuburg Wolfgang Wilhelm, der auch im folgenden Jahr durch seines Vaters Tod zur Regierung kommt, verbindet sich mit Bayern und dem Erzherzoge Albrecht in den Niederlanden. Brandenburg setzet sich durch Holländische Truppen 1614.
in Jülich, Neuburg hergegen in Düsseldorff fest; mart.
dieser wird Catholisch, jener Reformirt. Worauf der Spanische General Spinola, Namens Neuburg, Düren, Orsoy, Wesel; Graf Moritz hergegen, Namens Brandenburg, Emmerich und Reeß besetzet.

7. Nun treten zwar Frankreich, Groß=Britannien und Dänemark mit verschiedenen Reichsfürsten zusammen, um diesen schweren Zwist zu tilgen, und bringen es auch in dem Tractat zu San= nov.
ten dahin, daß eine Theilung und die Ausweichung aller fremden Truppen beliebet wird. Allein der Pfalzgraf schlägt endlich die Ratification davon ab, und also behält von den possidirenden Fürsten ein jeder, was er inne hatte und die Hülfsvölker bleiben auch beyderseits in den Festungen sitzen.

V.

Wachsthum der Spanischen Uebermacht.

1. Spanien war durch den Frieden mit Groß=Britannien 1604., den Waffenstillstand mit

den Vereinigten Niederlanden 1609, und den Tod König Heinrichs des IV. 1610. aller seiner Feinde loß. Es zog nachher so gar die Krone Frankreich mittelst der geschlossenen Doppelheyrath 1612. in sein Interesse, so wie es anderer Seits den König Jacob von Groß-Britannien durch künstliche Unterhandlungen fast biß an dessen Tod zu blenden wußte.

2. Bey diesen Umständen war Niemand übrig, der den Spaniern in ihrem gebieterischen Verfahren in Italien weiter Einhalt thun konnte. Weil nun der Herzog von Savoyen Carl Emanuel die Krone Spanien dadurch gereitzrt hatte, daß er sich von König Heinrich dem IV. in dem Tractat zu Brusol (1610. April 25.) das Herzogthum Mayland versprechen lassen; so nöthigt Philipp der III. den Herzog, daß er ihm noch in eben dem Jahr (Nov. 19.) durch seinen Erbprinzen Philibert eine schimpfliche Abbitte darüber thun muß.

1613. 3. Bald nachher nimmt sich eben diese Krone des neuen Herzogs von Mantua gegen Savoyen öffentlich an, schützet erstern mit Gewalt im Besitz von Montferrat, und zwingt letztern, nicht
1615. nur durch den Tractat zu Asti (21. Jun.) diesen Besitz zu genehmigen, sondern endlich auch die Aus-
1618. führung seines Anspruchs gar aufzugeben.

4. Noch eben während dieser Händel reibet sich Spanien auch an Venedig. Diese Republick war
1613. der Uscochischen Händel halber mit dem Erzherzoge Fer-

Ferdinand von Grätz oder von der Steyermarkischen Linie in Krieg verwickelt worden. Hievon nehmen die Spanier Anlaß, den Venetianischen Staat anzugreifen, und ihr Gesandter zu Venedig 1617. zettelt so gar eine Verschwörung zu deren Untergange 1618. an. In dieser Noth ersuchet Venedig die Vereinigten Niederlande um Hülfe, welche ihr auch durch eine ansehnliche Flotte geleistet, und sodann auch Spanien wieder auf Friedensgedanken gebracht wird.

5. Mitlerweilen setzet sich diese Krone auch mit dem Hause Oesterreich wieder in die genaueste Vereinigung, indem solche kraft eines geheimen Bündnißes mit eben gedachtem Erzherzog Ferdinand (1617.) es dahin bringet, daß die Brüder Kaysers Matthiä auf Oesterreich Verzicht leisten, und zugleich den Kayser selbst nöthiget, Ferdinanden zu adoptiren, und ihm die Böhmische und Ungarische Thronfolge, jene 1617. diese 1618. zu verschaffen. Seit dieser Union herrschte ein Geist in Spanien und Oesterreich, und die zusammengesetzte Kräfte beyder Staaten brachten eine Ueberlegenheit hervor, welche die wahre Quelle der vieljährigen Unruhen in Teutschland und Italien geworden ist.

VI.

Ausbruch des Teutschen dreyßigjährigen Krieges biß 1625.

Mich. Caspari LONDORPII *Acta publica* augmentata cum eorumdem continuatione, Francof. XVIII. tomi,

1668 = 1721, fol. cum indice in tomos XII. priores, 1702.; et Mart. MEYERI Londorpio ſuppleto et continuato, Francof. IV. tomi 1665 = 1667., recuſ. Tubingae 1739 - 1741. IV. tom. fol.

Hiſtoire des Guerres et des Negociations qui précederent le Traité de Weſtphalie compoſée ſur les Memoires du Comte D'AVAUX par Guill. Hyacinthe BOUGEANT de la Comp. de Jeſus, Paris 1727. auch 1751. 4.

1. Die Proteſtantiſchen Stände in Teutſchland hatten wegen der unter Kayſer Rudolphs des II. Regierung erlittenen vielen Drangſalen ſchon 1610. mittelſt Franzöſiſcher Beywürkung eine Union zu Halle in Schwaben errichtet; dagegen die Catholiſchen bald darauf eine Liga zu Würzburg ſchloſſen.

2 Nun hinderte zwar König Heinrichs des IV. Ableben und die fortdaurenden Oeſterreichiſchen Haushändel damals noch den weitern Ausbruch zwiſchen beyden Partheyen. Allein die Gährung vergrößert ſich nachher unter Kayſer Mathia, wegen einiger neuen Religions = Beſchwerden und hauptſächlich dadurch, daß der Erzherzog Ferdinand die Erbfolge der geſammten Oeſterreichiſchen Staaten erlangte.

1618. 3. Endlich bricht in Prag eine öffentliche Em-
may 23. pörung der Utraquiſten aus. Es hatten nehmlich die Stände ſub utraque oder die Proteſtanten in Böhmen, Mähren und Schleſien bey Gelegenheit der Streitigkeiten zwiſchen Kayſer Rudolph dem II. und

und seinem Bruder Mathia die öffentliche Religions-Freyheit durch förmliche Majestätsbriefe erhalten. Weil ihnen nun solche gekränkt worden, so greifen sie unter Anführung des Grafen Heinrich Matthes von Thurn zu den Waffen, welches Feuer sich in sehr kurzer Zeit durch ganz Böhmen, und hiernächst auch durch Mähren, Schlesien, Lausitz und selbst in Oesterreich verbreitet.

4. Nun sucht zwar Kayser Mathias diese Händel in der Güte zu stillen; allein der Böhmische und Ungarische König Ferdinand bemeistert sich durch Spanische Unterstützung der Regierung, und iul. 20. beschließt, die Utraquisten mit äusserster Gewalt anzugreifen und auszurotten.

5. In diesen Verwirrungen stirbt der Kayser, 1619. und Ferdinand sieht sich bey dem Anfange seiner mart. Regierung in großer Verlegenheit; indem die Utraquisten den Böhmischen Thron vacant erklären, die Oesterreichischen Stände sich schwürig bezeigen, die mißvergnügten Ungarn sich an den Fürsten von Siebenbürgen Bethlen Gabor hängen, und die Unirten Reichsstände ihm in Ansehung der Kayserkrone viele Hinderniſſe in den Weg legen.

6. Nun wird er zwar zum Kayser erwählt; 1619. allein die Stände sowohl des Böhmischen Reiches aug. 18. als der incorporirten Lande rufen dagegen in ihrer allgemeinen Versammlung zu Prag den Churfürsten von der Pfalz auf ihren Thron, in Hoffnung, dadurch den Beystand sowohl der Union, davon

 er

er das Haupt war, als auch der Krone Groß-Britannien, wegen dessen Gemahlin einer Englischen Prinzessin, zu erlangen.

7. Es lassen sich auch die Sachen des Churfürsten, welcher von dem größten Theil des Königreichs Besitz nimt, anfangs so gar übel nicht an; sonderlich da einige uniirte Fürsten zu seinem Besten öffentlich die Waffen ergreifen, und die Ungarischen Stände den Bethlen Gabor seinen Bundesgenossen nach der Eroberung von Preßburg zu
1620. ihrem Fürsten, und endlich gar zum Könige erwählen.

8. Allein Kayser Ferdinand der II. rüstet sich immittelst mit aller Macht, bekommt Hülfsvölker aus Spanien, Italien und Polen, erlangt durch Päbstlichen Vorschub grosse Steuern von der Geistlichkeit, verbindet sich mit der Liga und sonderlich mit deren Feldobristen, dem Herzog von Bayern Maximilian, noch genauer, zieht Chur-Sachsen, den mächtigsten unter den Protestantischen Fürsten, auf seine Seite, und verblendet endlich durch Französische Vermittelung selbst die Uniirten, daß sie auf der Versammlung zu Ulm die Neutralität ergreifen, und Chur-Pfalz im Stich lassen.

Ambassade de Mr. le Duc de Angoulesme, du Comte de Bethune et de Mr. de Chateauneuf Envoyez par le Roi Louis XIII. vers l'Empereur Ferdinand II. et les Potentats d'Allemagne en 1620 et 1621., par Henry Comte de BETHUNE, Paris 1667. fol.

9. Also

9. Also bricht endlich das Wetter von mehrern Seiten gegen den Pfälzer loß. Der Spanische Feldherr Spinola dringt in die Unterpfalz, der Churfürst von Sachsen in die Lausitz, der Herzog von Bayern zwingt Oesterreich zur Huldigung, bricht hierauf, zugleich mit der kayserlichen Armee unter Buquoy, in Böhmen, und greift den Churfürsten nebst seinen Teutschen und Ungarischen Hülfsvölkern auf dem weissen Berge bey Prag so nov. 8. glücklich an, daß in einer Stunde dessen und der gesammten Utraquisten Schicksal völlig entschieden wird.

10. Solcher Gestalt muß Böhmen, Mähren, 1621. Lausitz und Schlesien wieder unter das Kayserliche Joch kriechen. Der flüchtig gewordene Winterkönig wird mit seinen Bundesgenossen, besonders dem Fürsten Christian von Anhalt und dem Marg- ian. 21. grafen Johann Georgen von Jägerndorf in die Reichsacht erkläret, Bethlen Gabor aus Ungarn vertrieben und zum Frieden genöthiget, die Ober-Pfalz von Bayern erobert, und die Unterpfalz auf der andern Seite von den ligistischen Völkern unter Tilly mit großer Gewalt angegriffen.

11. Nun macht zwar der Pfälzische Anhang unter dem Grafen Ernst von Mannsfeld, dem Marggrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach, dem Herzoge Johann Friedrich von Würtemberg und dem Herzog Christian von Braunschweig postulirten Bischof zu Halberstadt noch große Bewegungen. Allein die zwey Siege des ligistischen Generals

1622. nerals Tilly über den Marggraf bey Wimpfen,
may 7. und so dann über den Herzog von Braunschweig
iun. bey Höchst, werfen die Sache des Churfürsten dergestalt nieder, daß er sich selbst entwaffnet, und nach Holland flüchtet; wohin sich auch der Herzog Christian nebst dem Mannsfelder mit dem Rest ihrer Truppen wenden müssen, nachdem sie sich
aug. den Weg dahin gegen die Spanier bey Fleury mit Gewalt geöffnet.

12. Die Folgen hievon sind, daß die Union gänzlich zertrennet wird, und der Kayser mit Aufrechthaltung der Lige unter schweren Verfolgungen der Protestanten überall den Meister spielt, sich der gesammten Pfälzischen Lande bemächtiget, die
1623. Pfälzische Chur an den Herzog von Bayern überträgt (Febr.), auch solchem hiernächst die Ober-Pfalz überläßt, und endlich die Unter-Pfalz völlig zerstückelt und an seine Anhänger vertheilet. Wie denn auch Tilly, nach einem anderweitigen Siege über den
iul. Herzog von Braunschweig bey Loo und Verjagung des Mannsfelders aus Ost-Frießland, sich in ganz Westphalen bis an die Weser ausbreitet.

VII.

Veltelinische Händel.

Memoires sur l'origine des guerres qui travaillent l'Europe depuis cinquante ans par P. LINAGE de VAUCIENNES, Cologne 1678. II. parties, 12.

1. In diesem Ländchen der Graupündtner, welches zur Communication zwischen Italien, der

Schweitz

Schweitz und Teutschland sehr vortheilhaft gelegen ist, waren auf Verhetzung der Spanier Unruhen entstanden, die endlich zu einem Blutbade an den Reformirten ausschlagen (Jul. 19.), wovon die 1620.
Spanier Anlaß nehmen, solches unter einem Religions=Vorwande zu besetzen.

2. Weil nun die Eydgenossen, Venedig, Savoyen und selbst Frankreich hierüber sorgsam werden; so macht sich zwar Spanien durch den Tra= 1621.
ctat zu Madrid gegen Frankreich anheischig, das apr. 22.
Veltelin zu räumen. Allein, an statt solchen zu
erfüllen, reitzet es vielmehr den Erzherzog Leopold 1622.
von Tyrol, die Graupündtner von der andern Seite anzugreifen, und dringt selbigen hierauf den Abtrit von Veltelin gegen eine jährliche Pension ab.

3. Hierauf verbindet sich Frankreich mit Venedig und Savoyen, die Spanier und Oesterrei= 1623.
cher aus Graupündten zu treiben; wird aber bald feb. 7.
darauf mit Spanien eins, Veltelin durch den Pabst Gregorium den XV. sequestriren zu lassen.

4. Jedoch der neue Staatsminister in Frank= 1624.
reich Richelieu ergreift kurz nachher ernstlichere Maaßregeln, und läßt die Päbstlichen und Spanischen Truppen mit Gewalt aus dem Veltelin vertreiben, da zu gleicher Zeit auch die Oesterreicher durch einen Aufstand der Graupündtner aus ihren Besitzthümern verjagt werden.

5. Es findet sich auch endlich Spanien in dem 1626.
mit Frankreich zu Monçon geschlossenen Tractat ge= mart. 6.

müssiget,

müssiget, einzuwilligen, daß das Veltelin den Graupündtnern auf den alten Fuß wieder eingeräumet werde.

VIII.
Krieg gegen Genua.

1. Mit den Veltelinischen Händeln vermischte sich der Französisch-Savoyische Krieg gegen Genua. Da diese Republick durch ihre Anhänglichkeit an Spanien sich bey der Krone Frankreich verhaßt gemacht, und Carl Emanuel Herzog von Savoyen einen Anspruch auf das Marquisat Zuccarello gegen selbige erlangt hatte; so schliessen beyde Potenzen zu Susa einen Theilungs-Tractat über den Genuesischen Staat.

1624.

1625. 2. Es brechen also beyderseits Kriegsvölker mit großer Macht in das Genuesische ein, und die Republick verliehret im ersten Anfall, außer der Hauptstadt und Savona, ihr ganzes Gebiete.

3. Weil aber der verhoffte Englische und Holländische Seesuccurs ausbleibet, hergegen die Spanier von Mayland aus den Alliirten eine mächtige Diversion machen, auch die Päbstlichen und Toscanischen Truppen der Republick zum Beystande einrücken; so müssen die Alliirten alle ihre Eroberungen wieder verlassen, und sich nach Piemont zurückziehen.

4. Indem sich aber der Herzog von Savoyen mit Beytrit von Venedig alle Mühe giebt, Frank-

reich

reich zu einem öffentlichen Bruch gegen Spanien zu bewegen; findet diese Krone wegen ihrer einheimischen Unruhen für gut, sich ohne Vorwissen ihrer Bundesgenossen in Geheim mit Spanien zu 1626.
vergleichen, und hierauf den obgedachten Tractat ianuar.
zu Monçon bekannt zu machen, wobey Genua nichts verliehret, und folglich Savoyen auch nichts gewinnet.

IX.

Fortsetzung des Teutschen Krieges von 1625. biß 1630.

1. Da die Protestanten durch die Lige und den Kayser immer härter gedruckt werden; so machte ihnen nunmehr Frankreich einige Hoffnung zur Hülfe, indem von dieser Krone ein großes Bündniß mit Groß-Britannien, Dänemark, Savoyen, 1624.
Venedig und den Vereinigten Niederlanden gegen aug. 8.
die Kayserlich-Spanische Uebermacht zu Paris geschlossen wird.

2. Weil nun der Kayser und die Lige ihr Absehen auf Nieder-Sachsen richten, um auch daselbst den Protestanten die dem geistlichen Vorbehalt zuwider an sich gezogene Stifter wegzunehmen, und der Niedersächsische Krays sich deßhalb in Ver- 1625.
theidigungs-Stand setzet, auch den König von may
Dänemark Christian den IV. zu seinem Kreys-Obristen erwählet; so bricht darüber ein neuer Krieg in Teutschland aus.

3. Ob nun gleich König Christian würklich einige Hülfe aus Frankreich, Groß-Britannien und den Vereinigten Niederlanden erhält, auch deß-
dec. wegen mit beyden letztern Staaten sich noch genauer verbindet; so haben doch die Protestanten lauter
1626. Unglück, sonderlich wird die Hauptschlacht bey
aug. 27. Lutter am Barenberge von König Christian gegen den Tilly verlohren.

1627. 4. Hierauf überschwemmen die Kayserliche das ganze Nördliche Teutschland zwischen der Weser und der Weichsel, und dringen biß in Schleßwig und Jütland; wobey Mecklenburg, nach ergangener Acht gegen dessen Herzoge, dem Kayserlichen
1628. General Wallenstein Herzoge von Friedland geschenkt, und eine Kayserliche Flotte an der Ostsee zu Wißmar erbauet, auch eben der Wallenstein zum Admiral von Teutschland erklärt wird.

5. Solcher Gestalt wird Dänemark gezwungen, um Frieden anzusuchen, welcher zu Lübeck zu
1629. Stande kommt, und worinnen diese Krone verspricht, sich in die Teutschen Händel weiter nicht zu mischen.

6. Und nachdem nun also der ganze Niedersächsische Kreys mit allen protestantischen Stiftern unter die Bothmäßigkeit des Kaysers und der Lige gebracht werden, so publicirt der Kayser das fürchterliche Edictum restitutorium (Mart. 6.), kraft dessen alle von den Protestanten seit dem Passauischen Vertrag eingezogene Kirchengüter, und die

dem

dem geistlichen Vorbehalt zuwider in Händen behaltenen Bißthümer zurückgegeben, und die Reformirten von dem Religionsfrieden ausgeschlossen seyn sollen. Es wird auch mit dessen Vollstreckung schon hin und wieder der Anfang gemacht.

X.

Mantuanischer Succeßions-Krieg.

1. Da der regierende Herzog von Mantua, einem Reichs-Mannlehn, und von Montferrat, einem Reichs-Kunkellehn, Vincentius der II. aus dem Hause Gonzaga, unbeerbt war; so machen die Häuser Savoyen, Lothringen und Guastalla gegen die jüngere Linie von Gonzaga oder das Haus Nevers, welches sich in Frankreich niedergelassen hatte, Anspruch an diese Erbschaft.

2. Nun bewürket zwar Frankreich, daß Vincentius kurz vor seinem Tode den Herzog Carl von Nevers als seinen Erbfolger erkennt, auch dessen Sohn Carln Herzog von Rhetel mit seiner Allodial-Erbin Maria vermählet; daher denn der junge †. 1627.
Carl nach Vincentii Absterben auch so gleich, Na- dec. 26.
mens seines Vaters, von beyden Herzogthümern Besitz ergreifet.

3. Allein Spanien macht immittelst den Entwurf, diesen Erbschaftsfall zu Vergrößerung seiner Staaten in Italien zu benutzen, und schließt deßwegen mit Savoyen eine Theilung über Montfer- 1628.
rat, bewegt auch den Kayser, daß er als Ober-

Lehnherr biß nach ertheiltem Rechtsspruch beyde Herzogthümer zu sequestriren sucht.

4. Es brechen also die Spanische und Piemontesische Kriegsvölker nebst einigen Truppen von Genua und Florenz in Montferrat ein, und zugleich wird Veltelin aufs neue von den Spaniern besetzt.

5. Dagegen aber nimt sich Frankreich nebst Venedig und dem Pabst des Herzogs von Nevers mit allem Ernst an. Und da der erste Französische
1628. Succurs aus den Alpen zurückgetrieben wird, so zieht König Ludwig der XIII. nach der Eroberung
1629. von Rochelle selbst zu Felde, dringt mit einem
mart. 6. ansehnlichen Heer bey Susa durch, und zwingt so gleich Savoyen zum Frieden, und bald darauf auch
= = 17. die Spanier, dem Tractat von Susa beyzutreten, und Montferrat zu räumen.

may 6. Als aber nach König Ludwigs Rückzuge eine Kayserliche Armee durch Graupündten, wo sie sich festsetzt, ins Mantuanische einbricht, auch die Spanier unter dem Namen von Kayserlichen Hülfsvölkern aufs neue in Montferrat einfallen; so dringen die Französische mit grosser Macht wieder in
1630. Italien ein, der Cardinal Richelieu nimt Pignerol
ianuar. mit Gewalt weg, König Ludwig bricht in Savoyen, und der Herzog von Montmorency schlägt die Feinde bey Avillano und Carignano.

7. Wiewohl, nachdem der Kayserliche General Gallas die Venetianer geschlagen, und die

Festung

Festung Mantua mit Sturm erobert, greifen die Spanier das von den Franzosen besetzte Casal nochmals an, und bringen es durch Unterhandlungen des damaligen Päbstlichen Bevollmächtigten Mazarini dahin, daß diese Montferratische Festung mit bloßer Landmiliz besetzet werden muß.

8. Jedennoch erreichet endlich Frankreich, nach Ankunft der Schweden auf Teutschen Boden, durch die Tractaten zu Regensburg, und so dann durch den Vertrag zu Chierasco seinen Zweck. Denn Kraft desselben belehnt der Kayser den Herzog von Nevers mit Mantua und Montferrat; Savoyen bekommt Trino und einige andere Districte von Montferrat; Frankreich giebt Savoyen, Pignerol und Susa, und der Kayser Veltelin und die andern dasiger Orten besetzte Pläze ihren rechten Herren zurück. 1630. oct. 13. 1631. apr. 6.

XI.

Europens Zustand um das Jahr 1630.

1. Um diese Zeit hatte die vereinigte Spanisch-Oesterreichische Macht den Gipfel ihrer Größe erreichet, und war das Schrecken von Europa. Den Italienischen Staaten wurden die Fesseln von Spanien, den Teutschen von Oesterreich angeschmiedet.

2. Die Eydgenossen durften es nicht wagen, sich der unterdrückten Graupündtner anzunehmen. Die Vereinigten Niederländer wurden durch die 1629.

den Spaniern zugeschickten Kayserlichen Hülfsvölker in grosse Noth gebracht, und mußten sich über Vermögen angreifen, um nicht überwältiget zu werden.

3. Dänemark hatte die schwere Hand des Kaysers gefühlet, und sahe den erlangten Frieden für ein Glück an. Polen hatte im Schwedischen Kriege Zuflucht bey Oesterreich gesucht und gefunden, und Sigismund der III. war völlig in Kayserlichem Interesse.

4. Durch diesen Krieg gab man den Schweden zu schaffen; durch die Verbindung Spaniens mit Savoyen, den die Hoffnung auf Montferrat am Strick hielte, machte man den Franzosen den Eintrit in Italien sauer. Vor Groß-Britannien war man sicher; König Carl der I. kannte sein Staats-Interesse nur halb, und seine Zänkereyen mit dem Parlament und nachher auch mit den Preßbyterianern machten ihn kraftlos.

5. Nunmehr hatte der Kayser und die Krone Spanien die schönste Gelegenheit, große Projecte auszuführen: diese, die Mantuanische Erbschaft an sich zu reissen, und die Republick der Vereinigten Niederlande über den Haufen zu werfen; jener, die Protestanten in Teutschland auszurotten, die Kayserliche Gewalt unumschränkt zu machen, und vielleicht gar seine Herrschaft in der Ostsee zu gründen.

6. Diese vor ganz Europa gefährliche Uebermacht hatte Frankreich bißher wenig hindern können. Richelieu mußte erst seinen König von der Spanischen Freundschafft abbringen, die Hugenotten entwaffnen, die Engländer der Krone vom Halse schaffen. Nunmehr leistete er auch dem Herzoge von Nevers alle mögliche Hülfe; aber die damalige Hofcabalen der Spanischen Freunde gegen ihn, und die daraus zu besorgende innerliche Unruhen ließen noch nicht zu, öffentlich gegen so übermächtige Nachbaren loszubrechen.

XII.
Fortsetzung des Teutschen Krieges oder Schwedisch = Teutscher Krieg von 1630 = 1635.

Von hier an sind hauptsächlich nachzusehen des v. Chemnitz Schwedischer Krieg in Teutschland und PUFENDORFFII commentarii de rebus Suecicis. siehe den I. Th. unsrer Europ. Geschichte, s. 387.

1. Als die Noth der Protestanten aufs höchste gekommen war, erscheinet endlich die Hülfe aus Norden. Gustav Adolph König von Schweden, der einzige evangelische Souverän, auf den die Teutschen noch einige Hoffnung bauen konnten, 1629.
entschließt sich aus wichtigen Staats = und Rechtsgründen, den Kayser, nach getroffenen Stillstande mit Polen, anzugreifen, und landet mit zwanzig tausend Mann in Pommern an, alwo schon Stral- 1630.

sund, welches er gegen Wallensteins Angriff entsetzen lassen, in seinen Händen war.

2. Nachdem er sich der Festung Stettin bemächtiget, mit dem Pommerischen und den geächteten Mecklenburgischen Herzogen verbunden, und die Kayserlichen ohne grossen Widerstand aus beyderseits Ländern herausgetrieben; schließt er mit
1631. Frankreich einen Subsidien-Tractat auf fünf Jahr,
ian. 23. und bekommt auch von Groß-Britannien und den Vereinigten Niederlanden einigen Vorschub.

3. Und, weil der Kayser, durch seine Uebermacht geblendet, die Protestanten wegen des neuen Leipziger Bundes dränget, und darüber Magdeburg durch den Tilly, als nunmehrigen kaiserlichen General, zerstöhren läßt; so werden auch Chur-Brandenburg, Hessen-Cassel und Chur-Sachsen dadurch gemüssiget, sich mit Gustaven in Bündniß einzulassen.

4. Da nun Tilly in Sachsen einbricht, so kommt es auf dem breiten Felde bey Leipzig zum Treffen, worinnen Tilly von König Gustav aufs Haupt geschlagen wird. Hierauf gewinnen die Teutschen Sachen plötzlich ein ganz verändertes Ansehen, indem die siegreichen Waffen der Schweden und ihrer Bundesverwandten, wofür sich die Protestanten aller Orten erklärten, durch den größten Theil Teutschlandes ausgebreitet werden, und Gustav Adolph biß an den Rhein und in Bayern eindringet.

5. In dieser Verlegenheit ziehet der Kayser den abgedankten Wallenstein wieder hervor, welcher nach des Tilly Tode den weitern Fortgang des Königs einiger Maaßen hemmt, und den Krieg aufs neue nach Chur=Sachsen versetzt. Alhier kommt es also bey Lützen zur zweyten Schlacht, worinnen zwar die Schweden wieder siegen, aber der große Gustav Adolph auch sein Leben einbüsset.

6. Hierauf bekommt der Schwedische Reichs=Canzler Axel Freyherr von Oxenstirn die Verwaltung der Teutschen Sachen, durch dessen geschickte Unterhandlungen auf dem Convent der Protestanten zu Heilbron unter Französischer, Groß=Britannischer und Holländischer Beywürkung, die Ober= und Nieder=Rheinischen, Fränkischen und Schwäbischen Stände sich noch genauer mit Schweden verbinden, und dieser Krone das Directorium verstatten, auch zugleich Frankreich seine Allianz erneuert.

7. Der Krieg wird inzwischen in verschiedenen Gegenden Teutschlandes mit Heftigkeit und ziemlichen Glücke vor die Protestanten, absonderlich wegen Verrätherey des Wallensteins, fortgesetzet, biß endlich die unglückliche Schlacht bey Nördlin= 1634.
gen dem Kayser aufs neue das Uebergewicht verschaffet. Denn hierauf werden die Schweden biß in Pommern zurück getrieben, der Heilbronner=Bund zerrissen, und Chur=Sachsen nach vorläufigen Präliminarien (Nov. 22.) dahin gebracht, den Prager Frieden zu schließen, und in selbigem

1635. gegen erlangten Abtrit der Lausitz nicht nur die Sache der Protestanten dem Kayser grossen Theils Preis zu geben; sondern ihm auch gegen Schweden und dessen Bundesgenossen Hülfe zu versprechen. Diesem Frieden treten nachher die mehresten Protestantischen Stände bey.

XIII.

Fortsetzung des Teutschen und damit vermischten Französisch-Spanischen Krieges von 1635. biß 1641.

1. Nunmehr konnte und muste Richelieu die ganze Kraft Frankreichs dem Kayser und der Krone Spanien, dessen beständigem Bundesgenossen, entgegen stellen. Er hatte sich schon bemühet, die Liga vom Kayser zu trennen; es war nicht gelungen, aber doch hatte Chur Trier sich unter Frankreichs Schutz begeben, und seine Festungen eingeräumet. Auch war Pignerol inzwischen erkauft, Casal mit Französischen Truppen besetzt, Lothringen größtentheils eingenommen, und die innerliche Reichsunruhen gedämpfet worden.

2. Nach der Nordlinger Schlacht ergreift
1634. Frankreich ernsthaftere Maaßregeln. Philippsburg wird den Schweden abgekauft (Oct. 7.), einigen Ständen der 4. Vorderkreyse Subsidien versprochen (Nov. 1.) und Heidelberg den Kayserlichen entrissen (Dec. 23.).

3. Hier-

3. Hierauf trit Frankreich mit den General- 1635.
Staaten in ein Off- und Defensiv-Bündniß, wobey zugleich eine Theilung der Spanischen Niederlande ausgemachet wird; und da Spanien Trier febr. 8.
überrumpeln, und dasigen Churfürsten Philipp Christoph nach Luxemburg gefangen abführen läßt (Mart. 29.), wird dieser Krone der Krieg feyerlich in Brüssel angekündiget, auch bald nach- may 19.
her mit Savoyen und Parma eine Lige zu Rivola geschlossen. iul. 11.

4. Diesen verschiedenen Tractaten zu Folge brechen also die Französischen Truppen in die Niederlande, in das Mayländische, in Veltelin und in Teutschland ein; da immittelst auch ein neuer Waffenstillstand zwischen Schweden und Polen vermittelt, und sodann der bißherige Schwedische General Herzog Bernhard von Sachsen-Weymar durch die im Tractat zu St. Germain en Laye versprochene mächtige Subsidien näher an das Französische Interesse gebunden wird. oct. 26.

5. Hiedurch bekamen nun Itens die Schweden so viel Luft, daß ihr Feldherr Johann Banner, nach dem glücklichen Treffen bey Domitz und dem 1635.
noch wichtigern Siege bey Witstock, die Schwedi- 1636.
schen Waffen wieder in Ansehen bringt, wobey denn auch Hessen-Cassel, mittelst der von Frankreich durch den Tractat zu Wesel (oct. 21.) erhaltenen Hülfsgeldern nützliche Dienste leistet.

1637. 6. Und obgleich Banner sich wieder nach Pommern zurückziehen muß, so treibt er doch nachher
1638. die Kayserlichen aus dasigen Gegenden biß über die Elbe zurück. Und da die engere Allianz mit Frankreich endlich zu Hamburg völlig zu Stande
mart. 6. kommt, auch die Herzoge von Lüneburg diese Parthey ergreifen, und die Französischen Truppen hierauf in die Mitte von Teutschland eindringen, und
1640. sich mit den Schwedischen vereinigen; so behalten die Schweden biß an Banners Tod (1641.) immer festen Fuß in Teutschland.

1638. 7. Auf der andern Seite ist IItens der Herzog Bernhard von Weymar so glücklich, daß er mittelst eines doppelten Sieges bey Rheinfeld und der Eroberung von Breysach (Dec. 13.) Meister von Elsaß wird. Hiebey spielte Richelieu seine Karte so künstlich,
†. 1639. daß nach dem plötzlichen Ableben dieses grossen Generals dessen treffliche Truppen und ansehnliche Eroberungen der Krone Frankreich zu Theil werden.

8. IIItens in den Niederlanden ist das Kriegsglück, so wie auch an den Spanischen Grenzen, veränderlich, doch wird Hesdin (1638.) und Arras (1640.) von den Franzosen erobert.

1637. 9. IVtens Valtelin wird zwar von den Graupündtnern dem Herzoge von Rohan entrissen, auch Parma auf Spanische Seite gezogen. Allein eben um diese Zeit bedienet sich Frankreich der Administrations-Streitigkeiten in Savoyen (Jun. 3.), um die herzogliche Witwe in sein Interesse zu ziehen,

und

und Kraft des Turinerbündnisses dasige Festungen zu besetzen. Worauf der Graf Harcourt nach dreyen Siegen über die Spanier und die Savoyische Prinzen (1638. u. 39.) Turin erobert, und die geflüchtete Regentin wieder einsetzet.

10. Uebrigens hatte zwar der Kayser und Spanien den Entwurf verabredet, mittelst einer Spanischen Flotte den Schweden eine Diversion in ihrem eigenen Lande zu machen, und sie dadurch zu Verlassung des Teutschen Boden zu nöthigen. Allein die Holländer vereiteln diese grosse Hoffnung durch den vollständigen Sieg, den sie über die Spanische 1639. Flotte im Canal erfechten.

11. Dieses Unglück der Spanier war der Vorbothe eines weit beträchtlichern, nehmlich der Empörung der Provinz Catalonien und des ganzen Königreichs Portugal. Beyde Staaten hängen 1640. sich sogleich an Frankreich, und Catalonien wird bald nachher durch freywillige Unterwerfung in eine Französische Provinz verwandelt. Von diesem Jahr an fällt die Spanische Macht, die ohnehin den beschwerlichen Holländischen Krieg noch auf dem Halse hatte, augenscheinlich, mithin erhebt sich Frankreich von selbst zu einer grössern Stärke, welches denn auch auf die Teutsche Sachen der Schweden und Protestanten einen vortheilhaften Einfluß macht.

XIV.

XIV.

Fortsetzung des Teutschen und Französisch-Spanischen Krieges von 1641. biß 1648.

1. Die Iste Folge von dem Französischen Uebergewicht war, daß Spanien sein Ansehn in Italien einbüßte. Frankreich erkauft gegen eine Pairie de France die Souveränetät von Monaco durch
1641. den Tractat zu Peronne (Jul. 8.), und endiget hierauf die Savoyischen Händel durch den Turiner-
1642. Vergleich so vortheilhaft (Jun.), daß die Spanischgesinnte Prinzen von Savoyen seitdem Französische Bundesgenossen werden.

2. Und eben so lenket sich IItens in Teutschland das Glück gar merklich auf Protestantische Seite. Der Französische General Gvebriaut gewinnt zwey
1641. wichtige Treffen, das eine bey Wolfenbüttel und
1642. das andre bey Kempten. Der Schwedische Feldherr Linnard Torstenson erficht, nach seinem glücklichen Einfall in Mähren und Schlesien, einen gewaltigen
1642. Sieg bey Leipzig, worauf nebst Chur-Sachsen die Kayserliche Erbländer Böhmen und Mähren aufs neue sehr hart heimgesucht werden.

1643. 3. Als hierauf die mehrjährige Eifersucht Schwedens gegen Dänemark unvermuthet in einen öffentlichen Krieg ausbricht, so greift hauptsächlich Torstenson die Dänen in Schleßwig und Jütland mit solchem erstaunlichen Glück an, daß er den Kayserlichen, ungeachtet ihres Sieges über die Franzosen bey Dutlingen (1643.), die Zeit nicht läßt, davon

davon Vortheil zu ziehen, sondern selbigen viel=
mehr die den Dänen zugeschickte grosse Hülfs=Armee 1644.
gänzlich ruiniret. Und also wird Dänemark gar
bald genöthiget, den Frieden zu suchen, und sol=
chen nach Schwedens Belieben anzunehmen. 1645.

4. Sodann nimt Torstenson seinen Weg wie= 1645.
der nach Böhmen, ersicht den Sieg bey Jankovitz,
bricht hierauf biß ins Herz von Oesterreich, zieht
daselbst den Siebenbürgischen Fürsten Rakoczy, der
den Kayser schon in Ungarn beunruhiget hatte, an
sich, und macht endlich in Mähren den Beschluß
seiner Feldzüge.

5. Wie denn auch die Franzosen ihrer Seits
nach dem unglücklichen Treffen bey Mergentheim
(1645.) sich noch in eben dem Jahr durch den
Sieg bey Nördlingen (Aug. 3.) wieder erhohlen.

6. Weil nun bey den damaligen Friedenshand=
lungen in Teutschland Chur=Bayern den beyden
Kronen die mehreste Hinderniß machte; so wird
dessen Land durch die vereinigte Schwedisch=Fran=
zösische Armee unter Wrangel und Turenne verhee= 1646.
ret, auch der Churfürst hiernächst zur Neutralität 1647.
gezwungen. Und als solcher wenige Monathe nach=
her davon wieder abspringt, so wird durch beyde
Generale nach erfochtenem Siege bey Sußmers= 1648.
hausen (May) solches nachmals äusserst verwüstet.
Und hierauf endiget sich der Krieg an dem Orte,
wo er seinen Anfang genommen. Die Schweden
erobern die kleine Seite von Prag (Jul.), und
wäh=

während der Belagerung der übrigen Stadt wird
oct. endlich der Friede geschlossen.

1642. 7. In den Niederlanden IIItens wird anfänglich der Verlust, welchen Frankreich in dem Treffen bey Honnecourt erleidet, auf einer andern Seite durch die Eroberung von Perpignan (Sept.), mithin von ganz Roußillon, der Thüre von Spanien, reichlich ersetzet. Und hierauf erlangen die Französischen Waffen in den Niederlanden eine merkliche Ueberlegenheit, welche ihnen theils durch
1643. den großen Sieg des jungen Herzogs von Enghien
may 17. nachherigen Prinzen von Conde bey Rocroy, und darauf erfolgte Einnahme von Thionville; theils
1644. durch den neuen Tractat mit den Vereinigten Niederlanden verschaffet wird. Denn da diese Republick mittelst einer Erhöhung der bißherigen Subsidien ihre Seemacht zu Eroberung der Flandrischen
1644. Seeplätze hergiebt, so wird dadurch Gravelingen
1646. und endlich der Haupthafen Dünkirchen in Französische Gewalt gebracht, und folglich aller weitere Spanische Suceurs den Niederlanden beynahe völlig abgeschnitten.

XV.

Westphälische Friedenshandlungen.

Memoires de M. D. (le Comte d'AVAUX) touchant les Negociations du Traité de Paix fait à Munster en 1648, à Cologne it. à Grenoble 1674. 12.

Actes et Memoires de la Negociation de la Paix de Munster, à Amsterd. 1680. IV. vol. 12.

HUGONIS GROTII *epistolae*, Amstelod. 1687. fol.

Lettres du Cardinal MAZARIN, à Amsterd. 1691. 12. it. nouvelle edition augmentée de plus de cinquante lettres, à Amsterd. 1745. II. tomes. 8.

Memoires Politiques pour servir à la parfaite intelligence de l'Histoire de la Paix de Ryswick par Mr. DU MONT (fangen von den Westphälischen Friedenshandlungen an), à la Haye 1699. IV. tomes gr. 12.

Memoires et Negociations secretes de la Cour de France touchant la Paix de Munster, à Amsterd. 1710. fol.

Negociations secretes touchant la Paix de Munster et d'Osnabruck, à la Haye 1725 = 1726. IV. tomes, fol.

Histoire du Traité de Westphalie ou des Negociations qui se firent à Munster et à Osnabrug pour établir la Paix entre toutes les Puissances de l'Europe, composée principalement sur les Memoires de la Cour et des Plenipotentiaires de France par le P. BOUGEANT, Paris 1751. II. tomes 4. Ist zugleich als eine Fortsetzung des obigen (S. 24.) Bougeantischen Werks anzusehen.

D. Carl Wilh. Gärtners Westphälische Friedens-Canzeley, Leipzig 1731 = 1737. IX. Theile, 8.

Johann

Johann Gottfried von Meiern Acta Pacis Westphalicae publica, oder Westphälische Friedenshandlungen und Geschichte, Hannover und Göttingen 1734-1736. VI. Theile, fol.; und Joh. Ludolph Walthers Universal-Register darüber, nebst der Lebensgeschichte der Westphälischen Friedensgesandten, Göttingen 1740. fol.; auch Joh. Gottfr. von Meiern Acta Pacis Exsecutionis Publica, oder Nürnbergische Friedens-Executions-Handlungen und Geschichte, Hannover und Tübingen 1736-1737. II. Theile, fol.

1. Nachdem der Pragerfrieden von den mehresten Ständen angenommen, und die Dänische Vermittelung von dem Kayser und Chur-Sachsen beliebet worden; bietet man anfangs den Schweden zu ihrer völligen Abfindung eine Summe Geldes, die von denen Protestantischen Bundesgenossen dieser Krone aufgebracht werden sollte, und die Stadt Lübeck wird zum Ort des Congresses vorgeschlagen.

2. Zu gleicher Zeit giebt sich auch der Pabst grosse Mühe, um zwischen Frankreich und Spanien mit Einschluß des Kaysers einen Frieden zu stiften, und wird deßwegen unter Päbstlicher und
1636. Venetianischer Vermittelung zu Cölln ein Congreß angesetzet.

3. Hiebey entstehen nun die Schwürigkeiten, daß Frankreich und Schweden sich in dem Friedensgeschäffte nicht von einander trennen, noch die ihnen anhangende Protestanten davon ausschliessen

lassen,

lassen, überdas auch die Schweden nebst den Protestanten an dem Orte, wo die Päbstliche Gesandten als Vermitler zugegen waren, nicht tractiren wollen.

4. Aus diesen Ursachen werden denn zwey besondern Congreßörter, auf welchen doch der Frieden zugleich und gemeinsam verhandelt werden sollte, beliebt, und dazu, wegen der Entfernung der beyden Städte Cölln und Lübeck, Münster und Osnabrück bestimmt.

5. Immittelst wird zu Hamburg zwischen dem 1636.
Kayser, Frankreich und Schweden über die vorläufigen Puncte, nehmlich über die Geleitsbriefe, Vollmachten, Amnestie und Zulassung der Stände lange Zeit gehandelt, ohne darinnen überein kommen zu können. Nachdem es aber hierauf, sonderlich durch die Standhaftigkeit der Häuser Lüneburg und Hessen-Cassel, dahin gebracht worden, daß auf dem Reichstage zu Regensburg ver- 1641.
abredet wird, alle und jede Stände sowohl insgemein als absonderlich zu den Friedenshandlungen zuzulassen; so werden endlich die Präliminarien zu Hamburg unterzeichnet, und darinnen festgestellt, dec. 25.
daß die beyden Congresse, zu Münster und Osnabrück für einen einzigen, und keines von denen alda zu errichtenden Friedens-Instrumenten vor dem Schluß des andern für verbindlich gehalten werden solle.

6. Sodann wird auf dem Deputations-Tage 1643.
zu Nürnberg nach vielen Berathschlagungen über

die Art und Weise, wie die Stände zu den Friedenshandlungen concurriren sollten, endlich auf nachdrückliche Ermahnungen der fremden Kronen, nach einer Conferenz der Chur- und Fürstlichen Deputirten, der Modus comitialis beliebet.

7. Diese und andere Hindernisse machen übrigens so vielen Aufschub, daß darüber noch mehr als drey Jahre verlaufen, ehe der Friedens-Congreß durch
1645. Auswechselung der allerseitigen Vollmachten würk-
apr. 10. lich eröffnet wird.

8. Es ist aber auf dieser Westphälischen Friedensversammlung nicht nur über den Frieden zwischen dem Kayser, Frankreich und Schweden, und über die Teutsche Reichssachen; sondern auch zugleich über den Frieden zwischen Spanien und Frankreich, Spanien und den Vereinigten Niederlanden, Spanien und Portugal, nicht weniger über die Lothringische und Schweitzerische Anforderungen und über andere Streitigkeiten gehandelt worden, wie denn die Republick der Vereinigten Niederlande allein 1646. acht Gesandten nach Münster abgesendet hat.

9. Endlich werden, aller fast unbeschreiblichen Schwürigkeiten ungeachtet, die hauptsächlichste allerseitige Anforderungen innerhalb ungefähr dreyen Jahren glücklich ausgemacht. Nur muß der Vergleich zwischen Spanien nebst Lothringen einer-, und Frankreich nebst Portugal andrer Seits ausgesetzet werden.

XVI.

XVI.

Westphälische Friedensschlüsse.

(a) Zwischen Spanien und den Vereinigten Niederlanden zu Münster. 1648. ian. 30.

1. Spanien erkennet die General=Staaten der Vereinigten Niederlande für frey und souverän mit allen Provinzen und derselben Zubehör art. 1.

2. Ein jeder soll behalten alles, was er gegenwärtig besitzet; folglich sollen den V. N. auch ihre in Flandern, Brabant und anderswo gemachten Eroberungen art. 3. nebst allen Besitzthümern in Asia, Africa und America verbleiben art. 5. und 6.

3. Die Spanier sollen ihre Schiffahrten in Ost=Indien nicht weiter ausbreiten, und beyderseits Unterthanen sich der Besuchung, Schiffahrten und Handlung an die Oerter des andern Theils in Ost= und West=Indien enthalten art. 5. u. 6.

4. In den Europäischen Ländern beyder Theile sollen die handlende Unterthanen des einen Theils keine höhere Auflagen als die eigene Unterthanen desselben Landes bezahlen art. 8; und die V. Niederländer in den Spanischen Herrschafften eben die Rechte und Freyheit geniessen, welche den Engländern durch den letzten Tractat verwilliget worden art. 17; auch die Hansestädte mit den V. Niederländern gleiche Handlungsfreyheiten daselbst haben art. 16.

5. Alle wegen des Krieges confiscirte Güter sollen ihren rechten Herren zurückgegeben werden, art. 24, und dieses besonders dem Hause Oranien in Ansehung seiner Güter und Rechte in der Grafschaft Burgund und Charolois zu gute kommen art. 25. und 26.

6. Der Spanische Vergleich mit dem Hause Oranien vom 27. Dec. 1647. wird bestätiget art. 46, und Spanien entsaget allem Anspruch an gedachtes Haus wegen des Baronats von Brabant art. 49. und der Herrschaften Lingen, Bevergerde und Kloppenborg art. 50.

7. Spanien verspricht, bey dem Kayser und Reich die Freundschaft gegen die General-Staaten, wozu auch diese hinwiederum sich verbindlich machen, zu besorgen art. 53.

* Der art. 46. erwehnte Vergleich mit Oranien zu Münster ist folgenden Inhalts: 1) Spanien überläßt an den Prinzen von Oranien zur Satisfaction aller seiner Ansprüche die Herrschaft Montfort bey Ruremond mit andern nahgelegenen Ländereyen; 2) desgleichen an die Prinzeßin von Oranien die Herrschaft Sevenbergen, die Herrschaft Turnehout in Brabant, das Schloß Schoonebeck, wozu noch einige Güter geschlagen werden sollen. 3) Die cedirte Herrschafften bleiben Spanische Lehen, und die catholische Religion darinnen auf dem Fuß, wie sie ist. 4) Der Prinz und seine Erben behalten den Besitz der Marggrafschaft

Berg=

Bergopzoom, und sollen ihm die dazu gehörigen Städte und Landschaften: Diest, Sichen, Montacut, Meerhout, Vorst, Herstall, Grimbergen, Warneton und das Haus zu Brüssel gelassen werden.

** Der art. 53. ward auch nachher von dem Kayser zu Linz den 6. Jul. 1648. bestätiget.

b) Zwischen dem Kayser, dem Teutschen Reich und Schweden zu Osnabrück. 1648. oct. 24.

1. Es soll ein allgemeiner und beständiger Frieden seyn zwischen dem Kayser, dem Hause Oesterreich und allen dessen Bundesverwandten und Adhärenten, insonderheit dem Könige von Spanien und den Teutschen Churfürsten, Fürsten und Ständen auf der einen; und der Königin und der Krone Schweden und allen ihren Bundesverwandten und Adhärenten, namentlich dem Könige von Frankreich, den Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs auf der andern Seite art. 1.

2. Wegen festgestellter allgemeiner Amnestie art. 2. soll ein jeder Stand des Reichs nebst dessen Vasallen und Unterthanen in alle währenden Krieges eingebüßte Güter und Würden wieder eingesetzet werden art. 3: besonders aber an den Churfürsten von der Pfalz die Unter=Pfalz zurückgegeben, und die neuerrichtete achte Chur ertheilet werden; mit der Hoffnung, das an Chur=Bayern verlohr=

ne nach Absterben der Wilhelminischen Linie wieder zu erlangen art. 4.

3. Der Religionsfrieden wird, mit Inbegriff der Reformirten art. 7., bestätiget art. 5; die Gleichheit der Catholischen und der A. C. Verwandten festgestellt, und der 1. Januar. 1624. zur Norm in allerley Streitfällen zwischen beyderseits Glaubensgenossen angenommen ꝛc. art. 5.

4. Die Schweitzer-Cantons sollen im Besitz einer völligen Freyheit und Exemption vom Reich bleiben, und dessen Gerichten keineswegs unterworfen seyn art. 6.

5. Die Gerechtsame der Reichsstände werden bestätiget und erweitert art. 9.

6. Schweden erlangt, gegen Rückgabe seiner Eroberungen in Teutschland, Vor-Pommern nebst der Insel Rügen; und von Hinter-Pommern Stettin, Garz, Damm, Golnau, die Insel Wollin nebst der dazwischen fliessenden Oder und dem frischen Haf; ferner die Stadt Wismar; ingleichen das Erzbißthum Bremen und Bißthum Verden unter dem Titel eines Herzogthums; und dieses alles mit der Reichsstandschaft und andern Privilegiis, jedoch als Reichs-Erblehen art. 10.

7. Die sieben benannte Reichskreyse bezahlen an Schweden zu Abdankung der Schwedischen Militz fünf Millionen Thaler art. 16.

8. Hessen-

8. Hessen-Cassel erhält, gegen Abtrit der eroberten Plätze und zur Schadloshaltung, die Abtey Hirschfeld; die 4. Aemter Schaumburg, Bückeburg, Sachsenhagen und Stadthagen; und 600,000. Thl. von Maynz, Cölln, Paderborn, Münster und Fulda art. 15.

9. Zum Aequivalent vor die Abtretung von Pommern erlangt Chur-Brandenburg die Stifter Halberstadt, Minden, Camin und Magdeburg art. 11.

10. Eben so erhält Mecklenburg vor Wißmar, die Stifter Schwerin und Ratzeburg, die Commenden Mirow und Nemerow ꝛc. art. 12;

11. Ferner Braunschweig-Lüneburg vor seine Anforderungen die Alternativam auf das Stift Osnabrück, die Klöster Walkenried, Schauen ꝛc. art. 13.

12. Dieser Frieden soll ein beständiges Reichsgrundgesetz seyn art. 17.

c) Zwischen dem Kayser, dem Reich und Frankreich zu Münster. 1648. oct. 24.

1. Es soll ein allgemeiner und ewiger Frieden seyn zwischen dem Kayser, seinen Bundesgenossen und Adhärenten, dem Erzhause Oesterreich, und den Ständen des Reichs an einer; und Frankreich, dessen Bundesgenossen und Adhärenten, besonders Schweden und den Reichsständen anderer Seits §. 1.

2. Der Burgundische Kreys bleibt ein Reichsstand, und soll nach geendigtem Kriege zwischen Frankreich und Spanien in diesen Frieden eingeschlossen seyn; inzwischen aber in den daselbst noch fortwährenden Krieg weder der Kayser noch ein einiger Reichsstand sich mischen §. 3.

3. Der Lothringische Streit soll durch Schiedesrichter, oder im nechsten Frieden zwischen Frankreich und Spanien verglichen werden §. 4.

4. Frankreich erlangt gegen Rückgabe seiner Eroberungen §. 85. die völlige Hoheit über die Bißthümer und Städte Metz, Tull und Verdun und ihre Districte, namentlich auch Moyenwic, doch bleibt Chur Trier sein Metropolitan-Recht vorbehalten §. 70;

5. auch das Dominium directum des Reichs über Pignerol §. 72;

6. ferner die Hoheit über die Stadt Brisach, die Landgrafschaft Ober- und Unter-Elsaß, Sundgau, und die Landvogthey der zehn vereinigten Reichsstädte im Elsaß mit allem Recht, so der Kayser vor sich und vor das Haus Oesterreich, wie auch das Reich darauf gehabt haben §. 73; doch sollen die unmittelbaren Reichsständte im Elsaß bey ihrer Reichsfreyheit ungekränkt gelassen werden §. 87;

7. und endlich das Besatzungsrecht in Philippsburg §. 76.

8. Der

8. Der Friede zu Chierasco vom J. 1631. wird bestätiget §. 92, und daher soll der Kayser dem Herzoge von Savoyen die Belehnung über seinen darinnen erlangten Antheil von Montferrat reichen §. 95.

XVII.

Fortsetzung des Krieges zwischen Spanien und Frankreich.

1. Nachdem also die Vereinigten Niederlande durch den Münsterischen Frieden von der Französischen Allianz abgesprungen waren; läßt sich zwar bey Fortsetzung des Krieges der erste Feldzug vor Frankreich gar wohl an, indem der Prinz Conde 1648. Ypern erobert, und die Schlacht bey Lens gegen den General-Statthalter Erzherzog Leopold Wilhelm des Kaysers Bruder gewinnet, auch Tortosa in Catalonien eingenommen, und der Herzog von Modena in Französisches Interesse gezogen wird.

2. Allein in den nechstfolgenden Jahren erlangt Spanien hauptsächlich deßwegen die Oberhand, weil in Frankreich bey damaliger Minderjährigkeit des Königs grosse innerliche Unruhen ausbrechen, wie denn auch die vom Kayser an Spanien unter der Hand überlassenen vielen Kriegsvölker dazu etwas beytragen.

3. Während dieser Zeit wird von den Spaniern in den Niederlanden Ypern, und nachher in 1649. Italien Piombino und Portolongone, so die Fran- 1650.

zosen seit 1646. in ihre Gewalt gebracht hatten, erobert. Sie dringen durch Beyhülfe des mißvergnügten Turenne biß in Champagne, und setzen mittelst Einnahme von Rhetel Pariß selbst in Schrecken, müssen jedoch nach dem eben bey Rhetel verlohrnen Treffen gleich darauf diese Gegenden wieder verlassen.

1651. 4. Hierauf nehmen sie Furnes, und im fol-
1652. genden Jahr die Seepläze Gravelingen und Dünkirchen wieder ein; ziehen den jungen Herzog von Mantua auf ihre Seiten, und verjagen bey dieser Gelegenheit die Franzosen aus Casal; bringen durch Eroberung von Barcellona den größten Theil von Catalonien wieder unter sich, und haben das Glück, dem grossen General Prinzen von Conde, der zu ihnen übergehet, das Commando ihrer Truppen, als Spanischen Generalissimo übergeben zu
1653. können, welcher auch nebst dem Erzherzoge Rocroy erobert.

5. Aber mit dem Ende der bürgerlichen Kriege in Frankreich endigen sich auch die glücklichen Feld-
1653. züge der Spanier. Kaum ist Mazarini mit Bezwingung der rebellischen Städte und Provinzen fertig, mithin im Stande, mehrere Kräfte auswärts
1654. anzuwenden; so fängt Spanien an, unterzuliegen, zumal auch die Gefangennehmung des Herzogs von Lothringen, ihres alten tapfern Bundesgenossen, ihnen mehr Schaden als Nutzen bringet.

6. Tu-

6. Turenne treibt die Spanier und den Conde mit grossem Verlust von der Belagerung von Arras ab, und nimt hiernechst verschiedene Niederländische Festungen weg. 1655.

7. Nun richtet zwar Frankreich im folgenden 1656. Feldzuge in den Niederlanden nichts aus, weil Turenne währender Zeit, daß er Valenciennes belagert, von dem Spanischen General-Gouverneur Don Juan und dem Prinzen Conde geschlagen wird. Allein Frankreich bringt hierauf den Spaniern einen neuen fürchterlichen Feind, die Engländer, auf den Hals, wodurch denn dieser Krone der letzte und härteste Stoß beygebracht wird.

8. Es hatten sich aber bißher beyde kriegende Machten um die Allianz des Protector Cromwells eifrig bemüht. Mazarini ist endlich so glücklich, ihn zu gewinnen. Nachdem Cromwel schon 1655. öffentliche Feindseeligkeiten gegen die Spanier, sonderlich durch Einnahme der Insel Jamaica, ausgeübet hatte; so wird zwischen England und Frankreich ein Schutz- und Trutzbündniß zu Pariß geschlossen, und bey dieser Gelegenheit die Stuartischen Prinzen, ungeachtet ihrer nahen Anverwandschaft mit dem königlichen Französischen Hause, aus dem Reiche gestossen. 1657.

9. Kraft dieses Bündnisses schickt Cromwel eine Flotte und Landtruppen den Franzosen zu Hülfe nach den Niederlanden, mit deren Beystand Turenne Dünkirchen nochmals angreift, und nach dem

dem Siege über den Don Juan und Conde nicht nur diesen wichtigen Seehafen, sondern auch Gravelingen, Oudenarde, Ypern und mehrere andre Plätze erobert; Dünkirchen aber nebst Mardyck der Allianz gemäß an England einräumt.

10. Zugleich werden die Spanier auch anderwerts zur See von den Engländern beunruhiget, so wie Frankreich ihnen auch in der Lombardie mittelst Savoyen und Modena alljährlich genug zu schaffen macht.

11. Und endlich findet Mazarini noch Gelegenheit, mittelst seiner Intriguen bey der Kayserwahl und der Rheinischen Lige, der Krone Spanien ihren letzten Trost, die Hoffnung eines Beystandes aus Teutschland, völlig abzuschneiden. Solcher Gestalt lernt Spanien endlich seine Schwäche kennen, und bequemt sich, den Frieden nach Frankreichs Gutdünken anzunehmen.

XVIII.

Friedenshandlungen zwischen Frankreich und Spanien.

Histoire du Traité de la Paix, concluë à St. Jean de Luz entre les deux Couronnes en 1659. par le Comte Galeazzo Gualdo PRIORATO, traduite de l'Italien, à Cologne 1665. 12. Der Italiänische Titel heißt: Il Trattato della pace conclusa fra le due Corone nell' anno 1659, discritta del Conte Gal. Gualdo PRIORATO.

Petri

Petri AXEN historia Pacis Pyraeneae, Lipſ. 1667, 8.

Hiſtoire des Negociations et du Traité de Paix des Pyrenées, à Paris 1750. II. Vol. 12.

1. Frankreichs groſſe Abſichten gegen Spanien waren ſeit mehrern Jahren auf die Erlangung der Spaniſchen Niederlande und auf einen künftigen Anſpruch an die ganze Spaniſche Monarchie, mittelſt einer Heyrath mit der älteſten Infantin Tochter des Königs Philipps des IV., gerichtet. Es waren ſolche ſchon bey dem Münſteriſchen Friedenswerk vom Cardinal Mazarini geäuſſert. Aber Spanien wollte lieber den Krieg fortſetzen, als dieſe harte Bedingungen eingehen.

2. Dieſer Zweck blieb auch nachher das beſtändige Augenmerk des Cardinals, deßwegen ſchickte er den Staatsſecretär Marquis von Lionne 1656. nach Madrid, welcher aber unverrichteter Sachen zurückgehen mußte.

4. Als ſich aber endlich Spanien wegen ſeiner groſſen Entkräftung in der Unmöglichkeit ſahe, den Krieg gegen Frankreich, Groß-Britannien und Portugal zugleich weiter fortführen zu können, und die Geburt eines Infanten die Gefahr, an Frankreich zu fallen, entfernte; ſo entſchloß ſich dieſe Krone in der Hoffnung deſto gewiſſer Portugal wieder zu erobern, durch ſeinen Miniſter Pimentel dieſe Heyrath nebſt etlichen Niederländiſchen Plätzen bey Frankreich ſelbſt antragen zu laſſen. 1658.

4. Nach

1659. may 8. 4. Nachdem die Präliminarien zu Paris unterzeichnet worden, wird ein feyerlicher Congreß auf der Fasanen-Insel in den Pyrenäischen Gebürgen gehalten, und daselbst von den ersten Ministern beyder Kronen, dem Mazarini und Ludwig von Haro, nach vielen Unterhandlungen endlich auf einen Tag sowohl der Frieden als die Heyrath des
1659. nov. 7. Königs Ludwigs des XIV. mit der ältesten Spanischen Infantin Maria Theresia geschlossen.

XIX.

Pyrenäischer Frieden.

1. Die Franzosen sollen in allen Spanischen Ländern eben die Handelsfreyheiten haben, als die Engländer daselbst geniessen; und die Spanier sollen hinwiederum in Frankreich auf gleichen Fuß art. 6; und überhaupt beyderseits Unterthanen in der Handlung auf eine reciprocirte durchgehende Gleichheit gehalten werden art. 20.

2. Auf den Fall des Krieges soll den Unterthanen beyder Theilen 6. Monathe Zeit vergönnet seyn, ihre Personen und Güter aus des andern Landen in Sicherheit zu bringen art. 24.

3. Der Heyrathscontract zwischen Ludwig dem XIV. und der Infantin soll mit diesem Friedensschlusse von gleicher Kraft und Verbindlichkeit seyn art. 26.

4. Frankreich behält mit völliger Hoheit und allen zubehörigen Aemtern 1) in Artois: Arras, Hesdin,

Hesdin, Bapaume, Bethune, Lillers, Lens, St. Paul, Teroanne, Basseé *art.* 35; 2) in Flandern: Gravelingen, Fort St. Philippe, Sluys, Halewin, Bourbourg und St. Venant *art.* 36; 3) in Hennegau: Landrecy und Quesnoy *art.* 37; 4) in Luxenburg: Diedenhofen, Montmedy, Damvilliers, Jvry, Chavancy, Marville *art.* 38; auch Marienbourg, Philippeville *art.* 39. und Avesnes *art.* 40.

5. Die Pyrenäischen Gebürge sollen die Grenze zwischen beyden Reichen seyn, und demnach Frankreich Roussillon und Conflans behalten art. 42.

6. Frankreich giebt dagegen alle übrige Eroberungen in den Niederlanden, in der Grafschaft Burgund, in Spanien und Italien; gleichwie Spanien Rocroy, Castelet und Linchamp zurück art. 44=49.

7. Frankreich soll sich in die Portugiesischen Händel nicht mischen, noch einiger Person in selbigem Reich weder directe noch indirecte Beystand leisten art. 60.

8. Der Catholische König begiebt sich aller Rechte auf die im Münsterischen Frieden von Oesterreich an Frankreich abgetretenen Länder art. 61.

9. Frankreich will Lothringen auf Spanische Fürbitte gegen gewisse Bedingungen art. 62=78; auch den Prinzen von Conde wieder zu Gnaden annehmen art. 82. 83.

10. Spa=

10. Spanien soll Jülich an den Herzog von Neuburg zurückgeben art. 88.

11. Savoyen wird in diesen Frieden eingeschlossen, und bekommt Vercelli von Spanien zurück art. 91. 92.

12. Spanien nimt den Herzog von Modena zu Gnaden an art. 94, und räumt ihm Reggio wieder ein art. 97.

13. Der Fürst von Monaco soll in den Besitz aller seiner unter Spanischer Bothmäßigkeit habenden Güter wieder eingesetzet werden art. 104.

14. Uebrigens bleibt der Vervinische Frieden in seiner Kraft art. 108 und besonders auch die in dessen 21. und 24ten Artickel enthaltene Reservata.

* * *

1. In dem Heyrathscontract versprach Philipp IV. der Infantin zum Heyrathsgut 500,000. Goldgulden binnen 18. Monathen nach der Vermählung auszuzahlen; dagegen sie nebst ihrem Gemahl und deren Nachkommen von der Succession in der Spanischen Monarchie überhaupt, und insonderheit in den Burgundischen Landen gänzlich ausgeschlossen seyn sollten.

2. In Befolgung dieses Tractats renunciirte die Infantin auch nachher vor sich und ihre Erben
1660. auf die Spanische Thronfolge feyerlich zu Fonta-
iun. 2. rabien, und Ludwig der XIV. bestätigte diese Re-

nun-

nunciation, und beschwor nebst König Philippen den Frieden persönlich auf der Conferenz = Insel.

3. Die übrigen Streitpuncte wurden auch bald darauf durch andere Tractaten 1660. gehoben

4. Mit dem Herzoge Carl dem IV. von Lothringen aber schloß Frankreich einen besonderen Vergleich zu Vincennes, wodurch die im Pyrenäischen Frieden ausgemachte Bedingungen einiger Maaßen gemildert wurden. Er bekam die größte Hälfte seiner Länder und besonders auch das Herzogthum Bar, welches 1640. als ein Französisches Lehn confisciret worden, zurück; büßte aber verschiedene Hoheitsrechte dabey ein. 1661. feb. 28.

XX.

Anfang des Nordischen Krieges zwischen Schweden und Polen von 1655 = biß 1657.

Memoires de TERLON. s. Isten Th. der Europ. Gesch. S. 392.

PUFENDORFFII res gestas Caroli Gustaui, ebend.

Lengnichs Geschichte von Polnisch = Preußen, im VIIten Theil, ebendas. S. 421.

Sam. PUFENDORFFII res gestae Friderici Wilhelmi Magni Electoris Brandenburgici, Berolin. 1695. fol.

Gal. GUALDO PRIORATO Historia di Leopoldo Cesare, Vienn, 1670. III. tom. fol.

Franc. WAGNERI historia Leopoldi Magni Caesaris Augusti, tomi II. Aug. Vindel. 1719. 1731. fol.

1. Nachdem Schweden den Teutschen Krieg mit großem Ruhm und Vortheil geendiget hatte, suchte es nunmehr den Anspruch, welchen sowohl die Sigismundische Linie an die Schwedische Krone, als dit Republick Polen an Liefland von vielen Jahren her machte, aus dem Grunde zu tilgen, und also den Stumsdorfer Stillstand in einen endlichen Vertrag zu verwandeln. Dieserhalben ward von der Königin Christina unter Französischer, Venetianischer, Holländischer und Brandenburgischer
1651. Vermittelung, ein Congreß zu Lübeck, und in fol-
1652. gendem Jahr ein anderweitiger Congreß eben daselbst veranlasset, die aber beyde fruchtloß abliesen, weil man Polnischer Seiten auf seinen angeblichen Gerechtsamen hartnäckig beharrete.

1654. 2. Als aber hierauf der neue König von Schweden Carl Gustav gleich nach seiner Thronbesteigung sich in grosse Kriegsrüstungen setzet, so wird es den Polen, bey ihrem damaligen beschwerlichen Kriege mit Rußland und den Cosacken, ein Ernst, die Beybehaltung des Friedens mit Schweden zu suchen. Sie schicken also in dieser Absicht eine feyerliche Gesandtschaft an den König, die aber zu spät kommt, weil Carl Gustav den Polnischen Krieg schon beschlossen hat.

3. Es bricht also der König von Schweden mit mehr als dreyßig tausend Mann von Pommern aus in

in Polen ein, erobert Warschau, schlägt die Polacken bey Czarnova und am Fluß Doniecz, nöthigt den König Johann Casimir zur Flucht nach Oppeln und zwingt Cracau zur Uebergabe. Innerhalb drey Monathen war er nicht nur Meister fast von ganz Polen und Litthauen, sondern die Polnischen Stände und Truppen hatten ihm auch als ihrem Herrn und Könige die Huldigung geleistet.

4. Und als der Churfürst zu Brandenburg Friedrich Wilhelm zur Sicherheit seines Herzogthums Preussen sich mit dem Senat und der Ritterschaft des Königlichen Preußens gegen Schweden verbindet; so nov.
fällt ihm Carl Gustav plötzlich auf den Hals, besetzt ganz Polnisch=Preussen ausser Danzig, dringt biß in die Nähe von Königsberg, und nöthiget dadurch den Churfürsten, in dem daselbst geschlos- 1656.
senen Tractat die Lehenshoheit der Schwedischen iun.
Krone über sein Herzogthum Preussen gegen Erlangung des Bißthums Ermeland zu erkennen.

5. Weil aber immittelst Johann Casimir, bey seiner Rückkunft in Polen, die Großen des Reichs, die Woywodschafften und die Kronarmee zum allgemeinen Aufstande gegen Schweden bewegt; so bricht Carl Gustav noch im tiefen Winter wieder nach Polen auf, schlägt Stephanum Czarnecki bey feb.
Golombo in die Flucht, setzt sich nach einem beschwerlichen Marsch bey Jaroslaw, und öffnet sich hierauf bey Sendomir den Rückweg nach Warschau, den ihm die Polacken abzuschneiden suchen, mit Gewalt.

6. Dennoch wird ihm der Krieg in die Länge beschwerlicher. Deßwegen verbindet er sich mit
iun. 15. dem Churfürsten zu Marienburg noch genauer, und erlangt, unter Versprechung der vier vornehmsten Woywodschaften von Groß-Polen, dessen ganze Armee zum Beystande, worauf diese neue
iul. 28. Bundesgenossen das grosse dreytägige Treffen bey Warschau gegen Johann Casimir gewinnen, und diese Hauptstadt wieder erobern.

7. Immittelst macht Carl Gustavs Glück die Eifersucht mehrerer Potenzen rege. Die Vereinigten Niederlande senden zu Beschützung ihres Handels eine grosse Flotte nach der Ostsee ab, Dänemark verstärket solche, beyde Escadern legen sich vor Danzig, und schaffen dieser bedrängten Stadt, die bißher von Schweden zur See gesperret worden, Luft. Carl Gustav siehet sich gemüssiget, in dem Tractat zu Elbingen den Holländern zu ver-
sept. sprechen, daß er weder Danzig angreifen, noch die freye Schiffahrt dahin beunruhigen wolle.

8. Auf der andern Seite bringt es der Kayser Ferdinand der III. bey Rußland dahin, daß diese Krone nicht nur einen Stillstand mit Polen zu Niemetz schliesset; sondern auch zugleich die Schweden feindlich angreifet. Es dringen also die Russen in Carelien, Ingermanland und Liefland ein, wobey Düneburg und Kokenhausen mit Sturm erobert, Riga aber vergeblich belagert wird.

9. Dagegen verstärket Carl Gustav seine Parthey durch den Fürsten von Siebenbürgen George Rakoczi, welchem klein Polen, Roth=Reussen und ein Stück von Litthauen versprochen wird, und bemühet sich zugleich, Chur-Brandenburg durch Bewilligung neuer Vortheile noch fester mit sich zu verknüpfen. Er überläßt nehmlich dem Churfürsten in dem Tractat zu Labiau die Souveränetät nov.
des Herzogthums Preussen und des Stifts Ermeland, und dingt sich dafür dessen Beystand zu Erlangung von Polnisch=Preussen, Samogitien und Curland aus.

10. In folgendem Jahr dringt der Fürst Ra= 1657.
koczi würklich mit einem grossen Kriegesschwarm in Polen ein, und Carl Gustav vereiniget sich auch mit ihm bey Opatow, ohne doch grossen Vortheil davon ziehen zu können, weil die Polen nirgends Stand halten wollen.

XXI.

Fortsetzung des Nordischen Krieges seit dem Dänischen Bruch von 1657=1658.

1. Während daß Frankreich und die Vereinigten Niederlande sich bemühen, zwischen Schweden und Polen Frieden zu stiften, trit das Haus Oesterreich öffentlich auf Polnische Seite, welches denn die Schweden auch mit Dänemark und Brandenburg in einen Krieg verwickelt. Es hatte schon Kayser Ferdinand III. den Czaar Alexius dahin gebracht, den Stillstand mit Polen zu verlängern,

und die Fortsetzung des Krieges mit Schweden zu versprechen, auch in geheimen Tractaten mit der Republick Polen eine Absicht auf diese Krone geäussert. Sein Sohn Leopold verbindet sich aber noch genauer mit Polen, und läßt durch seine Hülfsvölker Cracau erobern.

2. Gleich darauf bricht Dänemark in der Hoffnung, das durch den letzten Frieden verlohrne wie-
jun. der zu gewinnen, gegen Schweden los. Worauf Carl Gustav plötzlich Polen verläßt, und über Stettin in Holstein eindringt, und in einem Sturm sich von ganz Holstein, Schleßwig und Jütland Meister macht.

3. Inzwischen aber wird der im Stich gelassene Rakoczi mit grossem Verlust aus Polen verjagt, und der Churfürst von Brandenburg schließt
sept. mit Polen anfänglich den Vergleich zu Welau, wodurch er die Souveränetät seines Herzogthums erlangt, so dann das Bündniß zu Bydgost oder Bromberg, wodurch er zugleich Lauenburg und
nov. Bütow zu Lehn, und Elbingen pfandsweise erhält, und nachher noch nähere Bündnisse mit Dänemark und Oesterreich gegen Schweden.

4. Allein Carl Gustav läßt den Dänen keine Zeit, sich diese Bündnisse zu Nutzen zu ma-
1658. chen. Denn da er den unerhörten Feldzug über den gefrornen Belt glücklich waget, die Insel Fühnen nach dem Siege bey Ivernäß erobert, und von da weiter über Langeland, Laland und Falster in

Seeland

Seeland eindringet, und biß an Kopenhagen vorrücket; so weiß Dänemark in dieser dringenden Noth kein anderes Mittel seiner Rettung zu finden, als unter Englischer und Französischer Vermittelung nach der Vorschrift des Siegers in den Präliminarien zu Tostrup (Febr.) und darauf erfolgtem Frieden zu Kopenhagen etliche Provinzen abzutreten, und auf die Souveränetät des Gottorpischen Antheils von Schleßwig Verzicht zu leisten. febr.

XXII.

Fortsetzung und Ende des Nordischen Krieges von 1658 biß 1660.

1. Es waren aber die Conferenzen zu gänzlicher Berichtigung aller Streitigkeiten zwischen Schweden und Dänemark noch nicht geendiget, auch die Schwedischen Truppen aus den Dänischen Provinzen noch nicht abgezogen; als Carl Gustav, nachdem er sich die Russen durch einen Stillstand vom Halse geschaffet, den Entschluß fasset, dem Dänischen Reich in der Geschwindigkeit den Garaus zu spielen, und also ganz unversehens mit seiner Flotte bey Corsör in Seeland landet, und, nachdem er Kronenburg erobert, Kopenhagen mit ganzer Macht zu Wasser und zu Lande angreifet. init. maii

2. Aber dieses Unternehmen mißlinget, da nicht nur die Stadt selbst, durch ihres Königs Gegenwart angefrischt, sich mit einem grössern Widerstand, als er sich eingebildet hatte, vertheidiget; sondern

dern auch die Holländer eine mächtige Flotte dahin abschicken, welche sich im Sunde durch die Schwedische durchschlägt, und die Stadt in so weit entsetzt, daß die Belagerung in eine blosse Sperrung zu Lande verwandelt werden muß.

3. Und also gereichet dieser Friedensbruch den übrigen Feinden von Schweden zum Vortheil. Die Kayserliche Truppen helfen auf einer Seite den Polacken Thorn erobern, und dringen auf der andern Seite unter Anführung des Churfürsten von Brandenburg über Holstein in Schleßwig und Jütland, und nöthigen die Schweden, diese Länder zu räumen.

4. In dieser Verlegenheit wagt es Carl Gustav, Kopenhagen durch einen nächtlichen Sturm mitten im Winter anzugreifen; allein er wird abgetrieben.

5. Nun machte er sich zwar noch Hoffnung auf einen Französischen und Groß-Britannischen Beystand, wie denn Mazarini mit Cromwel darüber geheime Verabredungen (1657.) getroffen hatte. Frankreich bewürket auch, daß in dem Rheinischen Bunde zu Frankfurt (Aug. 14.) der
1658. Krone Schweden Bremen und Wißmar garantirt wird, und verbindet sich hierauf mit England nach
1659. Cromwels Tode, sowohl als mit den Vereinigten Niederlanden dahin, daß die Ruhe in Norden auf
may 21. den Fuß des Roschildischen Friedens wieder hergestellt werden soll.

6. Allein dieses so genannte Haager=Concert kommt so wenig zur Erfüllung, daß vielmehr die beyden Seemachten in einem zweyten Haager=Con= iul. 24.
cert sich auf die Dänische Seite lenken, und Carl Gustaven zum Frieden zwingen wollen.

7. Es schicken auch hierauf beyde Nationen ihre Flotten und Gesandten in die Ostsee, um diesen Entwurf auszuführen. Wiewohl nun die Großbrittannische Flotte unter dem Admiral Montagu wegen damals vorseyender einheimischen Revolution unverrichteter Sachen wieder nach Hause geht; so lassen sich doch die Vereinigten Niederländer dadurch nicht irre machen, sondern greifen Carl Gustaven feindlich an, weil er das Haager=Concert ausschlägt.

8. Diese Holländische Flotte wirft die Schwedischen Sachen vollends nieder. Die Alliirten, welche sowohl von ihrer Landung in Fühnen, als von der Belagerung der Festung Stettin mit Verlust waren abgetrieben worden, unternehmen nunmehr unter Begünstigung der Holländischen Flotte abermals eine Landung auf Fühnen, alwo das ganze Schwedische Corps bey Nyburg geschlagen und gefan= nov. 24.
gen, mithin diese Insel den Schweden entrissen wird.

9. Wie denn die Schwedischen Völker auch anderer Seits aus Curland, welches sie das Jahr vorher mit Gefangennehmung des Herzogs besetzet hatten, und aus einigen Orten in Preussen von den Polacken vertrieben werden.

10. Bey diesen Umständen bemühet sich zwar Carl Gustav mit vielem Eifer, die Vereinigten Niederländer auf seine Seite zu bringen; wie er ihnen denn deßwegen nicht nur in denen über den Elbingischen Tractat entstandenen Zwistigkeiten
dec. durch einen neuen Tractat zu Helsingör nachgiebt, sondern ihnen zugleich kurz nachher ein sehr vortheilhaftes Bündniß anbietet, auch überhaupt noch andere Maaßregeln zu Fortsetzung des Krieges
1660. ergreifet. Allein alle seine Entwürfe nebst diesem ganzen Nordischen Kriege werden durch seinen Tod
mart. zu Gothenburg unterbrochen.

XXIII.

Olivischer Friedensschluß.

Die Friedenshandlungen zwischen Schweden und Polen waren schon 1658. unter Französischer und Holländischer Vermittelung vorgenommen worden. In folgendem Jahr wurde mit Beytrit des Kaysers und Chur-Brandenburgs beliebet, den Friedenscongreß im Kloster Oliva bey Danzig zu halten, welcher denn auch 1660. (Mart. 23.) eröffnet, und auf König Johann Casimirs eifrigen Betrieb, unbehindert des inzwischen erfolgten Ablebens Carl Gustavs, bloß unter Französischer
may 3. Vermittelung glücklich geendiget wurde.

1. In diesem Frieden sind begriffen Schweden einer, und anderer Seits der König und die Republick Polen, nebst ihren Bundesgenossen dem Kayser und Chur-Brandenburg art. 1.

2. Jo-

2. Johann Casimir renunciiret vor sich und seine Erben auf das ganze Königreich Schweden; jedoch darf er den Titel und das Wappen davon auf seine Lebenszeit gegen jedermann, ausgenommen gegen Schweden, gebrauchen art. 3.

3. Der König und die Republick Polen treten an den König und die Krone Schweden auf ewig und mit aller Hoheit ab dasjenige ganze Liefland zu beyden Seiten der Düna nebst der Insel Rünen, welches Schweden zur Zeit des vorigen Stillstandes inne gehabt, wie auch alles Recht auf Esthland und Oesel art. 4.

4. Hergegen der mittägige Theil von Liefland, so währenden Stillstandes unter Polen geblieben, als Düneburg, Rositen, Lützen, Marienhausen rc. bleibt fernerhin bey Polen; und soll Schweden hierauf so wenig als auf Curland, Semgallen und den Piltnischen District einen Anspruch machen. Beyde Könige sollen sich des Titels als Herzog von Liefland gebrauchen können art. 5.

5. Der Herzog von Curland wird losgelassen, und ihm alles abgenommene zurückgegeben; jedoch soll er hinführo, mit Vorbehalt seiner Pflicht gegen Polen, wider Schweden nichts unternehmen art. 6.

6. Die Zölle auf der Düna und Bulderau sollen in dem Stande bleiben, wie sie vor dem Kriege gewesen; der freye Handel zwischen beyderseits Reichen soll wieder hergestellet werden; Danzig und die

die andern Städte in Preussen der Freyheit im Handel und den Zöllen, wie vor dem Kriege, in Schweden und dahin gehörigen Provinzen geniessen art. 15; auch zwischen Schweden und Brandenburg die Commercien auf dem alten Fuß gelassen werden art. 29.

7. Die drey zwischen Schweden und Brandenburg währenden Krieges geschlossene Tractaten vom 7. Januar. 15. Jun. und 10. Novemb. 1656. werden hiedurch gänzlich vernichtet, so daß kein Theil an den andern daraus einen Anspruch machen kann art. 25.

8. Alles abgenommene wird von beyden Seiten einander zurück gegeben art. 7. 22. 26.

9. Die Polnisch-Preussische Städte, welche Schweden im Kriege im Besitz gehabt, sollen alle Rechte und Freyheiten in geistlichen und weltlichen Sachen, und insonderheit das Catholische und Evangelische Religions-Exercitium, wie sie alles dieses vor dem Kriege gehabt, behalten art. 2.

10. Wenn der Friede mit Dänemark zu Stande kommt; soll Dänemark in gegenwärtigen Frieden mit eingeschlossen seyn, und der mit selbigem Reich erfolgende Friedensschluß dem jetzigen für einverleibt geachtet werden art. 31.

11. Die paciscirende Theile verbinden sich allerseits einander zur generalen Garantie dieses Friedens art. 35.

12. Frank-

12. Frankreich übernimt gleichfalls auf Ersuchen die Garantie in Ansehung Schwedens, Polens und Chur-Brandenburgs.

XXIV.

Kopenhagner Frieden.

Da die Schweden bald nach Carl Gustavs Tode sich zu der durch das Haagische Concert projectirten Abänderung des Roschildischen Friedens freywillig bequemten, und Dänemark durch die Vereinigten Niederlande zu einer gleichen Erklärung genöthiget wurde; so fiengen sich hierauf die Friedenshandlungen zwar unter Französischer und Holländischer Vermittelung bald an. Es fanden aber nachher beyde kriegende Machten zu Beschleunigung des Friedens für besser, sich ohne Mittelsmann zu vergleichen. 1660. may 27. iun. 6.

1. Die Schwedischen Schiffe mit allem, was sie führen, sollen von allen Zöllen und Visitationen im Oresund und den Belten frey, und nur ihre Schiffpässe zu Helsingör und Nyburg aufzuweisen gehalten seyn. Die Schwedische Ladungen auf fremden Schiffen sollen nach Vorweisung einer beglaubten Certification gleichfalls frey passirt werden art. 3. nach dem art. 4. pacis Roschild.

2. Dänemark trit an Schweden ab das Schloß und Amt Bahus, die Provinzen Schonen, Bleckingen, Halland nebst Huen mit allem Zubehör und Rechten art. 4. nach art. 5. u. 6. P. R.

3. Um

3. Um gleicher Theilung willen der Kosten, zu Erhaltung der Nachtfeuer auf der See zwischen Skagen und Falsterbro, zahlt Dänemark an Schweden jährlich 3500. Thaler art. 6.

4. Wenn sich die Schiffe beyder Nationen begegnen, sollen sie nicht gehalten seyn, die Seegel für einander zu streichen, sondern nur sich gewöhnlicher weise zu grüssen art. 7.

5. Wann ein oder der andere Theil mehr als 5. Kriegsschiffe und mehr als 1200. Mann aus dem Ocean in die Ostsee oder umgekehrt verschicken will; soll zu Verhütung alles Argwohns drey Wochen vorher dem andern Notification davon geschehen art. 8.

6. Der Adel und alle andere Stände und Unterthanen der abgetretenen Provinzen verbleiben bey allen Rechten und Freyheiten, die sie unter Dänemark gehabt art. 11. u. 13. Und der Adel soll in Ansehung ihrer Personen gleicher Rechte und Vorzüge als der Schwedische Adel geniessen art. 12. nach art. 9. P. R.

7. Dagegen begiebt sich Schweden aller Ansprüche auf die in diesem Kriege von Dänemark weggenommene Länder und Plätze art. 11. nach art. 12. P. R., und restituirt solche in dem Stande, wie sie sich jetzt befinden, ohne Ersetzung der Befestigungskosten art. 16.

8. Auch

8. Auch giebt es zurück das Haus und Amt Drontheim art. 17. welches im Roschilder=Frieden art. 6. an Schweden cediret worden; und Bornholm, so gleichfalls an Schweden abgetreten worden art. 5. P. R., bleibt bey Dänemark.

9. Schweden renunciiret, zum Vortheil des Königs von Dänemark und des Hauses Holstein-Gottorp, auf alle Ansprüche, die es wegen Bremen auf Delmenhorst und Ditmarsen gemacht art. 18. nach art. 13. P. R.;

10. ferner auf die Forderung, welche es, ausser dem Handel nach Guinea, noch auf vier Tonnen Goldes gemachet art. 19.

11. Die vorigen Verträge beyder Reiche, als der Stettinische, Siöródische, Brömsebrooische und Roschildische (ausser dessen 3ten Art. darinnen versprochen worden, keiner fremden feindlichen Flotte die Durchfahrt in das Baltische Meer zu verstatten); sollen, so fern sie dem gegenwärtigen nicht zuwider seyn, in ihrer Gültigkeit verbleiben art. 26.

12. Die durch den Roschildischen Frieden (art. 22.) und den Kopenhagner Vergleich vom 12. (22.) May 1658. bedungene Satisfaction vor den Herzog von Holstein=Gottorp wird hiedurch bekräftiget art. 27.

13. In diesem Frieden sind mit eingeschlossen der Kayser, der König von Polen und der Churfürst von Brandenburg art. 29, der Graf von Oldenburg &c. art. 30, und die Hanseestädte art. 31.

Der

* * *

Der durch den 27. Art. dieses Friedens bekräftigte Kopenhagner Vergleich zwischen Dänemark und Holstein-Gottorp vom 12. May 1658, welcher unter Garantie von Frankreich und England geschlossen worden, enthält:

1. Dänemark überlässet dem Herzoge und dessen Mannsstamme die Souveränetät und das dominium supremum vna cum directo et vtili über dessen Antheil an dem Herzogthum Schleßwig, und allen dessen Pertinentien art. 1.;

2. ferner die Halbscheid des Domcapitels zu Schleßwig nebst dessen Gerechtigkeiten, nicht weniger das Amt Schwabstädt art. 2.

3. Wegen Abolition der bißherigen gemeinschaftlichen Regierung über Prälaten, Ritterschaft und Städte, auch wegen der übrigen Gravaminum soll man sich nächstens gütlich vergleichen art. 3. 6. 7.

Ge-

Geschichte der Europäischen Staatshändel.

II. Zeit von 1660. biß 1700.

I. Verfassung von Europa um das Jahr 1661.

1. Frankreich hatte nunmehr durch den im Westphälischen und Pyrenäischen Frieden erlangten Zuwachs an Ländern eine gar merkliche Uebermacht über alle seine Nachbaren erlangt, welche durch den Verfall der Krone Spanien und des Teutschen Kayserthums noch weit beträchtlicher wurde. Der junge muthige König Ludwig der XIV. regierte seit Mazarini Absterben selbst. Er hatte die Regierungskunst von ihm erlernet. Da er von keiner Seite einen Anfall zu befürchten hatte, so hing die Fortsetzung des Friedens mit seinen Nachbaren hauptsächlich von seiner freyen Willkühr ab; und er blieb nur deßwegen einige Jahre ruhig, um seine Finanzen, Kriegsstaat, Marine und überhaupt alle Theile der Reichsverwaltung auf bessern Fuß zu stellen. Colbert unterrichtete ihn in dem grossen Staatsgeheimniß, daß es ausser den Eroberungen noch andere Mittel gebe, sich mächtig zu machen. Seine Unterthanen waren des Ge-

horsams schon gewohnt, er ermunterte sie zur Arbeitsamkeit und zum Handel. Der häufige Zufluß von Reichthum, der dadurch in Frankreich eingeleitet wurde, gab diesem Reich im kurzem noch einen neuen höchstbeträchtlichen Grad der Stärke.

2. **Spanien** im Gegentheil war nunmehr von seiner Höhe gestürzt. Nach Philipp des IV. Tode 1665. kam Carl der II. als ein Kind auf den Thron, und das Reich gerieth währender Regentschaft der Königin Frau Mutter eine Zeitlang in öffentliche Unruhen, und überhaupt in noch immer grössere Verwirrungen, denen der schwache Carl bey seiner nachherigen eigenen Regierung abzuhelfen nicht vermögend war. Spanien war im Fallen, und sein Verfall verdoppelte sich von Jahr zu Jahr.

3. Inzwischen erhob sich **Portugal** auf Kosten von Spanien, mit Groß-Britannischer und Französischer Beyhülfe, endlich 1668. unter dem Regenten Petro dem II. zu einem freyen Reich. In der fehlgeschlagenen sieben und zwanzigjährigen Bemühung, diese Provinz wieder zu erobern, opferte Spanien seine letzten Kräfte auf. Bald nachher mußte der Spanische König Carl der II. vom Königе Petro Drohungen hören, und dessen Trotze nachgeben.

4. In **Groß-Britannien** lebte einige Zeit nach Cromwels Absterben 1658. die königliche Regierung 1660. wieder auf. Carl der II, der seit

länger

länger als zehn Jahren geächtete und nirgends sichere Flüchtling, wird ohne Blutvergiessen auf den Thron seiner Väter wieder eingesetzt. Seit dem wächset das Reich an Handel und Seemacht; aber Carl der II. sowohl, als sein Bruder und Nachfolger im Reich Jacob der II, lassen sich aus Herrschsucht und Haß gegen die Vereinigten Niederlande, und letzterer überdas aus unbesonnenem Religionseifer zum Werkzeuge der Vergrösserung von Frankreich gebrauchen.

5. Um diese Zeit hatte die Republick der Vereinigten Niederlande den Gipfel ihrer Macht und ihres Ansehens erreichet. Der fürchterliche Cromwel war abgeschieden, Norden zur Ruhe gezwungen, und die Länder zwischen Schweden und Dänemark dem Holländischen Interesse gemäß vertheilet worden. Ihre grosse Bemühung zielte, nechst der Ausbreitung ihres Handels und Vermehrung ihrer Ost-Indischen Eroberungen gegen Portugal, auf die Erhaltung des Gleichgewichts in Europa ab. Carl der II. von Groß-Britannien grif sie ohne sonderliche Ursache 1664. feindlich an; sie erfochte sich aber in wenigen Jahren durch den Tractat zu Breda 1667. einen ehrlichen Frieden. Doch schwächte sich dieser Freystaat unmerklich durch Entfernung des Hauses Oranien von der Statthalterschaft, und die Eifersucht, welche Groß-Britannien und Frankreich gegen sie hegten, wurde ihr dadurch desto gefährlicher.

6. In Teutschland waren seit dem Westphälischen Frieden die Reichsstände vor der Uebermacht des Kaysers und des Hauses Oesterreich gesichert, auch hatte durch selbigen das Corpus Euangelicorum Kräfte und Freyheit genug erlangt, um den Catholicken die Stange halten zu können. Aber die neue Hoheit der Reichsstände und der Anwachs einiger Teutschen hohen Häuser brachten so verschiedene Interesse hervor, daß der Staatskörper von Teutschland, je mächtiger er in verschiedenen einzelnen Theilen wurde, desto weniger Stärke im ganzen behielte. Es wurde auswärtigen Nationen seit dem leicht, sich in Teutschland eine Parthey zu verschaffen, welches sich Frankreich hauptsächlich gar sehr zu Nutzen machte.

7. Die Italiänischen Staaten durften sich nun auch nicht mehr vor dem Spanischen Zepter beugen. Also verlohr sich auch der Haß gegen diese Monarchie. Vielmehr nöthigte sie die neue Furcht vor Frankreich, für die Erhaltung der Spanischen Provinzen in Wälschland mit sorgen zu helfen. Und überhaupt hielte die Uebermacht Frankreichs, wie vorher die von Spanien, die Italienischen Staaten in Ruhe unter einander; indem die Einmischung dieser Krone in ihre Privathändel ihnen allen gleich gefährlich war.

8. Die Eydgenossenschaft blieb in ihrer vorigen Verfassung. Sie genoß mit der Republick der Vereinigten Niederlande und den Italienischen Staaten den gemeinsamen Vortheil, daß

sie

sie des Französischen Beystandes gegen die vereinigte Spanisch-Oesterreichische Macht nicht mehr bedurfte. Sie mußte aber mit selbigen auch die Staatsmaxime gemeinschaftlich annehmen, sich gegen Frankreich nunmehr noch weit behutsamer, als ehemals gegen dessen Nebenbuhler, zu betragen; weil sie im Fall eines Bruches mit gedachter Krone weit weniger Hülfe von Spanien und Oesterreich zu erwarten hatten, als sie ehemals gegen selbige von Frankreich zu hoffen gehabt.

9. **Dänemark** war durch den neulichen doppelten Schwedischen Krieg äusserst entkräftet worden, und hatte durch die grosse Einbusse im letzten Frieden zu Kopenhagen so gar die Hoffnung verlohren, sein ehemaliges Ansehen wieder erlangen zu können. Aber der plötzliche Umsturz der innern Staatsverfassung 1660. und die von Friedrich dem III. erlangte völlig unumschränkte Gewalt gaben diesem Reiche auf einmal ein neues Leben. Es erhohlte sich zureichend unter seinem friedliebenden Könige; und konnte sich daher bald darauf unter desselben muthigem Nachfolger Christian dem V. seinen Nachbaren eben so respectable machen, als es nur jemals in seinem besten Flor gewesen.

10. **Schweden** hatte, ungeachtet des Absterbens seines kriegerischen Carl Gustavs, einen vortheilhaften und anständigen Frieden von allen seinen Feinden erlanget. Es genoß während der Minderjährigkeit Carls des XI. einer seit einem ganzen Jahrhundert entwohnten innerlichen und äusserli-

chen Ruhe. Aber die Einrichtung der Erziehung des jungen Königs und die verschiedenen Factionen im Reich verursachten, daß sich Schweden keine dauerhafte Glückseeligkeit versprechen konnte.

11. Polen war des Schwedischen Krieges noch nicht entlediget, als die Russen wieder losbrachen, und Lithauen aufs neue verwüsteten 1659. Dieser Krieg, in welchen sich auch die Tataren als Bundesgenossen der rebellischen Cosacken einmischten, wurde weit unglücklicher als der Krieg mit Schweden, geendiget. Die Provinzen Smolensko, Severien, Czernichow, der größte Theil der Ukraine und Kiow wurden an Rußland überlassen 1664. Die nachlässige Regierung des Königs Johann Casimirs und die alte Gebrechen der Polnischen Staatsverfassung trugen gleich viel dazu bey. Polen verlohr also je länger je mehr die Achtung der Nachbaren. Nur bey den Wahl-Reichstägen wurde es der Tummelplatz der Ränke auswärtiger Potenzen, wo eine jede die Königswahl nach ihrem Interesse einzurichten sich bemühte. Die Tapferkeit des Königes Johannis Sobieski und seine Verbindungen mit Oesterreich und Rußland gegen die Türken gaben diesem Reich nachher einiges Ansehen wieder.

12. Rußland bekümmerte sich um die Europäischen Händel noch nicht viel weiter, als so fern solche seinen unmittelbaren Vortheil oder Schaden in Absicht auf seine nechsten Nachbaren betrafen. Seine Kräfte waren ihm selbst noch ziemlich unbekannt,

kannt, und es wußte solche noch mit so wenig Geschicklichkeit zu gebrauchen, daß ein aufrührischer Cosacke Sdenko mit einem zusammengerafften Haufen von Räubern das mächtige Reich des Alexius Michaelowitz in wenigen Monathen auf die Spitze des Verderbens setzte 1670. Erst zu Ende dieses Jahrhunderts machte dessen jüngerer Sohn Petrus, nachher der Grosse genannt, den Anfang, Rußland nach dem Muster der Europäischen Staatsklugheit zu regieren.

13. Ueberhaupt schiene **Norden** durch den Olivischen und Kopenhagner Frieden größtentheils auf viele Jahre beruhiget worden zu seyn; zumal der alte Streit zwischen Schweden und Polen dadurch aus dem Grunde gehoben worden. Nur war es der Krone Dänemark schwer, den Verlust so ansehnlicher Provinzen an Schweden und seiner Hoheitsrechte über Schleßwig zu verschmerzen.

14. Die Südliche Potenzen von Europa bemühten sich um die Freundschaft der Nordischen Völker eines Theils der Commercien wegen; andern Theils aber war ihnen daran gelegen, auf den Fall eines Krieges unter ihnen eine Parthey in Norden zu haben, um entweder den Rücken sicher zu halten, oder dem Gegner eine Diversion von dieser Seite machen zu können.

II.

Frankreichs Unternehmungen biß auf den Bruch mit Spanien 1667.

Lettres et Negociations entre Mr. IEAN DE WITT, Conseiller Pensionnaire et Garde des Sceaux des Provinces d'Hollande et de West-Friese, et *Mrs. les Plenipotentiaires des Provinces Unies des Paix-Bas*, à Amsterdam 1725. IV. tomes 12.

Lettres de Louis XIV. aux Princes d'Europe, à ses Generaux, Ministres &c. recueillies par Mr. ROSE avec des Remarques historiques par Mr. MORELLY, Paris 1755. II. tomes 12.

Lettres, Memoires et Negociations de Mr. le Comte D'ESTRADES, Ambassadeur de S. M. T. C. en Italie, en Angleterre, en Hollande et à la Paix de Nimegue, avec *les Reponses du Roi et du Secretaire d'Etât*, nouv. edition dans laquelle on a rétabli tout ce qui avoit été supprimé dans les precedentes, à Londres 1743. IX. tomes gr. 12.

Lettres du Comte D'ARLINGTON (Henry Bennet (von 1664-1674.), Utrecht, tom. I. 1701, tom. II. 1706. gr. 12.

The Works of Sir William TEMPLE (sonderlich von 1665-1679.), in II. Vol. London 1740. fol.

Histoire secrete des Intrigues de la France en diverses Cours de l'Europe, traduit de l'Anglois, III. tomes à Londres 1713-1714. gr. 8. Der erste Band ist 1715. zum dritten Mal aufgelegt worden.

1. Frankreich hatte sich schon vor dem Pyrenäischen Frieden 1657. und 58. in die Römische Kayserwahl gemischt, und dadurch dem Ungarischen Könige Leopoldo die Erlangung der Kayserkrone wenigstens so schwer gemacht, als es nach damaligen Umständen nur möglich war. Und eben so hatte es in dem Nordischen Kriege beständig die Hand mit im Spiel, und wurde daher auch Vermittler und Garant von beyden Nordischen Friedensschlüssen 1660.

2. Ferner hatte der König von Frankreich, bey Gelegenheit der Zwistigkeiten über die Vormundschaft des Prinzen von Oranien Wilhelms des III, sich des souveränen Fürstenthums und der Festung gleichen Namens bemächtiget, und, weil er letztere nicht leiden mochte, die gesammten Festungswerke der Stadt Orange 1660. niederreissen lassen. Wie denn auch dieses Land seinem rechten Herrn erst etliche Jahre nachher 1665. wieder eingeräumet wird.

3. So denn zwingt Ludwig der XIV. seinen alten Oheim und Schwiegervater Philipp den IV, ihm wegen eines Rangstreites ihrer beyderseitigen Gesandten in England 1661. eine demüthige Abbitte zu thun 1662; nöthigt den heiligen Vater bey einem andern Gesandtschaftshandel 1662. zu einer noch schimpflichern Genugthuung 1664; erkauft von Groß-Britannien den Flandrischen Seehafen Dünkirchen, welchen er nachher zur künftigen Geissel der beyden Seepotenzen mit grossen Kosten be-

reitet; und zwingt Lothringen eines angeblichen Schenkungstractatshalber zum Abtrit der Festung Marsal 1663.

4. Immittelst blendet er die Vereinigten Niederländer durch eine Allianz 1662, leistet ihnen auch nachher in dem Kriege mit Groß-Britannien und Münster 1665. zum Schein einigen Beystand zu Wasser und zu Lande, und wird mithin auch ein Compaciscent des Bredaischen Friedens 1667.

5. Ueberdies unterstützet Ludwig die Krone Portugal, wider den klaren Inhalt des Pyrenäischen Friedens, beständig unter der Hand in dem Kriege gegen Spanien; so wie er anderer Seits auch zu den Polnischen Unruhen 1665. das Seinige dadurch beyträgt, daß er sich durch Vorschub dasigen Hofes bemühet, einen Französischen Prinzen von Geblüte zum Thronfolger von Polen erklären zu lassen.

III.
Frankreichs Bruch gegen Spanien 1667.

1. Seit dem Pyrenäischen Frieden war Frankreichs nechste Absicht dahin gerichtet, die Spanischen Niederlande an sich zu bringen. Um solche nun gegen die Vereinigten Niederländer, welche dabey am meisten interessiret waren, zu verdecken, ward mit selbigen seit 1662. eine künstliche Unterhand-

handlung angehoben, kraft deren die Spanische Niederlande nach König Philipp des IV. Ableben in eine freye Republick unter beyder Staaten Schutzgerechtigkeit sollten umgeschmolzen werden.

2. Nachdem aber Philipp der IV. im Jahr 1665, und in folgendem Jahr auch Anna von Oesterreich, ehemalige Regentin von Frankreich, gestorben war; rückt Ludwig mit einem Anspruch auf die Spanischen Niederlande heraus, wozu der vermeintliche Rechtsgrund aus dem in Brabant und Namur eingeführten Abwalzungsrecht (iure deuolutionis) hergenommen wird.

Traité des Droits de la Reine très Chretienne sur divers Etats de la Monarchie d'Espagne, Paris 1667 4. und 12., auch zu gleicher Zeit Lateinisch.

Tractatus de Iure deuolutionis auctore D. Petro STOCKMANNO Regis Catholici consiliario sanctiore, und in seinen operibus 4. tomo II. Ist auch ins Teutsche übersetzt.

Bouclier d'Etat et de Iustice contre le dessein manifestement decouvert de la Monarchie Universelle sous le pretexte de la Reine de France (par Mr. le B. François DE L'ISOLA), 1667. 12.

3. Ludwig der XIV. zieht also in Begleitung des Turenne mit funfzig tausend Mann zu Felde, um von der ihm in den Niederlanden zugefallenen Erbschaft Besitz zu nehmen, und erobert in weniger als 3. Monathen die Festungen Charlesroy, 1667. may

Vinox-

Vinoxbergen, Furnes, Ath, Tournay, Douay, Courtray, Oudenarde, Rüssel (Jun. 1. Aug. 27.), wobey die Spanier noch zuletzt aus dem Felde geschlagen werden (Aug. 31.)

1668. 4. So dann dringt er mit dem Prinzen von Condé mitten im Winter in die Grafschaft Burgund ein, und nimt Besançon, Salins, Dole, kurz das ganze Land innerhalb vierzehn Tagen ein (Febr. 7=19.).

5. Dieser plötzliche Einfall und gewaltige Fortgang der Französischen Waffen hatte immittelst bey Groß-Britannien und den Vereinigten Niederlanden so viele Sorgsamkeit erwecket, daß sie den Krieg, welchen sie damals gegen einander führten, durch den Frieden zu Breda (1667.) schleunig endigten. Hierauf aber bringt es der Raths-Pensionarius von Witt dahin, daß Groß-Britannien und Schweden mit der Republick der Vereinigten Niederlande, wider alles Vermuthen der Krone Frankreich, eine Tripel-Allianz errichten, um die Spanischen Niederlande zu retten; und dadurch also den König von Frankreich nöthigen, nicht nur den an Spanien vergönnten Stillstand auf sechs Wochen zu verlängern, sondern sich auch endlich zum may 2. Aachner Frieden zu bequemen.

IV.

Aachner Friedensschluß 1668.

1. Spanien trit an Frankreich ab: Charlesroy, Binch, Ath, Douai, Fort Scarpe, Tournay,

nay, Oudenarde, Lille, Armentieres, Courtrai, Vinoxberguen und Furnes mit allen zugehörigen Aemtern und andern Dependenzen und mit aller Souveränetät art. 3. und 4.

2. Und erlangt dagegen die Grafschaft Burgund zurück art. 5.

* Zu mehrerer Sicherheit dieses Friedens ward nach allerley Unterhandlungen von den Bundesgenossen der Tripel-Allianz ein Garantietractat im Haag geschlossen, welchem Spanien beytrat. 1669. may 2.

V.

Frankreichs Vorbereitungen gegen die Vereinigten Niederlande und derselben Gegenanstalten.

1. Unmittelbar nach dem Aachner Frieden faßte Ludwig der XIV. den Entschluß, an Zernichtung der Tripel-Allianz zu arbeiten, um so dann an den Vereinigten Niederlanden, als den Urhebern beyder Werke, seine Rache auszuüben. In dieser Absicht bringt er schon 1669. durch seinen Gesandten Colbert das Großbritannische Ministerium, die so genannte Cabal, und nachher durch Henriette von England, des Herzogs von Orleans Gemahlin, ihren Bruder den König Carl den II. selbst 1670. auf seine Seite. may

2. Hierauf läßt er ganz Lothringen besetzen, weil der Herzog den Holländern ein Bündniß angeboten haben soll; und bewegt den Kayser Leopold im

1671. nov. 1. im Tractat zu Wien zu dem geheimen Versprechen, den Feinden Frankreichs keine Hülfe zu leisten.

1672. febr. 3. Sodann schließt er mit Groß-Britannien ein förmliches Schutz-Trutz- und Theilungsbündniß gegen die Vereinigten Niederlande, wie auch mit
apr. Schweden ein Defensiv-Bündniß, und bringt zugleich verschiedene Reichsfürsten, sonderlich den Churfürsten von Cölln, Maximilian Heinrich von Bayern, und den Bischof von Münster Christoph Bernhard von Galen in sein Interesse, wobey überall ansehnliche Subsidien versprochen werden.

4. Die Vereinigten Niederländer beherzigen dagegen ihre augenscheinliche Gefahr anfänglich nicht gehöriger Maassen. Als sie aber nach-
1671. her durch ihres Gesandten Petri Grotii demüthige Vorstellungen, das Ungewitter abzuwenden, vergebens bemühet gewesen; so suchen sie sich durch ein Bündniß mit Spanien (Dec. 17.), durch Ernennung des jungen Prinzen von Oranien Wilhelm des III. zum General-Capitain und Admiral, und, bald nach ausgebrochenem Kriege, durch einen Subsidientractat mit Chur-Brandenburg (Apr. 26.)
1672. einige Hülfe zu verschaffen.

VI.

Ausbruch des Krieges gegen die Vereinigten Niederlande 1672-1673.

1. Nachdem König Carl der II. schon vorläufig die Holländische aus der Levante zurückkommen-

de

de Kaufarden = Flotte, wiewohl ohne Vortheil, feindlich angreifen lassen (Mart. 23 = 25.), und hierauf mit Frankreich auf einen Tag den Vereinigten Niederlanden den Krieg angekündiget hatte (Apr. 6.); bricht König Ludwig unter Begleitung des Turenne und des Prinzen Conde mit 112000. Mann über den Rhein durch Geldern und Utrecht biß ins Herz von Holland, und dringt in weniger als zwey Monathen, nach Eroberung einer Menge Festungen, biß in die Nachbarschaft von Amsterdam (Jun. 3 = Jul. 14.).

2. Zu gleicher Zeit brechen auf der andern Seite zwanzig tausend Mann Cöllnische und Münsterische Truppen nebst einigen Französischen Hülfsvölkern in Ober = Yssel, Gröningen und Ostfrießland; so wie auch die Seeländischen Inseln von der Groß = Britannischen und Französischen vereinigten Flotte mit einem gleichmässigen Anfall bedrohet werden.

3. Ob nun gleich die See = Schlacht bey Solbaye (Jun. 7.) für die Holländer nicht unglücklich ausfällt, und dadurch der Republick an dieser Seite einige Luft verschaffet wird; so geräth sie doch bey diesem jählingen Eindringen so überlegener Feinde in die äusserste Bedrängniß, und sucht deßwegen durch Gesandten vom König Ludwig den Frieden zu erbitten, welcher aber solchen auf keine andere als unerträgliche Bedingungen geben will. (Jun. 23 = Jul. 1.).

4. In

4. In diesen traurigen Umständen gereichet es der Republick der Vereinigten Niederlanden zu einigem Vortheil, daß der Prinz von Oranien durch die Wuth des Pöbels die Statthalterschaft von Seeland und Holland erlangt, und Spanien ihr einige Hülfsvölker zu Besetzung ihrer Festungen überläßt, auch Chur-Brandenburg sich mit seiner Armee und einigen Kayserlichen Truppen zu ihrem Beystande im Felde zeiget.

1673. 5. Wiewohl nun dieser Churfürst durch Frankreich in dem Tractat zu Vossem (Jun. 6.) genöthiget wird, sich ausser dem Spiel zu halten, auch Ludwig die mächtige Festung Mastricht erobert; so erhohlen sich doch die Vereinigten Niederländer theils dadurch, daß sie sich in dreyen Seetreffen der überlegenen Seemacht beyder Kronen ritterlich erwehren (Jun. 7. 14. 21.), theils und hauptsächlich dadurch, daß Spanien und der Kayser sich förmlich mit ihnen im Haag (Aug. 30.) verbinden, und der Kayser eine ansehnliche Armee an den Nieder-Rhein abschicket.

6. Dieses Bündniß hat die wichtige Folgen, daß Frankreich alle seine in den sieben Vereinigten Provinzen gemachte Eroberungen, ausser Grave und Mastricht, eiligst verlassen muß, mit Spanien und dem Kayser und Teutschen Reich in einen öffentlichen Krieg verwickelt, und bald nachher auch von seinen Bundesgenossen, Groß-Britannien, Chur-Cölln und Münster verlassen wird.

7. Es hatte zwar immittelst Frankreich einen Friedenscongreß zu Cölln unter Schwedischer Vermittelung veranlasset. 1673. Allein die Unterhandlungen daselbst verzögerten sich anfänglich durch Frankreichs Forderungen und andere Umstände, und werden nachher über die vom Kayser veranstaltete Gefangennehmung des Chur-Cöllnischen Bevollmächtigten, Wilhelms Fürsten von Fürstenberg, von Frankreich gar abgebrochen 1674.

8. Und kurz nachher haben die Vereinigten Niederländer das Glück, den König Carl von Groß-Britannien, unter Vorschub der Krone Spanien und des Englischen Parlaments, zu einem besondern Frieden zu bewegen, auch durch das Ansehen des Kaysers die beyden Reichsfürsten, Chur-Cölln und Münster, zu einem gleichen zu nöthigen.

VII.

Friedensschlüsse der Vereinigten Niederlande 1674.

a) mit Groß-Britannien zu Westmünster. *febr. 9.*

1. Die Vereinigten Niederländer erkennen das Recht der Seeflagge des Königs von England, und versprechen vor den Englischen Kriegsschiffen, vom Capo Finis Terrae an biß an das Land van Staaten in Norwegen, die Seegel zu streichen art. 4.

2. Sie bezahlen an den König 800, 000. Ducatons.

3. Kein Theil soll den Feinden des andern Theils Hülfe leisten, noch einige zum Kriege dienliche Waaren zuführen. art. separé.

1674. apr. 22. b) mit dem Bischof von Münster zu Cölln.

1. Der Bischof giebt alle den Vereinigten Niederländern abgenommene Orte, namentlich auch Borkeloo, zurück art. 3.

2. Der Kayser und Spanien sollen diesen Frieden garantiren art. 7.

may 11. c) mit Chur-Cölln ebenfalls zu Cölln.

1. Der Churfürst giebt den General-Staaten alles abgenommene zurück art. 3; dagegen diese allem Anspruch auf Rheinbergen und auf die zu dessen Befestigung aufgewandte Kosten entsagen art. 5.

2. Der Kayser und Spanien sollen diesen Tractat garantiren.

* * *

Worauf denn auch andere Reichsfürsten die Allianz mit Frankreich aufgaben, und nebst noch mehreren dem Bündniß mit Holland beytraten, und sonderlich Chur-Brandenburg seine Völker aufs neue gegen Frankreich zu Felde schickte.

VIII.
Fortsetzung und Ende dieses Krieges.

1674. 1. Solcher Gestalt bekommt der Krieg zu Frankreichs Nachtheil nunmehr ein ganz anderes An-

Ansehen. Jedoch erlangt Ludwig der XIV. um diese Zeit den wichtigen Vortheil, den Spaniern in kurzer Zeit die ganze Grafschaft Burgund zu entreissen, ohne daß sich die so sehr dabey interessirten Eydgenossen dawider regen (May. Jun.).

2. Aber sonst wird in den Niederlanden weder in diesem noch im folgenden Jahr etwas taugliches von den Franzosen ausgerichtet. Die blutige Schlacht bey Senef (Aug. 11.) entscheidet nichts, vielmehr geht die Festung Grave an den Prinzen von Oranien (Oct. 26.), und Dinant nebst Huy an die Kayserlichen verlohren, und der folgende Feldzug daselbst wird mit blosser Beobachtung des Feindes zuge- 1675.
bracht.

3. In Teutschland setzt Turenne inzwischen 1674.
den Krieg mit besserm Glück fort. Er treibt die Teutschen aus der Pfalz, und jagt nachher die grosse Reichsarmee unter dem Churfürsten von Brandenburg im Winter mit vielem Verlust aus dem Elsaß über den Rhein (Dec. Ianuar) zurück.

Allein Turenne wird im folgenden Feldzuge 1675.
bey Soßbach oder Salzbach erschossen (Iul. 27.). Worauf der Kayserliche Feldherr Montecuculi die Franzosen über den Rhein zurücktreibet (Aug. 1.), und sich im Elsaß wieder festsetzet; und anderer Seits die Reichsarmee den Marschall und Herzog von Crequi bey Saarbrücken in die Flucht schlägt (Aug. 11.), und die Festung Trier erorbert, auch darinnen den Crequi selbst gefangen bekommt.

1674. 4. Uebrigens hatten auch die Holländer einen Seezug auf die Küste von der Normandie (Iun.) und nachher auf Martinique (Iul.) unternommen; die aber beyde fruchtlos abgelaufen waren.

1675. 5. Damit sich nun Frankreich bey einem so beschwerlichen Kriege einiger Maassen Luft machen möchte; so verhetzet es die Schweden zu einem Einfall ins Brandenburgische, und erreget dadurch ein neues Kriegesfeuer in Norden: wovon unten besonders zu handeln ist.

1676. Und diese schwedische Diversion gereichet der Krone Frankreich in der That zu so grossem Vortheil, daß ihre Waffen seitdem fast aller Orten wieder die Oberhand erlangen, und solche auch biß an das Ende des Krieges behaupten.

6. Insbesondere erobern sie in den Niederlanden Condé (Apr. 26.), Bouchain (May 11.), Aire (Jul. 31.), und nöthigen den Prinzen von Oranien, die Belagerung von Mastricht mit grossem Verlust aufzuheben (Aug. 27.)

1677. Im folgenden Jahr nehmen sie Valenciennes mit stürmender Hand (Mart. 17.), Cambray (Apr. 17.) und St. Omer (Apr. 20.) weg, nachdem der Prinz von Oranien bey Montcassel zurückgeschlagen worden (Apr. 11.)

1678. Und endlich wird auch Gent (Mart. 12.), Ypern (Mart. 25.) und Löwen von ihnen weggenommen, und die Vereinigten Niederlande durch diese Annähe-

näherung der Französischen Waffen genöthiget, sich zu einem besondern Frieden zu bequemen (Aug. 10.). Es fällt zwar noch ein Treffen zwischen dem Prinzen von Oranien und dem Herzoge von Luxemburg bey St. Denys in der Nähe von Mons (Aug. 14.) vor; aber ohne Vortheil für den Prinzen, und ohne eine Aenderung in dem Frieden zu machen.

7. Auf gleiche Art wurde auch Spanien gezwungen, sich zum Ziel zu legen. Ausser den eben erwähnten Eroberungen in den Spanischen Niederlanden hatte Frankreich mittelst der Revolte in Meßina schon 1674. Gelegenheit gefunden, dieser Krone einen empfindlichen Streich in Ansehung des Königreichs Sicilien beyzubringen, nehmlich sich auf dieser Insel festzusetzen, und nachher die Spanische Flotte vor Meßina 1675. (Febr. 9.) wegzuschlagen. Die Spanier rufen hierauf Holland zu Hülfe, Ruyter schlägt den Du Quesne zwischen den Inseln Stromboli und Salino bey Melazzo 1676. (Ianuar. 8.); wird aber in dem zweyten übrigens glücklichen Treffen bey Mongibello tödlich verwundet (Apr. 22.), worauf nach dessen Tode (Apr. 29.) die Franzosen in dem dritten Gefechte bey Palermo obsiegen (Iun. 2.). Doch verlassen sie nachher 1678. (Apr. 8.) Meßina freywillig, welches wieder unter sein altes Joch kriechen muß.

Dagegen beunruhiget Frankreich hierauf die Spanier an den Pyrenäischen Grenzen, und läßt Puycerda daselbst wegnehmen (1678. May 28), und beschleuniget dadurch den Frieden mit Spanien (Sept. 17.).

1676. 8. An den Teutschen Grenzen geht immittelst Philipsburg verlohren, welches der Kayserliche Feldherr, der neue Herzog von Lothringen Carl der V., erobert (Sept. 17.). Aber in den beyden folgenden Feldzügen neiget sich das Glück gar merklich auf
1677. Französische Seite. Denn 1677. wird das grosse Project, vermöge dessen die Kayserliche Armee in Lothringen, und die Reichstruppen in Franche Comté eindringen sollen, von dem Herzog Crequi völlig vereitelt, und diese ganze Heeresmacht unverrichteter Sache und zum Theil schimpflich über den Rhein zurückgetrieben, auch zuletzt noch Freyburg (Nov. 14.) zur Uebergabe gezwungen. Hiedurch wird Frankreich Meister von Elsaß und von Brißgau.

1678. Eben dieser Französische Marschall schlägt im folgenden Feldzuge die Kayserlichen bey der Rheinfelder Brücke (Jul. 6.), treibt den Herzog von Lothringen an der Kinz bey Gengenbach in die Flucht (Jul. 23.), ersteiget die Festung Kehl mit dem Degen in der Faust (Jul. 27.), und brennt einen Theil der Straßburgischen Rheinbrücke ab.

9. Weil nun die Vereinigten Niederlande und Spanien ohnehin von der grossen Allianz abspringen, und sich mit Frankreich besonders vergleichen, auch in Ungarn gar schwere Unruhen ausbrechen; so wird der Kayser und das Reich hiedurch gemüßiget, sich im Anfange des folgenden Jahres ebenfalls zum Frieden zu bequemen.

IX.

IX.

Friedenshandlungen zu Nimwegen.

Recueil des préliminaires de la Paix avec les principaux traitez faits devant & après le Congrès de Nimegue, Cologne 1678. 12.

Actes & Memoires des Negociations de la Paix de Nimegue, Amsterd. 1678. IV. tomes 12.

Lettres & Negociations de Mrs. le Marechal d'ESTRADES, COLBERT, Marquis de CROISSY & Comte d'AVAUX, Ambassadeurs Plenipotentiaires du Roi de France à la Paix de Nimegue & les Reponses & Instructions du Roi & de Mr. de POMPONE, à la Haye 1710. III. tomes 8. Dieses Werk ist auch in der neuen Ausgabe der Lettres & Negoc. d'Estrades enthalten, und macht die drey letzten Bände, VII. VIII. IX. davon aus.

The Life of Sir Lioline JENKINS Ambassadeur and Plenipotentiary for the General Peace at Cologne and Nimeguen and Secretary of State to K. Charles II. and a compleat Series of Lettres from the beginning to the End of these two important Treaties, by William WYNNE Esq., London 1724. II. Vol. fol.

Histoire de la Paix de Nimegue depuis l'an 1676. jusqu'en 1679. par Mr. de St. DIDIER, Paris 1680. 12.

Histoire du Traité de Paix de Nimegue, Amsterd. 1754. II. tomes 12.

1. Schon 1676. war zu Nimwegen unter Englischer Vermittelung der Friedens-Congreß eröffnet worden. Es gingen aber die Unterhandlungen daselbst gar schlecht von Statten, weil Frankreich sol-

che mit Fleiß in die Länge zu spielen suchte, um endlich eine Trennung unter den Alliirten zu bewürken.

2. Immittelst hatte der Prinz von Oranien das Glück, die Englische Prinzeßin Mariam zu
1677. nov. heyrathen, und überkommt dadurch Gelegenheit,
1678. januar. 10. Großbritannien zu einem Tractat mit den Vereinigten Niederlanden zu bewegen, kraft dessen beyde Staaten sich verbinden, den allgemeinen Frieden auf gewisse Puncte mit vereinigten Kräften zu Stande zu bringen.

3. Dieses giebt den Friedenshandlungen einen solchen Nachdruck, daß in wenigen Monathen die Hauptsache mit den Vereinigten Niederlanden schon berichtiget, und der Frieden eben am Schluß war (Jun.), als Frankreich unvermuthet durch neue Schwürigkeiten solchen aufzuhalten sucht.

jul. 26. 4. Hierüber verbinden sich aber beyde Seepotenzen noch genauer und dergestalt, daß Groß-Britannien den Tag (Aug. 11.) zum Bruch mit Frankreich festsetzet, wenn diese Krone die vorgeschlagenen Bedingungen in der anberaumten Frist nicht sollte annehmen wollen.

5. Also kommt zwar endlich der Frieden zu Stande, jedoch nur stückweise; so daß Frankreich seinen Zweck, einen allgemeinen Frieden zu hindern, völlig erreichet, mit jedem seiner Feinde einzeln schließt, und solchen die Friedensbedingungen mehrentheils nach eigenem Belieben vorschreibet, wovon

von die Hauptursache in dem widersinnigen Betragen König Carls des II. von Groß-Britannien zu suchen ist.

X.

Nimwegische Friedensschlüsse. 1678.

a) zwischen Frankreich und den Vereinigten Niederlanden. *aug. 10.*

1. Beyde Theile geben sich alles eroberte und eingezogene zurück art. 6. 7. 8.

2. Die General-Staaten sollen in Ansehen der Feinde Frankreichs eine genaue Neutralität beobachten art. 13.

3. Der König von Groß-Britannien als Vermittler und alle andre Potenzen, welche wollen, sollen diesen Frieden garantiren art. 20.

b) zwischen Frankreich und Spanien. *sept. 17.*

1. Frankreich trit an Spanien Charlesroy, Binch, Ath, Oudenarde und Courtray mit allem Zubehör wieder ab art. 4.

2. Dagegen sowohl als gegen Wiedererlangung der übrigen von Frankreich gemachten Eroberungen art. 5. und 10. trit Spanien an diese Krone ab die ganze Grafschaft Burgund nebst der Stadt Besançon und die Niederländischen Städte: Valenciennes, Bouchain, Cambray, Aire, Ypres,

Warwick, Warneton, St. Omer, Poperinghen, Bailleul, Cassel, Bavai, Maubeuge, Condé und la Verge de Menin mit allen derselben Dependenzen art. 11. und aller Souveränetät art. 12.

3. Frankreich behält auch Dinant, worüber Spanien die Genehmigung des Kaysers, Reichs und Stifts Lüttich verschaffen soll art. 13.

4. Alles was in eines oder des andern Theils Lande enclavirt ist, soll gegen nähere Stücke verwechselt werden art. 14.

5. Spanien will den jetzt noch übrigen Feinden von Frankreich keine Hülfe leisten art. 27.

6. Alle Potenzen, welche wollen, mögen diesen Frieden garantiren art. 31.

1679. febr. 5. c) Zwischen Frankreich, dem Kayser und Reich.

1. Frankreich cedirt an den Kayser und das Reich das Besatzungs- und Schutzrecht von Philippsburg art. 2;

2. behält dagegen Freyburg mit dem freyen Durchzuge dahin von Brisach art. 6. und 7.

3. Frankreich restituirt den Herzog von Lothringen in sein Herzogthum, so wie solches vor der Französischen Besitznehmung 1670. bestanden art. 12; trit auch die Stadt Toul mit ihrem Bann (finage) und aller Hoheit an selbigen ab art. 17; erlangt aber dagegen Nancy mit seinem Bann art.

13, oder statt dessen ein bestimmtes Aequivalent; ferner 4. Heerstraaßen von Nancy aus auf St. Didier, auf Besançon, auf Metz und in das Elsaß, jede eine halbe Lothringische Meile breit art. 14; mit allen in diesem District liegenden Oertern und aller Souveränetät art. 15; auch Stadt und Amt Longwic gegen ein Aequivalent.

4. Der zwischen dem Kayser und Reich und Schweden an heutigem Tage geschlossene Frieden soll mit gegenwärtigem für einen Tractat gehalten werden art. 25.

5. Der Kayser und das Reich wollen Frankreich und Schweden an Verfolgung ihrer fortwährenden Feinde nicht hindern, in welcher Absicht Frankreich biß auf den künftigen Frieden Chastelet, Huy, Aachen, Düren rc. behalten mag art. 26.

6. Dieser Frieden wird auch kraft eines Reichsschlusses von den Kayserlichen Gesandten Namens der Reichsstände unterschrieben art. 36, und mag von allen Potenzen, welche wollen, garantiret werden art. 34.

* * *

Der Herzog von Lothringen wollte die seinetwegen ausgemachte harte Friedensbedingungen nicht eingehen, mithin behielte Frankreich den Besitz des ganzen Herzogthums nach wie vor.

Die übrigen in Nimwegen geschlossenen Friedensverträge gehören hauptsächlich zu folgendem Nordischen Kriege.

XI.

XI.

Schwedens Bruch gegen Brandenburg und dadurch veranlaßter Nordischer Krieg 1675 - 1679.

1. Nachdem Frankreich, wie gedacht worden, 1674. seine bißherige Bundesgenossen gegen die Vereinigten Niederlande, hauptsächlich Groß-Britannien, verlohren, und dagegen mit dem Teutschen Reich in einen förmlichen Krieg verwickelt worden, auch sonderlich Chur-Brandenburg, seit dem neuen Subsidien-Tractat mit den General-Staaten 1674. (Jul. 1.) und Spanien, seine Kriegsvölker aufs neue gegen Frankreich abgeschickt hatte;
1674. Dec. verleitet Frankreich die Schweden, ein Corps Truppen in die Mark und das Brandenburgische Pommern einrücken zu lassen, verspricht auch dieser Krone deßhalb in einem anderweitigen Tractut 1675. (April 25.) grössere Subsidien und allen verlangten Beystand.

1675. 2. Der Churfürst hielte sich damals mit seinen Völkern in Elsaß auf, bezog nachher die Winterquartiere in Franken, und ging erst mit Anfang des Sommers nach Magdeburg. Von hier aus bricht er plötzlich nach der Mark auf, überrumpelt die Schweden in Rathenau (Jun. 15. alt. Stils), schlägt wenige Tage nachher ein ander Corps bey Fehrbellin (Jun. 18.), und jagt die Feinde ins Mecklenburgische und in ihr Pommern zurück.

3. Zu-

3. Zugleich aber hat der Churfürst die Geschicklichkeit, den Schweden alle seine Bundesgenossen auf den Hals zu wälzen. Die Vereinigten Niederlande, die Krone Spanien, das Teutsche Reich und Dänemark kündigen insgesamt dem Könige Carl dem XI. von Schweden dem Krieg an.

4. Insbesondere aber verbindet sich der Churfürst mit König Christian dem V. von Dänemark in dem Tractat zu Dobrau (Sept. 25.) aufs genaueste; nachdem dieser König die von Frankreich und Schweden angebothenen Vortheile ausgeschlagen, und sich vorläufig der gesammten Hollstein-Gottorpischen Lande bemächtiget hatte. Wie denn auch das Haus Braunschweig-Lüneburg nebst dem Bischofe von Münster in den grossen Bund gegen Schweden gezogen werden.

5. Solcher Gestalt werden die Schwedischen Länder auf Teutschem Boden von dreyen Seiten zugleich angegriffen. Der Churfürst bricht in Pommern ein, und nimt Wollin und Wolgast weg. Die Dänen erobern die Festung Wismar (Dec. 24.), und die Lüneburgische und Münsterische Truppen setzen sich im Bremischen und Verdischen fest, und in dem folgenden Feldzuge wird sonderlich das ganze Herzogthum Bremen mittelst Eroberung der Festung Stade (Aug. 12.) den Schweden entrissen. 1676.

6. Zugleich greift Dänemark das Schwedische Reich auch zur See, in Schonen und von Norwegen aus an. Sonderlich gewinnt der Dänische

Ad-

1676. Admiral Niels Juel, nach Eroberung der Insel Gothland (May 11.), in Gesellschaft der Holländischen Flotte einen grossen Seesieg bey Oeland (Jun. 11.). Und hierauf landet König Christian persönlich in Schonen (Jul. 9.), und erobert Helsingburg (Jul. 14.), Landskron (Aug. 13.), Christianstadt und Carlshafen.

7. Diese Unglücksfälle setzen die Krone Schweden in grosse Sorgsamkeit. Daher entschließt sich König Carl der XI., ebenfalls selbst zu Felde zu ziehen, der denn auch die Dänischen Progressen durch die nicht unglückliche Schlacht bey Lunden (Dec. 4.) hemmet, und Helsingburg nebst Carshafen wieder einnimmt (Januar. 1677.)

1677. 8. Im folgenden Jahr schlägt Niels Juel erst die Gothenburgische Escadre unter dem Schwedischen Vice-Admiral Siöblad bey Langeland (Jun. 11.), und so denn die Schwedische Hauptflotte unter dem Admiral Heinrich Horn im Kiögebucht (Jul. 1.), wodurch Dänemark das völlige Uebergewicht zur See erlangt, und (Aug.-Sept.) in den Stand gesetzet wird, die Schwedischen Seeküsten zu beunruhigen. In Schonen kommt es abermals zwischen beyden Königen zu einer harten Schlacht bey Landskron (Jul.), welche jedoch nichts entscheidet. Aber übrigens wird von den Dänen Marstrand erobert, Jemteland eingenommen, auch nachher die Einbusse von Christianstadt, so nach einer langen Belagerung (Apr.-Aug.) in Schwedische Hände fällt,
1678. durch die Wiedereroberung von Helsingburg ersetzet,

so

so daß sich die Dänen würklich in Schonen behaupten.

9. Die wichtigste Folge aber von dem Dänischen Uebergewicht zur See ist diese, daß solches den Verlust aller übrigen Schwedischen Besitzthümer in Teutschland nach sich ziehet. Der Churfürst 1677.
von Brandenburg erobert nach einer hartnäckigen Belagerung die Hauptfestung Stettin (Jul. 24-12 Dec.). Die Insel Rügen, deren sich schon Christian (1677. Sept.), sodann aber die Schweden (1678. Januar.) wieder bemächtiget hatten, wird von den Alliirten unter Bedeckang der Dänischen und Holländischen Flotte (Sept. 12-15.) wieder erobert. Und hierauf 1678.
geht die Festung Stralsund nach einem heftigen Bombardement (Oct. 11.), und endlich auch Greifswalde (Oct. 21.), als die letzte Schwedische Stadt auf Teutschem Boden, an Chur-Brandenburg über. Der Rest der dasigen Schwedischen Völker strandet auf der Rückfahrt nach Schweden bey Bornholm (Dec. 4.), und was davon nicht ersäuft, wird von den Dänen zu Kriegsgefangenen gemacht.

10. Da nun immittelst die Vereinigten Nie- 1679.
derländer nebst Spanien ihren besondern Frieden geschlossen hatten, und die Schweden unter Französischem Vorschub und Polnischer Nachsicht mit 16000. Mann aus Liefland in Preussen eingefallen waren; so entschließt sich der Churfürst, eine Wintercam- januar.
pagne dahin vorzunehmen, welche er auch so glücklich ausführet, daß dieses ganze Corps völlig aufgerieben, und Riga selbst in Furcht und Schrecken gesetzet wird.

11. Den-

1679. 11. Dennoch erndtet zuletzt sowohl Dänemark als Brandenburg von allem ihrem Glück mehr Schaden als Vortheil ein, weil beyde von dem Kayser, der zumal gegen Brandenburg eifersüchtig ward, in dem mit Frankreich und Schweden an einerley Tage geschlossenen Frieden (1679. Febr.), wozu sich denn auch Braunschweig und Münster bequemten, völlig im Stiche gelassen werden.

12. Die Franzosen dringen also ohne Schwürigkeit ins Clevische, nöthigen den Churfürsten, daß er, um nur einen monathlichen Waffenstillstand zu erlangen, ihnen Wesel und Lippstadt räumen muß, brandschatzen nachher das Brandenburgische Westphalen, und setzen sich endlich im Fürstenthum Minden fest. Der äusserst gedrängte Churfürst muß sich folglich zum Frieden bequemen.

13. Dänemark hatte inzwischen den Krieg gegen Schweden nicht unglücklich fortgesetzet. Allein Frankreich, nach erlangtem besonderen Frieden mit Chur-Brandenburg, schickt einige Regimenter aus Minden ins Oldenburgische, und zwingt auch mithin diese Krone zum Frieden.

XII.
Friedensschlüsse über diesen Nordischen Krieg 1679.

1679. febr. 5. a) Zwischen dem Kayser, Reich und Schweden zu Nimwegen.

1. Der Osnabrückische Frieden soll der Grund des gegenwärtigen seyn, und mit Aufhebung aller

im

im jetzigen Kriege vorgegangenen Aenderungen eine sanctio pragmatica und Grundgesetz des Reichs bleiben art. 3.

2. Beyde Theile sagen allen Bündnissen ab, die diesem Frieden zuwider seyn art. 4.

3. Der Kayser und das Reich wollen den noch übrigen Feinden von Schweden keinen Beystand leisten art. 4., auch der Krone Schweden keine Hinderniß in Fortsetzung des Krieges in den Weg legen art. 5.

4. Der Kayser verspricht dem Herzoge von Hollstein = Gottorp die Kayserliche Protection gleich andern Reichsständen wegen seiner Reichslande.

b) Zwischen Frankreich, Schweden und dem Hause Braunschweig = Lüneburg zu Nimwegen. *1679. febr. 5.*

1. Die Herzoge von Zelle und Wolfenbüttel versprechen, gleich nach geschlossenem General-Frieden alles, was sie im Bremischen besitzen, an Schweden zurück zu geben art. 6; so lange aber der Krieg noch fortwähret, neutral zu bleiben art. 7; und den Feinden beyder Kronen keinen Durchzug zu verstatten art. 9; auch das Herzogthum Bremen, so lange sie es in Händen haben, gegen allen feindlichen Anfall zu beschützen.

2. Dagegen garantiren beyde Kronen die Herzoge vor allen Schaden, den sie wegen dieses Frie-

dens leiden möchten, und wollen ihnen allenfalls den benöthigten Beystand leisten art. 10, insonderheit gegen Dänemark und Brandenburg art. separ.

3. Schweden überläßt an Braunschweig-Lüneburg 1) die Probstey und Vogthey Dorwern, mit dem ganzen Strich Landes zwischen der Weser und Aller, so zu Verden gehöret, ferner 2) das Amt Tedinghausen mit aller Zubehör, und 3) alle Rechte und Einkünfte, welche ehemals den Stiftern Bremen und Verden in den Braunschweig-Lüneburgischen Landen zugestanden haben, Nebenartick. 1.

4. Frankreich bezahlt den Herzogen bey Räumung von Bremen 300,000. Rthl. Nebenart. 3.

5. Der Herzog Ernst August, Bischof von Osnabrück, wie auch alle Stände des Niedersächsischen Krayses, insonderheit Lübeck, Bremen und Hamburg, sind in diesem Frieden mit begriffen art. 11. und 12.

1679. *mar. 29.* c) zwischen Frankreich und Münster zu Nimwegen.

1. Der Bischof von Münster und Paderborn sagt allen Verbindungen seines Vorfahren gegen Frankreich und Schweden ab, verspricht die Neutralität art. 1, und ruft alle seine Völker aus den Dänischen und Brandenburgischen Diensten zurück art. 2.

2. Da-

2. Dagegen bezahlt Frankreich an den Bischof 100,000. Rthl. art. 5; und verspricht Beystand, wenn der Bischof dieses Friedens wegen sollte angegriffen werden.

d) zwischen Schweden und Münster zu Nimwegen. *eod. d.*

1. Alles, was der Bischof im Bremischen im Besitz hat, soll in jetzigem Stande an Schweden, so bald es der König begehret, zurück gegeben; in so lange aber vom Bischofe wider alle Feinde verwahret werden art. 4.

2. Schweden bezahlt an den Bischof 100,000. Rthl. art. 6.

e) zwischen Frankreich, Schweden und Chur-Brandenburg zu St. Germain en Laye. *iun. 29.*

1. Chur-Brandenburg giebt an Schweden alles abgenommene zurück art. 5, und verspricht, dem Könige von Dänemark in jetzigem Kriege weiter keinen Beystand zu leisten art. 16.

2. Chur-Brandenburg erlangt dagegen das Stück vom Schwedischen Pommern jenseit der Oder. Doch behält Schweden die Städte Damm und Golnow art. 7. und die Souveränetät über die Oder art 12.

3. Schweden renunciiret auch auf den bißher genossenen halben Theil des Zolles zu Colberg und andern Pommerischen Orten Brandenburgischen Antheils art. 9.

1679. sept. 2. f) zwischen Frankreich und Dänemark zu Fontainebleau.

1. Weil der Kopenhagner- und Westphälische Frieden hiedurch bestätiget wird art. 4; soll Dänemark alle von Schweden eroberten Orte, insonderheit Landskron, Helsingburg, Marstrand, Wißmar und die Inseln Rügen und Gothland zurückgeben art. 5;

2. auch den Herzog von Holstein-Gottorp in seine Länder und erlangte Souveränetät restituiren, Nebenart.

sept. 26. g) zwischen Dänemark und Schweden zu Lunden.

1. Beyde Theile geben sich Kraft des Fontainebleauischen Friedens alle einander abgenommenen Orte zurück art. 5, und zwar in dem Stande, wie sich selbige dermalen befinden art. 6; doch darf Dänemark aus jeder Festung zehen Stück Geschützes mit wegnehmen art. 7.

2. Wegen der über die Mißbräuche der Zollfreyheit im Sunde entstandenen Klagen soll in künftigem Jahr ein Vergleich art. 8;

3. und,

3. und, um die Vertraulichkeit mehr zu befestigen, mit nechstem eine genauere Vereinigung gestiftet werden art. 17.

* * *

An eben diesem Tage wurde auch der Heyraths-Contract König Carls des XI. mit der Dänischen Prinzeßin Ulrica Eleonora vollzogen. Und gleich darauf ward zu Lunden eine Defensiv-Allianz zwischen beyden Kronen geschlossen. *sept. 26.* *oct. 7.*

Auch wurde in folgendem Jahr 1680. (May 8.) unter Französischer Vermittelung der Vergleich wegen des Sundzolles getroffen.

h) zwischen Schweden und den Vereinigten Niederlanden zu Nimwegen. 1679. *oct. 12.*

1. Die vorigen Bündnisse von 1640. 1656. und 1667. werden bestätiget, ausgenommen daß man sich über die Commercien besonders hierinnen vergleichet art. 4.

2. Groß-Britannien soll insonderheit in diesem Tractat begriffen seyn, und um dessen Garantie ersuchet werden art. 8.

i) zwischen Schweden und Spanien.

Dieser wurde in kein förmliches Instrument gebracht; sondern nur das von der Groß-Britannischen Mediation vorgelegte general Project einer Friedenser-

klärung von beyden Kronen acceptiret, und von Groß-Britannien ein Certificat darüber ausgestellet.

XIII.

Frankreichs Unternehmungen nebst andrer Potenzen Gegenanstalten biß auf den 20jährigen Stillstand 1684.

1. Seit dem Nimwegischen Frieden fängt König Ludwig der XIV. an, sich gegen seine Nachbaren also zu betragen, als wenn sein Wille das Gesetz der Welt wäre. Da in gedachtem Frieden nichts von Elsaß erwähnet worden, so zwingt er die dasige unmittelbare Reichsritterschaft, ihn für ihren
1680. Oberlehnherrn zu erkennen, und unterwirft solche nebst den Elsassischen Reichsstädten dem neuerrichteten Ober-Appellations-Gericht zu Brisach.

1681. 2. Zugleich legt er sowohl zu Brisach, als auch zu Metz und Besanzon besondere Reunions-Kammern an, um alle von Alters her zum Elsaß, zu den drey Lothringischen Bißthümern und der Grafschaft Burgund gehörige und davon abgekommene Lehen und Dependenzen aufzusuchen und wieder zur Krone zu bringen. Durch diese drey Gerichte läßt er sich die Hoheit über verschiedene Reichsfürstenthümer und andere Teutsche Reichsländer, nebst einem Theil des Herzogthums Luxemburg zuerkennen, und solche einseitigen Urtheile überall mit öffentlicher Gewalt vollstrecken. Wie denn auch die wichtige Reichsstadt und Festung Straßburg von einer Fran-

zösischen

zösischen Armee unvermuthet eingeschlossen, und an eben dem Tage zur Uebergabe genöthiget wird, da 1681.
auch die Festung Casal, wovon das Garnisonsrecht *Sept. 30.*
dem Herzoge von Mantua abgekaufet worden, in Französische Hände fällt.

3. Auf gleiche Art wird auch in Flandern, Hennegau und Namur, unter dem Vorwande von Dependenzen der ihm in den letzten Friedensschlüssen abgetretenen Orte, verfahren.

4. Nun stellt zwar der Kayser und das Reich zu Frankfurt am Mayn, so wie die Spanier zu Courtray, mit Frankreich Conferenzen zum Vergleich an. Allein es laufen solche beyderseits fruchtlos ab, 1682.
und müssen besonders die Teutsche Unterhandlungen dem Könige Ludwig zu Gefallen auf den Reichstag nach Regensburg verlegt werden. Und immit- 1683.
telst bemächtiget er sich noch der Städte Courtray und Dixmuyden (Nov.), und bombardirt die Festung Luxemburg (Decembr.), so daß Spanien endlich zu einer Kriegserklärung zu schreiten genöthiget *Dec. 11.*
wird.

5. Es kommt also nunmehr zwischen beyden 1684.
Potenzen zum würklichen Ausbruch der Waffen, welcher aber bey der grossen Ueberlegenheit Frankreichs von gar kurzer Dauer ist. Denn nach dem Einfall in Catalonien, wo die Spanier bey St. Mayor (May 1.) geschlagen werden; nach der Bombardirung der Stadt Genua als Bundesgenossin von Spanien (May 17-31.); und nach der Erobe-

rung der Festung Luxemburg (Iun. 4.) muß Spanien zu Verhütung eines grössern Unglücks sich bald zu einem Waffenstillstande bequemen (Aug. 15.).

6. Inzwischen hatten diese Französische Usurpationen grosse Bewegung in Europa gemacht, und mehrere Bündnisse veranlasset; sonderlich auf Betrieb der Vereinigten Niederlande und unter Anführung ihres Staathalters des Prinzen von Oranien Wilhelms des III., welcher von allen Unterhandlungen und Verbindungen gegen Frankreich zu Rettung der Freyheit von Europa und Erhaltung des politischen Gleichgewichts damals die Seele war.

7. Bald anfangs wird Schweden von der Französischen Seite abgezogen, und zu einem Schutzbündniß mit den Vereinigten Niederlanden bewogen.
1681. Diesem trit in folgendem Jahr der Kayser
Oct. 10. Leopold (Febr. 28.) und bald darauf die Krone Spanien (May 2.) bey; wie sich denn auch Schweden mit dem Kayser zu Stockholm (Oct. 12.) noch näher verbindet.

8. Auch schliessen die Ober-Rheinischen und Westerwaldischen Stände mit dem Fränkischen Kreyse eine Association (Januar. 31.), welcher der mit den Ungarischen Unruhen verwickelte Kayser Leopold durch den Tractat zu Laxenburg beytrit (Jun. 10.). Eben dieser Kayser setzet sich auch nachher durch besondere Bündnisse mit dem Herzoge von Hannover und Bischof zu Osnabrück Ernst August 1683. (Januar. 14.), und mit dem Churfürsten von Bayern Maximilian Emanuel (Januar. 26.) näher zusammen.

Wie

Wie sich denn auch der Bayerische und Fränkische Kreys nach Maaßgabe des Laxenburger-Tractats mit einander associiren (Mart. 23.).

9. Diese einzelne Verbindungen bahnen endlich den Weg zu dem grossen Defensiv-Bündniß, welches zwischen dem Kayser, Spanien, den Vereinigten Niederlanden und Schweden im Haag geschlossen wird. 1683. *febr. 6.*

10. Aber alle diese Verbindungen sind gegen die Krone Frankreich zu schwach; da solche Gelegenheit findet, Dänemark und Chur-Brandenburg in ihr Interesse zu ziehen, und überdas Groß-Britannien auf seiner Seiten hat, auch der aus den Ungarischen Unruhen erwachsende Türkenkrieg dem Kayser und Reich alle Hände voll zu schaffen machet.

11. Bey diesen Umständen bemühet sich die Republick der Vereinigten Niederlande, das schon ausgebrochene Französische Ungewitter abzuwenden, so gut es sich will thun lassen; und vergleicht sich mit Frankreich im Haag (Jun. 29.) über den Plan eines Waffenstillstandes, der mit Spanien und dem Teutschen Reich geschlossen werden soll, welchen Plan und Stillstand sich denn auch beyde Staaten gefallen lassen müssen. 1684. *iun. 29.*

XIV.

aug. 15. Zwanzigjähriger Waffenstillstand zwischen Frankreich und dem Kayser, Reich und Spanien zu Regensburg.

a) mit dem Kayser und Reich.

1. Frankreich soll im Besitz von Straßburg und Kehl, wie auch von allen biß auf den 1. August 1681. kraft der Sentenzen zu Metz, Brisach und Besançon occupirten Orten verbleiben art. 4, und zwar mit aller Souveränetät art. 5;

2. hergegen alle andere weggenommene Plätze zurückgeben art. 6;

3. und auf die Zeit dieses Stillstandes allen Ansprüchen an die Reichslande entsagen art. 12.

4. In diesen Tractat sind alle Consorten des Westphälischen Friedens und Spanien eingeschlossen art. 15.

5. Zur Garantie hievon, die sich auch auf den Waffenstillstand mit Spanien erstrecken soll art. 18, mögen alle Potenzen eingeladen und angenommen werden art. 17.

b) mit Spanien.

1. Frankreich soll die Städte Luxemburg, Beaumont, Bovines und Chimai mit ihren zugehörigen Dörfern behalten art. 2;

2. her-

2. hergegen Courtrai und Dixmuyden mit Schleifung der Festungswerke art. 3., wie auch alle übrige seit dem 20. Aug. 1683. eingenommenen Orte zurück geben, und jeder Theil währenden Stillstandes sich aller Prätension und Reunion enthalten art. 4;

3. und überhaupt wollen beyde Theile von allen Feindseeligkeiten gegen einander in den Niederlanden von nun an abstehen art. 8.

4. Die Italienische Staaten, und besonders die Republick Genua, sind in diesen Stillstand eingeschlossen. Nebenart.

XV.

Frankreichs fernere Unternehmungen und die dagegen getroffenen Bündnisse biß auf den Bruch mit Teutschland 1688.

1. Um diese Zeit befindet sich Frankreich in seinem höchsten Glanz und Glück, und läßt sich davon blenden. Es handelt daher Ludwig der XIV. dem geschlossenen Waffenstillstande auf mehrerley Art zuwider, und veranlasset insbesondere, daß nach Erlöschung des bißherigen Chur-Pfälzischen Mannsstammes († 1685. May 27.) die Herzogin von Orleans 1685.
Charlotte Elisabeth, des letzten Churfürsten Carls einzige Schwester, auf den größten Theil der Pfälzischen Churlande gegen das neue Churfürstliche Haus Pfalz-Neuburg Anspruch machet.

2. Zu-

2. Zugleich setzet er durch sein genaues Verständniß mit Jacob dem II. von Großbritannien die Freyheit dieses Reichs je länger je mehr in Gefahr, wodurch denn auch die Republick der Vereinigten Niederlande mit dem Untergange bedrohet wird. Und um eben diese Zeit macht seine Verfolgung der Hugenotten ein allgemeines Mißvergnügen in allen Protestantischen Staaten.

1687. 3. Nicht weniger begegnet er dem Pabst Innocentio dem XII. sowohl, als der Krone Spanien mit sehr empfindlichem Troß: jenem durch die von seinem Gesandten in Rom gewaltsamer Weise behauptete Zoll- und Quartiersfreyheit und nachherige Besetzung von Avignon; dieser dadurch, daß
1688. er den Spanischen Vice-Admiral zwingen läßt, vor der Französischen Flagge die Seegel zu streichen.

4. Hiernechst sucht er den Cardinal Prinzen Wilhelm von Fürstenberg dem erledigten Erzstift
1687. Cölln aufzudringen. Als nun der Bayerische Prinz Joseph Clemens, Bischof zu Freysingen und Regensburg, durch Kayserliche Unterstützung und die Päbstliche Bullam Eligibilitatis den Vorzug behauptet; so schickt Ludwig dem Fürstenberg Truppen zu Hülfe, läßt Bonn nebst andern Städten im Cöllnischen besetzen, und nimmt auch im folgenden Jahr hievon den Vorwand, das Teutsche Reich
1688. mit öffentlicher Feindseeligkeit anzugreifen.

5. Inzwischen arbeiten die Vereinigten Niederlande und der Prinz von Oranien mit grossem Eifer

ser an allerley Bündnissen, um dem weitern Anwachs der Französischen Uebermacht mit gehörigem Nachdruck widerstehen zu können, und haben bald Anfangs das Glück, sich mit Chur-Brandenburg wieder in gutes Vernehmen zu setzen, und das mit selbigem 1678. geschlossene Schutzbündniß auf 15 Jahr zu erneuern (Aug. 23.); worauf auch die Allianz mit Schweden auf 20 Jahr erstrecket wird (Januar. 12.). 1685. 1686.

6. Die Folge von diesen Verbindungen ist, daß Chur-Brandenburg zum besten der gemeinen Sache sich nicht nur mit Schweden enger zusammensetzt (Febr. 10.); sondern auch mit dem Kayser durch den Tractat zu Berlin (May 7.) völlig aussöhnet und verbindet. Hiebey erlangt Chur-Brandenburg, gegen Verzicht auf seine Ansprüche in Schlesien, den Schwibusischen Kreys.

7. Und hierauf kommt die grosse Association zu Augsburg (Jul. 9.) zu Stande, zwischen dem Kayser und Erzhause Oesterreich, der Krone Spanien wegen des Burgundischen Kreyses, dem Reich Schweden wegen seiner Reichslande, dem Churfürsten von Bayern und Bayerischen Kreyse, dem Fränkischen Kreyse, dem ganzen Fürstlichen Hause Sachsen und den Ober-Rheinischen und hiezu concurrirenden Westerwaldischen Ständen, welcher nachher noch mehrere Reichsstände beytreten.

8. Solcher Gestalt sind die Vereinigten Niederlande, nachdem sie sich auch mit Dänemark durch

den

den Präliminär-Tractat zu Berlin (1685. Jul. 16.) wieder verglichen, im Stande, den Prinzen von Oranien mit einer ansehnlichen Land- und Seemacht nach England abzuschicken, welcher sich denn gegen den an Frankreich ganz verkauften Jacob den II. glücklich auf den Groß-Britannischen Thron schwinget. Dieses kühne Unternehmen giebt der Französischen Uebermacht einen unversehenen gewaltigen Stoß, und macht den Krieg gegen Frankreich bald allgemeiner.

XVI.

Französischer Krieg gegen Teutschland, die V. Niederlande, Spanien, Groß-Britannien und Savoyen 1688-1697.

1. Die Absicht König Ludwigs bey seinem Bruch mit dem Teutschen Reich ging dahin, den damaligen glücklichen Fortgang der Kayserlichen Waffen in Ungarn gegen die Türken zu hemmen. Die Französische Truppen brechen also unter
1688. sept. Anführung des Dauphins mit grosser Heeresmacht in die Pfalz, und nehmen in wenigen Wochen dieses ganze Churfürstenthum nebst Maynz (Oct. 25.) und Philippsburg (Oct. 29.), wie auch einen grossen Theil des Erzstifts Trier ein, und breiten ihre Brandschatzungen durch ganz Schwaben und biß in Franken aus. Hiedurch wird also der Kayser und das Reich genöthiget, der Krone Frankreich den Krieg anzukündigen (1689. Januar. 25.).

2. Zu-

2. Zugleich bricht Ludwig auch gegen die Vereinigten Niederländer deßwegen öffentlich los, weil sie seinen Bundesgenossen Jacob den II. von Groß-Britannien durch den Prinzen von Oranien angreifen lassen. Und nachdem er Spanien von der Augsburger = Allianz abzuziehen vergeblich bemühet gewesen, so erfolgt auch gegen diese Krone die Kriegserklärung (Apr. 15.). Dagegen aber beschließt Groß-Britannien gegen Ludwig den XIV. den Krieg (May), weil er dem verstossenen Könige Jacob dem II. in Irland Beystand leistet. *Nov.* 1689.

3. Hierauf verbinden sich die Vereinigten Niederlande mit dem Kayser zu Wien (May 12.), wie auch mit Groß-Britannien zu Whitehall (Aug. 22.) noch genauer; und sodenn trit sowohl Groß-Britannien (Dec. 20.) als auch Spanien (1690. Jun. 6.) dem Wiener = Bündniß, oder der so genannten grossen Allianz förmlich bey.

4. Damit nun bey dieser grossen Gährung im Südlichen Europa sich in Norden kein neues Kriegs-feuer zu Frankreichs Vortheil entzünden möchte; so treten die beyden Seepotenzen darüber zusammen, und bewürken den Altonaischen Vergleich zwischen Dänemark und Hollstein = Gottorp (Jun. 20.), wodurch denn nicht nur die Ruhe in Norden hinlänglich befestiget, sondern auch veranlasset wird, daß Dänemark kurz nachher so gar 7000. Mann Hülfsvölker an Groß = Britannien überlässet (Aug.).

1689. 5. Es eröffnet sich also ein sehr blutiger Kriegsschauplatz, der nicht nur durch den ansehnlichsten Theil von Europa, sondern, wenn man den Seekrieg dazufüget, zugleich durch alle vier Theile der Welt verbreitet wird. Frankreich bekommt so viele Feinde auf den Hals, daß es seine äussersten Kräfte angreifen muß, um in diesem weitläuftigen Kriege, den es ohne einen einzigen Bundesgenossen mit halb Europa zu führen hat, nicht unterzuliegen.

1689.

1689. 1. Teutschland hatte nunmehr einen doppelten Reichskrieg auf dem Halse. Es mußte währendem ganzen Kriege mit Frankreich zugleich gegen die Türken die Waffen führen.

Die Franzosen verwüsten die Unter-Pfalz (seit Febr.) auf eine seit ganzen Jahrhunderten unerhörte Weise. Der Kayserliche General Herzog von Lothringen erobert Maynz nach einer blutigen Belagerung (Sept. 11.); der neue Churfürst von Brandenburg nebst andern Orten sonderlich die Festung Bonn (Oct. 12.)

2. Zugleich bricht eine Französische Armee in die Spanischen Niederlande ein, ohne doch etwas beträchtliches auszurichten. Hergegen setzt König Ludwig in diesem Jahr alles daran, um dem abgedankten Könige Jacob dem II. die Insel Irland zu erhalten. Jacob landet daselbst mit einer grossen Französischen Flotte bey Kingsale (Mart. 22.), erlangt auch noch einen zweyten mächtigen Succurs aus

Frank-

Frankreich, welchen die Englische Flotte vergeblich 1689.
zu hindern sucht (May 12.), und bringt die ganze Insel in seine Gewalt ausser der Festung Londonderry, welche vergeblich belagert wird (biß Jun. 10.)

1690.

1. In diesem Jahr wird die Anzahl der Feinde von Frankreich noch durch den Herzog von Savoyen Victor Amadeus vermehrt. Die Zudringlichkeiten dieser Krone hatten ihn schon vorher auf die Gegenseite gelenkt. Man legt es ihm endlich durch mehrere harte Anforderungen so nahe, daß er sich in Geheim sowohl mit Spanien zu Mayland (Jun. 3.) als mit dem Kayser zu Turin (Jun. 4.) verbindet. Gleich darauf wird ihm von Frankreich der Krieg angekündiget (Jun. 13.). 1690.

2. Nach Absterben des Herzogs von Lothringen commandiret der Churfürst von Bayern die Reichsarmee, ohne gegen die Französische unter dem Dauphin etwas ausrichten zu können.

3. Der Herzog von Luxemburg schlägt die Alliirten, unter George Friedrich Fürsten von Waldeck, bey Fleurus in der Nähe von Charlesroi (Jul. 1.), und sauget darauf Flandern aus.

4. Frankreich schickt Jacobo einen neuen Succurs nach Irland (May). Und hierauf erficht der Französische Vice-Admiral Graf von Tourville einen ansehnlichen Sieg über die Holländische und Englische Flotte im Canal bey dem Cap de Beveziers auf der Höhe von Dieppe (Jul. 10.).

1690. Hergegen gewinnt König Wilhelm der III. in Irland die Hauptschlacht am Fluß Boyne gegen Jacob den II. (Jul. 11), welcher hierauf wieder nach Frankreich zurück flüchten muß. König Wilhelm belagert zwar hierauf Limmerick (Sept.) vergeblich, aber Marleborough erobert dennoch nach des Königs Abreise nach Kinsale und Kork (Octobr.).

5. In Piemont hat der Herzog von Savoyen bey dem Ausbruch des Krieges (Jun.) anfänglich die Oberhand. Nachdem aber der Französische General Catinat eine Verstärkung an sich gezogen, wird der Herzog bey Staffarde (Aug. 18.) geschlagen, und Saluzzo (eod. d.) nebst andern Oertern, wie auch auf der andern Seite fast ganz Savoyen von den Franzosen eingenommen.

1691. 1691.

1. König Ludwig eröffnet den Niederländischen Feldzug in Person, erobert die Festung Mons (Apr. 9), und bringt dadurch ganz Hennegau in seine Gewalt. Hierauf erscheint König Wilhelm der III. auch persönlich im Felde, und hindert den Herzog von Luxemburg an weitern Unternehmungen. Am Ende des Jahres überkömmt der Churfürst von Bayern die beständige Statthalterschaft der Spanischen Niederlande (Dec. 10.).

2. Der Churfürst von Sachsen Johann George der III. geht über den Rhein, ohne die Franzosen zum Treffen bringen zu können. Er zieht sich mit der geschwächten Armee zurück, und stirbt zu Tübingen (Sept. 22.).

Der

3. Der Englische General Ghinkel erobert Athlone mit Sturm (Jul. 10.), schlägt die Franzosen bey Agrim (Jul. 22.), und erobert Limmerick (Oct. 13.). Solcher Gestalt müssen die Franzosen ganz Irland räumen, und diese Insel wird völlig beruhiget. 1691.

4. Catinat erobert das Schloß von Villafranca (Mart. 21.) und Nizza (Apr. 2.), und dringt biß wenige Meilen von Turin; behauptet sich auch in Piemont, obgleich Savoyen einen ansehnlichen Seccurs unter dem Churfürsten von Bayern und dem Prinzen Eugen von Savoyen erhält. Auch wird durch Eroberung von Montmelian (Dec. 21.) das ganze Herzogthum Savoyen in Französische Gewalt gebracht.

5. An den Pyrenäischen Gebürgen verliehren die Spanier La seu d' Vrgel (Jul. 11.). Barcellona (Aug. 10.) und Alicante (Aug. 22.) werden von dem Grafen von Estrées bombardiret.

1692.

1. König Ludwig erobert Namur, Stadt (Jun. 5.) und Schloß (Jun. 30.). König Wilhelm überfällt den Herzog von Luxemburg bey Steinkirchen (Aug. 3.), und wird zurück getrieben. Der Französische Marschall Boufleurs bombardiret Charlesroi (Oct. 19. und 20.) 1692.

2. Die Flotte der Alliirten unter dem Admiral Eduard Rüssel schlägt die Französische unter

1692. Tourville zwischen der Insel Wigh und Barfleur (May 29.), und zernichtet solche auf ihrer Flucht bey la Hogue und Cherbourg. Hiedurch wird die vorgehabte neue Landung Jacobs des II. vereitelt.

3. Die Teutsche Armee am Rhein commandirt der Marggraf Christian Ernst von Bayreuth. Die Franzosen gehen bey Fort-Louis über den Rhein, erobern Pforzheim, schlagen und fangen den Administrator von Würtemberg bey Ottersheim (Sept. 17.). Der Landgraf von Hessen-Cassel muß die Belagerung von Ebernburg aufheben (Oct.). Tallard belagert Rheinfels, welchen Ort die Hessen entsetzen (Januar. 8. 1693.)

4. Der Herzog von Savoyen bricht in Dauphine, erobert Ambrun (Aug. 17.), bekommt die Blattern und geht zurück.

1693.

1693. 1. Boufleurs überrumpelt Furnes (Januar. 5.); Luxemburg erobert Huy (Jul. 23.), gewinnt gegen König Wilhelmen die blutige Schlacht bey Landen (Neerwinden) (Jul. 29.), und nimmt Charlesroi weg (Oct.).

2. Heidelberg wird an die Franzosen verrathen, mit Sturm erobert (May 21.), geplündert und eingeäschert. Der Dauphin paßirt den Necker (Jun. 10.); mag aber den Angrif auf das verschanzte Lager des Prinzen Ludwig von Baden nicht wagen, und brandschatzet darauf das Darmstädtische und zum Theil das Würtembergische.

3. Der

3. Der Herzog von Savoyen unternimmt die Belagerung von Pignerol, hebt solche bey Annäherung des Catinat auf, wird aber dennoch bey Marsaille (Orbessan) aufs Haupt geschlagen (Oct. 4.). 1693.

4. K. Ludwig läßt seine ganze Seemacht in dem Mittelländischen Meer zusammenstossen, und erhält dadurch so viel, daß Roses erobert (Jun. 9.), und ein ansehnlicher Theil der grossen Kaufardey-Flotte der Alliirten auf ihrer Rückreise aus der Levante an der Meerenge von Gibraltar von Tourville ruiniret wird (Jun.). Dagegen bombardiren die Engländer St. Malo (Nov. 29.).

5. Die Holländer erobern Pondicheri in Ost-Indien; aber den Engländern mißlingt ihr Anschlag auf die Insel Martinique in America.

1694.

1. Die alliirte Flotte unternimmt eine vergebliche Landung bey Camaret auf der Rhede von Brest (Jun. 18.), legt hierauf Dieppe größtentheils in die Asche (Jul. 22. 23.), bombardiret sodenn auch Havre de Grace (Jul. 26.), Dünkirchen (Sept. 21.) und Calais (Sept. 22.), doch ohne Würkung. 1694.

2. Der Marechal de Lorges greift die Linien bey Heilbrun unter Prinz Ludwig von Baden mit Verlust an. Der Dauphin kommt mit einer Verstärkung an, kann aber dem Teutschen Prinzen nicht beykommen. Dieser geht hierauf den Franzosen über den Rhein nach, ziehet sich aber bald wieder zurück.

1694. 3. In Catalonien spielet der Marechal de Noailles den Meister, schlägt die Spanier bey Berges am Terfluß, (May 27.), und erobert hierauf mit Hülfe des Tourville Palamos (Jun. 10.). Worauf sich auch Girona (Jun. 29.) nebst andern Oertern ergeben müssen. Jedoch wird Barcellona durch die alliirte Flotte von der angedroheten Belagerung errettet (Jul.)

1695.

1695. 1. Nachdem die Verbindungen zu gemeinsamer Vertheidigung gegen Frankreich durch verschiedene besondere Tractaten waren verstärket worden: so wird endlich die grosse Allianz zwischen dem Kayser und den Vereinigten Niederlanden mit Beytrit von Spanien, Groß-Britannien, Chur-Pfalz, Chur-Braunschweig, Chur-Brandenburg, Chur-Bayern, Chur-Cölln, dem Fränkischen Kreyse, den Herzogen von Wolfenbüttel, von Savoyen und von Lothringen, und dem Bischofe von Münster, aug. 18. in dem Haag erneuert; und nachher durch den Beytrit noch mehrerer Reichsstände verstärket.

2. Nachdem der Niederländische Feldzug 1694. bloß mit gegenseitiger Beobachtung zugebracht worden, und der Herzog von Luxemburg hierauf verstorben (Januar. 4.); so erobert König Wilhelm der III., im Angesicht von 100,000. Franzosen unter dem Marschall Herzog von Villeroi, die Hauptfestung Namur wieder, die Stadt (Aug. 4.) und Citadelle (Sept. 2.); während welcher Zeit die Feinde Brüssel mit Feuer ängstigen (Aug. 13-15.)

3. Die

3. Die Alliirten lassen auch St. Malo (Jul. 15. 16.), Dünkirchen (Aug. 11.) und Calais (Aug. 27.) von der Seeseite bombardiren, aber ohne sonderliche Würkung. 1695.

4. Die Armeen am Rhein waren schwach. Der Marschall von Lorges wird durch den Prinzen Ludwig von Baden abgehalten, Heilbron anzugreifen, und ziehet sich darauf über den Rhein zurück.

5. An den Italiänischen Grenzen war wegen geheimer Abrede zwischen Frankreich und Savoyen im vorigen Jahr nichts unternommen worden. Aus gleichem Grunde läßt König Ludwig zu, daß dem Herzoge von Savoyen nunmehr Casal übergeben (Jul. 11.), die Festung geschleifet, und die Stadt dem Herzoge von Mantua wieder eingeräumet wird.

6. Die Belagerung von Palamos wird von den Spaniern zu Lande, und von dem Admiral Rüssel zur See unternommen, aber nicht ausgeführet. Nach aufgehobener Belagerung (Aug. 29.) wird die Festung bald darauf von den Franzosen rasiret.

7. In America verwüsten die Engländer und Spanier einige Französische Pflanzörter in der Insel St. Domingo.

1696.

1. Das grosse Project, vermöge dessen nach Ermordung König Wilhelms des III. Jacob der II. in sein väterliches Reich wieder eingesetzet werden soll, 1696.

1696. soll, wird zu schanden (in Apr.). Dieß hat den Einfluß in den Niederländischen Feldzug, daß von Französischer Seite in selbigem nichts ausgerichtet wird. Der Feldzug an den Teutschen und Spanischen Grenzen läuft eben so fruchtlos ab.

2. Die Flotte der Alliirten bombardiret Calais (Apr. 13.) und nachher einige andre Oerter an der Französischen Küste (Jul.). Inzwischen erhascht der Französische Chef d'Escadre, Ritter Barth, eine ganze Holländische Kaufardey Flotte bey ihrer Rückkunft aus Norwegen und aus der Ostsee (Jun. 18.).

3. Die Französischen Freybeuter verwüsten die Englische Colonie am Fluß Gambie in Africa, fügen ihnen auch auf der Insel Terre Neuve und in Jamaica grossen Schaden zu.

4. In diesem Jahr springt endlich der Herzog von Savoyen öffentlich von der grossen Allianz ab, nachdem er sich in Geheim mit Frankreich verglichen (Jul. 4.); weil ihm diese Krone, um des beschwerlichen Italienischen Krieges los zu werden, alle verlangten Vortheile zugestehet. Der Herzog macht Anfangs seinen Waffenstillstand bekannt (Jul. 12.), berichtiget hierauf den Friedensschluß förmlich (Aug. 29.), greift nachher mit Französischen Hülfsvölkern Valenza (Sept. 24.) an, und nöthigt dadurch seine bißherigen Alliirten den Kayser und Spanien, sich zu dem mit Frankreich verabredeten Neutralitäts-Tractat über Italien zu bequemen (Oct. 7.).

XVII.

Friedensschluß zwischen Frankreich und Savoyen zu Turin.

1696. aug. 29.

Memoires de Mr. D. F. L. *touchant ce qui s'est passé* en Italie *entre Victor Amadée II. Duc de Savoye* & le Roi tres Chrétien, à Aix la Chapelle, 1697. 12.

1. Der Herzog soll sich bemühen, vom Kayser und Spanien die Neutralität von Italien biß auf künftigen Frieden zu erhalten. Dagegen verspricht der König, so bald sich die Teutschen Völker aus Italien, und die Spanier nach Mayland zurückgezogen haben, an den Herzog alles eroberte zurückzugeben, und das ganze Gouvernement de Pignorol mit aller Hoheit abzutreten; jedoch mit Schleifung aller Festungswerke, und daß in solchem Bezirk keine neue Festung angeleget werde art. 1.

2. In künftigem allgemeinen Frieden soll der Herzog mit eingeschlossen werden art. 2.

3. Der Herzog von Burgund, ältester Enkel des Königs von Frankreich, soll des Herzogs älteste Prinzeßin Tochter Mariam Adelheit heyrathen art. 3. Diese Vermählung wurde in folgendem Jahr berichtiget, und 1699. Oct. 22. vollzogen.

4. In Absicht dieser Heyrath sollen die Ambassadeurs des Herzogs am Französischen Hofe, wie

auch von allen Französischen Ambassadeurs an auswärtigen Höfen, gleich denen von gekrönten Häuptern tractiret werden art. 5.

* *
*

Hierauf kam auch der **Waffenstillstand** und **Neutralitäts-Tractat** zwischen dem Kayser,
oct. 7. Spanien und Savoyen über Italien zu Vigevano zu Stande. Der Kayser und Spanien versprachen, ihre Kriegsvölker nach ihren eigenen Landen zurück zu ziehen. Dagegen soll Frankreich Pignerol, Montmelian und Susa ausräumen; und die Fürsten von Italien, als Florenz, Mantua, Parma und Modena nebst der Republick Genua sollen dem Kayser wegen der Kriegs- und Abzugskosten 300,000. Pistolen bezahlen.

XVIII.

Ende des Krieges nebst den Friedenshandlungen 1697.

1697. 1. Dieser Italienische Frieden bahnet nunmehr den Weg zum allgemeinen Frieden, zumal König Ludwig auf eine ihm ungewöhnliche Weise und ungeachtet seiner fortdaurenden Ueberlegenheit im Felde die Hand dazu bietet. Seine Bewegungsgründe hiebey sind theils in dem damaligen Nothstande seines Reichs, welches unter dem Elende eines so grossen und langwührigen Krieges seufzete, theils und hauptsächlich in seiner Absicht auf die Spanische Krone, wie die Folge zeigen wird, zu suchen.

2. Nach-

2. Nachdem König Ludwig den Alliirten unter der Hand verschiedene vortheilhafte Bedingungen und die Vermittelung von Schweden vorgeschlagen; so schickt er deßhalb eine Gesandtschaft nach den Haag ab (Januar.), und läßt öffentlich 1697. auf gewisse Präliminarien zum Frieden antragen (Febr. 10.). Hierauf wird Ryßwick zum Congreßort beliebt, und die allgemeine Friedens-Conferenzen daselbst unter Mediation von Schweden eröffnet (May 9.).

3. Nichts desto weniger gehen die Kriegsunternehmungen ihren Weg fort. Der Marschall Catinat ist den Alliirten in den Niederlanden überlegen und nimt Ath weg (Jun. 9.). Der Herzog von Vendome zwingt die Hauptstadt von Catalonien Barcellona, ungeachtet der trefflichen Gegenwehr des Prinzen George von Hessen Darmstadt, zur Uebergabe (Aug. 7.). Der Baron von Pointis kommt sehr reich beladen aus dem Spanischen America zurück, alwo er in Gesellschaft des Französischen Stadthalters von St. Domingo den grossen Handelshafen Carthagena geplündert hatte (May 3.).

4. Immittelst wird auf dem Friedenscongreß das Ceremonial eingerichtet, und hierauf mit den Vereinigten Niederlanden und sodann mit Großbritannien das Hauptwerk in Geheim ausgemacht, Spanien aber durch die Eroberung von Barcellona in Furcht gejagt, und solcher Gestalt der Friedensschluß ohne grosse Schwürigkeiten mit allen diesen dreyen Potenzen auf einen Tag vollzogen (Sept. 20.).

5. Nun

5. Nun war von allen Feinden Frankreichs noch das Teutsche Reich allein übrig, welches auch die Feindseeligkeiten am längsten fortsetzet, und noch im Herbst Ebernburg erobern läßt (Sept. 27.), sich aber endlich doch gefallen lassen muß, den Frieden in der von Frankreich bedungenen Frist anzunehmen (Oct. 30.).

XIX.

1697. *Sept.* 20.

Friedensschlüsse zu Ryswick.

Actes & Memoires des Negociations de la Paix de Ryswic (par ADRIEN MOETIENS), à la Haye 1699. 12. it. nouv. edit. augmentée 1707. 12.

a) zwischen Frankreich und den Vereinigten Niederlanden.

1. Beyde Theile geben sich alles abgenommene zurück art. 8, und ein jeder, dessen Güter confisciret worden, erlangt solche wieder art. 6. und 7.

2. Alle und jede so wohl alte als neuere Ansprüche gegen einander sollen von beyden Seiten aufgehoben seyn art. 11.

3. Bey einer künftigen Ruptur soll den beyderseitigen Unterthanen neun Monathe Zeit gelassen werden, ihre Effecten in Sicherheit zu bringen.

4. Der Frieden zu St. Germain zwischen Frankreich und Brandenburg vom J. 1679. wird hiedurch bestätiget art. 14, wie auch der Turiner-Tractat

ctat zwischen Frankreich und Savoyen von 1696. art. 15.

5. Woferne der Kayser und das Reich sich zu den Französischen Friedensvorschlägen vor dem ersten November nicht bequemen, sollen die Vereinigten Niederländer ihnen keinen Beystand leisten. Nebenart. Ein gleiches wurde auch von Groß-Britannien und Spanien bedungen.

b) zwischen Frankreich und Groß-Britannien. *eod. d.*

1. Frankreich soll den König Wilhelm den III. im Besitz seiner Königreiche und Lande nicht beunruhigen, noch seinen Feinden auf irgend eine Art Beystand leisten art. 4.

2. Beyde Theile geben einander alles abgenommene zurück art. 7, mithin erlangt auch König Wilhelm sein Fürstenthum Oranien wieder art. 13.

3. Der Frieden zu St. Germain zwischen Frankreich und Brandenburg vom J. 1679. wird hiedurch bestätiget art. 14, wie auch der Turiner-Tractat zwischen Frankreich und Savoyen von 1696. art. 15.

c) zwischen Frankreich und Spanien. *eod. d.*

1. Spanien trit 6. Dörfer und das Lehen Paradis, als Dependenzen von Tournai; nebst 82. benannten geringen Orten und Gütern an Frankreich ab; und erlangt dagegen alle durch Reunio-

nen

nen und im Kriege eingebüßten Orte, wie auch Ath mit seinem Zubehör zurück art. 4 / 14.

2. Alle bißher ergangene Reunions - Sentenzen sollen caßirt seyn art. 14.

3. Stadt und Schloß Dinant wird dem Stift Lüttich zurück gegeben art. 31.

4. Der Turinische Friedensschluß vom J. 1696. wird bestätiget, und von beyden Theilen garantiret.

1697. oct. 30. d) zwischen Frankreich und Kayser und Reich.

1. Dem Kayser und Reich und allen Reichsgliedern soll alles, was sowohl in währendem Kriege, als auch unter dem Namen von Unionen und Reunionen, von Frankreich occupiret worden, und ausserhalb Elsaß gelegen, mit Cassation aller Sentenzen der drey Reunions-Cammern zurück gegeben; und wieder in den Stand, wie es vor der Occupation oder Reunion gewesen, gesetzet werden: jedoch daß die Römisch-Catholische Religion in denen also restituirten Orten in statu quo bleibe art. 4.

2. Die Prätension der Herzogin von Orleans soll vom Kayser und Könige als Schiedesrichtern nach den Reichsgesetzen entschieden; und, falls sich selbige nicht vergleichen können, durch den Pabst als Obmann ausgemacht; immittelst aber der Herzogin vom Churfürsten von der Pfalz jährlich 200, 000. Livres bezahlet werden art. 8.

3. Alle

3. Alle in Französischer Hoheit belegene Commenden und Einkünfte des Teutschen Ordens sollen aller bißher genossenen Rechte und Freyheiten auch fernerhin geniessen art. 11.

4. Der Bischof von Lüttich erlangt die Stadt und Festung Dinant zurück art. 12.

5. Der Kayser und das Reich treten an Frankreich ab Straßburg mit allem, was auf der linken Seite des Rheins dazu gehöret, und mit aller Souveränetät art. 16. Doch soll die geistliche Gerichtbarkeit denenjenigen verbleiben, die solche von Alters her gehabt, und weder solche noch deren Ausübung zu hindern jemals erlaubt seyn art. 17.

6. Frankreich trit an den Kayser und das Reich die Festung Kehl ab. Der Gebrauch des Rheinflusses bleibt beyden Theilen frey, und soll durch keine neue Zölle oder auf andere Art gehemmet werden art. 18.

7. Ferner trit Frankreich die Festungen Freyburg und Breysach mit allem Zubehör, so viel davon auf der rechten Seite des Rheins liegt, an den Kayser und das Haus Oesterreich ab art. 19. u. 20;

8. auch überläßt es die Festung Philippsburg an den Kayser und das Reich art. 22;

9. und schleifet alle übrige diesseits des Rheins neuangelegte Schanzen und andere Befestigungen art. 18. 20. 22 = 27.

10. Der

10. Der Herzog von Lothringen soll in alle Lande und Güter, die sein Vetter Herzog Carl 1670. besessen, restituiret werden art. 28. Doch behält sich Frankreich vor 1) Saarlouis mit einem District von einer halben Meile art. 32, 2) Stadt und Amt Longwic mit allem Zubehör, gegen ein Aequivalent in den 3. Bißthümern art. 33, und 3) den freyen jedoch unschädlichen Heereszug durch des Herzogs Lande art. 34.

11. Beyden Theilen soll erlaubt seyn, durch Bündnisse und Festungsbaue auch Garantien anderer Potenzen diesen Frieden zu sichern art. 53.

* *
*

Die Orleanische Streitsache wurde durch den Pabst 1702. (Febr. 17.) dahin entschieden, daß der Churfürst gegen Bezahlung von 300,000. Scudi von allen Ansprüchen der Herzogin von Orleans frey seyn sollte.

Ge=

Geschichte der Europäischen Staatshändel.

III. Zeit von 1700. biß 1740.

I. Verfassung von Europa um das Jahr 1700.

1. In Frankreich regierte noch der alte Ludwig der XIV, dessen Uebermacht dem ganzen Europa durch den Nimwegischen Frieden handgreiflich bekannt, und seitdem allen seinen Nachbaren eine schreckliche Zuchtruthe geworden war. Mit dem Anfange des neuen Jahrhunderts trat endlich der Zeitpunct ein, da nach dem vieljährigen Entwurf Spanien sollte verschlungen, und dadurch die Universal-Monarchie über Europa gegründet werden. Aber inzwischen hatten die innerlichen Kräfte Frankreichs merklich ab-, und hergegen die Eifersucht und der Haß der Auswärtigen gegen die Ueberlegenheit dieser Krone beträchtlich zugenommen; so daß Ludwig, der ohnehin nunmehr anfing, sich von andern regieren zu lassen, bey Ausführung seiner

ner Absicht in einen weit schwererern Stand versetzet wurde, als er sich eingebildet hatte.

2. Spanien schloß 1700. mit dem Tode König Carls des II, des letzten seines Mannsstammes, einen Hauptperiodum seiner Geschichte. Das Reich war seit den letzten vierzig Jahren durch die üble Regierung in die äusserste Kraftlosigkeit verfallen. Es wurde nunmehr der Zankapfel zwischen den Häusern Bourbon und Oesterreich. Und weil es nicht vermögend war, durch eigene Kräfte eine freywillige Thronwahl sattsam zu unterstützen; so sahe es dem traurigen Schicksal entgegen, der Kampfplatz der Prätendenten, und die Beute des Ueberwinders zu werden.

3. Portugal genoß noch der Ruhe, die es sich durch den Frieden mit Spanien 1668. erworben. Petrus der II. erkannte seit dem Absterben seiner ersten Gemahlin sein wahres Interesse, lenkte sich auf Oesterreichische Seite, und vermählte sich deßwegen mit einer Neuburgischen Prinzeßin. Diese Gesinnungen gereichten bey dem Ausbruch des Spanischen Succeßionskrieges den Alliirten gegen Frankreich durch Portugals Beytrit zu grossem Vortheil.

4. In Groß-Britannien hatte sich inzwischen das Staatssystem, zum gleichmäßigen Glück für die Europäische und seine eigene Freyheit, gar merklich geändert. Die Revolution im J. 1688. veranlaßte, daß die alte Grundverfassung und die

Re-

Religionsruhe dieses Staats gesichert wurde. Wilhelm der III. war gegen die Nation, welcher er seine Krone als ein Geschenk zu danken hatte, erkenntlich. Er regierte das Reich nach dessen wahrem innern und auswärtigen Interesse, welches seit Absterben der Elisabeth nicht geschehen war. Groß-Britannien wuchs seitdem an Reichthum und Seemacht, die sich so gar mitten im Kriege vermehrten, unglaublich. Und von diesem Zeitpunct an ist es nicht mehr Oesterreich, sondern Groß-Britannien, welches in der politischen Waagschaale von Europa der Krone Frankreich das Haupt-Gegengewicht giebt. Wilhelms Nachfolgerin Anna demüthigte den König Ludwig den XIV, und dieser fing nicht eher an, sich wieder empor zu heben, als biß Anna aufhörte, den Staatsmaximen ihres Vorgängers nachzuleben.

5. Die Stärke der **Vereinigten Niederländer** war wohl noch äusserlich eben so ansehnlich, aber in der That nicht mehr so groß als funfzig Jahr vorher. Sie hatten schon einen Theil ihres Handels durch den Anwachs des Groß-Britannischen und Französischen eingebüsset. Ueberdies hatte die Last der Kriege sie entkräftet und in Schulden gebracht. Ihre Seemacht war kaum mehr der Französischen gleich, der Groß-Britannischen aber schon weit unterlegen. Sie unterhielte aber nichts destoweniger ihr bißheriges Ansehen durch ihre genaue Verbindung mit Groß-Britannien. Ein und dasselbige Haupt regierte beyde Seepoten-

zen. Wilhelm der III. Prinz von Oranien beherrschte Groß-Britannien als König und die Vereinigten Niederlande als Statthalter von fünf Provinzen. Diese enge Vereinigung dauerte nach dessen unbeerbtem Tode 1702. noch acht Jahre fort. Seit deren Aufhebung wurde die Schwäche der Republick merklich.

6. In Teutschland hatte das Haus Oesterreich durch den in Gesellschaft von Polen, Venedig und Rußland geführten glücklichen Türkenkrieg sich den vortheilhaften Frieden zu Carlowitz 1699, und dadurch eine bessere Bedeckung gegen die Türken erworben. Es wurde ihm auch der fernere Besitz der Kayserkrone durch die Römische Königswahl Josephi und durch Allianzen gesichert. Aber der Verfall von Spanien, seines beständigen Hülfsgenossen gegen Frankreich, machte Oesterreich auf dieser Seite kraftlos. Als sich nun Frankreich vollends in den Besitz der ganzen Spanischen Monarchie eindrung; war Kayser Leopold ganz ausser Stand, sein Recht auf den Spanischen Thron gegen Ludwig den XIV. selbst zu verfechten. Solcher Gestalt konnte Oesterreich nicht mehr der Anführer und das Haupt der Feinde von Frankreich seyn, sondern es mußte vielmehr in die Dependenz derjenigen Bundesgenossen verfallen, ohne deren Beystand es ihm unmöglich wurde, seinen Anspruch auf Spanien auszuführen.

Die

Die Noth wegen Frankreichs Ueberlegenheit hatte inzwischen das Teutsche Reich mittelst der Associationen der Vorderkreyse in eine bessere Kriegsverfassung gesetzet. Sie blieb aber dennoch sehr unvollkommen und unzulänglich. Ohnehin erhoben sich verschiedene Reichsfürsten durch Erlangung Königlicher Kronen zu einer der Kayserlichen Majestät noch nähern Würde und Macht. Desto eher ließ sich das Haus Bayern von Frankreich bewegen, bey den Spanischen Succeßionshändeln öffentlich gegen den Kayser und das Reich loszubrechen.

7. Italien geriethe mit dem Anfange dieses Jahrhunderts durch die Bourbonische Besitznehmung der Spanischen Staaten in eine höchstgefährliche Situation. Es sahe einem unvermeidlichen Kriege zwischen Frankreich und Oesterreich innerhalb seiner Grenzen entgegen, dessen Ausgang, er möchte ausfallen wie er wollte, seiner bißherigen Freyheit nachtheilig werden würde. Verschiedene seiner Staaten hielten die Ergreifung der Neutralität für doppelt mißlich, und machten daher lieber mit einem oder dem andern Theil Parthey.

Savoyen hatte sich inzwischen durch seine Staatsklugheit zu einem vorzüglichen Ansehen erhoben. Die benachbarte Französische Festungen war gesprengt, und also die Schlüssel zu dieser Seite von Italien nicht mehr in fremden Händen. Herzog Victor Amadeus trat in dem Spanischen

Erbschaftskriege dem Oesterreichischen Interesse bey, und dieses gab die Entscheidung über Italiens Glück; wobey Savoyen selbst durch Groß-Britannische Unterstützung einen ansehnlichen Zuwachs an Land und Leuten erlangte.

8. Die Eydgenossen verblieben bey ihrer Grundmaxime, sich in auswärtige Kriege nicht zu mischen. Doch neigten sich unter der Hand die Protestantischen Schweitzer mehr auf Oesterreichische, wie gegentheils die Römisch-Catholischen auf Bourbonische Seite.

9. In Dänemark war nunmehr die unumschränkte Gewalt durch einen vierzigjährigen Besitz zureichend befestiget. Auch hatte sich die Ueberlegenheit dieser Krone zur See in dem letzten Kriege gegen Schweden deutlich genug offenbaret. Den jungen König Friedrich den IV, der 1699. den Thron bestieg, frischte die glorreiche Regierung seines Vaters an, in dessen Fußtapfen und Absichten zu treten, und die erste die beste Gelegenheit zu ergreifen, um die im vorigen Jahrhundert gegen Holstein und Schweden erlittene Einbusse wieder zu ersetzen.

10. Carl der XI. von Schweden hatte seit 1680. und 1682. durch List und Gewalt seinen Unterthanen eine eben so unumschränkte Regierung aufgedrungen, als sein Nachbar der Dänische König durch freyen Willen seiner Stände erlanget hatte. Carl hatte solche zu Errichtung einer gewaltigen Kriegesmacht angewandt. Beydes erbte sein junger

ger Sohn Carl der XII, dessen kriegerischer Geist nachher von beyden nur gar zu vielen Gebrauch machte.

11. Den Polnischen Thron besaß seit 1697. der Churfürst von Sachsen Friedrich August, ein wegen seiner Erbstaaten mächtiger, und dabey kriegsverständiger und ruhmbegieriger Fürst.

12. Rußland wurde schon seit einigen Jahren von dem Czaar Peter beherrschet, unter welchem es seine ganze Gestalt veränderte, und nach und nach aus einer gleichsam unförmlichen Masse in einen wohleingerichteten Staat umgeschmolzen wurde. Petrus hatte auf seiner grossen Reise die Europäische Regierungskunst aus dem Grunde begriffen, und brannte von gleichmäßiger Begierde, sein Reich innerlich zu verbessern und äusserlich zu vergrössern; sonderlich aber an der Ostsee festen Fuß zu setzen, um mit dem übrigen Europa in nähere Gemeinschaft zu treten, und durch Errichtung einer Seemacht seines Reichs Nutzen und Ansehen zu befördern.

13. Ueberhaupt hatte Schweden die Eifersucht der dreyen übrigen Nordischen Potenzen am meisten gegen sich, weil es dadurch groß geworden, daß es von allen dreyen Nachbaren ansehnliche Eroberungen gemacht hatte. Besonders aber blieb die Holsteinische Souveränetät über das halbe Schleßwig ein fortdaurender Saamen der Uneinigkeit zwischen den beyden Nordischen Seepotenzen, Dänemark und Schweden.

14. Uebrigens hatte Norden dem letzten grossen Kriege im Südlichen Europa ruhig zugesehen, weil daselbst Niemand der Krone Frankreich zu Gefallen mit seinem Nachbarn brechen wollen. Schweden hatte Ursache, gegen Ludwig den XIV. seit dem Nimwegischen Frieden kaltsinnig zu bleiben. Dänemark und Brandenburg hingen sich im Gegentheil damals an Frankreich; lenkten sich aber nachher wegen dessen gar zu fürchterlicher Ueberlegenheit mehr auf die Seite der Alliirten. Auch bey dem Spanischen Succeßions-Kriege blieb Frankreich von ganz Norden verlassen. Nicht nur gab der Krieg mit Schweden den Nordischen Machten vor sich selbst genug zu schaffen; sondern auch alle einzelne Nordische Potenzen blieben dem gemeinen Besten von Europa mit patriotischem Sinne beygethan. Insbesondere war August König von Polen gut Oesterreichisch gesinnt, weil er durch Hülfe des Kaysers gegen die mächtige Französische Parthey den Thron errungen; der Schwedische Carl der XII. aber war Zeit Lebens kein Freund von Frankreich.

I. Abschnitt.

Spanischer Succeßions-Krieg und dessen Folgen von 1700. biß 1721.

Memoires de LAMBERTI siehe oben S. 5.

Memoires & Negociations secretes de FERDINAND BONAVENTVRE Comte de HARRACH Ambassadeur de S. M. Imperiale à la Cour de Madrid, par Mr. DE LA TORRE, à la Haye 1720. II. tomes, 8.

Memoires & Negociations secretes de diverses Cours de l'Europe par Mr. DE LA TORRE (von 1698-1714.), à la Haye 1721-1725. V. tomes 8.

Memoires de Mr. de** (TORCY) pour servir à l'Histoire des Negociations depuis le Traité de Ryswick jusqu'à la Paix d'Utrecht, à la Haye (Paris) 1756. III. Vol. 12. Auch mit Benennung des Verfassers à Londres 1757. III. Vol. 12.

Istoria della Republica di Venezia di Pietro GARZONI, in Venezia, parte I. 1712, II. 1717. 4.

Istoria della Guerre auvenute in Europa e particolarmente in Italia per la successione alla Monarchia delle Spagne dall' anno 1696. all' anno 1725, scritta dal Comte e Marchese Francesco Maria OTTIERI, Roma 1753. III. tomi 4.

I.

Staatsunterhandlungen über die Thronfolge von Spanien biß auf K. Carls des II. Ableben 1700.

1. Da Carl der II. König von Suanien unbeerbt und sehr schwächlich war, so sahe man verschiedene Jahre vor dessen Ableben voraus, daß mit ihm der bißher regierende Mannsstamm Kayser Carls des V. aussterben würde.

Auf diesen Fall machten Anspruch an die Spanische Krone

a) der Kayser Leopold, als das Haupt der zweyten männlichen Linie des Hauses Oesterreich, und wegen seiner Mutter Maria Anna, der jüngern Schwester König Philipp des IV. von Spanien;

b) der Churfürst von Bayern Maximilian Emanuel vor seinen Erbprinzen Joseph Ferdinand, als das einzige Kind aus seiner Ehe mit Maria Antonia, dem einzigen Kinde des Kaysers Leopolds von seiner ersten Gemahlin Margaretha Theresia, der jüngern Schwester Carls des II. Königs von Spanien;

c) der Dauphin von Frankreich Ludwig, als der Sohn der ältern Schwester Carls des II. Mariä Theresiä, und Enkel der ältern Schwester Philipps des IV. Annä Mariae.

(L. B. de SEILERN) *Ius Austriacum* in Monarchiam Hispanicam assertum Viennae 1701. 4; auch Ratisbon. 1701. 8.; und in THUCELII Staats-

Actis

Actis tom. I. p. 421; wie auch Französisch in LAMBERTI *Memoires*, tom. I. p. 549.

Iustitia Augustae Domus Austriacae in Regna & Provincias Hispanicas, bey THUCELIO, tom. II. p. 134.

(de ANDLERN) Ius Austriacum in successione Regnorum Hispaniae vindicatum, bey THUCELIO, tom. III.

IOH. FRANCISCI BUDDEI exercitatio Iuris Naturalis de testamentis summorum Imperantium speciatim *Caroli II.* Hispaniarum Regis, Halae Magdeb. 1701. 4.

Eiusd. vlterior disquisitio de Iure Gentis Austriacae in regnum Hispaniae, Hal. 1702. 4. Beyde stehen auch in dessen Selectis Iur. Nat. & Gent. Halae 1717. 8.

La Defense du Droit de Marie Therese d'Autriche Reine de France à la succession d'Espagne (par Mr. GEORGE d'ABUSSON), à Paris 1674. und 1699. 8.

(ULRICI OBRECHTI) excerpta historica & Juridica de natura successionis in monarchiam Hispaniae, 1700. 4. cum III. continuationibus 1701. 4.; auch bey THUCELIO tom. I. & II.

Eine Menge anderer hieher gehörigen Streitschriften siehe in BUDERI Bibl. Histor. tom. I. p. 291.

2. König Ludwig der XIV. hatte den Anspruch seines Hauses auf die Thronfolge in Spanien schon 1667. öffentlich geäussert, und seitdem beständig zu behaupten gesucht. Dagegen wurde dem Kayser in ei-

einem geheimen Artickel der grossen Allianz von 1689. versprochen, sein Erbrecht auf die Spanische Krone aus allen Kräften zu unterstützen.

3. Inzwischen schien der Bayerische Anspruch einem Theil des Spanischen Ministerii am gegründesten zu seyn. Es fanden auch die Seepotenzen und andere Europäische Staaten weit weniger Bedenklichkeit dabey, den Spanischen Scepter in den Händen eines Churfürsten von Bayern zu sehen, als wenn Spanien mit der Französischen Monarchie oder mit den Oesterreichischen Staaten und dem Teutschen Kayserthum unter einem Haupte vereinigt werden sollte. Um aber dieser allgemeinen Besorgniß abzuhelfen, wurde von Frankreich einer seiner zween jüngern Enkel, der Herzog von Anjou oder der Herzog von Berri; und vom Kayser sein jüngerer Prinz der Erzherzog Carl zum Spanischen Thronfolger vorgeschlagen.

1696. 4. Der Kayser schickt noch währenden Französischen Krieges den Grafen Ferdinand Bonaventura von Harrach nach Spanien, um das Geschäffte der Thronfolge zum Vortheil seines Hauses zu berichtigen, und so dann seinen Prinzen im künftigen allgemeinen Frieden als Erben der Spanischen Krone von allen schliessenden Theilen anerkennen zu
1697. lassen. Allein während dieser Unterhandlungen verleitet Frankreich die Alliirten, den Ryßwicker Frieden einzugehen, worinnen der Spanischen Thronfolge, zu Oesterreichs unersetzlichem Nachtheil, mit keinem Wort erwähnet wird.

5. In-

5. Inzwischen bleibt der Spanische Hof den Absichten des Kaysers geneigt; aber dieser findet bedenklich, dessen wohlmeinende Vorschläge einzugehen. Solcher Gestalt gewinnt Frankreich Zeit,
durch seinen Gesandten in Madrid, den Marquis 1698.
und nachherigen Herzog von Harcourt, dem Kayserlichen Hofe so viele Hindernisse in den Weg zu legen, daß der neue Kayserliche Gesandte, der junge Graf Ludwig von Harrach, solchen abzuhelfen nicht im Stande ist.

6. Immittelst macht Ludwig der XIV. auch die beyden Seepotenzen, durch den im Haag geschlossenen Partage-Tractat, dem Kayser abspänstig. Kraft dieses Tractats sollte der Erzherzog Carl
Mayland; der Dauphin beyde Sicilien, den Sta- Oct. 11.
to dei presidii, Final und Gvipuscoa; der Churprinz von Bayern aber die ganze übrige Spanische Monarchie haben.

7. Es lässet aber hierauf Frankreich diesen in Geheim geschlossenen Theilungsvertrag mit Fleiß ruchtbar werden, und setzet dadurch den Spanischen Hof in solchen Unwillen, daß König Carl der II. auf Betrieb des Cardinals Portocarraro in einem geheimen Testament den Bayerischen Prinzen zum allgemeinen Kronerben einsetzet.

8. Allein dieser unmündige Prinz, die grosse 1699.
Hoffnung von Bayern, stirbt unvermuthet zu Brüs- febr. 6.
sel, wodurch alle seitnetwegen gefaßten Anschläge auf einmal gänzlich vereitelt werden. Der Spanische

Hof

Hof insbesondere gehet nunmehr aufs neue damit um, dem Erzherzoge Carl die Krone zuzuwenden. Aber die verschiedene Denkungsart, Unentschlossenheit und Schwäche beyder Höfe macht alles krebsgängig.

1700. 9. Dagegen aber findet Frankreich Mittel, den beyden Seepotenzen eine anderweitige Theilung der Spanischen Staaten annehmlich zu machen, und schliesset diesen zweyten Partage-Tractat mit Groß-Britannien zu London (Mart. 3.) und mit den Vereinigten Niederlanden im Haag (Mart. 25.) dahin: der Erzherzog Carl soll der allgemeine Erbe seyn; dem Dauphin wird noch Lothringen, oder Savoyen oder Navarra oder Luxemburg beygeleget; so daß der Herzog von Lothringen, oder der von Savoyen, wenn sie wollten, Mayland dagegen eintauschen, andern Falls aber der Churfürst von Bayern Mayland erhalten sollte.

10. Weil aber der Spanische Hof diese Zerstückelung seiner Monarchie und den darüber von fremden Potenzen bey Lebzeiten seines Königs eigenmächtig eingegangenen Vertrag als eine unanständige und höchstnachtheilige Sache ansiehet; so protestiret er dagegen heftig, und dringt bey dem Kayser nochmals und mit allem Ernst auf die Uebersendung des Erzherzogs nach Spanien, welcher aber nunmehr durch die Drohungen Frankreichs und der Seepotenzen davon abgehalten wird.

11. In

11. In dieser Verlegenheit erhohlet sich König Carl der II. wegen der Spanischen Thronfolge bey dem Pabst Innocentio XII. Raths, und dieser, dem der Kayser ohnehin vor kurzem empfindlich getrotzet, spricht solche dem Hause Bourbon zu, welcher Meinung auch die deßhalb in Madrid niedergesetzte Commißion völlig beytrit. Worauf der todkranke König Carl den Herzog von Anjou Philippum in einem verschlossenen Testament zum Thronerben erkläret, auch solches im Codicill bestätiget, und kurze Zeit hernach mit Tode abgehet. *oct. 2.* *oct. 5.* *nov. 1.*

II.

Frankreichs Mittel zu Behauptung der Spanischen Krone nebst den Gegenanstalten anderer Potenzen.

1. Nachdem nun König Ludwig auf Ansuchen der Spanischen Junta, nach gehaltenem grossen Rath, das Testament angenommen (Nov. 11.), und den Herzog von Anjou zum Könige von Spanien erkläret hatte; so geht Philipp der V. nach Madrid (Dec. 24. 1701. Febr. 24.), und nimmt ohne Widerstand Besitz von allen und jeden zur Spanischen Monarchie in- und ausserhalb Europa gehörigen Ländern. 1701.

2. Zu-

2. Zugleich aber richten beyde nunmehr verbundene Kronen, Frankreich und Spanien, ihre äusserste Bemühungen dahin, um eine allgemeine Anerkennung des neuen Königs in seiner Würde von ganz Europa zu erlangen; welches denn auch mit einem ganz ausserordentlichen Fortgange in kurzer Zeit glücklich bewerkstelliget wird.

3. Bald anfangs verbindet sich der Herzog von Savoyen mit den beyden Kronen. Er wird mit einer grossen Pension zu ihrem Generalissimo in Italien ernannt, und seine zweyte Princeßin, Maria Louise Gabriele, an den König von Spanien verheyrathet.

4. Der Churfürst von Bayern, Statthalter der Spanischen Niederlande, war schon seit Absterben seines oberwehnten Erbprinzen auf Französische Seite gelenket worden. Man bringt ihn nachher durch grosse Versprechungen dahin, daß er nicht nur Philippen als König von Spanien erkennet; sondern auch alle diejenigen Festungen, worinnen die Vereinigten Niederlande seit einigen Jahren zu ihrer Sicherheit Garnisonen hielten, unversehens und auf einmal mit Französischen Truppen besetzen,
febr. 6. und die Holländischen entwaffen läßt.

La Guerre d'Espagne, de Baviere & de Flandres, ou Memoires du Marquis de** (SASSENAGE) contenant ce qui s'est passé depuis le commencement de cette Guerre jusqu'à la fin de la Campagne de 1706. Siehe davon Staats= und Bücher=Cabinet, III. Th. S. 21.

5. Nun

5. Nun suchten hauptsächlich die beyden Seepotenzen sich Ludwigs Entwürfen zu wiedersetzen, theils weil selbiger von dem Partagetractat abgesprungen, theils um die Freyheit von Europa gegen diesen fürchterlichen Zuwachs der Französischen Uebermacht zu retten. Allein dieser jählinge Ueberfall und die Besetzung der gesammten Spanischen Niederlande jägt erstlich den General-Staaten ein solches Schrecken ein, daß sie, um die schwere Hand eines so schrecklichen Nachbars von sich abzuwenden, und um die entwaffnete Truppen, den Kern ihrer Infanterie, aus der Kriegsgefangenschaft zu retten, sich gezwungen sehen, Philippen als König von Spanien zu erkennen. *febr. 22.*

Lettres de Louis XIV. au Comte de *Briord* Ambassadeur Extraord. de S. M. très Chrétienne auprès des Etâts Generaux dans les années 1700. & 1701, à la Haye 1728. 12.

6. Und hierauf wird auch König Wilhelm der III. von Groß-Britannien genöthiget, sich zu einem gleichen zu bequemen, nachdem Frankreich durch grosse Geldsummen Mittel gefunden, ihn mit dem Englischen Parlament, eben über die geschlossenen Theilungstractaten, in schwere Irrungen zu setzen.

7. Immittelst bemächtigen sich die Franzosen der Citadelle von Italien, der Festung Mantua durch geheimen Vergleich mit dem Herzoge, und nöthigen die übrigen Staaten von Italien sich ebenfalls zur Erkennung Philipps von Anjou zu verstehen. Welches denn auch bey den Eydgenossen be- *apr. 5.*

L wirket,

würket, Portugal aber so gar gemüßiget wird, ein Off- und Defensiv-Bündniß mit den beyden Kro-
iun. nen einzugehen.

8. Um übrigens dem Hause Oesterreich in Ausführung seines Anspruchs auf Spanien von allen Seiten Hindernisse in den Weg zu legen, zettelt Frankreich nicht nur durch den Rakoczi eine Verschwörung in Ungarn an, die doch in der Geburt ersticket wird; sondern giebt sich auch viele Mühe, die damaligen Teutschen Unruhen über die neunte Chur, und die Religions-Clausel des Ryswickischen Friedens zu benutzen. Es finden auch damals die Französische Vorstellungen bey verschiedenen Reichsständen Eingang, besonders aber bey dem Hause Bayern, so daß sich sowohl der Churfürst in Ansehung seiner Erbstaaten, als auch dessen Bruder Joseph Clemens Churfürst von Cölln und Bischof von Lüttich mit Frankreich in Geheim auf das genaueste verbinden.

9. Solcher Gestalt sieht sich der Kayser Leopold von allen Seiten verlassen, und dem ungeachtet wagt er es im Vertrauen auf seine gerechte Sache, seines Hauses Recht, so weit er kann, durch den Weg der Waffen zu behaupten, und entschließt sich vorläufig Mayland, als ein dem Teutschen Reiche heimgefallenes Mannlehn, den Franzosen zu entreissen.

10. Der Kayserliche Feldherr Prinz Eugen von Savoyen bricht also, nachdem mit Venedig, Modena und Guastalla das nöthige verabredet worden,

den, von Roveredo mit 32,000. Mann auf (May 1701.
28.), übersteigt die Alpen mühsam, wird durch das glückliche Gefechte gegen den Marschall Catinat bey Carpi (Jul. 7.) Meister von der Etsch (Adige), erobert das Schloß Castiglione (Aug. 5.), schlägt den Herzog von Savoyen nebst dem Marschall Villeroy von dem Angrif seines Lagers bey Chiari zurück (Sept. 1.), und behauptet also festen Fuß in Italien.

11. Inzwischen machen die Vereinigten Niederlande und Groß-Britannien einige Anforderungen an Frankreich, die theils ihre eigene Sicherheit theils die Befriedigung des Oesterreichischen Anspruchs betrafen; und als solche abgeschlagen werden, treten beyde Seepotenzen deßhalb in ein Offensiv-Bündniß oder in die so genannte grosse Allianz mit dem Kayser im Haag zusammen, nachdem sie schon mit Dänemark (Januar. 20.), Chur-Brandenburg, Braunschweig-Lüneburg und Hessen-Cassel Subsidientractate geschlossen hatten, denen denn nachher noch mehrere dergleichen Tractate mit andern Reichsständen folgen.

mart. 22.

Sept. 7.

12. Um diese Zeit stirbt der ehemalige König von Groß-Britannien Jacob der II. (Sept. 16.) worauf Frankreich dessen angeblichen Sohn unter dem Namen Jacob des III. als König von Groß-Britannien erkennt, dadurch aber die Englische Nation aufs äusserste erbittert. Auch wird der Churfürst von Cölln verleitet, Französische Truppen als vermeintliche Burgundische Kreysvölker in

1702. die Lüttichische und Cöllnische Stiftsplätze einrücken zu lassen. Diese Nachbarschaft sehen aber die dasigen Reichsstände und die Vereinigten Niederlande so gefährlich an, daß um sich dagegen sicher zu stellen, Chur-Pfalz in seine Jülich-Bayrische Lande, wie auch die Stadt Cölln Holländische Besatzungen einnehmen.

13. Insbesondere aber erlangt der Kayser hievon Gelegenheit, zu Nördlingen die Association der fünf Kreyse, des Fränkischen und Schwäbischen (Mart. 16.), Oesterreichischen (Mart. 17.), Chur- und Ober-Rheinischen (Mart. 20.), und hierauf auch deren Beytrit zur grossen Allianz (Mart. 22.) zu Stande zu bringen: welche Parthey denn nachher noch mehrere Reichsstände und endlich das ganze Reich durch ein allgemeines Reichsgutachten zu Regensburg (Sept. 28.) ergreifet.

14. Immittelst war Braunschweig-Wolfenbüttel, so damals Französische Gesinnungen hatte, schon im Frühlinge mittelst gebrauchter Gewalt (seit Mart. 19.) zu einem Vergleich mit Zelle und Hannover gebracht (Apr. 19.) und dadurch in das gemeinsame Reichs-Interesse gezogen worden. Zugleich läßt der Kayser mit einigen Holländischen, Preussischen und Pfälzischen Hülfsvölkern Kaysers-wehrt angreifen (Apr. 15.) und erobern (Jun. 15), und gegen Chur-Cölln mit Vorwissen des Reichs feindlich agiren, wodurch denn das Signal zum Französischen Kriege gegeben wird.

15. Jedoch macht Frankreich eigentlich den Anfang dazu durch seine Kriegserklärung gegen die Vereinigten Niederlande (Apr. 22.), wozu sich diese Krone desto leichter entschloß, weil eben damals Wilhelm der III. von Groß-Britannien, der Urheber und das wahre Haupt der grossen Allianz, mit Tode abgegangen war. Wiewohl, da dessen Nachfolgerin Anna in seine Fußstapfen trat, so machte dieser Todesfall weiter keine Aenderungen in dem bißherigen Staatssystem von Groß-Britannien, und ward daher der Krieg gegen Frankreich von den dreyen verbundenen Staaten an einerley Tag (May 15) publiciret. Die Kriegsdeclaration des Teutschen Reichs erfolgte aber erst im Herbst (zu Regensburg Nov. 7.).

Recherche modeste des causes de la présente Guerre en ce qui concerne les Provinces Vnies (p. Mr. DU MONT), à la Haye 1703. gr. 12.

III.

Spanischer Succeßionskrieg von 1702. biß 1711.

Jahr 1702. 1702.

1. In Italien überfällt Prinz Eugen das Französische Hauptquartier in Cremona, und hebt den Marschall Villeroy darinnen auf, ohne doch die Stadt behaupten zu können (Febr. 1.). Aber übrigens werden die Franzosen unter dem Herzoge von Vendome den Kayserlichen in diesem Feldzuge überlegen, zumal auch der Chef d'Escadre Frobin

1702. den Kayserlichen die Zufuhr auf dem Adriatischen Meer beschwerlich macht. Vendome ruinirt einige Regimenter bey Sant Vittoria (Jul. 16.), und ist in der Schlacht bey Luzzara am Po (Aug. 15.) gegen den Prinz Eugen nicht unglücklich. Hier war König Philipp der V. gegenwärtig, welcher damals seine Italienischen Staaten besuchte. Die Franzosen erobern hierauf Guastalla (Sept. 9.) und besetzen das Modenesische.

2. In Teutschland erobert der Römische König Joseph in Begleitung des Prinzen Ludwig von Baden nach vierteljähriger Belagerung Landau (Sept. 10.). Aber inzwischen bricht Chur = Bayern öffentlich zu Frankreichs Vortheil los, überrumpelt Ulm (Sept. 8.), Memmingen und andre Plätze, dafür wird ihm die Souveränetät der Spanischen Niederlande vor sich und seinen Mannsstamm versprochen (Nov. 7.). Auch erobert der Marquis de Villars Neuburg bey Hünningen (Oct. 11.), und schlägt den Prinz Ludwig bey Friedlingen (Oct. 12.).

Am Nieder-Rhein setzen sich die Franzosen im Trierischen und Lothringischen fest; indem Tallard sich der Stadt Trier (Oct. 25.) und der Festung Trarbach (Nov. 7.) bemächtiget, auch in Nancy Besatzung einwirft (Dec. 3.).

3. In den Niederlanden treibt anfänglich der Herzog von Burgund und Boufleures die Großbritannische und Holländische Armee biß nach Nimwegen zurück (Jun. 11.). Allein nach dessen Rückzuge sind die Alliirten Meister im Felde, und erobern un-

unter Commando des Grafen Johann von Marl- 1702.
borough, Venlo (Sept. 22.), Stevensweert (Oct. 2.), Ruremond (Oct. 7.) und Lüttich, Stadt (Oct. 14.) und Schloß (Oct. 23.).

4. Zugleich schicken die beyden Seepotenzen eine ansehnliche Flotte an die Spanische Küste, welche zwar bey Cadiz eine vergebliche Landung unternimmt (Sept.), aber nachher in Vigos die Spanische Silbergallionen und die Französische Bedeckungsflotte völlig zu Grunde richtet (Octobr.).

1703.

1. Nachdem die beyden Seepotenzen den Kö- 1703.
nig von Portugal Petrum den II. dahin bewogen, der grossen Allianz gegen Frankreich und Spanien beyzutreten (May 16.); so entschliesset sich der Kayser endlich dem Verlangen der Alliirten gemäß, sein und des Römischen Königs Josephs Erbrecht auf die Spanische Krone an seinen jüngern Sohn den Erzherzog Carln feyerlich zu übertragen, mithin selbigen zum Könige von Spanien zu erklären (Sept. 12.), und ihn vorläufig nach dem Haag abzuschicken.

2. Immittelst macht Frankreich den grossen Entwurf, den Kayser von Italien abzuschneiden, und den Krieg in das Herz von Oesterreich zu spielen, auch deßhalb mit Chur-Bayern sich eine freye Communication mittelst Tyrol und Schwaben zu verschaffen. In dieser Absicht dringt Vendome aus

1703. Italien über die Alpen in das Tridentinische (Jul. 26.), erobert nebst andern Pässen das Schloß Nogo (Aug. 4.) und die Festung Arco (Aug. 17.), und bombardiret Trident (Sept. 6.)

3. Auf der andern Seite treibt der Churfürst anfänglich die Kayserlichen, die sein Land von zweyen Seiten angreifen (init. Mart.), durch zwey glückliche Treffen, das eine bey Schardingen (Mart. 11.) das andere bey Einhofen (Mart. 28.) zurück, und bringt die ganze Reichsversammlung durch Besetzung der Stadt Regensburg in seine Gewalt (Apr. 9.).

Sodann ziehet er die Französischen Hülfstruppen unter Villars bey Dutlingen (May 12.) glücklich an sich, ungeachtet solche den Prinzen Ludwig von Baden bey Stollhofen (Apr. 24.) vergeblich angegriffen hatten.

Und hierauf dringt der Churfürst in Tyrol und erreichet nach Eroberung von Kufstein (Jun. 18.) und der Ehrenbergerclause endlich das Brennergebürge. Allein hier findet er an den Tyroler Bauern einen so grossen Widerstand (Jul.), daß er das Vorhaben sich mit dem Vendome zu vereinigen nicht ausführen kann, sondern sich mit beträchtlichem Verlust aus Tyrol wieder zurück ziehen muß.

Jedoch schlägt er hierauf die Kayserlichen bey Hochstädt aufs Haupt (Sept. 20.), und erobert zuletzt noch Augsburg (Dec. 13.) und Passau (1704. Januar. 9.).

4. Inzwischen lenket sich Savoyen in Geheim auf Oesterreichische Seite. Daher muß Vendome ebenfalls aus Tyrol plötzlich nach der Lombardey zurückkehren (Sept. 9.) und die Savoyische Truppen, so viel er deren habhaft werden kann, entwaffnen (Sept. 19.). Hierauf verbindet sich Savoyen förmlich mit dem Kayser zu Turin (Oct. 25.), und trit der grossen Allianz bey, dagegen Frankreich ganz Savoyen ausser Montmelian besetzet (Decembr.). Also bricht nunmehr das Kriegsfeuer noch weiter auf einer neuen Seite zu grossem Nachtheil der beyden Kronen aus. Es schickt auch der Kayser dem Herzoge noch im späten Herbst eine ansehnliche Hülfsarmee unter dem Grafen Stahrenberg zu, welcher sich nach dem Uebergang über die Secchia (Dec. 18.) durch einen kühnen Marsch mit dem Herzoge bey Alba am Tanaro glücklich vereiniget (Januar. 13.). 1703.

Memoires & Negociations secretes de la Cour de Savoye, contenant les Relations de Mr. PHELIPPEAUX, Ambassadeur de France à Turin, Basle 1705. 22.

5. Am Ober-Rhein wird Alt-Brisach von dem Herzog von Burgund (Sept. 6.), und Landau (Nov. 16.) von dem Marschall Tallard nach dem Siege bey Speyerbach über die Hessen (Nov. 14.) erobert.

6. Am Unter-Rhein und in den Niederlanden gewinnen die Alliirten gegen Villeroy und Boufleurs die Oberhand. Marlborough läßt durch den Hol-

1703. Holländischen General Coehorn die Festung Bonn erobern (May 15), worauf auch Huy (Aug. 25.) Limburg (Sept. 27.) und endlich Geldern (Dec. 22.) den Franzosen entrissen wird.

1704.

1704. 1. Weil die Oesterreichischen Erbstaaten im Anfange dieses Jahrs theils von Bayern theils auch von den Ungarischen Mißvergnügten, die biß an die Thore von Wien streiften, äusserst bedränget wurden, so fassen die Seepotenzen den Entschluß, alles daran zu setzen, um die Teutschen Händel aus dem Grunde zu tilgen. Dieserhalb werden dem Churfürsten ansehnliche Friedensvortheile angebothen, und da er solche ausschlägt, wendet sich Marlborough mit dem Kern der Alliirten Truppen aus den Niederlanden plötzlich nach Teutschland (in. May), zieht den Prinz Ludwig von Baden unweit Ulm an sich (Jun. 22.), überwältiget das Bayerische Lager unter dem Graf Arco am Schellenberge (Jul. 2.), und dringt bey Donauwerth in Bayern ein.

Inzwischen führet Tallard dem Churfürsten frische Hülfsvölker bey Doneschingen (May 17.), und sodann noch eine zweyte ansehnliche Armee bey Augsburg zu, welcher noch ein drittes Hülfsheer unter Villeroy nach Schwaben zur Unterstützung nachfolget. Und dennoch besicht Marlborough in Gesellschaft des Prinzen Eugen den unglaublichen und unschätzbaren Sieg über die Bayern und Franzosen bey Hochstädt oder Blindheim (Aug. 13.).

Die-

Diese Niederlage befreiet nicht nur ganz Ober- 1704.
Teutschland von den feindlichen Truppen, sondern zieht auch den Verlust aller Churbayerischen Erbstaaten nach sich. Der Churfürst flüchtet über den Rhein nach Elsaß, und von da weiter nach den Niederlanden; Ulm (Sept. 10.), Straubingen (Sept. 28.), Passau, Landau (Nov. 24.) werden von den Kayserlichen erobert. Ganz Bayern wird von der Churfürstin als Regentin durch den Tractat von Ilbersheim (Nov. 7.) dem Kayser eingeräumet. Die übrige alliirte Armee verjagt auf ihrem Rückzuge nach den Niederlanden die Franzosen aus dem Trierischen, und nimt Saarburg (Nov. 9.) und Trarbach (Dec. 18.) ein.

2. Weil nun beyderseitige kriegführende Theile ihre Hauptmacht auf Teutschen Boden hatten, so wird in den Niederlanden ausser dem Bom- 1705.
bardement von Brügge, Gent und sonderlich von Namur (Jul. 20-28.), welches der Holländische General Owerkerk bewerkstelligte, nichts unternommen.

3. In Italien richten die Franzosen nur so viel aus, daß Vercelli (Jul. 20.) und Ivrea (Sept. 28.) von Vendome, und auf der andern Seite Susa (Jun.) vom Herzoge von Feuillade eingenommen wird.

4. Der neue König von Spanien Carl landet in Portsmuth (Januar. 6), wartet der Königin Anna zu Windsor auf, seegelt mit einer starken Flotte nebst einigen Landtruppen nach Portugal ab (Jan. 16.), wird durch Sturm nach Torbey zurück ge-

1704. getrieben, langt endlich auf der zweyten Reise in 14. Tagen glücklich bey Lißbon an (Mart. 7.)

Hierauf kündiget König Philipp den Portugiesen den Krieg an (Apr. 30.), bricht in Portugal ein (May), und nimt einige Grenzplätze sonderlich Portalegre, (Jun. 8.) weg, welche Eroberungen jedoch im Herbst wieder verlohren gehen.

5. Die alliirte Flotte unter dem Admiral Rook bombardirt Barcellona vergeblich (in. Jun.); erobert aber Gibraltar (Aug. 4.), und treibt die grosse Französische Flotte unter dem Grafen von Toulouse in der Seeschlacht bey Malaga zurück (Aug. 24.).

1705.

1705. 1. In Italien erobert der Herzog von Vendome endlich nach einer hartnäckigen Belagerung Verua (Apr. 9.), und nachher Mirandola (May 11.) nebst Chivas (Jul. 20.). Prinz Eugen nimt etliche Plätze am Oglio weg, und liefert darauf dem Vendome das blutige Treffen bey Cassano oder Agnadel (Aug. 16.), wodurch aber nichts entschieden wird.

Auf der andern Seite fällt Villa Franca (Apr.) und endlich Montmelian (Dec. 11.) wie auch Nizza (1706. Januar. 4.) in Französische Hände.

2. Marlborough sucht über Trier in Champagne einzubrechen (May), wird aber vom Marschall Villars daran verhindert. Weil nun die

Fran-

Franzosen inzwischen unter Villeroy und dem Chur- 1705.
fürsten von Bayern ins Lüttichische eindringen (Jun.); eilt Marlborough dahin zurück, vertreibt die Feinde, und bleibt nach Uebersteigung der Französischen Linien bey Hillesheim (Jul. 18.) Meister im Felde.

3. Villars zieht nach dem Elsaß und treibt die Teutschen aus ihren Linien bey Weissenburg (Jul. 3.). Doch erobert nachher der Prinz Ludwig von Baden Drusenheim (Sept. 24.) und Hagenau (Oct. 5.).

Die Kayserlichen bemächtigen sich wegen eines vorseyenden Aufstandes der bißher befreyten Chur-Bayerischen Residenz München (May 15.), und dämpfen so dann den nachher ausgebrochenen Bauernkrieg (Nov.). Hierauf wird der Churfürst von Bayern nebst seinem Bruder dem von Cölln vom Kayser Joseph in die Reichsacht erkläret (1706.) und die Bayerischen Lande grossentheils zerstückelt.

4. In Spanien wird das Glück den alliirten Waffen günstig. Die Feinde müssen von der seit länger als 6. Monathen belagerten Festung Gibraltar mit grossem Verlust wieder abziehen (Apr. 23.), die Portugiesen brechen mit Hülfe der Alliirten in Spanien ein (May); und ob sie gleich nachher die Belagerung von Badajoz bey Annäherung des Französischen Entsatzes aufheben müssen, so behaupten sie doch festen Fuß auf Spanischen Boden.

König Carl landet bey Barcellona (Aug. 28.), bemächtiget sich des Schlosses Montjoui (Sept. 17.), und wird mit Hülfe der wohlgesinnten Catalaunen in wenig Wochen nicht nur von dieser Hauptstadt

(Oct.

(Oct. 9.); sondern auch vom ganzen Fürstenthum, ausser Roses, und zugleich fast von dem ganzen Königreich Valentia Meister.

1706.

1706. 1. In der Lombarden spielen die Franzosen anfangs den Meister. Vendome richtet ein Corps Kayserliche Truppen bey Calcinato zu Grunde (Apr. 19.) und treibt den Prinz Eugen biß ins Triedentinische zurück. Ganz Piemont wird von den Franzosen überschwemmt, und die Eroberung von Turin sollte dem Savoyischen Kriege ein Ende machen. Allein, da sich die Belagerung dieser Hauptfestung in die Länge (v. May 13.) ziehet, so wird dadurch dem Prinzen Eugen Zeit verschaffet, daß er nach erhaltener Verstärkung in Piemont eindringen, und die Französische Armeen unter Feuillade, Marsia und Orleans bey Turin aufs Haupt schlagen kann (Sept. 7.).

Die Franzosen siegen zwar gleich darauf über den Erbprinzen von Hessen bey Castiglione (Sept. 9). Allein der triumphirende Eugen nöthigt nach und nach das ganze Herzogthum Mayland, dem Könige Carl von Spanien zu huldigen; Pizzighetone (Oct. 27.), Tortona (Nov. 19.) und Casal (Dec. 6.) werden den Franzosen entrissen.

2. In den Niederlanden erhält Marlborough den grossen Sieg über den Marschall Villeroy und den Churfürsten von Bayern bey Ramillies und Judoigne (May 23.), darauf die Franzosen ganz Brabant

bant nebst einem Theil von Flandern einbüssen. 1706.
Brüssel, Gent, Brügge, Mecheln und andere Städte werden freywillig von ihnen verlassen; Antwerpen (Jun. 20.), Ostende (Jul. 6.), Menin (Aug. 21.), Dendermonde (Sept 5.) und Ath (Oct. 2.) werden ihnen mit Gewalt genommen.

3. An den Teutschen Grenzen nöthiget Villars den Prinz Ludwig von Baden, sein verschanztes Lager bey Drusenheim zu verlassen (May 1.), erobert Hagenau (May 10.), und treibt den Prinzen über den Rhein zurück.

4. In Spanien läßt König Philipp Villareal zerstöhren (Jan. 8.), und greift darauf den König Carl in Barcellona zu Lande und zu Wasser mit grosser Gewalt an (seit Apr. 5.). Als aber die Noth dieser Stadt aufs höchste gekommen, langet der Englische Admiral Leake mit einer starken Hülfsflotte an (May 8.); worauf Philipp die Belagerung aufhebt (May 11.) sein ganzes Lager in Stich läßt, und über Roussillon nach Navarra, und sodenn über Madrid (Jun. 6.) nach Burgos (Jun. 20.) flüchtet. Denn immittelst war die Portugiesische Armee unter Commando des Englischen Generals Galloway nach Eroberung von Alcantara (Apr. 6.) und von Ciudad Rodrigo (May 26.) über Salamanca (Jun. 7.) in Castilien eingedrungen und macht sich hierauf Meister von Madrid (Jun. 26.), wohin auch König Carl über Aragonien ebenfalls seinen Weg richtet.

Je-

1706. Jedoch der neue Französische Succurs unter dem Herzog von Berwick nöthigt den Galloway, Madrid zu verlassen (init. Aug.), und mit König Carl bey Guadalaxara (Aug. 6.) zusammen zu stossen, worauf diese beyde Armeen mit ziemlichem Verlust nach Valentia und Aragonien zurück getrieben werden.

Jedoch wird immittelst die ganze Spanische Seeküste von Barcellona an biß an Gibraltar und besonders Carthagena (Jun. 23.) und Alicante (Sept. 5.) nebst den Inseln Iviça, Majorca und einem Theil von Minorca (Sept.) durch die Englische und Holländische Flotte unter König Carls Gehorsam gebracht. Nur Carthagena fällt nachher wieder in Französische Hände (Nov. 18.).

1707.

1707. *mar. 3.* 1. Der Kayser Joseph schließt mit Frankreich zu Mayland die General-Capitulation von Italien, kraft deren die Franzosen die ganze Lombardie räumen.

Der Herzog von Savoyen und Prinz Eugen belagern Toulon, welcher Ort von der Englischen Flotte auch zur See gesperret wird; müssen aber nach drey Wochen unverrichteter Sachen davon wieder abziehen (Aug. 22.). Doch geht das Schloß Susa an den Herzog über (Oct. 4.)

Der Kayserliche General Graf Daun dringt in das Königreich Neapel (Jul. 2.), dessen größter Theil nebst der Hauptstadt (Jul. 7.) sich freywillig un-

unterwirft. Gaeta wird mit Sturm (Sept. 30.), und nachher auch Piombino und Orbitello (Dec.) erobert. 1707.

2. In den Niederlanden hält Vendome die Alliirten ab, etwas wichtiges zu unternehmen, und verhindert dadurch Frankreichs weitern Schaden.

3. In Teutschland geht der Marschall Villars nach Prinz Ludwigs von Baden Ableben unterhalb Lauterburg über den Rhein (May 21.), bricht in die Linien der Reichstruppen bey Stollhofen ein, zerstreuet diese Völker, und brandschatzet darauf Teutschland vom Maynstrom biß an Costnitz. Der Churfürst von Braunschweig Lüneburg treibet ihn endlich über den Rhein zurück.

4. In Spanien siegt der Herzog von Berwick über die Engländer und Portugiesen bey Almanza (Apr. 25.), und vereiniget sich den folgenden Tag mit den neuen Hülfsvölkern unter dem Herzoge von Orleans; worauf ganz Valentia und Aragonien von König Philipp bezwungen, und mit Vernichtung ihrer Privilegien der Castilianischen Monarchie einverleibet werden (Jun. 29. & Jul. 29.). Auch wird an den Grenzen auf der einen Seite Ciudad Rodrigo (Oct. 4.) und auf der andern Lerida (Nov. 11.) den Alliirten entrissen.

1708.

1. In den Niederlanden überrumpeln die Franzosen unter Commando des Herzogs von Bur- 1708.

1708. gund und des Vendome Gent (Jul. 3.), besetzen Brügge und greifen Oudenarde an. Hierüber kommt Prinz Eugen plötzlich von der Mosel zurück, vereinigt sich mit Marlborough, und diese beyde Generale schlagen den Feind aus dem Felde (Jul. 11.). Nach diesem wichtigen Siege bey Oudenarde greift Prinz Eugen unter Marlboroughs Bedeckung die Hauptfestung Rüssel an (Aug. 12.). Die grosse Convoy von Ostende kommt glücklich im Lager an, nachdem der Französische General De la Mothe solche bey Wynnendael vergeblich angegriffen (Sept. 28.). Die Stadt Rüssel geht über (Oct. 22.), und muß der Herzog von Boufleurs, nachdem der Churfürst von Bayern von Brüssel abgetrieben worden (Nov. 28.), endlich auch die Citadelle von Rüssel an die Alliirten übergeben (Dec. 8.). Worauf auch Gent bezwungen (Dec. 30.), Brügge aber von den Franzosen verlassen wird.

2. Graf Forbin führt den Prätendenten mit einem Corps Landtruppen unter Bedeckung einer ansehnlichen Flotte von Dünkirchen (Mart. 17.) auf die Rhede von Edinburg (Mart. 23.). Allein die Englische Flotte unter dem Ritter Bing jagt die Französische mit Verlust nach Dünkirchen zurück (Apr. 7.).

3 An den Teutschen Grenzen wird nichts unternommen, weil, nach dem Abzuge des Prinzen Eugen nach den Niederlanden und dem Siege bey Oudenarde, die Franzosen ihre größte Kräfte ebenfalls

falls von Teutschland weg, und nach den Nieder- 1708.
landen hinziehen mußten.

4. Der Herzog von Savoyen erobert die Alpen-Pässe, Fort de la Perouse, d'Exilles und Fenestrelles (Aug.).

Der Kayser rächet sich an dem übelgesinnten Pabst Clemens dem XI, läßt einige Truppen in das Päbstliche Gebiethe einrücken, Commachio (May) wegnehmen, und die Päbstlichen Einkünfte in Mayland einziehen. Der Pabst muß sich nach des Kaysers Willen zum Frieden bequemen und darinnen insbesondere König Carln als König von Spanien erkennen (1709. Januar. 15.).

5. In Spanien erobert der Herzog von Orleans Tortosa (Jul.), und der Ritter von Asfeld Denia (Nov. 17.). Auch geht die Stadt Alicante an die beyden Kronen über (Dec. 1.); das Schloß aber davon, als der letzte Oesterreichische Platz in Valentia, wird erst in folgendem Jahr (Apr. 18.) bezwungen.

Hergegen nimt der Admiral Leake die Insel Sardinien (Aug.), und der General Stanhope durch Eroberung von Portmahon (Sept. 26.) ganz Minorca ein. Auch wird Oran von König Philipps Truppen verlassen (Januar.), und nur das Fort Almarza zur Bedeckung des Hafens Musalquivir besetzt behalten.

1709.

1709. 1. Prinz Eugen und Marlborough erobern die Stadt Tournay (Jul. 9.) nebst deren Citadelle (Sept. 5.), treiben hierauf nach einem höchstblutigen Treffen die Marschälle Villars und Boufleurs aus ihrem verschanzten Lager bey Malplaquet und Blangies (Sept. 11.) heraus, und öffnen sich dadurch den Weg nach Mons, welche Festung auch noch beym Schluß des Feldzuges erobert wird (Oct. 20.)

2. In Teutschland geht der Churfürst von Braunschweig-Lüneburg bey Schreck über den Rhein, und beunruhiget die Franzosen an den Linien von Lauterburg (Aug. 7.). Hierdurch sollte die Ausführung des grossen Entwurfs erleichtert werden, vermöge dessen die Kayserlichen durch Ober-Elsaß und Savoyen sich in der Grafschaft Burgund und der Landschaft Bresse festzusetzen vorhatten. Allein es wird solcher durch den Sieg des Grafen von Bourg über den General Mercy bey Rumersheim in Ober-Elsaß vernichtet (Aug. 26.).

3. Nachdem der Herzog von Orleans das Commando in Spanien verlohren, gewinnt der Marquis de Bay gegen den Galloway und die Portugiesen das wichtige Treffen bey Badajoz am Caya-Fluß (May), und setzt darauf den benachbarten Theil von Portugal in Brandschatzung. Auf der andern Seite geht zwar Graf Stahrenberg über die Segra, und bemächtiget sich des Platzes Balaguer, kann aber bey Annäherung des König Philipps (Sept.) nicht in Aragonien eindringen.

IV.

Friedenshandlungen der Alliirten mit Frankreich biß 1710.

Memoires de LAMBERTI s ob. S. 5.
Memoires de Mr. DE LA TORRE, s. ob. S. 153.
Memoires de TORCY, eb. das.

Lettres & Memoires sur la Conduite de la presente Guerre & sur les Negociations de Paix jusqu'à la fin des Conferences de Gertruydenbergh, à la Haye 1711. gr. 8. 2te vermehrte Ausgabe 1712.

La Conduite de S. A. le Prince & Duc de Marlborough dans la presente Guerre, traduit de l'Anglois, Amsterd. 1712. gr. 8.

1. Frankreich ließ schon 1705. durch den Prä- 1705.
sidenten Rouillé und den Graf Bergheick an den Raths-Pensionarium von Holland Heinsius unter der Hand Friedensvorschläge thun, trug auch hierauf
nach den unglücklichen Feldzügen des Jahres 1706. 1706.
durch den Churfürsten von Bayern öffentlich auf einen allgemeinen Frieden an (Oct. 21.), und ließ
nachher durch Mr. Nicolas Menager noch besondere 1707.
Anerbietungen an die Vereinigten Niederländer machen; welches alles aber bey den Alliirten wenig Eingang findet.

2. Nachdem aber Ludwig der XIV. in den zweyen folgenden Jahren theils durch das fortdaurende wiedrige Schicksal des Krieges, theils durch den innerlichen erschrecklichen Nothstand seines Reichs äusserst geschwächet worden; schickt er in

Geheim den Präsidenten Rouillé nach Moerdyck (Mart.), und so dann seinen eigenen Staats-Secretär den Marquis de Torcy nach dem Haag ab (init. May), um den Frieden baldmöglichst zu Stande zu bringen. Allhier werden, nach einigen mit den Niederländischen, Groß-Britannischen und Kayserlichen Ministern, und besonders mit Heinsius, Marlbourough und dem Prinzen Eugen gehaltenen Conferenzen, 40. Präliminair-Artickel, worinnen vornehmlich auch Spanien dem Könige Carl ausbedungen ward, von den Alliirten festgestellt (May 28.), und von Frankreich sämmtlich ausser einem einzigen Nebenpunct bewilliget; aber eben deßwegen, aller von Frankreich nachgegebenen grossen Vortheile ungeachtet, das ganze Friedensgeschäffte zerrissen. König Ludwig sollte es nehmlich dahin bringen, daß innerhalb zween Monathen, als der zum Waffenstillstande bestimmten Frist, der König Carl den Besitz von Sicilien erhielte, und Philipp von Anjou mit Genehmigung dieser Präliminarien nebst seiner ganzen Familie aus Spanien wiche, andern Falls er von Frankreich und den Alliirten dazu genöthiget werden sollte art. 4.

4. Jedennoch sucht Ludwig, dem der Frieden je länger je nothwendiger wird, um solchen wenige Monathe nachher nochmals bey den Vereinigten Niederlanden an, und treten darüber im folgenden Jahr noch vor Eröffnung des Feldzuges die Französischen Bevollmächtigten, der Marschall von Huxelles und der Abt Polignac, mit den Deputirten

der

der General-Staaten, Buys und Van der Dussen, zu Moerdick und nachher zu Gertruydenberg in neue Conferenzen. Hierinnen schlägt Frankreich wegen des strittigen Artickels mehrere Auswege, aber vergeblich, vor. Dagegen fordern die Alliirten nunmehr schlechterdings, daß König Ludwig mit seiner eigenen Kriegsmacht, ohne Beyhülfe der Alliirten, seinen Sohn zur völligen Räumung von Spanien innerhalb zween Monathen zwingen soll, ohne sich zugleich wegen einiger bestimmten Genugthuung für den Herzog von Anjou erklären zu wollen. An dieser Klippe scheutern also auch dieses Mal die Friedenshandlungen. *mart. 9.*

V.

Staatsveränderungen zu Frankreichs Vortheil, Fortsetzung und Schluß des Krieges von 1710-1714.

1710.

1. Der Krieg geht immittelst beständig seinen Gang fort, und das Glück der Alliirten hält auch noch eine Zeitlang an. In den Niederlanden bleiben sie Meister im Felde, und erobern die Festungen Douay (Jun. 25.), Bethune (Aug. 29.) St. Venans (Sept. 29.) und Aire (Oct. 9.); indem Villars sich nicht getrauet, gegen Eugen und Marlborough ein Treffen zu wagen. 1710.

1710. 2. Am Rheinstrom sowohl als den Portugiesischen Grenzen kann von den Französischen Armeen nichts wichtiges ausgeführet werden.

3. In Spanien aber wird das Glück den Oesterreichischen Waffen so günstig, daß es schiene, die Alliirten würden den von Frankreich vergeblich angeforderten Artickel mit eigenen Kräften zur Vollstreckung bringen. König Carl in Begleitung des Grafen Gvido von Stahrenberg richtet erstlich in dem Treffen bey Almenara (Jul. 27.) die feindliche Reuterey zu Grunde, und schlägt so dann die Philippinische Armee unter dem Marquis de Bay bey Saragossa aufs Haupt (Aug. 20.). Auf diesen grossen Sieg dringt Carl biß ins Herz von Spanien, und wird Meister von ganz Aragonien, Navarra, und Neu-Castilien, und dringt über Madrid, wo er seinen Einzug hält (Sept. 28.), und Toledo biß in Alt-Castilien; dagegen Philippus sich biß nach Valladolid flüchten muß (Sept.).

4. Allein die Spanische Sachen ändern sich wider alles Vermuthen plötzlich. Nachdem Vendome als Generalissimus bey König Philip angekommen (Sept. 20.), der Einbruch der Alliirten in Valentia mißlungen, die aus Portugal erwartete Hülfe ausgeblieben, und der Herzog von Noailles mit frischen Hülfstruppen in Catalonien eingedrungen (in Nov.); sieht sich König Carl genöthiget, nicht nur Madrid zu räumen (Nov. 11.), sondern auch, als hierauf die eine Colonne seiner Truppen unter dem General Stanhope bey Brihuega gefangen,

gen, und den Tag nachher der General Stahren- 1710.
berg bey Villaviciosa geschlagen worden (Dec. 9.), alle übrige Eroberungen zu verlassen, und seine Zuflucht wieder in Catalonien zu nehmen (Januar. 1711.), alwo dennoch Girona vom Marschall Noailles erobert wird (Jan. 25.).

5. Und inzwischen ziehet sich ein weit grösseres Ungewitter über die Alliirten am Groß-Britannischen Hofe zusammen, dessen bald nachher erfolgter öffentlicher Ausbruch die Sache der beyden Kronen wieder in die Höhe bringt, und diesem Kriege einen bey so vieljährigem Glück der Alliirten nie vermutheten schlechten Ausgang giebt. Die bißher untergelegene Faction der Torys findet Gelegenheit, Marlboroughs Familie und Freunde, als die Häupter der Whigs, zu stürzen (Aug. 1710.), und die vornehmsten Staats-Bedienungen an sich zu bringen. Und dieses neue Ministerium fasset, hauptsächlich seiner eigenen Sicherheit wegen, den Vorsatz, mit Frankreich je eher je lieber einen besondern Frieden zu schliessen.

1711.

In dieser Absicht bietet der Groß-Britanni- 1711.
sche Hof mit Eintrit des Jahres der Krone Frankreich in Geheim neue Friedenshandlungen an, wobey gleich anfangs in dem Hauptpunct, daß Philipp König von Spanien bleiben soll, nachgegeben wird.
Zu gleicher Zeit wird auch das neue Parlament *ianuar.*
Torysch gestimmt, und hierauf vom Hofe und der

1711. Nation viele Beschwerden sowohl gegen die bißherigen Whigischen Ministers, besonders den Herzog von Marlborough, als auch gegen die alliirten Potenzen erhoben.

2. Und eben während dieser Gährung in England stirbt Kayser Joseph ohne männliche Nachkommenschaft (Apr. 17.). Dieser Todesfall gereichet den beyden Kronen zum grossen Vortheil, und erleichtert zugleich dem Groß-Britannischen Hofe die Ausführung seiner Anschläge gar sehr; weil es nunmehr für die Freyheit von Europa bedenklich schiene, daß die ganze Spanische Monarchie mit allen Oesterreichischen Erbstaaten und dem Teutschen Kayserthum unter einem Haupte in der Person des Erzherzog Carls vereiniget werden sollten.

3. Unterdessen wird der Krieg überall fortgesetzet. In Spanien behält Philipp mit leichter Mühe die Oberhand, da ohnehin König Carl von freyen Stücken Spanien verläßt, und von Barcellona (Sept. 27.) über Genua (Oct. 12.) nach Teutschland zurückkehret.

4. In Teutschland wollte König Ludwig die Kayserwahl anfangs mit aller Macht zu hindern suchen, weßhalb auch Prinz Eugen solche mit der Reichs- und Oesterreichischen Armee decken wußte. Allein Ludwig bedenkt sich nachher eines andern, und giebt gelassen zu, daß König Carl zu Frankfurt zum Kayser erwählet wird (Oct. 12.)

5. Glei-

5. Gleichermaassen lässet Frankreich auch an den Italienischen Grenzen nur vertheidigungsweise agiren. Daher nöthiget der Herzog Victor Amadeus den Marschall von Berwick, Chamberi (Jul. 27.) und Montmelian, mithin ganz Savoyen zu räumen. 1711.

6. Hergegen ist in den Niederlanden die größte Macht Frankreichs unter Villars beysammen. Weil aber Marlborough den Oberbefehl daselbst noch führet, wird dennoch so wenig ausgerichtet, daß vielmehr Marlborough die Französische Linien bey Plonc und Bac a-bacheul, ohne einen Mann zu verliehren, übersteiget (Aug. 4.), und die Festung Bouchain erobert (Sept. 13.).

7. Uebrigens gelingt es dem Französischen Freybeuter Gui-Trouin, sich der Stadt St. Sebastian in Brasilien zu bemächtigen (Sept. 14.), und dadurch die Portugiesen in gewaltigen Schaden zu setzen.

8. Immittelst werden die geheime Friedenshandlungen zwischen Groß-Britannien und Frankreich fortgesetzt, und die Friedens-Präliminarien zu London unterzeichnet (Oct. 8.). Worauf Groß-Britannien die Vereinigten Niederländer nöthiget, in den projectirten Congreß zu Utrecht einzuwilligen (Nov.).

1712.

1. Ob nun gleich der Utrechtische Friedenscongreß eröffnet wird (Januar. 29.), so werden doch 1712.

die

1712. die Kriegsunternehmungen dadurch nicht unterbrochen. Die Alliirten brachten würklich in den Niederlanden eine überlegene Macht zusammen, und schmeichelten sich mit der Hoffnung, während diesem Feldzuge biß in das Herz von Frankreich eindringen zu können. Ein glücklicher Einfall, welchen der General Gravestein in Champagne unternahm (Jun.), schien der Vorbothe davon zu seyn. Allein da Marlborough das Commando, wie alle seine Aemter, verlohren (Januar.) hatte, und der neue Groß-Britannische Feldherr der Herzog von Ormond den geheimen Befehl bekam, den Feind nicht anzugreifen, konnte wenig fruchtbares erwartet werden. Prinz Eugen erobert zwar Qvesnoy (Jul. 4.); aber gleich nachher sondert sich Ormond, kraft eines mit Frankreich geschlossenen Stillstandes, mit seinen National-Truppen ab (Jul. 17.), und bekömmt dagegen Dünkirchen eingeräumt (Jul. 21.), setzt sich auch nachher zu mehrerer Sicherheit gegen die Alliirten in Gent und Brügge fest.

2. Diese Absonderung war der Grenzstein von den Siegen der Alliirten. Eugen unternimmt zwar noch die Belagerung von Landrecy. Aber Villars richtet das Holländische Corps bey Denain zu Grunde (Jul. 24.), bemächtiget sich der Magazine zu Marchiennes (Jul. 30.), nöthiget dadurch die Alliirten von der Belagerung abzustehen, und wird nunmehr dergestalt Meister im Felde, daß die Alliirten in kurzer Zeit die Festungen Douai (Sept. 8.), Quesnoi (Oct. 4.), und Bouchain (Oct. 19.) wieder verlieh-

liehren, und dabey einen beträchtlichen Theil ihrer Truppen einbüssen. 1712.

3. An den Teutschen Grenzen wird in diesem Feldzuge sowenig als in Spanien etwas wichtiges unternommen. Es wird auch der Spanische Krieg gewisser Maassen dadurch geendiget, daß Groß-Britannien mit den beyden Kronen einen allgemeinen Waffenstillstand zu Wasser und zu Lande schliesset (Aug. 19.). Denn, weil die Englischen Truppen hierauf aus Catalonien Abschied nehmen; so wird Stahrenberg dadurch genöthiget, sich nach Barcellona zurück zuziehen, und Portugal gemüßiget, ebenfalls einen Stillstand mit beyden Kronen einzugehen (Nov.).

1713.

1. Nachdem nun Groß-Britannien und Frankreich das allgemeine Friedenswerk unter der Hand mit einander berichtiget hatten, müssen sich die mehreste Alliirten nach der Vorschrift dieser beyden Potenzen (April. Jul.) zum Frieden bequemen. Der Kayser und das Reich allein weigern sich, solchen anzunehmen. Aber erstlich wird dem Kayser der Neutralitäts-Tractat über Italien abgedrungen (Mart. 14.), wollte er anders seine Gemahlin und Truppen in Catalonien retten. Und sodann zieht der Marschall Villars mit einem so mächtigen Kriegsheer gegen Teutschland zu Felde, daß die zwey grossen Festungen, Landau (Aug. 22.) und Freyburg (Nov. 21.), aller Bemühungen des Prinzen 1713.

Eu-

Eugen unbehindert, verlohren gehen. Hiedurch wird endlich der Frieden zu Rastadt im folgenden Jahr (Mart. 6.) bewürket.

1714.

1714. Solcher Gestalt war die allgemeine Ruhe wieder hergestellt, ausser daß die Catalonier nach Abzug der Kayserlichen Völker sich annoch unbesonnener Weise weigerten, Philippi Hoheit zu erkennen. Es war diese Provinz deßwegen schon im vorigen Jahr von den Spanischen und Französischen Truppen mit Feuer und Schwerdt angegriffen, und Barcellona seit dem 1. August 1713. gesperret worden. Dieser Ort wird nun 1714. vom Marschall Berwick mit äusserster Gewalt angegriffen, und nach einer hartnäckigen Belagerung die alte Stadt (Sept. 11.) mit Sturm erobert, die neue Stadt aber auf Gnade und Ungnade sich zu ergeben genöthiget (Sept. 12.). In folgendem Jahr bringt der Ritter von Asfeld endlich auch die Insel Majorca mit Eroberung der Hauptstadt Patra völlig unter König Philipps Gehorsam (1715. Jul. 2.).

VI.
Friedenshandlungen zu Utrecht.

The History of the Treaty of Utrecht, London 1712. 8.

Actes, Memoires & autres pieces authentiques concernants la Paix d'Utrecht, VI. tomes, a Utrecht 1714. 1715. 12.

(Casi-

(CASIMIR FRESCHOT) *Histoire* du Congrès & *de la Paix d'Utrecht* comme aussi de celle de *Rastadt* & de *Bade*, à Utrecht 1716. 12.

Le Raport du Committé secret établi par la Chambre des Communes pour examiner les dernieres Negociations de Paix & de Commerce par Mr. Robert WALPOLE, à la Haye 1715, II. tomes 8; auch Amsterdam II. tomes 1715. 8.

Memoires secrets de Mylord BOLINGBROKE sur les Affaires d'Angleterre depuis 1710. jusqu'en 1716. & plusieurs Intrigues à la Cour de France, traduit de l'Anglois avec des *Notes historiques* & des *pieces justificatives*, à Londres (Berlin) 1754. II. parties 12; auch Amsterdam 1754. II. part. 12.

1. Die neuen Häupter der Groß-Britannischen Regierung, der Staatssecretär Heinrich von St. John nachheriger Viscomte von Bolingbroke, und der Canzler von Exchequer Robert Harley nachheriger Graf von Oxford und Groß-Schatzmeister, bieten dem Könige Ludwig dem XIV. durch den Abt Gaultier unter der Hand neue Friedenshandlungen an (Januar.), und schicken nachher Matthäum Prior mit Friedensvorschlägen dahin ab, 1711. welche sodann durch den Französischen Bevollmächtigten Menager in London weiter behandelt, und hierauf die Präliminarien zwischen beyden Reichen daselbst in Geheim geschlossen werden (Oct. 8.).

2. Der Groß-Britannische Hof macht den Alliirten hierauf einige vorläufige Puncte zum allgemeinen Frieden im Haag bekannt, und, da solche überall einen grossen Unwillen erregen, verschaffet er von Frank-

Frankreich eine nähere Erläuterung derselben, und nöthiget sodann die Vereinigten Niederländer, in den projectirten Congreß zu Utrecht einzuwilligen (Nov.).

1712. 3. Also macht sich Groß = Britannien Meister von dem Friedensgeschäffte, und läßt die Conferenzen zu Utrecht, in Gesellschaft der Niederländischen und Savoyischen Gesandten, mit Frankreich eröffnen (Januar. 29.); da zu gleicher Zeit die Vorstellungen des Kaysers und der General = Staaten in London sämmtlich verworfen, und das Parlement gegen die Vereinigten Niederländer äusserst aufgebracht wird. Der Kayser sieht sich endlich auch gemüßiget, den Friedensconferenzen beyzutreten.

Les soupirs de l' Europe à la vüe du Projet de paix contenu dans la Harangue de la Reine de la Gr. Bret. à son Parlement du $\frac{6}{17}$ Juin 1712., 1712. gr. 12.

Reponse de Mr. le Marquis de** a la lettre qui lui a été envoyée sur les soupirs de l' Europe, à Cologne 1713. 8.

La Pierre de Touche de cette lettre, d. 20. Decembre 1712. gr. 12; & Remarques sur la reponse du Marquis, Utrecht 1713. gr. 12.

Lettres & Memoires sur la Conduite de la presente Guerre & sur les Negociations de Paix, 2de edit. corrigée & augmentée, à la Haye 1712. tome I. gr. 8.

Avis aux Negociateurs sur les nouveaux Plans de partage, traduit de l' Anglois, Londres 1712. gr. 8.

4. Un=

4. Unterdessen fähret der Groß-Britannische Hof in seinen geheimen Unterhandlungen mit Frankreich beständig fort, und schliesset hierauf, nachdem ihm die verlangten Vortheile bewilliget worden, einen zweymonathlichen Waffenstillstand für die Niederlande (Jul.). Sodann aber geht Bolingbroke selbst nach Pariß, und berichtiget in einigen Conferenzen mit Torcy die Hauptpuncte des allgemeinen Friedens, welcher zu Fontainebleau (Aug. 19.) gezeichnet, und darinnen zugleich ein vollständiger Stillstand zu Wasser und zu Lande mit Frankreich und Spanien auf vier Monathe festgestellet wird. 1712.

5. Nunmehr nimt Frankreich, von dem über einem geringen Laquayen-Handel entstandenen Zwist mit den General-Staaten, Anlaß, die Friedensconferenzen gar abzubrechen, biß es mit Anfange des folgenden Jahres die verlangte Genugthuung erhält. *Sept. 5.*

6. Immittelst bewürket Groß-Britannien, daß Philipp von Anjou vor sich und seine Nachkommenschaft auf die Thronfolge von Frankreich (Nov. 5.), so wie andrer Seits der Herzog von Berry (Nov. 19.) und das Haus Orleans auf die Succeßion von Spanien förmlich Verzicht leisten, und dadurch also der Hauptartikel des künftigen Friedens, kraft dessen beyde Kronen niemals unter ein Haupt fallen sollten, vollstrecket wird.

7. Nunmehr eignet sich der Groß-Britannische Hof eine trotzige Direction bey dem Friedens-

1713. werk, absonderlich über den Kayser und die Vereinigten Niederländer zu, welcher diesen desto gefährlicher wird, da die Ministers jener Krone, um nicht gestürzt zu werden, sich zuletzt gedrungen sehen, den Frieden mit Frankreich und Spanien eilfertigst aufs reine zu bringen.

8. Die Alliirten müssen sich folglich nach dem zwischen Groß-Britannien und Frankreich verabredeten Plan bequemen, ein jeder einzeln seinen Friedensschluß mit Frankreich und Spanien zu berichtigen. Also kömmt endlich zu Utrecht der Frie-
1713. den auf solche Weise zu Stande, daß Groß-Britannien mit Frankreich zwar besonders schliesset (Apr. 11.); jedoch auch zugleich an eben dem Tage der Friede zwischen Frankreich und Portugal, Preussen, Savoyen und den Vereinigten Niederlanden unterzeichnet wird. Worauf Groß-Britannien nebst Savoyen auch mit Spanien schliessen (Jul. 13.).

9. Der Kayser widerstrebte damals diesen Friedensverträgen äusserst; allein der unglückliche Feldzug am Rhein bringt ihn endlich auf andere Gedanken, zumal der alte König Ludwig solchen zu
1714. erleichtern sich bemühet. Er wird zwischen Eugen und Villars zu Rastadt ausgemacht (Mart. 6.), und hierauf zu Baden in der Eydgenossenschaft förmlich vollzogen (Sept. 7.).

(Burchh. Gotth. Struvens) Historie der Rastädtischen Friedenshandlungen, Jena 1714. 4.

10. Und

10. Und immittelst wird auch zwischen Spanien und den Vereinigten Niederlanden der Friede zu Utrecht zu Stande gebracht (Jun. 26.), welcher 1714.
schon seit einem Jahr im Hauptwerk berichtiget, und nur aus Achtung für den Kayser so lange aufgehalten worden war.

11. Dagegen blieb Kayser Carl der VI. und der König von Spanien Philipp der V. unverglichen, weil es nun nicht mehr möglich war, diese beyden Krongegner zu den erforderlichen Verzichtsleistungen zu bewegen.

VII.

Utrechtische Verträge und Friedensschlüsse.

a) Evacuations-Tractat über Catalo- 1713.
nien und Neutralitäts-Tractat über *mart. 14.*
Italien zwischen dem Kayser, Groß-Britannien, Frankreich und Savoyen.

1. Alle Kayserliche und allirte Truppen sollen, so schleunig als möglich ist, aus Catalonien, Majorca und Iviça abgeführet werden art. 1. und 2;

2. und die Unterthanen in Catalonien einer allgemeinen Amnestie geniessen art. 7.

3. In ganz Italien und allen Inseln des Mittelländischen Meeres, wie auch den Savoyischen und denen daran grenzenden Französischen Landen soll ein vollkommener Waffenstillstand biß

auf den künftigen General-Friedensschluß seyn art. 10.

4. Während desselben soll der Kayser nicht über 20,000. Mann in Italien halten, noch von den Italienischen Fürsten einige Kriegssteuern und Einquartirungen begehren. Nebenart.

apr. 11. b) Friedens-Tractat zwischen Frankreich und Groß-Britannien.

1. Frankreich erkennt die Protestantische Erbfolge von Groß-Britannien, und will dem Prätendenten keinen Auffenthalt in seinen Landen verstatten art. 4., vielweniger zu Beunruhigung solcher Erbfolge ihm oder sonst Jemanden Beystand leisten art. 5.

2. Spanien und Frankreich sollen auf ewig getrennt bleiben, und daher Groß-Britannien und Frankreich die Renunciationen der Häuser Anjou, Berry und Orleans jederzeit handhaben art. 6.

3. Frankreich soll keine mehrere Vortheile im Handel nach Spanien und dem Spanischen West-Indien verlangen oder annehmen, als welche diese Krone zur Zeit Carls des II. von Spanien gehabt, oder die andern handelnden Völkern daselbst erlaubt werden art. 6.

4. Alle Festungswerke nebst dem Hafen, den Dämmen und Schleußen von Dünkirchen sollen auf Frankreichs Kosten ruinirt und niemals wieder aufgeführet werden art. 9.

5. Frank-

5. Frankreich trit ab die Bay und Meerenge von Hudson mit allen daran liegenden festen Landen und Fortereſſen art. 10; 1713.

6. ferner seine Hälfte an der Insel St. Christoph;

7. und ganz Neu-Schottland oder Acadien nach seinen alten Grenzen, wie auch die Stadt Portroyal oder Annapolis, beydes mit allem Zubehör; und sollen die Franzosen an der Küste von Neu-Schottland gegen Morgen von der Insel Sable an inclusive biß 30. Meilen gegen Südwest keine Fischerey treiben art. 12.

8. auch sein Recht an die Insel Neuland oder Terre Neuve nebst den anliegenden Inseln. Doch sollen die Franzosen an einem Theil der Küste von Terre Neuve ihre Fische trocknen können, und Cap Breton nebst den Inseln am Munde und der Bay des St. Lorenzflusses verbleibt der Krone Frankreich art. 13.

9. Bey einem künftigen Kriege soll beyderseits Unterthanen eine Frist von 6. Monathen zu ihrem Abzuge und Verkauf oder Abführung ihrer Güter und Waaren vergönnet seyn art. 19.

10. Der heutige Frieden mit Portugal und Savoyen wird hierinnen eingeschlossen und von Groß-Britannien garantiret art. 24. nnd 25.

11. Auch wird in diesen Frieden eingeschlossen Schweden, Florenz, Genua, Parma art. 26; die Hansestädte und Danzig art. 27.

1713. *eod. d.* c) Friedens-Tractat zwischen Frankreich und Portugal.

1. Frankreich trit allen Anspruch ab an die Länder des Nord-Cap zwischen dem Amazonen-Fluß und dem Fluß Yapoc oder Vincent Pinson art. 8, und Portugal mag daselbst nach Belieben Festungen bauen art. 9.

2. Frankreich erkennet die Souveränetät der Krone Portugal über den Amazonenfluß und dessen beyde Ufer art. 10, und soll kein Theil nach den Americanischen Ländern des andern handeln art. 12.

3. Frankreich begiebt sich überhaupt aller Ansprüche, die es irgendwo auf einige Portugiesische Domainen machen könnte art. 11.

eod. d. d) Friedens-Tractat zwischen Frankreich und Preussen.

1. Frankreich, kraft Vollmacht von Spanien, trit an den König von Preussen ab das Oberquartier von Geldern, so viel dieser davon würklich besitzt art. 7. nebst der anliegenden Landschaft Kessel und dem Amt Kriechenberg art. 8;

2. erkennt auch Preussen als Souverän von Neufchatel und Valengin art. 9.

3. Preussen überläß alle seine Rechte auf das Fürstenthum Oranien und die in der Grafschaft Burgund belegene Güter aus der Oranischen Erbschaft an Frankreich, und will den Erben des verstorbenen Statthalters von Frießland durch ein Aequi-

Aequivalent darüber Genüge leisten. Doch behält 1713.
Preussen den Titel und Wappen von Oranien art. 10.

4. In diesen Frieden ist die Eydgenossenschaft eingeschlossen art. 12.

5. Frankreich erkennt vor sich und im Namen von Spanien den Churfürsten als König von Preussen. Nebenart.

eod. d.

e) Friedens-Tractat zwischen Frankreich und Savoyen.

1. Die Gipfel der Alpen sollen die Grenze zwischen beyden Staaten seyn, und die Ebenen auf selbigen getheilet werden. Insbesondere trit Frankreich ab das Thal Pragelas mit den Forts Exilles und Fenestrelles, die Thäler Oulx, Sezane, Bardonache mit dem Chateau-Dauphin; und erlangt dagegen das Thal Barcellonette mit seinen Zugehörungen art. 4.

2. Zufolge der zwischen Frankreich, Spanien und Groß-Britannien genommenen Abrede erlangt Savoyen die Insel und das Königreich Sicilien mit aller Souveränetät art. 5;

3. auch das Recht der Erbfolge in der Spanischen Monarchie nach Abgange der Descendenz des Hauses Anjou art. 6.

4. Dir Kayserlichen Ceßiones an Savoyen vom 8. Nov. 1703. sollen in ihrer Kraft verbleiben, und

1713. und Frankreich nebst Groß-Britannien solche handhaben art. 7.

5. Savoyen darf in allen seinen Ländern nach Belieben Festungen anlegen art. 8.

eod. d. f) Friedens-Tractat zwischen Frankreich und den V. Niederlanden.

1. Frankreich räumt den V. Niederländern die gesammten Spanischen Niederlande ein, um solche nach verglichener Barriere an das Haus Oesterreich zum ewigen Besitz zu überliefern. Doch behält Preussen alles, was es im Oberquartier von Geldern besitzt art. 7; und Chur-Bayern die Einkünfte von Namur, Luxemburg und Charlesroi biß nach erhaltener Restitution vom Kayser art. 9. u. 10.

2. Frankreich cediret an die General-Staaten zum Vortheil des Hauses Oesterreich Menin, Tournay, Furnes, Fort Knoke, Loo, Dixmuyden, Ypres, Warneton, Commines und Warwik mit Zubehör art. 11. und 12; und erlangt dagegen alles abgenommene in den Niederlanden zurück art. 15.

3. Der Punct wegen ewiger Absonderung der beyden Kronen Frankreich und Spanien, und wegen des Handels nach Spanien und dem Spanischen America, bleibt, wie mit Groß-Britannien ausgemacht worden art. 31. 32.

4. Bey künftigem Bruch wird beyderseits Unterthanen eine Frist von 9. Monathen vergönnet, um sich mit ihren Gütern anders wohin zu begeben.

5. Hier-

5. Hierinnen sind eingeschlossen die Eydgenossen und die Städte Bremen und Emden. 1713.

g) Friedens-Tractat zwischen Spanien und Groß-Britannien. *iul. 13.*

1. Die Renunciation des Königs Philipps auf Frankreich, wie auch der Assiento Tractat wird bestätiget art. 2. und 12.

2. Philipp erkennt die protestantische Erbfolge in Groß-Britannien, und verspricht sonst Niemand anders als König von Groß-Britannien zu erkennen art. 5, vielweniger solcher zuwider Jemanden beyzustehen art. 6.

3. Die Schiffahrt nach dem Spanischen West-Indien bleibt, wie sie zu Carls des II. Zeit gewesen. Folglich soll keiner andern Nation erlaubt seyn, dahin zu schiffen oder zu handeln, noch Spanien einiges Stück davon an eine andere Nation veräussern können art. 8.

4. Beyderseits Unterthanen sollen aller Orten in Handlungssachen wenigstens eben diejenigen Freyheiten geniessen, welche die freundschaftlichste Nation geniesset oder geniessen wird art. 9.

5. Spanien trit Gibralter ab, doch ohne öffentliche Communication landwärts; nur daß die Besatzung die Nothwendigkeiten vor baares Geld erkaufen darf.

6. Spanien trit zugleich die ganze Insel Minorca ab, behält sich aber sowohl hievon als von Gibraltar den Vorkauf vor art. 10. 11.

1713. 7. Bey einem künftigen Bruch wird beyderseits Unterthanen eine halbjährige Frist verstattet, sich und ihre Waaren in Sicherheit zu bringen art. 18.

8. Der künftige Frieden mit Portugal, wie auch der heutige mit Savoyen, soll von Groß-Britannien garantiret werden art. 20. 21.

9. Schweden, Florenz, Parma, Venedig, Genua sind in diesem Frieden mit begriffen art. 22. 24;

10. auch soll Danzig die Handlungsvortheile ferner, wie vor dem Kriege, geniessen art. 25.

11. Spanien soll von denen Ländern seiner Monarchie nichts weiter veräussern, auch Groß-Britannien dergleichen Begehren von Niemanden zulassen. Nebenart.

* Der art. 12. bestätigte Assiento-Tractat war kurz vorher (Mart. 29. 1713.) zwischen beyden Kronen geschlossen, und folgenden Inhalts: a) Groß-Britannien übernimmt auf 30 Jahr die jährliche Lieferung von 4800. Mohrensclaven nach dem Spanischen America, und sollen beyde Könige an diesem Assientohandel auf ein Viertel interessirt seyn. b) Die Assientisten dörfen jährlich ein Schiff von 500. Tonnen mit Waaren zum Verkauf nach dem Spanischen West-Indien zollfrey einführen; dagegen bekommt Spanien den vierten Theil des Gewinns davon nebst 5. Procent von dem Gewinn der übrigen drey Theile art. 42.

h) Frie-

h) Friedens-Tractat zwischen Spanien und Savoyen. 1713.

1. Die Renunciation des Spanischen Königs auf Frankreich, wie auch dessen Declaration, die unterm 8ten März d. J. zum Gesetz geworden, daß in Ermanglung seiner Nachkommenschaft die Thronfolge von Spanien und Indien auf den Herzog von Savoyen und seine männliche Nachkommen fallen solle, wird nebst den Renunciationen von Berry und Orleans hiedurch bestätiget art. 3.

2. Spanien trit das Königreich Sicilien an Savoyen ab, mit Vorbehalt des Rückfalls in Ermanglung des Savoyischen Mannsstamms art. 4.

3. Die Kayserliche Ceßion vom J. 1703. wegen eines Stücks von Mayland an Savoyen soll Spanien garantiren art. 11.

i) Friedens-Tractat zwischen dem Kayser und Frankreich zu Rastadt, 1714. *mar. 6.*

und zwischen dem Kayser und Reich und Frankreich zu Baden in der Schweitz. *sept. 7.*

1. Das Fundament dieses Friedens soll der Westphälische, Nimwegische und Ryswickische Frieden seyn art. 3; und daher Frankreich alles abgenommene an das Reich zurück geben, und die auf dem Reichsboden erbaueten Festungen und Forts schleifen 2c. art. 4-12.

2. Frank-

1714. 2. Frankreich erkennt die Braunschweig-Lüneburgischen Churwürde art. 13.

3. Der Churfürst von Bayern und der von Cölln sollen beyde gänzlich restituiret werden, und übrigens alle Anforderungen zwischen dem Reich und den beyden Churfürsten wegen des leztern Krieges aufgehoben seyn art. 15.

4. Frankreich willigt ein, daß der Kayser, nach Maaßgabe des mit den Vereinigten Niederlanden geschlossenen Friedens, von den Spanischen Niederlanden Besitz nehme, und solche vor sich und seine Erben nach der Oesterreichischen Erbfolge-Ordnung behalte art. 19-22.

5. Der Kayser soll im Besitz aller in Italien inne habenden Länder und Pläze verbleiben, und dagegen auch den oberwehnten Neutralitäts-Tractat von Italien (v. 14. Mart. 1713.) beobachten art. 30.

6. Die Kayserliche Gevollmächtigten unterschreiben diesen Frieden Kraft des Reichs-Gutachtens vom 23. Apr. d. J. auch Namens der gesammten Reichsstände art. 38.

iun. 26. k) **Utrechtischer Frieden zwischen Spanien und den Vereinigten Niederlanden.**

1. Beyderseits Unterthanen sollen alle Handels-Freyheiten so gut als die freundschaftlichste Nation geniessen, und nicht mehrere Zölle und Auflagen

lagen als die eigenen Unterthanen bezahlen art. 12-14.

2. Spanien soll keiner fremden Nation die Schiffahrt und Handlung nach dem Spanischen America verstatten; doch mit Ausnahme des Groß-Britannischen Assiento art. 31.

3. Der König Philipp soll seiner Renunciation auf Frankreich genau nachkommen art. 37.

VIII.

Veränderungen im Europäischen Staatssystem.

Recueil d'Actes depuis la Paix d'Utrecht par ROUSSET, siehe ob. S. 5.

1. Nach dem unvermutheten Ableben der Königin Anna besteigt George der I. Churfürst von Braunschweig-Lüneburg den Groß-Britannischen Thron. Dieser grosse Staatsmann erkennt die Fehler des übereilten Utrechtischen Friedens, entfernet die Torys vom Ministerio, stellt das gute Vernehmen mit der Republick der Vereinigten Niederlande und dem Kayser wieder her, und ist um die vollständige Beruhigung von Europa ernstlich bemühet. 1714. aug. 11.

Durch seine Bearbeitung erhält daher Portugal einen anständigen Frieden von Spanien (Febr. 6.), und die Vereinigten Niederlande ihre längstgesuchte Barriere vom Kayser (Nov. 15.). Und sodann wird 1715.

die

1716. die alte Allianz der Krone Groß-Britannien mit dieser Republick zu Westmünster erneuert (Febr. 16.), und mit dem Kayser ein neues Schutzbündniß errichtet (May 25.).

2. Inzwischen hatte nach König Ludwigs des XIV. Hintrit (1715. Sept. 1.) der Herzog von Orleans die Regentschaft von Frankreich erlanget. Dieser Prinz hatte Ursache, in Spanien ein Mißtrauen zu setzen, und suchte in der Freundschaft der Seepotenzen seine Sicherheit.

1716. Daher wurde die schon zu Hamptoncourt entworfene Tripel-Allianz (Sept. 19.) endlich in dem
1717. Haag zum Schluß gebracht (Januar. 4.), und selbiger zufolge der von Ludwig dem XIV. dem Utrechtischen Frieden zuwider errichtete fürchterliche Canal von Mardyck zugeschüttet.

IX.

1715. *febr. 6.*

Friedens-Tractat zwischen Spanien und Portugal zu Utrecht.

1. Man giebt sich beyderseits alles abgenommene in beyden Welten zurück art. 5.

2. Spanien trit sein Recht auf die Colonie de Sacramento völlig an Portugal ab; doch soll aller Handel dieser Colonie in das Spanische Gebiethe verbothen, auch keiner fremden Nation sich daselbst niederzulassen erlaubt seyn art. 6.

3. Spa-

3. Spanien bezahlt der ehemaligen Portugiesischen Assiento-Compagnie vor alle Anforderungen 600,000. Thaler art. 15. 16.

4. Groß-Britannien und alle andere Potenzen, die binnen sechs Monathen mit beyderseitigen Zufriedenheit wollen, sollen diesen Frieden garantiren art. 22. 23.

X.

Barriere-Tractat zwischen dem Kayser, Groß-Britannien und der Republick der Vereinigten Niederlande zu Antwerpen.

1715. *nov. 15.*

a) Einleitung in diesen Tractat.

1. Seit dem Pyrenäischen Frieden wurde es eine Hauptmaxime der Vereinigten Niederlande, Frankreich von ihren Grenzen entfernt zu halten, oder sich allenfalls gegen dessen Nachbarschaft besser zu bedecken.

2. Deßwegen liessen sie sich in den höchst beschwerlichen Spanischen Succeßions-Krieg ein, und dungen sich dabey in der grossen Allianz mit dem Kayser 1702. weiter nichts als eine hinlängliche Barriere aus.

3. In eben dieser Absicht schlossen sie auch nachher mit Groß-Britannien 1709. einen Barriere-Tractat, der aber auf Betrieb des neuen Toryschen Ministerii zu ihrem Nachtheil in einem anderweitigen Tractat

1713.

1715. 1713. (Januar. 29.) verschiedentlich abgeändert wurde. Hierinnen verglichen sich die beyde Seepotenzen über die einstweilige Administration der eroberten Spanischen Niederlande, und versprachen sich, im künftigen Frieden solche dem Kayser Carl dem VI. dergestalt auszudingen, daß das Besatzungsrecht in gewissen Festungen den Holländern zugestanden würde.

Groß-Britannien garantirte diese Barriere, und versprach auf den Fall eines Angrifs einen Beystand von 10,000. Mann zu Fuß und 20. Kriegsschiffen. Dagegen garantirten die Vereinigten Niederländer die Protestantische Thronfolge in Groß-Britannien, und versprachen erforderlichen Falls einen Beystand von 6000. Mann zu Fuß und 20. Kriegsschiffen.

4. Nicht weniger bewürkten auch hierauf die Vereinigten Niederländer auf dem Utrechtischen Congreß, daß in den damaligen Friedenstractaten der beyden Kronen, Frankreich und Spanien, mit den Seepotenzen die Errichtung ihrer Barriere als ein Hauptpunct festgestellt, auch ihnen und Groß-Britannien gemeinschaftlich der Besitz der Spanischen Niederlande biß auf des Kaysers Genehmigung ausbedungen wurde.

5. Dennoch fand die Unterhandlung darüber mit dem Kayser nachgehends grosse Schwürigkeiten, biß der Eifer des neuen Groß-Britannischen Monarchen den Vergleich zu Stande brachte.

b) der

b) der Barriere-Tractat selbst. 1715.

1. Die General-Staaten übergeben dem Kayser die Spanischen Niederlande nebst den neulichen Französischen Ceßionen darinnen, so daß solche ein unzertrennliches Domanium mit dessen Teutschen Erblanden ausmachen sollen art. 1, und kein Stück davon veräussert werden mag art. 2.

2. Beyde Theile sollen in diesen Niederlanden beständig 30,000. -, und bey Kriegsgefahr 40,000. M. halten, wozu der Kayser $\frac{3}{5}$, die G. St. $\frac{2}{5}$. geben sollen.

3. Die G. S. sollen in Dendemonde eine gemeinschaftliche Besatzung; in Namur aber, Dornick, Menin, Furnes, Warneton, Ypern und dem Fort Knocke privative Besatzungen mit unverdächtigen Truppen halten art. 4. und 5; auch diese Barriere-Plätze besser befestigen art. 13, und die Commendanten dazu ernennen können, welche aber dem Kayser zugleich schwören sollen art. 7.

4. Diese Truppen bekommen den freyen Durchzug, und die Brief-Paqvet- und Zoll-Freyheit für ihre Bedürfnisse art. 10. u. 14.

5. Der Kayser bezahlt zum Unterhalt der Holländischen Besatzungen jährlich 500,000. Rthlr. oder 1,250,000. Holländische Gulden art. 19;

6. und trit überdieß ab die Stadt Venlo mit dem Fort St. Michael, die Stadt Stevenswaert und die Ammanie Monfort art. 18; wie auch zu den benöthigten Inundationen einen District Landes in Flandern gegen das Meer zu art. 17.

1715. 7. Die Zölle von den Groß=Britannischen und Holländischen Waaren bleiben auf dem jetzigen Fuß, und die Handlung zwischen den Oesterreichischen und Vereinigten Niederlanden auf den Fuß des Münsterischen Friedens 1648. art. 26.

8. Die Festungswerke von Lüttich und Huy werden niedergerissen art. 27.

9. Groß-Britannien bestätiget und garantiret diesen Tractat in allen seinen Puncten art. 28.

* *
*

Dieser Tractat wurde durch einen andern Tractat im Haag 1718. (Dec. 22.) in Ansehung der Kayserlichen Subsidien und andrer Puncte noch mehr erkläret.

Man verglich sich auch mit Chur-Cölln noch besonders 1717. (Jun. 27.) dahin, daß die Citadelle zu Lüttich gegen die Seite der Stadt verbleiben, und nur gegen die Landseite, nebst allen Befestigungen von Huy, wie auch den Aussenwerken von Bonn, geschleifet, und niemals wieder aufgebauet werden sollte.

IX.

Spanischer Krieg über Italien 1717. 1718.

La Conduite des Cours *de la Grande Bretagne* & *d'Espagne* ou Relation de ce qui s'est passé entre ces deux Cours par rapport à la situation présente des Affaires, traduit de l'Anglois, Amsterdam 1719. 8.

1. Der

1. Der Spanische Hof, wo damals die neue Gemahlin Elisabeth von Parma und der neue Günstling Alberoni das Ruder führten, fasset den Vorsatz, die alten Spanischen Besitzthümer in Italien wieder zur Krone zu bringen, nimt von dem kurz vorher ausgebrochenen Venetianischen und 1715.
Oesterreichischen Türkenkriege Anlaß, sich in grosse Seerüstung zu setzen, und greift unter dem Vor- 1716.
wande des theils gebrochenen theils nicht mehr gültigen Evacuations- und Neutralitäts-Tractats v. J. 1713. unvermuthet Sardinien an, welche Insel 1717.
auch von dem Marqvis von Leede nach Eroberung *aug.*
von Cagliari (Sept. 28.) in kurzer Zeit dem Kayser völlig entrissen wird.

2. Hiebey hat Spanien den Pabst Clemens den XI. in geheim auf seiner Seite, spielet mit den Türken und dem Ungarischen Rebellen Rakoczi unter der Decke, und bemühet sich, Savoyen durch vortheilhafte Vorschläge zu gewinnen oder zu blenden.

3. Indem aber Victor Amadeus noch unent- 1718.
schlossen ist, zu welcher Parthey er sich schlagen soll; greifen ihn die Spanier plötzlich in seinem neuerlangten Königreich Sicilien an, und nehmen nach der Landung bey Capo Solanto (Jul. 1.) Palermo weg (Jul. 13).

4. Unterdessen hatten sich die Garants der Italienischen Neutralität, Frankreich und Groß-Britannien (fin. a. 1717.), über ein Project vereiniget, um die zwischen dem Kayser, Spanien und

1718. Savoyen noch obwaltenden Zwistigkeiten aus dem Grunde zu heben; und hierauf dem Spanischen Hofe gewisse Vorstellungen machen lassen, welche von Groß-Britannien durch eine nach dem Mittelländischen Meer abgeschickte Flotte unterstützet wurden. Weil nun Spanien solche nicht annehmen will, greift der Englische Admiral Bing die Spanische Flotte unter dem Admiral Castagnetta an, und erficht den grossen Seesieg bey Capo Passaro (Aug. 22.).

5. Und inzwischen macht der Kayser mit den Türken unter Groß-Britannischer Vermittelung zu Passarowitz Frieden (Jul. 21.), und bequemt sich hierauf, das Friedens-Project der beyden garantirenden Kronen anzunehmen (Aug. 2.); woraus die wegen des vermuthlichen Beytrits der Vereinigten Niederlande sogenannte Quadrupel-Allianz erwächset.

X.

1718. *aug.* 2.

Friedens-Project und Quadrupel-Allianz zwischen Groß-Britannien, Frankreich und dem Kayser zu London.

a) Project zum Frieden zwischen dem Kayser, Spanien und Savoyen.

1. Der Kayser renunciiret vor sich und seine Nachkommen auf Spanien;

2. be-

2. behält dagegen die Spanischen Provinzen 1718.
in den Niederlanden und Italien;

3. erlangt Sicilien, und trit dafür Sardinien an Savoyen ab.

4. Philipp der V. renunciiret auf die Niederlande und Italienischen Staaten.

5. Sardinien fällt nach Abgang des Savoyischen Mannsstammes an Spanien zurück.

6. Toscana, Parma und Piazenza werden für männliche Reichslehen erkannt, und auf solche Philipps ältestem Sohne zweyter Ehe nebst dessen männlichen Nachkommen, und nach deren Abgange seinen jüngern Brüdern und deren Mannstamme, vom Kayser mit Genehmhaltung des Reichs die Anwartschaft ertheilet; Livorno aber bleibt ein freyer Hafen. Zu mehrerer Sicherheit werden diese Länder biß auf den ledigen Anfall mit neutralen Völkern besetzt.

7. Der Kayser bestätiget dem Hause Savoyen die Ceßiones des Turiner-Tractats vom 9. Oct. 1703, und erkennet dessen Erbfolge in Spanien; doch daß niemals ein Spanischer König aus dem Hause Savoyen zugleich einige Staaten in Italien besitzen, sondern solche alsdenn an die Seitenverwandten fallen sollen.

b) Quadrupel-Allianz.

1. Der Kayser nimmt obiges Friedens-Project völlig an art. separ. 1.

1718. 2. Die drey Potenzen garantiren sich den Besitz aller ihrer Länder und alle Puncte, die durch die Friedensschlüsse zu Utrecht und Baden und durch den jetzigen Tractat ausgemacht worden art. 2-5.

3. Sie versprechen sich auch darüber eine Hülfe jeder von 12,000. Mann, die auf den Nothfall vermehret, oder dem Aggressori der Krieg angekündiget werden soll art. 7.

4. Wenn Spanien und Sardinien das Friedens-Project binnen dreyen Monathen nicht annehmen; soll die Hülfe an den Kayser unverzüglich erfolgen art. sep. 2, 3, 11, und Savoyen die Cessiones aus dem Turiner-Tractat vom J. 1703; Spanien aber die angebothene Erbfolge in Toscana und Parma verliehren, und diese Staaten einem andern Fürsten, doch nicht dem Kayser, zugetheilet werden art. sep. 8.

* * *

Hierauf fertigte der Kayser seine Renunciation auf Spanien aus (Sept. 16.), und bald nachher trat auch Savoyen durch eine Acte d'adhesion (Nov. 8.) diesem Friedensproject und der Quadrupel-Allianz bey.

XI.

Fortsetzung und Ende des Spanischen Krieges.

1. Die Spanier setzen indessen ihre Kriegsunternehmungen in Sicilien, unbehindert des durch

die

die Engländer dahin übergeführten Kayserlichen 1718.
Succurses, fort, erobern das feste Schloß von Messina (Sept: 29.), und treiben den General Caraffa bey Melazzo zurück (Oct. 13.).

2. Allein in der Folge schlägt dieser Krieg gar 1719.
unglücklich für Spanien aus. Denn erstlich kann diese Krone wegen der Groß-Britannischen Uebermacht zur See keine Verstärkung nach Sicilien schicken, noch die Landung von 15000. Mann Kayserlichen Truppen unter dem General Mercy daselbst hindern. Daher muß Leede die Belagerung von Melazzo aufheben, und ungeachtet seines glücklichen Treffens bey Francavilla (Jun. 20.) geschehen lassen, daß die Kayserlichen Meßina, Stadt (Aug. 9.) und Schloß (Oct. 19.), nebst Palermo wieder einnehmen.

3. Ueberdem aber wird Spanien zugleich (Januar. 6.) mit den beyden Alliirten des Kaysers, Frankreich und Groß-Britannien, in einen öffentlichen Krieg verwickelt, zumal diese Kronen dadurch noch mehr gegen den Spanischen Hof gereitzet worden, daß solcher sowohl den Herzog Regenten von Orleans durch eine Verschwörung stürzen wollen (Dec. 1718.), als auch Groß-Britannien durch den Prätendenten zu beunruhigen vorhatte.

4. Nun kömmt zwar der Prätendent oder der so genannte Ritter von St. George hierauf öffentlich in Madrid zum Vorschein, und die für ihn bestimmte Spanische Hülfsflotte geht würklich aus Ca-

1719. Cadiz unter Seegel (Mart. 18.); allein Wind und Wetter zernichten dieses Unternehmen.

5. Dagegen dringt der Marschall von Berwick mit 36,000. Mann Franzosen in Biscaya (Apr. 21.), erobert les Passages, Fuentarabia (Jun. 16.), wo König Philipp zu spät zum Entsatz anrücket, und St. Sebastian (Aug. 17.); wendet sich hierauf nach Catalonien, und nimt Urgel weg (Oct. 15.).

6. Die Engländer aber greifen die Nordliche Küste von Spanien an, landen bey Vigos (Oct. 10.), erobern die Citadelle (Oct. 19.), und brandschatzen einen Strich von Gallicien (biß Nov. 7.).

7. Weil sich nun der Spanische Hof ausser Stand siehet, den Krieg gegen so mächtige Feinde in die Länge fortzusetzen; so wendet er sich an die Vereinigten Niederländer, die er bißher mit vieler Mühe von dem Beytrit zur Quadrupel-Allianz abgehalten, und bringet es dahin, daß diese Republick mittelst ihrer Accession (Nov. 8.) bey den Alliirten auswürket, daß der Krone Spanien eine neue Frist von dreyen Monathen zum gleichmäßigen Beytrit bewilliget wird.

8. Um nun mit desto besserm Anstande aus diesem verwirrten Handel zu kommen, entschließt sich Philipp der V., vorläufig den Stifter alles dieses Unheils den Cardinal Alberoni abzudanken (Dec. 5.), und aus dem Reiche zu schaffen, und trit sodann
1720. der Quadrupel-Allianz zu Madrid bey (Januar. 26.), welche hierauf von allen Partheyen in dem Haag förm-

förmlich unterzeichnet (Febr. 17.), die übrigen Strei- 1720.
tigkeiten aber zwischen dem Kayser und Spanien auf den künftigen Congreß zu Cambray verwiesen werden.

9. Zufolge dieses Vertrags renunciiret König Philipp nunmehr auf alle dem Kayser kraft der Utrechtischen Tractaten und der Quadrupel-Allianz ausgemachte und bißher zur Spanischen Monarchie gehörige Länder (Jun. 22.). Worauf nicht nur Groß-Britannien sich mit Spanien durch den Tra-
ctat zu Madrid (Jun. 13.) völlig aussöhnet; sondern 1721.
auch nebst Frankreich in Gleichförmigkeit der mit dem Kayser errichteten Allianz, mit dieser Krone ein Garantiebündniß an eben dem Tage und Orte schliesset.

II. Abschnitt.

Nordischer Krieg

von 1700. biß 1721.

Die Lebensbeschreibungen

a) des Königs Carls des XII. von Schweden, sonderlich Nordbergs Teutsche Ausgabe, s. 1st. Theil der Europ. Geschichte, S. 396.

b) des Königs Friedrich Augusts von Polen, eb. das. S. 438.

c) des Czaars und nachherigen Kaysers Peters des Grossen, eb. das. S. 459.

Lengnichs Geschichte von Polnisch-Preussen, IXte Band, eb. das. S. 421.

I.

Ausbruch des Nordischen Krieges biß auf den Frieden zu Travendal 1700.

1. Die damalige Jugend des Königs von Schweden Carls des XII. schien den benachbarten Nordischen Potenzen eine günstige Gelegenheit darzubieten, ihre allerseitigen Ansprüche und Absichten gegen die Krone Schweden ausführen zu können. Insbesondere suchte König Friedrich der IV. von Däne-

Dänemark, sich von dem beschwerlichen Kopenhager Frieden vom J. 1660. loszumachen; König August von Polen ließ sich mit der Hoffnung schmeicheln, den Schweden Liefland zu entreissen; und der Czaar Petrus von Rußland war bemüht, sich einen Siz an der Ostsee zu verschaffen.

2. Zu diesem Zweck treten also die drey Nordische Machten zusammen, und wird insonderheit 1699.
zwischen Dänemark und König August, wie auch zwischen K. August und Czaar Peter (Nov. 11. alt. Stils) in Geheim ein enges Schuz- und Truz-Bündniß gegen Schweden geschlossen.

3. Nun hatte sich Dänemark schon vorher über die neuen Festungswerke und Schwedischen Besazungen im Holstein-Gottorpischen öffentlich beschweret, und dadurch die Unterhandlungen zu Pinneberg veranlasset, welche nachher zu Hamburg unter Kayserlicher, Groß-Britannischer und Chur-Brandenburgischer Vermittelung reassumiret worden. Aber gegen Ende dieses Jahrs läßt König Friedrich einige Mannschaft in den Holsteinischen Antheil von Schleßwig einrücken, und bricht den Hamburgischen Congreß durch Abrufung seines Gesandten ab. Und hierauf dringen im folgenden 1700.
Jahr die Dänen auch in das Herzogliche Holstein (Mart. 12.), und greifen die Hauptfestung Tönningen an (Apr. 14.).

4. Dieser Ausbruch der Feindseeligkeiten bringt nicht nur ganz Nieder-Sachsen in Bewegung, sondern es finden auch die Seepotenzen und Schweden,

als

1700. als Garants des Altonaischen Vergleichs, nöthig, dagegen ernsthafte und schleunige Maaßregeln zu ergreifen. Der Herzog von Holstein Gottorp Friedrich der IV. zieht Chur-Braunschweigische, Zellische und Schwedische Hülfstruppen an sich, geht mit selbigen über die Elbe (May 24.), und nöthigt dadurch den König Friedrich, die Belagerung von Tönningen sogleich aufzuheben (eod. d.). Worauf diese Alliirten, durch ein Holländisches Corps verstärkt (Jun. 30.), das Königliche Hollstein nebst dem Oldenburgischen zu brandschatzen anfangen; wie denn auch die Chur-Sächsischen Truppen, welche als Hülfsvölker von Dänemark ins Zellische eingerückt waren, gar bald wieder zurückgetrieben werden.

5. Unterdessen hatte König August auch die Schweden in Liefland angreiffen (Febr.), und durch den General Flemming, nach Eroberung der Dünamünder-Schanze (Mart. 16.), die Hauptstadt Riga berennen lassen. Hiebey rechnete August nicht nur auf die Hülfe seiner Alliirten und den Beystand der Republick Polen, sondern vornehmlich auch, nach den Angeben des Patkuls eines Liefländischen Flüchtlings, auf das allgemeine Mißvergnügen dasiger Einwohner über die von Schweden erlittene Bedrückungen.

Livonica, oder einiger zu mehrer Erläuterung der mit Anfange des 1700t. Jahres in Liefland entstandenen Unruhen dienlicher Stücke und *Actorum Publicorum* Fasciculi X. 4.

De-

Deduction der Unschuld Hrn. Johann Reinholds von Patkul, königl. Polnischen und Chur-Sächsischen Geheimen Kriegsraths, Leipz. 1701. 4. 1700.

Memoires sur les dernieres Revolutions de la Pologne ou l'on justifie le Retour du Roi Auguste par un Gentilhomme Polonois, a Rotterdam 1710. 8.

6. Hierauf entschließt sich der König Carl der XII., nach dem mit den beyden Seemachten verabredeten Plan vorläufig seinen Schwager den Herzog von Holstein gegen Dänemark zu retten, geht also mit einer starken Flotte aus Carlskron unter Seegel (Jun. 16.), vereinigt sich mit der Hülfsflotte der beyden Seepotenzen (Jul. 10.), bombardiret die Dänische Flotte bey Kopenhagen, landet auf Seeland (Jul. 25.), und rückt gegen die Dänische Residenz-Stadt an.

7. In dieser Verlegenheit bequemt sich König Friedrich der IV. schleunig zum Frieden, welcher *aug. 18.* zu Travendal auf den Fuß des Altonaischen Vergleichs geschlossen, zugleich aber auch ausbedungen wird, daß Dänemark den Feinden von Schweden keinen Beystand leisten soll. Solcher Gestalt wurde die Nordische Ruhe von dieser Seite in wenigen Monathen völlig wiederhergestellet, und durch die bald nachher erfolgte Dänische Allianz mit den Seepotenzen und dem Kayser, wie auch durch den neuen Vergleich mit Hollstein-Gottorp zu Hamburg 1701. (Jul. 12.) befestiget.

II.

II.

Fortsetzung des Nordischen Krieges biß 1706. oder Schwedischer Krieg gegen Polen und Rußland biß auf den Altranstädtischen Frieden.

1700. 1. Unterdessen hatten sich die Chur-Sächsische Truppen in Liefland weiter ausgebreitet, und Riga (Aug.), wiewohl vergeblich, bombardiret. Und hierauf kündiget auch Czaar Peter den Schweden den Krieg an (Sept. 1.), dringet so gleich von der andern Seite mit grosser Heeresmacht ebenfalls in Liefland ein, und greift Narva an.

2. König Carl muß sich also gleich nach seiner Rückkunft zu einem neuen Feldzuge rüsten, um sein eigenes Land zu vertheidigen, und einen Krieg gegen zwey mächtige Feinde auszumachen, den er ohne einen einigen Bundesgenossen zu führen hatte. Er seegelt also aus Carlshafen ab (Oct. 1.), trit bey Pernau (Oct. 6.) an Land, und geht über Reval (Oct. 26.) und Wesenberg (Nov. 6.) den Russen entgegen, gewinnt die gewaltige Schlacht gegen den Herzog von Croy (Nov. 20.), und entsetzt folglich Narva (Nov. 21.).

1701. 3. Hierauf wendet sich König Carl gegen die Sachsen, schlägt solche nebst den Rußischen Hülfsvölkern, nach seinem Uebergange über die Düna, bey Riga

Riga aus dem Felde (Jul. 9.), verfolgt sie durch 1701.
ganz Curland, wo das grosse Kriegsmagazin zu Mietau erbeutet wird (Jul. 23.), biß an die Preußische Grenzen, zwingt auch endlich Dünamünde zur Capitulation (Dec. 11.).

4. Bey diesem wiedrigen Kriegesglück suchet König August um Frieden an, und wird deßwegen 1702.
die Gräfin Königsmark (Januar.), und nachher der Kammerherr Vitzthum von ihm (Febr.); zugleich aber auch von der Republick Polen eine grosse Gesandtschaft (Febr.) an König Carn abgeschickt. Allein Carl macht sich die Eifersucht der Polen gegen ihren mächtigen König, und ihre Factionen, sonderlich die blutige Zänkereyen zwischen dem Litthauischen Adel und dem Hause Sapieha zu Nutze. Er rückt in Litthauen ein, und verlangt von der Republick öffentlich (Apr. 24.), den König August als einen gefährlichen Nachbarn abzusetzen, und einen andern König zu wählen.

5. Carl dringt biß Warschau (May 14.), ziehet daselbst den Cardinal und Primas des Reichs Michael Radzieiowski völlig auf seine Seite, gewinnt hierauf die Hauptschlacht gegen den König August bey Clissow oder Pinczow (Jul. 9.), wo der Herzog von Hollstein erschossen wird, und nimt Cracau ein (Jul. 31.). Dagegen errichtet König August zu Behauptung seiner Krone mit der ihm wohlgesinnten Parthey die Conföderation zu Sendomir (August. 25.), welche auch auf dem Reichstage zu Thorn (Dec.), und nachher auf dem Reichstage zu Lublin mit

1703. mit Versprechung grosser Hülfe gegen Schweden (1703. Jun.) bestätiget wird.

6. Nachdem König Carl hierauf ein Corps Sächsischer Cavallerie bey Pultowsk (Apr. 21.) aufgerieben, richtet er seinen Zug nach Preussen, und erobert nach einer langen Blocade die Festung Thorn (May 15. - Oct. 4.), welche geschleifet wird. Hierauf fällt Elbingen (Dec. 1.) und das ganze Polnische Preussen, ausser Danzig, in Schwedische Hände.

7. Währender Abwesenheit des Königs Augusti versammlet der Cardinal Primas die Mißvergnügten in Warschau (Januar. 20.), welche den
1704. Thron vacant erklären (Febr. 3.), und eine General-Conföderation von Groß-Polen errichten (Febr. 9.); dagegen König August den Prinzen Jacob Sobieski mit dessen jüngsten Bruder Constantin vor Breßlau aufheben (Febr. 18.), und nach Pleissenburg abführen, auch zu Sendomir gegen die Schweden und die Rebellen ein allgemeines Aufgeboth des Reichs beschliessen läßt (May).

8. Nichts destoweniger wählen die Mißvergnügten zu Warschau unter Schwedischer Bedeckung den Woywod von Posen Stanislaum Leszczinski zum Könige (Jul. 2.) Worauf König Carl nach seiner Rückkunft in Polen, kraft der mit dem neuen Könige geschlossenen Allianz, dessen Anerkennung im ganzen Reich zu bewürken sucht, und deßwegen in Klein-Polen eindringt, und Lemberg mit stürmender Hand erobert (Aug. 27.).

9. Bey

9. Bey dieser Entfernung der Schwedischen Armee bringt König August Warschau in seine Gewalt (Aug. 26.). Allein Carl wird nach seiner Rückkehr nicht nur wieder Meister von dieser Stadt, sondern nöthigt auch den König August, die Belagerung von Posen aufzuheben (Oct. 24.), und seine ganze Infanterie unter dem General Schulenburg aus Polen heraus, und über die Oder, an welchem Fluß noch das Treffen bey Puniß vorfällt (Oct. 28.), nach Sachsen zurückzuziehen. 1704.

10. Unterdessen hatte Czaar Peter die Schweden an seinen Grenzen beständig beunruhiget, und bey seiner Uebermacht endlich Gelegenheit gefunden, sich an der Ostsee festzusetzen. Insonderheit war 1702. Nöteburg am Ladogasee (Oct. 12.) und 1703. Nyenburg am Ausfluß der Neva (May 4.) von ihm eingenommen, und sodann die Erbauung von St. Petersburg angefangen worden. Worauf er 1704. die Schwedische Flottille auf dem Peipussee ruinirt (May 4.), und nach dem Siege über den General Schlippenbach (Jun. 16.) Dörpt (Jul. 14.), Narva (Aug. 10.), und Ivanogorod (Aug. 16.), mithin ganz Ingermannland erobert.

11. Als hierauf der Cardinal Primas einen neuen Reichstag zu Warschau versammlet hatte (Jul. 1.), und die Sächsische Cavallerie unter Commando des General Paykul von den Schweden an der Weichsel geschlagen worden (Jul. 21.); rückt König Carl selbst wieder in die Nähe von Warschau, läßt seinen König Stanislaum daselbst durch 1705.

1705. den Erzbischof von Lemberg Zelenski krönen (Sept. 24.), und schließt sodann mit Stanislao und der Republick Polen den Frieden zu Warschau (Nov. 18.).

12. Mitlerweilen dringen aber die Russen in Curland ein, und obgleich ein Corps derselben von dem General Löwenhaupt bey Gemauerthof (Jul. 16.) geschlagen wird, so muß sich dieser dennoch gegen die überlegene Macht der Feinde nach Liefland zurück ziehen. Also fällt Mietau (Sept. 3) und ganz Curland in des Czaars Hände, welcher hierauf mit seiner größten Kriegesmacht in Litthauen einbricht, und zu Grodno sein Bündniß mit König August persönlich erneuert (Oct.).

1706. 13. Wegen dieses Russischen Einbruchs unternimmt König Carl ein Winterzug nach Litthauen, und nöthiget dadurch so wohl den König August, sich so gleich wieder nach Warschau zu wenden; als auch endlich die Russen unter dem General Ogilvi, Grodno und Litthauen zu räumen (init. Mart.).

14. Inzwischen führt Schulenburg ein neues Kriegsheer über die Oder nach Polen, verliehrt aber das Haupttreffen bey Fraustadt gegen den General Reinschild (Febr. 3.). König Carl setzt also seinen Marsch ungehindert biß nach Slucz fort, wendet sich von da nach Pinsk (May 13.), dringt biß nach Lassuc in Volhynien (Jun. 6.), und kehrt sodann nach dem Weichselstrom zurück (Jul.); da inzwischen August seine Zuflucht aufs neue in Litthauen suchet.

15. Nach-

15. Nachdem nun Carl beynahe ganz Polen 1706.
dahin gebracht hatte, Stanislaum als König zu erkennen, und zu Vollendnng dieses grossen Werks nichts mehr übrig war, als daß auch König August zu Entsagung der Krone und zum Frieden genöthiget würde; so richtet er in dieser Absicht seine Gedanken auf dessen Teutsche Erblande, und dringt durch Schlesien (Aug. 22 - 26.), ohne den Kayser zu begrüssen, in die Lausitz (Aug. 27.) und so weiter in Chur-Sachsen ein, und besetzet Leipzig (init. Sept.), und einen grossen Theil des Landes, ohne Widerstand zu finden.

16. Dieser Einbruch setzet den König August in solche Verlegenheit, daß er sogleich durch seine mit ungemessener Vollmacht versehene Gesandten, den Geheimen Rath von Imhof und den geheimen Referendarium Pfingsten, die von König Carln vorgeschriebenen Friedenspuncte zu Altranstadt in geheim unterzeichnen läßt (Sept. 14.): kraft welcher August sich der Polnischen Krone begiebet, Stanislaum als König erkennet, die gefangenen Prinzen Sobieski freyläßt, den Patkul ausliefert, die Winterquartiere in Sachsen verstattet, und das Bündniß mit Rußland aufhebet.

17. Weil aber König August sich um diese Zeit gewisser Maassen in Rußischen Händen befindet, indem die Rußische Armee sich mit ihm in Polen vereiniget hatte; so wird anfänglich bloß ein Stillstand in Sachsen publicirt, und König August

1706. hülft so gar das Schwedische Corps unter dem General Marderfeld bey Kalisch angreifen und aufreiben (Oct. 19.).

18. Dieses Verlustes halber rächet sich zwar Carl an den Chur-Sächsischen Landen durch schwere Kriegssteuern; jedoch wird der Frieden dadurch nicht unterbrochen, sondern nach Augusti Rückkunft in Dreßden öffentlich bekannt gemacht, und durch einen Gegenbesuch beyder Könige (Dec. 7. und 11.) befestiget.

III.

1707. ## Fortsetzung des Nordischen Krieges biß 1709.

oder

Schwedischer Krieg gegen Rußland biß auf die Schlacht bey Pultawa.

1. Damals als König Carl in Sachsen stand, war sein Glück und sein Ansehen in Europa aufs höchste gestiegen. Er bedient sich dieser günstigen Umstände, theils um seine Kriegsheer zu verstärken und mit allen Erforderniſſen gehörig zu versehen, theils um die Anerkennung des Königs Stanislai von den vornehmsten Potenzen; überdas aber von Kayser Joseph durch den Tractat zu Altranstädt (Aug. 21.) den Schlesischen Protestanten mehrere Religions-Vortheile auszuwürken. Dieses leztere Geschäffte wurde nachher durch den Executions-Receß (1709. Febr. 8.) völlig berichtiget.

2. Nach-

2. Nachdem er nun dieser Ursachen halber die bewilligten Winterquartiere in Chur-Sachsen biß auf den ganzen Sommer ausgedehnet, und alles was er sich nur vorgesetzet, darinnen ausgerichtet hatte; so bricht er endlich auf (Aug. 23.), und geht über die Oder (Sept. 7.) nach Polen zurück. 1707.

3. Dieses Reich war inzwischen sowohl von den auswärtigen Feinden, sonderlich den Rußischen Truppen, als auch von den verschiedenen einheimischen Factionen jämmerlich verheeret worden; wozu endlich noch die Pest kommt, welche biß ins vierte Jahr darinnen wüthet, und sich bald nachher von Polen aus biß in Teutschland und andere angrenzende Lande verbreitet.

4. König Carl geht also nunmehr seinem dritten und letzten Feinde dem Czaar Peter auf den Hals, welcher zwar gute Friedensbedingungen anbietet, die aber von Carln, in zuversichtlicher Hoffnung, weit grössere Vortheile zu erlangen, gänzlich von der Hand gewiesen werden.

5. König Carl bricht mit Anfange des Winters (1707. Dec. 20.) nach Litthauen auf, besetzt Wilna (Mart.), schlägt ein Corps Russen am Fluß Holofzin (Jul. 4.), und dringt über Mohilow uud den Dnieperfluß (Jul. 8.) in das Rußische Gebiete biß nahe vor Smolenko (Sept. 11.). 1708.

6. Von hier gedachte er anfangs, nach Ankunft des Generals Löwenhaupt, der ihm mit einer grossen Zufuhr aus Liefland entgegen zog, gerade auf

1708. die Hauptstadt Moskau losgehen. Weil aber der Czaar alles Land vor Carln her in Grund verwüstete, und er inzwischen den Hetmann der Cosacken Mazeppa in geheim auf seine Seite gebracht hatte; so ändert er zu seinem Unglück seinen Weg plötzlich, und bricht nach der Ukraine auf (Sept. 15.).

7. Hiedurch wird Löwenhaupt vom Könige abgeschnitten, und hierauf von dem Czaar mit ganzer Macht angefallen. Nun schlägt er sich zwar nach dreyen harten Treffen (Sept. 29.) mit dem größten Theil seiner Mannschaft durch; allein seine gesammte Convoy fällt dabey, zum unersetzlichen Verlust der Schweden, in Rußische Hände.

8. Mazeppa nimt inzwischen öffentlich Schwedische Parthey, und stößt mit einigen Truppen zur Schwedischen Armee (fin. Oct.), wodurch König Carln der Eintrit in die Uckraine (init. Nov.) erleichtert wird. Aber der Rußische Fürst Menzickow dringt gleich nachher auf der andern Seite in die Ukraine, verheeret alles weit und breit, und nöthiget die Cosacken, sich einen andern Feldherrn zu erwählen.

1709. 9. Diesen Winter über leidet die Schwedische Armee von der grimmigen Kälte sowohl als den beständigen Anfällen des Feindes gewaltig. Dennoch lagert sich Carl vor Pultawa (Mart. 13.), wo sich die Zaporowischen Cosacken, wie auch einige Polnische und Wallachische Mannschaft mit ihm vereinigen.

10. Nach-

10. Nachdem aber die Russen eine Verstär- 1709.
kung in Pultawa geworfen (May), König Carl in einem Scharmützel (Jun. 17.) selbst verwundet, und seine Truppen hinlänglich entkräftet worden; entschließt sich Czaar Peter zu einem Haupttreffen, greift das Schwedische Lager und die Schwedische Armee zugleich an, und bringt letztere endlich zum Weichen, nachdem ersteres ohne grossen Widerstand mit allem Kriegsvorrath und der ganzen Casse und Canzeley erobert worden (Jun. 27.).

11. Dieser Sieg ist so entscheidend, daß solcher den Verlust der gesammten Schwedischen Armee nach sich ziehet, welche sich unter dem General Löwenhaupt bey Perevolozin am Dnieper zu Kriegsgefangenen ergeben muß (Jul. 1.). Der König selbst flüchtet kümmerlich mit weniger Mannschaft und in Begleitung des Mazeppa seines Wegweisers über den Dnieper (eod. d.) und Bog (Jul. 9.) nach Oczakow und so dann nach Bender (Jul. 21.), um bey den Türken Schutz und Unterhalt zu suchen, den er auch seiner Würde und seinem Stande gemäß daselbst erlanget.

IV.

1709. Fortsetzung des Nordischen Krieges biß 1716.
oder
Schwedischer Krieg gegen Rußland (nebst dem Rußisch=Türkischen Kriege), Polen, Dänemark, und nachher gegen Preussen und Braunschweig=Lüneburg biß auf die Eroberung der Schwedischen Länder in Teutschland.

Historische Nachricht vom Nordischen Kriege von C. T. F. v. H. mit 4. Fortsetzungen (biß 1716.), 1716. und 1717. 8.

1. Nachdem nun durch die Niederlage bey Pultava die Kräfte des fürchterlichen König Carls völlig gebrochen waren, treten dessen vormaligen Feinde wieder mit Rußland zusammen, und wird zwischen König August, König Friedrich dem IV. und dem Czaar der alte Bund gegen Schweden erneuert.

2. König August geht also auf Einladung vieler Polnischen Magnaten nach Polen zurück (Aug.), und trit mit Rußischer Hülfe die Regierung wieder an; dagegen König Stanislaus mit dem Crassauischen Corps sich nach Pommern zurück ziehet (Oct. 9.).

3. König Friedrich der IV. kündiget der Krone Schweden den Krieg an (Oct. 28.), landet auf Schonen (Nov. 12.), besetzt Helsingburg, und läßt Lunden, Christianstadt und andere Plätze wegnehmen.

nehmen. Allein seine Truppen werden vom General Steinbock bey Helsingburg geschlagen (1710. Febr. 28.), und völlig wieder aus Schonen vertrieben. 1710.

4. Weil nun zu befürchten war, daß Teutschland in diesen neuen Krieg verwickelt werden möchte, so schließt der Kayser mit den Seepotenzen bey damals noch fortwährendem Spanischen Kriege das Haager = Concert. Kraft dieses Tractats wurde *mär. 10.* die völlige Neutralität des Teutschen Reichs dergestalt garantirt, daß die auf Teutschem Boden befindliche sowohl Schwedische als Dänische Truppen da, wo sie sich befinden, verbleiben, und weder in noch ausser dem Teutschen Reich gegen irgends jemanden feindseelig handeln sollten.

5. Es treten solchem Concert auch hierauf die Stände des H. R. Reichs zu Regensburg (Apr. 2.), sowohl als die Schweden zu Stockholm (Apr.), nebst dem Könige August (Jun. 21.), dem Czaar Peter (Jul. 3.) und der Krone Dänemark (Jul. 11.) bey. Dänemark insonderheit setzt folglich den Krieg gegen Schweden nur zur See fort, worüber nachher beyderseits Flotten bey Kiögerbucht, jedoch ohne ein Haupttreffen, aneinander gerathen (Sept. 24.).

6. Das Haager-Concert verwandelt sich endlich, mit Zuziehung von Preussen und mehrerer andern Reichsstände, in eine grosse Allianz, die zu Unterstützung der festgestellten Neutralität im Haag (Aug. 4.) geschlossen wird. Allein König Carl, der diese Neutralität als eine sehr nachtheilige Par-

1710. Partheylichkeit ansieht, läßt dagegen zu Regensburg protestiren (Aug. 11.), und verwirft solche nachher völlig (Nov. 30.).

7. Unterdessen macht sich der Czaar die durch den Umsturz der Schwedischen Sachen und durch seine Allianzen erlangte Uebermacht bestens zu nutze. Er vertreibt durch Eroberung von Elbingen (Januar. 28.) die Schweden gänzlich vom Polnischen Gebiete, bringt alles daselbst wieder unter Augusti Gehorsam, und behält auch in diesem Reiche dadurch festen Fuß, daß er mit Genehmigung der Republick dem Könige August zu Unterhaltung der innerlichen Ruhe ein Corps Truppen überlässet.

8. Zu gleicher Zeit aber bricht er mit grosser Macht in die Schwedische Provinzen ein, und wird durch die Eroberung von Wyburg (May 10), Riga (Jul. 5.), Dünamünde (Jul. 18.), Pernau (Aug. 21.), Kexholm (Sept. 9.) und Reval (Sept. 28.) Meister von ganz Liefland und einem Theil von Finnland.

9. Bey diesen fatalen Umständen von Schweden setzet König Carl in Bender seine ganze Hoffnung auf einen Bruch der Türken gegen Rußland. Der Czaar erlangt zwar anfänglich (Dec. 1709.) die Erneuerung des Türckischen Friedens von 1700. Allein nachdem darüber zwey Groß-Veziere kurz hinter einander gestürzet worden, erreichet König Carl durch Hülfe des Tatar-Chans, und durch die Unterhandlungen seines Gesandten Poniatowski und des Französischen Gesandten Desalleurs, seinen

Zweck,

Zweck, und wird der Krieg gegen Rußland aus 1710.
dem Grunde erkläret (Nov. 21.), weil die Russen bey Verfolgung der Schweden die Neutralität des Türkischen Bodens verletzet, und sich des Reiches Polen bemeistern wollen.

10. Hierauf wird Rußland vorläufig durch 1711.
grosse Streifereyen der Tataren beunruhiget (Jan.-Mart.), und so dann der Czaar selbst, welcher nach geschlossenem geheimen Bündniß mit dem Fürsten Cantemir, Hospodar von Moldau, in dieser Landschaft eingedrungen war, durch die grosse Türkische Armee an dem Pruth dergestalt eingeschlossen (Jul. 10.), daß kein anderes Mittel der Rettung für ihn übrig bleibet, als durch Gewinnung des Groß-Veziers (Jul. 11.) sich einen schleunigen Frieden, der zu Falxin (Jul. 13.) gezeichnet wird, auf die Bedingungen zu erkaufen: daß er Asof zurückgeben, die Festungen Tychan, Taganrock und andere am Samara-Fluß niederreissen, und dort keine weiter erbauen, noch den König Carl auf der Rückreise nach seinen Landen beunruhigen soll.

11. Mitlerweilen beschliessen die drey Nordische Alliirten, in die Teutschen Schwedischen Provinzen wegen der von König Carln verworfenen nen Neutralität einzubrechen, welchem zu Folge König Friedrich der IV. Wismar (Aug.), König August aber Stralsund (Sept.) angreifet. Allein die Schweden schiffen aus Carlskron (Dec. 4.) frische Truppen nach beyden Festungen über (Dec. 8.), und nöthigen dadurch sowohl die Dänen, von Wismar

1711. war abzuziehen, als auch die Sachsen, die Belagerung von Stralsund in eine Blocade zu verwandeln.

1712. 12. Hierauf wird das Herzogthum Bremen von Dänemark angegriffen, und nach der Eroberung von Stade (Aug. 22.) völlig eingenommen. Dagegen macht Steinbock, welcher mit einer ansehnlichen Verstärkung bey Rügen landet (Sept. 14.), dem von Czaar Peter und König August gesperrten Stralsund Luft.

13. Als nun dieser General kurz nachher mit den Nordischen Alliirten einen Waffenstillstand schliesset (Nov. 20.), der König von Dänemark aber solchen nicht annehmen will, und sich deßwegen aus Bremen ins Mecklenburgische zieht; so kommt es darüber bey Gadebusch zum Treffen (Dec. 9.). Hierinnen behauptet Steinbock zwar das Feld, wird aber dennoch genöthiget, sich wegen Ueberlegenheit der Alliirten und Mangel an Proviant gegen die Trave, und so weiter nach Hollstein, wo er Altona in die Asche leget (Dec. 29.), und endlich biß nach Tönningen zu ziehen.

14. Weil nun Steinbock, kraft eines geheimen
1713. Tractats (Januar. 23.) mit dem Administrator von Hollstein = Gottorp in solche Festung eingelassen (Febr. 3.) wird, so nimt Dänemark von diesem Neutralitäts = Bruch den Anlaß, das ganze Hollstein = Gottorpische, und so gar eine Zeitlang das Bißthum Lübeck zu besetzen. Zugleich aber wird Steinbock von den gesammten Alliirten bey Tönnin-

ningen eingeschlossen, und endlich gezwungen sich 1713.
mit seiner ganzen Armee durch den Tractat zu Oldeswort (May 6.), zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Tönningen geht nach einer langwührigen Sperrung endlich auch an die Dänen über (1714. Januar.), und wird geschleifet.

15. Unterdessen hatte der Kayser wegen dieser Nieder-Sächsischen Unruhen mit Preussen, Chur-Braunschweig und andern Reichsständen einen Congreß zu Braunschweig (1712. Dec. - 1713. Januar.) angestellt, alwo ein neuer Neutralitäts-Tractat über die Reichslande entworfen wurde, der aber nicht zu Stande gebracht werden konnte. Wie denn auch der aufs neue dahin ausgeschriebene Congreß (Nov.) ebenfalls fruchtlos abläuft (1714. Febr.).

16. Weil nun die Teutschen Schwedischen Lande je länger je mehr in Gefahr gerathen, schließt der Administrator von Hollstein mit dem Schwedischen General Gouverneur dem Grafen Welling zu Hamburg den ersten Sequestrations-Tractat über Stettin und Wißmar (Jun. 10.), und in dessen Gleichförmigkeit den zweyten mit dem neuen Könige von Preussen Friedrich Wilhelm zu Berlin (Jun. 22.). Weil aber der Gouverneur von Stettin Meyerfeld diesen Tractat nicht anerkennen will; so wird die Uebergabe dieser Festung von den Russen durch ein Bombardement (Sept. 11 - 19.) auf die Bedingungen des zweyten Sequestrations-Tractats erzwungen, mithin Stettin an Preussen und Hollstein-Gottorp gemeinschaftlich eingeräumet. Worauf

1713. auf Preussen mit den Nordischen Alliirten den dritten Sequestrations-Tractat zu Schwed (Oct. 6.) in der Absicht schiesset, um auf dieses Fundament den Nordischen Frieden zu erbauen.

17. Noch unglücklicher aber ist Schweden in eben diesem Jahr gegen die Russen, indem der Czaar Finnland zu Lande und zur See angreift, dessen größten Theil erobert, und den General Armfeld, der bey Pelkene in die Flucht geschlagen wird, nach Oster-Bothnien vertreibet. Durch die nachherige Einwohner von Nyslot 1714. (Jun. 24.) und von Cajaneburg 1716. wird die Eroberung von Finnland vollendet.

18. Diese Zeit über hielte sich Carl der XII. noch immer in der Türkey auf, in Hoffnung, die Ottomannische Pforte zu einem anderweitigen Bruch gegen Rußland zu bewegen, um sodann mit einem Türkischen Heer in Polen eindringen, und seine eigene Truppen daselbst an sich ziehen, mithin den Krieg gegen Petrum und Augustum erneuern zu können. Allein der Czaar wußte allezeit die Groß-Veziere auf seine Seite zu bringen, und ob gleich darüber verschiedene derselben durch Carls Gegenbemühungen gestürzet wurden, so behielte doch endlich die Rußische Parthey am Türkischen Hofe das Uebergewicht.

19. Insbesondere hatten die Türken den Krieg gegen Rußland schon 1711. (Dec. 17.) wieder beschlossen; aber der Czaar wandte solchen dadurch ab, daß er sich anheischig machte (1712. Apr. 5.), ganz Polen in-

innerhalb drey Monathen zu räumen. Hierauf verlanget der Groß=Sultan, daß König Carl seinem Versprechen gemäß aus der Türkey abreisen soll, und da dieser wegen besorglicher Verrätherey damit zaudert, und sich endlich mit einer Hand voll Leuten gegen eine ganze Armee von Türken und Tatarn zur Wehr setzet; so wird er gefangen genommen (1713. Febr. 1.), und aus Bender (Febr. 6.) nach Timurtasch bey Adrianopel abgeführt (Mart. 6.). 1713.

20. Alhier findet er zwar bald wieder Gelegenheit, seine Feinde am Türkischen Hofe zu stürzen (Mart. 24.), und den Groß=Sultan zu einer neuen Kriegserklärung gegen Rußland zu bewegen (Mart. 31.). Aber Czaar Peter hat nicht weniger die Geschicklichkeit, einen neuen Frieden mit der Pforte zu Adrianopel zu schliessen (Jun. 5.), worauf sich auch König August mit dem Türken vergleichet.

21. Nachdem nun König Carl alles mißlungen sieht, was er in der Türkey versucht und abgewartet hatte: so macht er sich in Demotica, wohin er seinem Verlangen gemäß von Timurtasch war abgeführt worden, nun selbst reisefertig; geht mit einem ansehnlichen Gefolge biß an die Wallachische Grenze; nimt so denn seinen besondern Weg (Oct. 25.) in Gesellschaft des Obersten Düring incognito; und langet nach einem gewaltigen Ritte über Wien, Nürnberg, Hanau, Cassel, Braunschweig und Güstrau in Stralsund an (Nov. 11.). 1714.

22. Un=

1714. 22. Unterdessen war Preussen mit dem Könige Carl sowohl als mit Holstein über die Sequestration von Stettin in Irrungen gerathen; daher König Friedrich zur Sicherheit seiner vorgeschossenen Gelder sich der Festung Stettin völlig bemeistert (Aug.). Der Czaar aber nimt mit seiner neuen Flotte einen Zug gegen die Schwedische Seeküste vor, schlägt die Schwedische Galeeren-Flotille bey Hangö (Aug. 27.) und erobert die Insel Aland.

1715. 23. Die Ankunft des König Carls in seinen Teutschen Landen vergrössert das Kriegsfeuer in dasigen Gegenden. Denn weil er, ohne sich an die Sequestrations-Tractate binden zu wollen, Stettin von Preussen schlechterdings zurück fordert, und hierauf die Preußischen Völker aus Wolgast (Febr. 6.), wie auch nachher aus Anklam und Usedom (April.) mit Gewalt vertreibet; so wird der König von Preussen dadurch gemüßiget, sich mit Dänemark und Chur-Sachsen gegen Schweden zu verbinden (Febr.).

24. Hierauf greifen diese drey Könige ihren gemeinschaftlichen Feind den König Carl in Stralsund an (Jul. 6.); lassen Wolgast (Jul. 18.) und Usedom (Jul. 20.) einnehmen, die Schwedische Flotte, die schon vorher in dem Gefechte bey Wismar (Apr. 14.) einige Schiffe verlohren, aus dem grossen Haf verjagen (Jul. 28.), die Penamünder-Schanze erobern (Aug. 11.), die Schwedische Escadre aus dem neuen Tief vertreiben (Sept. 14.), die Laufgräben vor Strahlsund eröffnen (Oct. 8.), das

Re-

Retranchement davor überrumpeln (Oct. 25.), und 1715.
die Insel Rügen, allem persönlichen Widerstande
des König Carls ungeachtet, erobern (Nov. 4.).
Also muß endlich König Carl die Flucht nach Scho-
nen ergreifen (Dec. 11-13.), Stralsund aber capitu-
liren (Dec. 12.).

25. Mitlerweilen überläßt Dänemark durch
den Tractat vor Wismar (Jun. 26.) Bremen und
Verden an den neuen König von Gros-Britannien,
als Churfürsten von Braunschweig-Lüneburg; wel-
cher wegen der neuen Unruhen in Nieder-Sachsen
schon vorher den Nordischen Alliirten gewisser
Maassen beygetreten war (Febr.), auch nach er-
griffenem Besitz dieser Länder (Oct. 15.) an dem
Nordischen Kriege förmlich Theil nimt, und die
Blocade der Alliirten von Wißmar durch ein Corps
seiner Truppen verstärken läßt, und dadurch den
Dänen die Eroberung dieses Orts, als der letzten
Schwedischen Festung auf Teutschem Boden, er-
leichtert (1716. Apr. 8.).

26. Bey diesen unglücklichen Umständen kann
König Carl von denen damals in Polen ausgebro-
chenen Unruhen keinen Vortheil ziehen. Es wer-
den auch selbige endlich 1717. unter Rußischer Ver-
mittelung völlig gestillet. Vielmehr verwickelt er
sich auch noch mit den beyden Seepotenzen darüber
in Streitigkeiten, daß er seinen Unterthanen eine
gar zu wenig eingeschränkte Freybeuterey auf der
Ostsee und Elbe verstattet.

V.

Veränderungen des Nordischen Staats-Systems nebst dem Ende des Nordischen Krieges 1716-1721.

Abgezogene Masque des Alandischen Friedenscongresses, Hamburg 1720. 4.

1716. 1. Schweden war nunmehr von seiner Höhe gestürzt, und durch den Verlust so vieler Provinzen und die äusserste Entkräftung des ganzen übrigen Reichs dergestalt erniedriget worden, daß sein Schicksal von den Nordischen Allirten völlig abhing. Dagegen hatte sich der Czaar in kurzer Zeit durch seine Schwedischen Eroberungen, fürchterliche Landmacht und unglaublichen Anwachs seiner Marine ein merkliches Uebergewicht in den Nordischen Affairen verschaffet, welches durch die ansehnliche Armeen, die er seit verschiedenen Jahren theils in Polen theils auf Teutschem Boden hielte, unterstützet wurde.

2. Nachdem er nun Schweden ausser Stand gesetzet hatte, ihm weiter zu schaden, offenbaren sich nach und nach seine weitaussehenden Entwürfe, in der Ostsee zu herrschen, und in Teutschland festen Fuß zu setzen. In dieser Absicht verheyrathet er seine Nichte Catharinam Jvanownam an den Herzog Carl Leopold von Mecklenburg-Schwerin (vollzogen Apr. 19.), und sucht diesem Herzoge, oder vielmehr sich selbst, die Festung Wißmar in die

Hände zu spielen, welches aber Dänemark und die übrigen Alliirten nicht zugeben wollen.

3. Er macht hierauf in Gemeinschaft mit Dänemark grosse Anstalten zu einer Landung in Schonen, wodurch auch König Carl, der immittelst in Norwegen eingefallen war (Febr.), zum Rückzuge genöthiget wird (fin. Jul.). Nachdem aber der Czaar deshalb mit einer ansehnlichen Flotte und Armee in Seeland angelanget; wird diese Unternehmung vorsetzlich von ihm gehindert, und dagegen Dänemark selbst durch die von ihm angeforderte Winterquartiere vor Schiffe und Mannschaft in nicht geringe Verlegenheit gesetzet. 1716.

4. Diese Umstände machen nun die grosse Aenderung in dem Nordischen Kriege, daß die übrigen Alliirten, und besonders Dänemark und Chur-Braunschweig-Lüneburg, auf Rußland eifersüchtig werden, hauptsächlich aber Groß-Britannien sich den Vergrösserungs-Absichten des Czaars öffentlich zu wiedersetzen anfängt; zumal da selbiger seine Truppen aus Seeland nach Mecklenburg überschiffet (Oct.), und dieses Land unter dem Vorwande, dem Herzoge gegen seinen Adel beyzustehen, besetzet und brandschatzet.

5. Diese Uneinigkeit der Alliirten suchet sich Schweden zu Nutze zu machen, um den Czaar Peter zu einem besondern Frieden und Bündnisse gegen die übrigen Feinde zu bewegen. Hiebey lässet sich König Carl in Unterhandlungen mit dem Prätendenten ein, worüber der Schwedische Gesandte Graf

1717. Gyllenborg in London (Jan. 29.) und der Freyherr von Görz, Carls Liebling, in Arnheim (Febr. 10.) eine Zeitlang festgesetzt, und ihre Briefschaften vom Groß-Britannischen Hofe öffentlich bekannt gemacht werden.

6. Czaar Peter, welcher in dieser Sache der Jacobiten auch einiger Maassen verwickelt war, und in der Folge noch mehr verwickelt wurde, thut immittelst eine Reise über Holland nach Frankreich, um den Herzog Regenten gegen Groß-Britannien in Bündniß zu ziehen; aber mit so wenigem Fortgang, daß er vielmehr in Paris zu dem Versprechen gebracht wird, seine Truppen aus Mecklenburg zu ziehen. Dieser Abzug der Rußischen Völker, die biß auf wenige tausend Mann vom Teutschen Boden abgeführet werden (Jul.), befreyet Dänemark und Chur-Braunschweig von vielen Sorgen, und bringt erstere Krone zu dem Entschluß, die Festungswerke von Wißmar schleifen zu lassen (Sept.).

7. Uebrigens ist die Abwesenheit des Czaars, die Uneinigkeit der Alliirten und die Entkräftung von Schweden Ursache, daß in dem Jahr 1717. von keinem der kriegenden Theile etwas wichtiges unternommen wird. Zugleich aber findet Baron Görz Gelegenheit, den Czaarn bey seiner Rückkunft in Holland (Aug.) durch gewisse vortheilhafte Vorschläge zum Frieden geneigt zu machen, und dagegen die Zusage von ihm zu erlangen, daß er biß nach gehaltenen Friedensconferenzen gegen Schweden weiter nicht feindlich handeln wolle.

8. Es

8. Es werden auch im folgenden Jahr solche Conferenzen würklich auf der Insel Aland in geheim angestellt, und in selbigen zwischen Bruce und Ostermann von Rußischer- und Gyllenburg und Görz von Schwedischer Seite etliche Monathe (May-Aug.) am Frieden ernstlich gearbeitet, auch nachher noch weitere Handlungen darüber zwischen Görz und dem Czaar gepflogen, und dabey zugleich sehr gefährliche Anschläge gegen Dänemark, Groß-Britannien und Chur-Braunschweig geschmiedet. Und eben sollte die letzte Hand an dieses Werk gelegt werden, als solches durch den Tod König Carls auf einmal gänzlich unterbrochen wird. 1718.

9. Dieser Herr hatte mit geheimer Bewilligung des Czaars den Vorsatz gefaßt, die Eroberung von Norwegen zu unternehmen. Nachdem er nun zu diesem Ende die letzten Kräfte seines Reichs mühsam zusammen geraffet, so läßt er den General Armfeldt über Jemteland ins Drontheimische einbrechen (Aug.), und er selbst greift hierauf mit der Hauptarmee Friedrichshall an (Nov. 20.); wird aber vor dieser Festung durch eine Falconet-Kugel erschossen (Nov. 30.).

10. Dieser Todesfall macht nicht nur den Norwegischen Feldzug fruchtlos, wobey das Armfeldische Corps auf dem Rückmarsch durch die Kälte fast ganz zu Grunde gerichtet wird; sondern veranlasset auch die grosse Staatsveränderung in der Schwedischen Reichsverfassung, daß die Souveränetät vertilget, und der neuen Königin Ulrica Eleonora ein 1719.

1719. Reichsrath mit grosser Gewalt zur Regierung beygeordnet wird.

11. Schweden geht nunmehr von den Maximen des Königs Carls gänzlich ab, und sucht durch Französische Vermittelung sich vorzüglich die Freundschaft von Groß-Britannien zu erwerben, um sodann die andern Feinde, die mit dieser Krone verbunden waren, sich desto geschwinder vom Halse zu schaffen, und dadurch endlich auch den Czaar Peter zu billigen Friedensbedingungen zu bringen. In dieser Absicht wird das Geheimniß der Alandischen Unterhandlungen, nach der Enthauptung des Freyherrn von Görz, bekannt gemacht, und die mit Rußland aufs neue angestellte Unterhandlung wegen der gar zu harten Anforderungen des Czaars abgebrochen.

12. Groß-Britannien bezeigt sich auch sogleich geneigt, den Schweden zu helfen, und schickt deßwegen eine Observations-Flotte unter dem Admiral Norris in den Sund (init. Jul.), und werden um eben die Zeit gewisse vorläufige Friedensartikel zwischen Schweden und Chur-Braunschweig-Lüneburg zu Stockholm geschlossen (Jul. 11.).

13. Unterdessen geht während diesen Verwirrungen nicht nur die Insel Marstrand an die Dänen verlohren; sondern der Czaar bringt auch seine Drohungen zur Erfüllung, und läßt durch etliche Escadren seiner Galeeren an verschiedenen Schwedischen Küsten landen, und überall erschrecklich rauben und brennen (Jun. und Jul.).

14. Die-

14. Diese Brandcampagne war eben geendiget, als Norris bey Stockholm anlanget. Worauf die Präliminär-Puncte mit Preussen, Namens dieser Krone, von Groß-Britannien (Aug. 18.); und nachher auf Groß-Britanniens Betrieb auch ein halbjähriger Waffenstillstand mit Dänemark (Nov. 1.); hierauf der völlige Friede mit Chur-Braunschweig (Nov. 9.), und um diese Zeit unter der Hand auch die Präliminarien mit König August von Polen geschlossen werden. 1719.

15. Ueberhaupt setzte sich damals Groß-Britannien der Rußischen Uebermacht mit solchem Eifer überall entgegen, daß der Czaar dadurch gar sehr aufgebracht wird, und beyde Höfe in öffentliche Mißhelligkeiten gerathen.

16. Hievon hat nun Schweden den Vortheil, 1720. daß sich Groß-Britannien in ein förmliches Schutzbündniß gegen Rußland mit dieser Krone einlässet (Januar. 21.), und an eben dem Tage der Frieden mit Preussen zu Stockholm, auch wenige Monathe nachher, unter Groß-Britannischer und Französischer Vermittelung, der Friede mit Dänemark zu Friedrichsburg (Jul. 3.) berichtiget wird.

17. Immittelst siehet sich der Czaar auf die dringende Vorstellungen des Königs und der Republick Polen gemüßiget, seine Truppen aus diesem Reiche zu ziehen; nur daß er noch Curland wegen einer Prätension der dasigen verwittibten Herzogin seiner Nichte besetzet behält. Aber übrigens läßt er sich die Anwesenheit der Groß-Britannischen

 Flot-

1720. te nicht abhalten, durch einen neuen Einfall in Westbothnien und Lappland Schweden in grossen Schaden zu setzen.

1721. 18. Als nun der Czaar im folgenden Feldzuge zum dritten Mal in Schweden einbricht, und die ganze Küste von Gestricien biß Hälsingland verwüstet, ohne daß die Groß-Britannische Flotte, die zur Bedeckung von Stockholm gebrauchet werden mußte, solches zu hindern vermochte; so wird Schweden dadurch endlich gezwungen, die vom Czaar vorgeschriebene Friedensbedingungen unter Französischer Vermittelung schlechterdings anzunehmen (Aug. 30.), wodurch denn endlich die Ruhe in Norden wieder hergestellet wird.

VI.

Schwedische Friedensschlüsse, wodurch der Nordische Krieg geendiget worden.

1719. *nov. 9.* a) mit Chur-Braunschweig-Lüneburg zu Stockholm.

1. Die Königin und die Krone Schweden treten an Chur-Braunschweig-Lüneburg ab die Herzogthümer Bremen und Verden mit allen Rechten und Zubehörungen; besonders auch mit dem Pfandrecht auf das Amt Wilshausen, mit den Gerechtsamen an die Dom-Capitel zu Hamburg und

und zu Bremen, und mit allen juribus feudi in Ansehung des Kaysers und Reichs art. 3. 1719.

2. Dagegen bezahlt Chur-Braunschweig die Summe von zehnmal hundert tausend Rthlr. an Drittel-Stücken art. 8.

b) mit Preussen zu Stockholm. 1720. *ian. 21.*

1. Schweden trit ab die Stadt Stettin mit dem ganzen District zwischen der Oder und dem Peene-Strom, nebst den Inseln Wollin und Usedom samt den Ausflüssen der Svine und Diepenau, dem frischen Haf und der Oder, biß sie in die Peene fließt; mit allen Rechten und Zubehörungen, wie solche durch den Frieden zu Osnabrück der Krone Schweden zugeeignet worden art. 3.

2. Der Peene-Strom soll als die Grenze, ohne Vermehrung oder Erhöhung der Zölle, beyden gemeinschaftlich verbleiben art. 3. und 12. und Erläuterungsart. 2.

3. Dagegen zahlt Preussen zwey Millionen Rthlr. in drey Terminen art. 18.

4. Schweden trit ferner ab die jenseit der Oder gelegenen Städte Damm und Golnau mit Zubehör; wogegen Preussen verspricht, die Feinde Schwedens zu einem billigen und sichern Frieden zu vermögen art. 19, und besonders die Restitution des von Dänemark besetzten Antheils von Pommern, wie auch von Wißmar zu bewürken art. 20.

1720. *iul. 3.* c) mit Dänemark zu Friedrichsburg.

1. Dänemark giebt alles abgenommene an Schweden zurück; insonderheit Stralsund, Rügen, Marstrand art. 7. und Wißmar art. 8., welche Stadt niemals wieder befestiget werden soll. Erklärungs-Art.

2. An statt eines Aequivalents soll Schweden hinfüro dem Zoll im Sunde und den zwey Belten gleich andern Nationen unterworfen seyn art. 9, und vor alle Dänische Anforderungen 600,000. Rthlr. bezahlen art. 10.

3. Schweden soll Dänemark in dem Besitz des Herzoglichen Antheils von Schleßwig nicht stöhren, noch dem Herzoge von Hollstein-Gottorp wider Dänemark Hülfe leisten art. 6.

* Diesen Besitz des Herzoglichen Schleßwigs garantirte Frankreich schon vor dem Frieden zu Stockholm (Jun. 3.), und Groß-Britannien kurz nach dem Frieden zu Friedrichsburg (Jul. 23.).

1721. *aug. 30.* d) mit Rußland zu Nystadt.

1. Schweden trit an Rußland ab Liefland, Esthland, Ingermannland, und einen Theil von Carelien nebst Wiburgslehn in Finnland, und allen von Curland an biß Wiburg an der Süd- und Ostseite gelegenen Inseln und derselben Zubehörungen art. 3.

2. Da-

2. Dagegen giebt Rußland das übrige abgenommene zurück, und zahlt an Schweden noch zwey Millionen Rthlr. 1721.

3. Schweden soll freystehen, alljährlich in Liefland vor 50.000. Rubeln Getreyde aufzukaufen und zollfrey auszuführen; ausgenommen wenn der Czaar aus erheblichen Ursachen die Ausfuhr des Getreydes allen Nationen überhaupt verbietet art. 6.

4. Der Czaar will sich in die einheimische Sachen von Schweden, und insonderheit in ihre gegenwärtige Regierungsform und Succeßionsart nicht einmischen art. 7.

5. Die Einwohner der an Rußland abgetretenen Provinzen sollen bey ihren Freyheiten und Rechten auch in Ansehung der Evangelischen Religion verbleiben; doch daß die Griechische Religion überall frey ausgeübet werden möge art. 9. 10.

6. Die verunglückten und gestrandeten Schiffe, wenn sie innerhalb Jahr und Tag reclamirt werden, sollen den Eigenthümern gegen billige Belohnung wieder zugestellt werden art. 18.

7. Die Begrüssung der Schiffe von beyden Theilen soll, wie zwischen Schweden und Dänemark, gehalten werden art. 19.

8. Die bißher gebräuchliche Defrayirung der Gesandten soll hinfüro aufgehoben seyn art. 20.

9. Die

1721. 9. Die Titel der cedirten Provinzen soll Schweden dem Czaar beylegen und selbst nicht führen. Nebenart.

10. Der König und die Republick Polen art. 15, wie auch der König von Groß-Britannien art. 21. werden in diesen Frieden mit eingeschlossen.

e) mit Polen.

Beyde Theile schlossen anfänglich 1719. in geheim einen Waffenstillstand biß zum künftigen völligen Frieden unter den Bedingungen:

1. Beyde Theile renunciiren auf ihre Ansprüche,

2. bestätigen den Olivischen Frieden,

3. und wollen die Freyheit von Polen erhalten helfen.

4. Schweden erkennt keinen andern König von Polen als Augustum; doch soll Stanislao der Königliche Titel vorbehalten seyn, und ihm von Augusto einmal vor allemal eine Million bezahlt werden.

Auf diesen Stillstand erfolgten erst 1729. die gegenseitige Declarationen, die Schedische unter dem 9. May und die des Königs Augusti unter dem 2. Junii, welchen nachher die Kraft eines förmlichen Friedens-Tractats mittelst Genehmigung beyderseits Reichsstände auf den Reichstägen zu Stockholm 1731. und zu Warschau 1732. beygeleget wurde.

III.

III. Abschnitt.
Vornehmste Staatshändel von 1721. biß 1740.

Recueil des *Lettres & Memoires* écrites par Mr. l'Abbé de MONTGON, nouv. edit. corrigée & augmentée à Lausanne 1753. VIII. tomes 12. (1. Ausgabe à Liege 1732.). Italienisch übersetzt durch den Marchese Franc. Ant. FERONI, Fiorenza seit 1753. 8.

I.
Congreß zu Cambray.

1. Da durch die Bundesverwandten der oberwehnten Quadrupel-Allianz mit Spanien 1720. war ausgemachet worden, daß zu völliger Abthuung aller übrigen Streitigkeiten zwischen dieser Krone und dem Kayser ein Congreß zu Cambray unter Vermittelung von Groß-Britannien und Frankreich angestellet werden sollte; so kommen die Gesandten der daran theilnehmenden Potenzen 1721. an diesem Orte würklich zusammen. 1721.

2. Es äussern sich aber noch vor Eröffnung des Congresses allerley Schwürigkeiten:

a) zwischen dem Kayser und Spanien über des Kaysers Titel von Spanien, den Ritterorden vom güldenen Vließ und die Bestätigung der Philippinischen Renunciation von den Spanischen Cortes;

b) zwischen Spanien und Groß-Britannien über Gibraltar und Port-Mahon;

c) über-

1721. c) überhaupt wegen der Erbfolge in Parma und Toscana;

1722. d) und nachher wegen der vom Kayser 1722. (Dec. 19.) octroyirten Ost = und West = Indischen Handels = Compagnie zu Ostende; auch

e) über die Oesterreichische Sanctionem pragmaticam, welche der Kayser durch eine allgemeine Garantie festgestellt wissen wollte. Es hatte nehmlich der Kayser zu Wien 1713. (Apr. 19.) die Succeßions = Ordnung seines Erzhauses als ein ewiges Grundgesetz der gesamten Oesterreichischen Erbstaaten publiciret: Kraft dessen alle Oesterreichische Erbreiche und Länder jederzeit unzertheilt nach dem Recht der Erstgeburt vererbt, und in Ermangelung seines Mannsstammes auf seine Töchter und deren Descendenz, nach deren Abgange aber auf die Josephinische Töchter und deren Nachkommenschaft fallen sollten. Es wurde diese pragmatische Sanction auch nachher von Oesterreich und Schlesien 1720, von Ungarn und Siebenbürgen 1722, und von den Oesterreichischen Niederlanden und dem ganzen Königreich Böhmen 1723. angenommen.

3. Nachdem nun über diese Streitpuncte ganze Jahre vergeblich gehandelt worden, wird endlich der Congreß feyerlich eröffnet (April.); worauf die Kayserlichen, Spanischen, Sardinischen und Parmesanischen Anforderungen zum Vorschein kommen.

1724.

4. Weil aber der Kayser den Herzog von Parma mit seinen Beschwerden an den Reichshofrath

rath verweiset, und darüber mit den beyden vermittlenden Kronen in Mißhelligkeit geräth; so sucht Spanien hievon durch geheime Unterhandlungen mit dem Kayser Vortheil zu ziehen. Und als Frankreich kurz nachher die Spanische Braut zurück sendet (Apr. 5.), schliesset diese Krone unvermuthet und unmittelbar mit dem Kayser den endlichen Frieden (Apr. 30.) und zu gleicher Zeit ein geheimes Schutzbündniß gegen die vermittelnde Machten (eod. d.); worauf der Congreß zu Cambray aus einander geht. 1725.

II.

Friedensschluß zwischen dem Kayser und Spanien zu Wien. 1725. *apr. 30.*

1. Beyde Theile schliessen Frieden nach dem Fundament der Quadrupel-Allianz oder des zu London 1718. geschlossenen und von Spanien 1720. genehmigten Tractats art. 2;

2. und versprechen sich darüber und über alle ihre Länder eine gegenseitige Garantie art. 8.

3. Beyde Monarchen können auf Zeitlebens ihre bißherige Titulaturen gebrauchen, ihre Erben und Nachfolger aber sollen nur von denen Ländern, die sie besitzen, den Titel führen art. 10.

4. Der Kayser soll die Spanische Succeßions-Ordnung, wie solche durch den Utrechter-Frieden und die neuere Tractaten festgestellet worden; und Spanien dagegen die Oesterreichische Sanctionem prag-

1725. pragmaticam garantiren und vertheidigen helfen art. 12.

* Hierauf wurde auch mit dem Teutschen Reich ein besonderes Friedens-Instrument zu Wien errichtet (Jun. 7.), und hernach von gesammten Reichs wegen ratificiret.

** In der Defensiv-Allianz versprach Spanien dem Kayser auf den Fall eines Angrifs 20,000. Mann und 15. Kriegsschiffe, und der Kayser gegentheils an Spanien 30,000. M. Der Kayser sollte ferner der Krone Spanien durch gute Officia und Vermittelung zu Gibraltar und Minorca verhelfen; dagegen Spanien den Kayserlichen Unterthanen alle Handelsfreyheit als der freundschaftlichsten Nation verstattet. Beyde Theile wollen vor einen Mann stehen, wenn eines oder des andern Schiffe dies- oder jenseits der Linie angegriffen würden.

*** Zugleich wurden in einem besondern Handlungstractat (May 1.) der Ostendischen Compagnie allerley Vortheile ausbedungen.

III.

1725.

Zerrüttungen in Europa aus der Wiener-Allianz.

1. Groß-Britannien und Frankreich gerathen über das Wiener-Bündniß in allerley Besorgnisse, und schliessen deßwegen nebst Preussen zu Herrenhausen die so genannte Hannöverische Allianz (Sept. 3.).

2. Der

2. Der Kayser dagegen sucht Hülfe in Norden, trit dem zwischen Rußland und Schweden 1724. (Febr. 2.) zu Stockholm errichteten Schutzbündniß bey (Apr. 26.), schließt auch nachher mit Rußland noch ein engeres Bündniß zu Wien (Aug. 6.), worinnen die Kayserin Catharina der Oesterreichisch-Spanischen Allianz beytrit. 1726.

3. Zugleich ist der Kayser so glücklich, daß er nicht nur die vornehmsten Catholischen Reichsstände durch einzelne Tractaten auf seine Seite bringt, sondern auch Preussen von der Hannöverischen Allianz wieder abziehet (Aug. 10.), auch bald darauf durch den Tractat zu Wusterhausen (Oct. 12.), sich diese Krone nach näher verbindet, und so gar die fünf Vorder-Kreyse wegen befürchteten Ausbruchs eines Krieges dahin bewegt, daß sie ihre Association zu Frankfurt erneuern (1727.).

4. Die Hannöverische Alliirten verstärken sich inzwischen ebenfalls durch den Beytrit der Vereinigten Niederlande (1726. Aug. 9.), und der beyden Nordischen Kronen, Schweden 1727. (Mart. 25.), und Dänemark (Apr. 16.); und wird insonderheit Schweden durch Französische und Englische Subsidien völlig von Russischer Seite abgebracht. Wie denn Groß-Britannien auch überdas sich durch Subsidien-Tractaten mit Hessen-Cassel 1727. (Mart. 12.), und nachher auch mit Wolfenbüttel (Nov. 25.) verbindet.

1726. 5. Zugleich aber schickt der König von Groß-Britannien George der I. zu Handhabung der Ruhe von Europa gegen Spanien und Rußland drey Flotten aus: eine nach America, eine in die Mittelländische und eine in die Ost-See. Hiedurch wird aber die Gährung zwischen den mißhelligen Höfen dergestalt vergrössert, daß insbesondere der Spani-
1727. sche und Kayserliche Hof endlich alle Unterhandlung
init. a. mit dem Groß-Britannischen aufheben, und die Spanier würklich Gibraltar angreiffen (Febr. 22.).

6. Hiebey war Spanien in den Gedanken, daß auch der Kayser von seiner Seite losbrechen würde, wodurch denn der Krieg zu einem allgemeinen Ausbruch gekommen wäre. Allein da die Hanöverische Allianz diesen Monarchen endlich zu mächtig und zu gefährlich schien, so entschließt er sich vielmehr auf Päbstlichem Betrieb einige Präliminär-Puncte mit Groß-Britannien, Frankreich und den Vereinigten Niederlanden zu Pariß zu unterzeichnen (May 31.): kraft deren er die Ostendische Compagnie auf sieben Jahr suspendiret, und übrigens alle Streitigkeiten auf dem künftigen Congreß zu Aachen ausgemacht werden sollen.

7. Diesem Tractat trit nun zwar Spanien zu Wien bey (Jun. 13.) und läßt hierauf Gibraltar mit Aufhebung der Belagerung (Jun. 26.) nur von weiten einschliessen; macht aber dennoch allerley neue Schwürigkeiten, die nicht eher als durch den
1728. Tractat zu Pardo (Mart. 6.) gehoben werden. Hierinnen verspricht Groß-Britannien seine Flotte aus

America und von den Spanischen Küsten zurück zu ziehen; dagegen Spanien die Sperrung von Giraltar aufhebet, das bißher in Veracrux angehaltene Permißions-Schiff Prinz Friedrich an die Englische Südsee-Compagnie zurück giebt, und die Güter der Gallionen und Flottille an die Interessenten austheilet. 1728.

8. Solcher Gestalt wird nunmehr der anfangs nach Aachen, sodenn nach Cambray, und endlich nach Soissons angesetzte Congreß eröffnet (Jun. 14.); welcher aber durch Spanische Zauderungen bald ins Stecken geräth, und nachgehends durch den zwischen Spanien, Groß-Britannien und Frankreich wider Wissen und Willen des Kaysers geschlossenen Tractat zu Sevilien (Nov. 9.) gar zernichtet wird. 1729.

9. In diesem Tractat wurde vornehmlich dem Don Carl die Erbfolge in Toscana und Parma nochmals und zwar dergestalt garantirt, daß Spanien zu deren Sicherheit 6000. Mann Spanische Truppen dahin überführen dörfte. Es treten selbigem auch die Vereinigten Niederländer gleich darauf (Nov. 21.) mit der Bedingung bey, daß man ihrer Republick wegen gänzlicher Abstellung der Ostendischen Compagnie und andrer Beschwerden zu einer vollkommenen Genugthuung verhelfen solle.

10. Dennoch wird die Ueberfahrt der Spanier nach Italien von Groß-Britannien, zur Besänftigung des höchst mißvergnügten Kaysers, so lange

1731. verzögert, biß sich selbiger endlich zu einem neuen Tractat mit Groß-Britannien bewegen läßt. Durch diesen zu Wien geschlossenen Vertrag (Mart. 16.) erlangt der Kayser die Garantie der Pragmatischen Sanction; und bewilliget dagegen die Einführung der Spanischen Truppen in das Toscanische und Parmesanische, die gänzliche Aufhebung der Ostendischen Gesellschaft, und die Handlungsfreyheit in Sicilien für beyde Seepotenzen auf den Fuß von Carls des II. Zeiten.

11. Auf solche Weise wurde nun das gute Vernehmen zwischen dem Kayser und Groß-Britannien, Spanien und den Vereinigten Niederlanden, doch ohne Theilnehmung von Frankreich, wieder hergestellt. Denn Spanien (Jun. 6.) nebst dem Teutschen Reich (Jul. 13.) und den General-Staaten (1732. Febr. 20.) treten diesem Tractat bey; es wird solcher auch durch einen anderweitigen Tractat zwischen dem Kayser, Groß-Britannien und Spanien zu Wien (1731. Jul. 27.) befestiget.

12. Zu gleicher Zeit aber trifft Spanien mit dem Großherzoge von Toscana einen Familien-Vergleich (Jul. 25.), worüber der Kayser sich unwillig bezeiget; doch giebt er sich auf die Spanischen und Florentinischen (Sept. 21.) Declarationen zufrieden, und bewilligt darauf durch verschiedene Reichs-Hofraths-Conclusa die Besitznehmung von Parma an Don Carln unter Vormundschaft der verwitweten älteren Herzogin von Parma Dorothea und des Großherzogs von Toscana. Denn immittelst

telst war der Herzog von Parma Anton Franz, der 1731.
letzte des Farnesischen Mannsstamms, gestorben (Januar. 20.), und der Kayser hatte als Ober-Lehnsherr von dessen Landen Besitz genommen.

13. Nunmehr werden endlich die Spanische Truppen durch die vereinigte Groß-Britannische und Spanische Flotte von Barcellona nach Livorno übergeschiffet (Oct. 17-27.), und ihnen dieser Seehafen sowohl als andere dasige Festungen eingeräumet. Worauf auch Don Carl in Person über Antibes in Livorno anlanget (Dec. 27.), und nachher seine Residenz an dem Toscanischen Hofe 1732. (Febr.) nimmt.

14. Der Kayser hielte sich nach Berichtigung aller dieser Tractaten so sicher, daß er einen grossen Theil seiner Armee abdankt, und die Italienischen Lande besonders nur mit wenigen Truppen besetzt lässet. Dagegen hatte Spanien kaum einen Fuß in Italien gesetzet, als es dem Kayser über die Lehnsverbindlichkeit des Don Carls neue Zänkereyen erreget, auch durch Verstärkung seiner dasigen Kriegsvölker die Absicht, sich daselbst zu vergrössern, nicht undeutlich an den Tag leget.

IV.

Spanisch-Französisch-Sardinischer Krieg gegen den Kayser und das Reich

1733-1735.

Etat politique de l'Europe, XIII. tomes à la Haye 1739-1744-1750. 8. (2de edit. tom. I. 1742.), Teutsch X. Theile in XII. Bänden, Dreßd. 1740-1751. 8.

 Hi-

Histoire de la Guerre presente contenant tout ce qui s'est passé de plus important en Italie, sur le Rhin, en Pologne & dans la plupart des Cours de l'Europe (von 1733-1735.) par Mr. P. MASSUET, à Amsterdam 1735. 8.

Memorie delli due ultimi passagi dell' Armata di S. M. C. C. in Italia, Vienna 1737. 12.

1733. 1. Der Tod des Königs August des II. von Polen und die hierauf in solchem Reich über die Wahl eines neuen Königs entstandene Unruhen, wobey Frankreich Stanislaum, der Kayser aber nebst Rußland den Churfürsten von Sachsen August den III. unterstützte; veranlassen zwischen dem Französischen und Kayserlichen Hofe so grosse Irrungen, daß darüber Frankreich mit Sardinien (Sept. 10.), und sodann beyde Kronen auch mit Spanien (Oct. 25.) ein Offensivbündniß gegen den Kayser schliessen, um theils überhaupt die Kayserliche Macht zu schwächen, theils von Seiten Spaniens und Sardiniens insbesondere, sich durch den Raub einiger Oesterreichischen Provinzen in Italien zu vergrössern.

2. Den Vorwand nahm Frankreich von des Kaysers Partheylichkeit in dem Polnischen Wahlstreit her, wodurch die Ehre des Königs in der Person seines Schwiegervaters wäre gekränket worden. Und eben dieses wurde auch von Spanien und Sardinien, als Anverwandten des Königlichen Französischen Hauses, angegeben. Ausserdem aber beschwerte sich Spanien noch besonders über verschiedene Beleidigungen, welche der Kayser dieser Kro-

Krone in des Don Carls Succeßionssache zugefü- 1733.
get hatte; und Sardinien über das im Ceremoniel, bey der Investitur über Savoyen (Sept. 13.), vom Kayser erlittene Unrecht.

3. Solcher Gestalt bricht der Krieg gegen den Kayser noch in eben dem Jahr sowohl in Teutschland als in Italien aus. Die Franzosen unter dem Marschall von Berwick gehen über den Rhein (Oct. 12.), und nehmen die Reichsfestung Kehl weg (Oct. 29.); rücken auch von der andern Seite in Lothringen, und besetzen dieses Herzogthum mit abgenöthigter Einwilligung der verwitweten Herzogin Frau Mutter.

4. Ein anderes Französisches Heer unter dem General-Marschall Villars vereiniget sich mit den Sardinischen Truppen, und der neue Französische Generalißimus Carl Emanuel König von Sardinien bricht mit der combinirten Armee ins Mayländische (fin. Oct.), und macht sich ohne grossen Widerstand mittelst Eroberung von Pizzighetone (Nov. 30.), der Citadelle von Cremona (Dec. 6.), des Fort-Fuentes (Dec. 16.), des Schlosses zu Mayland (Dec. 30.) und der Festungen Novara und Tortona (1734. init. anni), Meister vom ganzen Herzogthum. Zu gleicher Zeit läßt Spanien 30,000. Mann unter dem Grafen von Montemar nach Toscana überschiffen (Nov.), worauf Don Carl die Regierung von Parma eigenmächtig antrit (Dec. 19.), und zugleich den Titel eines Spanischen Generalißimi annimt.

1733. 5. Auf einen so schweren Krieg war der Kayserliche Hof damals gar nicht gefaßt, und zum grössern Unglück schlug ihm das Vertrauen fehl, so er auf den Beystand der beyden Seepotenzen setzte. Er reclamiret ihre Garantie vergeblich, und findet die Republick der Vereinigten Niederlande vor gut, mit Frankreich eine Neutralitäts-Convention über die Oesterreichischen Niederlande zu schliessen (Nov. 24.), welche nachher 1735. (init. a.) auf ein Jahr verlängert wird.

1734. 6. Hergegen nimmt sich das Teutsche Reich seines angegriffenen Oberhauptes mit allem Ernst an, und wird auf dem Reichs-Convent der Krieg gegen Frankreich und dessen Helfershelfer, jedoch mit Protestation der drey verbundenen Churhäuser Cölln, Bayern und Pfalz, beschlossen (Febr. 26.).

7. Hierauf bricht der Graf von Bellisle an der Mosel ein (Apr.), besetzt Trier, und erobert Trarbach nebst Grävenburg (May 2.). Der Marschall von Berwick aber geht mit der Hauptarmee aufs neue an drey Orten, bey Kehl, Sellingen und Neckerau, über den Rhein (init. Maii), läßt die von der Reichsarmee verlassene Etlinger Linien schleifen (May 4. und 5.), und berennet sodann Philippsburg (May 22.), wird aber davor erschossen (Jun. 12.). Worauf der Marschall von Asfeld den tapfern Commendanten Baron von Wutgenau endlich zur Uebergabe zwingt (Jul. 18.), ohne daß Prinz Eugen solches zu hindern im Stande ist.

8. In

8. In der Lombardey langet Graf Mercy mit der Kayserlichen Armee endlich an, und setzt glücklich bey St. Nicolo über den Po (May 2), greift aber die Alliirten in ihren Verschanzungen bey Croisetta in der Nähe von Parma mit so unglücklichem Erfolg an, daß er Schlacht und Leben einbüsset (Jun. 29.). Hierauf treibet zwar Graf Königseck die Feinde mit grossem Verlust aus ihrem festen Lager bey Quistello (Sept. 15.); allein der Hauptangriff bey Guastalla (Sept. 19.) mißlinget ihm dergestalt, daß er sich biß ins Mantuanische zurückziehen muß. 1734.

9. Immittelst dringen die Spanier aus Toscana über St. Germano und Mignano in das Königreich Neapel. Don Carl geht gerade auf die Hauptstadt zu, welche sich ihm als ihrem neuen Könige freywillig unterwirft (May 15). Montemar aber sucht die Kayserlichen Truppen auf, und schlägt solche unter dem Fürsten Belmonte bey Bitonto aufs Haupt (May 25.). Hiedurch wird die Eroberung dieses Königreichs beschleuniget, und mit Einnahme von Gaeta (Aug. 6.) und Capua (Nov. 24.) vollendet. Mitlerweilen aber setzt der neudeclarirte Herzog von Montemar auch nach der Insel Sicilien über (Aug. 25.), läßt bey seinem Einzuge in Palermo den Don Carl ebenfals als König ausrufen (Sept. 2.), und bringt das platte Land und die Hauptstadt Meßina unter Spanischen Gehorsam.

10. Im folgendem Jahr wird der Feldzug in Teutschland bloß mit wechselseitiger Beobachtung 1735.

1735. hingebracht. Denn Prinz Eugen deckt mit einer mächtigen Armee die Grenzen des Reichs und macht dadurch alle Französischen Anschläge zu schanden; zumal er auch durch ein Corps Rußischer Truppen verstärket wird.

11. Dagegen wird der Kayser auf der andern Seite fast völlig vom Italienischen Boden vertrieben. Montemar bricht aus Neapel nach der Lombardey auf (1734. Dec. 20.), erobert die Festungen des Stato degli Presidii, nehmlich Porto Ercole, Monte Filippo und Orbitello, und vereinigt sich so dann mit der Französisch=Sardinischen Armee unter dem Marschall von Noailles (Jun. 1.). Diese überlegene Gegenmacht nöthiget den Graf Königseck, sich nach Tyrol zurückzuziehen. Worauf Montemar Mirandola erobert (Aug. 31.), und endlich Mantua, die letzte Kayserliche Festung jenseit der Alpen, völlig einschliesset (Sept.).

Inzwischen wird den Kayserlichen auch der Ueberrest von Sicilien, die Citadelle von Meßina (Mart.), Syracusa und Trapani (Jun.), entrissen; und Don Carl läßt sich in Palermo krönen (Jul. 3.).

12. Unterdessen hatte Groß=Britannien nebst den Vereinigten Niederlanden als Mittelspersonen den kriegenden Partheyen ein Friedensproject vorgeleget (Januar. 28.); welches vom Kayser nach einigen Schwürigkeiten gewisser Maassen angenommen, hergegen von Frankreich und dessen Alliirten verworfen wird.

13. Der Kayser dringt sodann bey beyden Seepotenzen nochmals auf die Garantie seiner Erbstaaten (Jul. 14.); welches auch bey Groß-Britannien Eindruck machet. Weil aber die Vereinigten Niederländer sich zu keiner nähern Einmischung entschliessen wollen; so bedienet sich der Cardinal Fleury dieser Verlegenheit, worinnen der Kayser damals stand, um selbigem durch geheime Wege andere Friedens-Vorschläge angenehm zu machen. Und also werden die Präliminarien zwischen dem Kayser und Frankreich ganz unvermuthet zu Wien unterzeichnet. 1735.

V.

Friedens-Präliminarien zwischen dem Kayser und Frankreich zu Wien.

1735. oct. 3.

1. Der Churfürst von Sachsen August wird als König von Polen erkannt; Stanislaus behält den königlichen Titel, und bekommt auf Lebenslang den Besitz von Lothringen und Bar. Nach dessen Absterben fallen diese Lande mit aller Souveränetät, doch ohne Sitz und Stimme auf dem Reichstage, an Frankreich art. 1.

2. Der Herzog von Lothringen soll zur Schadloshaltung das Großherzogthum Toscana erben, mitlerweilen aber Lothringen noch behalten, hergegen Bar sofort an Stanislaum einräumen, und für die

1735. die Einkünfte von Bar vom Kayser biß dahin ein Aequivalent erhalten art. 2.

3. Don Carl behält Neapel und Sicilien als König, mit denen vom Kayser bißher besessenen Plätzen an der Toscanischen Küste, auch Porto-longone und der Insel Elva art. 3.

4. Sardinien soll von den Landschaften Novarese, Vigevanesco und Tortonese, sich zwey Landschaften wählen können; auch die Landeshoheit über die Langhische Lehen haben; jedoch dieses alles als Reichslehen erkennen. Zugleich werden ihm die 4. Herrschaften San Fedele, Torre di Forti, Gravedo und Campo Maggiore überlassen.

5. Der Kayser erlangt Parma und Piazenza, und er und das Reich bekommen alles übrige abgenommene in Teutschland und Italien zurück art. 5.

6. Frankreich soll die Sanctionem pragmaticam in bester Form garantiren art. 6.

7. Die Czarin von Rußland und König August sollen, was die Polnische Händel anbetrifft, als partes principaliter contrahentes bey künftigem Friedenswerk angesehen werden art. sep.

VI.

VI.

Fernere Friedenshandlungen von 1735. biß 1738.

1. Hierauf wird zwischen dem Kayser und Frankreich der Waffenstillstand sowohl in Teutschland als Italien bekannt gemacht (init. Nov.), worauf Sardinien den Präliminarien unverweilt, und nachher 1736. (Aug. 16.) zu Turin noch förmlicher beytrit, und sich Novarese und Tortonese erwählet. 1735.

2. Spanien bezeigt sich anfangs schwürig, aber die neue Vertraulichkeit und nachdrückliche Verabredungen zwischen dem Kayser und Frankreich bewegen diese Krone endlich doch zum Beytrit (Apr. 15.); welchem Exempel der nunmehrige König beyder Sicilien Don Carl folget (May 1.). Wie denn auch Rußland und der König von Polen ihre Acceßion zu Wien unterzeichnen (May 15.), und endlich auch das Teutsche Reich darein williget, und den Kayser zu Schliessung des Friedens bevollmächtiget (May 18.). 1736.

3. Nachdem hierauf die Hauptpuncte alle einzeln ausgemacht; die viele gegenseitige Ceßionen und Renunciationen ausgewechselt; besonders auch die unverweilte Besitznehmung von Lothringen dem König Stanislao gegen gewisse Bedingungen 1736. (Aug. 28.) verwilliget; und sodann die Spanische Schwürigkeiten aus dem Wege geräumet; auch der Herzog von Lothringen nach Absterben

des

des Großherzogs von Toscana (1737. Jul.) zum Besitz dessen Länder zugelassen; und die neuen Spanischen Einwendungen suspendiret worden:
1738. wird endlich zu Wien der Definitiv-Tractat mit Frankreich ohne Mittler geschlossen (Nov. 18.).

VII.

Definitiv-Tractat zwischen dem Kayser und Frankreich zu Wien.

1738. *nov. 18.* 1. Die Wiener-Präliminarien und alle dahin gehörige neuere Acten, Tractaten und Declarationen werden bestätiget art. 4. 6. 7. 8.

2. Beyde Theile garantiren den festgestellten Besitz von Lothringen und Toscana zu ewigen Zeiten art. 9.

3. Frankreich verspricht auf das verbindlichste, die Pragmatische Sanction zu jederzeit und gegen Jedermann zu vertreten und zu vertheidigen art. 10.

4. In diesen Frieden sind alle und jede Stände des Teutschen Reichs eingeschlossen art. 19, und wird solcher zugleich in deren Namen von den Kayserlichen Ministern unterschrieben art. 20.

* Der

* Der Beytrit zu diesem Frieden erfolgte 1739.
nachher zu Versailles sowohl von Sardinien (Febr. 3.), als endlich auch von Spanien und dem Könige beyder Sicilien an einerley Tage (Apr. 21.). Die Seepotenzen haben aber sowenig an diesem Friedensschluß, als an den ganzen Unterhandlungen darüber Antheil genommen.

Ge-

Geschichte
der
Europäischen Staatshändel.
IV. Zeit
von 1740. biß 1748.

oder

Oesterreichischer Succeßions-Krieg
nebst dem damit vermischten
Groß-Britannisch-Spanischem Kriege.

Actes & Memoires de ROVSSET siehe ob. S. 5.

Etat Politique de l'Europe, ob. S. 261.

Sammlung einiger Staatsschriften, welche nach Ableben Kayser Carls des *VI.* zum Vorschein gekommen nebst 3. Fortsetzungen, zusammen IV. Bände, Frankf. 1741-1743. 8.

Historische Sammlung von Staatsschriften zu Erläuterung der neuesten Welt- und Teutschen Staatsgeschichten unter Kayser Carl dem *VII*, III. Bände, Frankf. 1744-1747. 8.

Neue Sammlung von Staatsschriften nach Ableben Kayser Carls des *VII*, III. Bände, Frankf. 1745-1747. 8.

Voll-

Vollständige Sammlung von Actis Publicis und Staatsschriften zum Behuf der neuesten Welt- und Teutschen Reichsgeschichten, VI. Bände, Frankf. 1746-1752. 8.

The Annals of Europe for the Years 1739-1743. VI. Vol. London 1740-1745. gr. 8.

Staatsgeheimen van Europa nar het Franche Handschrift van een Staatkundig Liefhebber in't Nederduitsch geschreven door I. HAVERKAMP (von 1740-1748.), XXII. Deele, te Amsteldam 1741-1750.

Memoires pour servir à l'histoire de l'Europe depuis 1740. jusqu'en 1748, à Amsterdam 1749. III. tomes, 12.

An impartial representation of the Conduct of the several Powers of Europe engag'd in the late general War, including an particular account of all the military and naval operations from the commencement of hostilities between the Crowns of Great-Britain and Spain in 1739. to the Conclusion of the general Treaty of Pacification at Aix-la-Chapelle in 1748. by RICHARD ROLT, 2. edit. London 1754. IV. Vol. 8.

Histoire de la Guerre de 1741. par Mr. de VOLTAIRE, à la Haye 1756. II. parties, 8.

I. Verfassung von Europa um das Jahr 1740.

1. Frankreich, welches in den ersten zwanzig Jahren dieses Saeculi durch die zwey grossen Landplagen, den Krieg und die unseelige Finanzoperationen, in äusserste Entkräftung gerathen war; hatte sich in den folgenden zwanzig Jahren dergestalt

wieder erhohlet, daß seine Macht und sein Ansehen in Europa wenigstens wieder eben so groß waren, als solche in den besten Zeiten Ludwigs des XIV. je gewesen. Es blüthe an Manufacturen, Handel, Reichthum. Die Finanzen waren in Ordnung, die Abgaben erträglich und doch zureichend. Die Errungenschaft von Lothringen gab eine neue Bedeckung und Stärke. Ludwig der XV. hatte dabey den Vorzug vor seinem Vorgänger, daß seine Macht mehr verehret als gefürchtet wurde. Der schlaue Cardinal Fleury schien die größte Billigkeit und eine allgemeine Völkerliebe zu besitzen, und machte dadurch Frankreich zum allgemeinen Mittler oder vielmehr Meister fast aller Staatshändel in Europa. In geheim aber laurete Frankreich auf den Abgang des Oesterreichischen Mannstammes, welcher ihm die Thüre zur Universal-Monarchie öffnen sollte. Allein dieses grosse Project mißlung wieder alles menschliche Vermuthen völlig. Fleury war zu dessen Ausführung zu alt, und Frankreich wandte dabey seine völligen Kräfte zu langsam an.

2. Spanien machte um diese Zeit eine weit größre Figur, als unter den letzten Oesterreichischen Königen. Die innere Gebrechen des Reichs in Finanzsachen, in der Kriegsmacht und dem Seewesen waren geheilt, und zur Verbesserung der Manufacturen und des Handels ein guter Grund gelegt. Die Staatskluge Gemahlin Philipps des V. führte die Regierung. Sie arbeitete unermüdet an Vergrösserung ihres Hauses und ihrer Krone

ne. Durch Eroberung von Neapel und Sicilien hatte Spanien in der Person des Don Carls aufs neue festen Fuß in Italien gesetzet; und an Frankreich hatte es nicht nur keinen Gegner, sondern vielmehr eine so sichere Stütze, daß es sich schmeichelte, mit dessen Beyhülfe alles unternehmen zu können. Daher zog es sich 1739 muthwillig einen Krieg mit Groß-Britannien auf den Hals, und bezeigte sich nach Kayser Carls des VI. Tode ganz ausschweifend in seinen Ansprüchen.

3. Portugal lebte seit dem Utrechtischen Frieden unter seinem billigen Könige Johann dem V. in einer fast ungestöhrten Ruhe. Es befestigte solche durch die doppelte Verschwägerung mit dem königlichen Spanischen Hause und durch die neuentdeckten Brasilischen Schätze, welche es den Engländern durch den Handel größtentheils zufliessen ließ, und ihnen dadurch die Sorge für seine Erhaltung zugleich auferlegte.

4. Groß-Britannien war seit dem Utrechtischen Frieden unter der Regierung der beyden Georgen an Handel, Reichthum und Seemacht noch höher gestiegen. Nunmehr hatte es in Europa eben den Grad der Ueberlegenheit zur See erlangt, den Frankreich seit Ludwig dem XIV. zu Lande gehabt: zum Glück vor die Freyheit von Europa, davon es der Schutzengel gegen Frankreichs Beeinträchtigungen wurde; ohne wegen der Billigkeit seiner Monarchen Mißbrauch davon zu machen, noch wegen seiner Grundverfassung solchen so leicht machen

zu können. Es war um diese Zeit eben in einem beschwerlichen Krieg mit Spanien verwickelt, und wandte nichts destoweniger bey dem Ausbruch des Oesterreichischen Erbschafts-Krieges seine Kräfte mit gutem Erfolge dazu an, die Französischen Projecte zu hintertreiben.

5. **Die Republick der Vereinigten Niederlande** hatte seit dem Utrechtischen Frieden ungefähr in eben der Verhältniß an Kräften ab-, als Groß-Britannien zugenommen. Die Finanzen geriethen in Verwirrung, die Marine in Verfall, der ehemalige Kriegsgeist in Schlafsucht, der ganze Staatskörper in offenbare Kraftlosigkeit. Denn theils verfiel der Handel, theils blieben die mehresten und vornehmsten Provinzen ohne Statthalter. Die Republick fühlte ihre Schwäche, und mischte sich daher in auswärtige Händel nicht weiter, als es zu ihrer Selbsterhaltung nothwendig schien. Sie erneuerte mit Groß-Britannien das gute Vernehmen seit dem Hannöverischen Stamme, und entlehnte davon einen grossen Theil ihres Ansehens in dem Europäischen Staatssystem. Bey dem Ausbruch des Oesterreichischen Krieges war sie in die zwey Partheyen, die Französische und Oranische, zerspalten; und immittelst erwuchs ihr an Preussen eine bedenkliche Nachbarschaft von derjenigen Seite, auf welcher sie bißher am meisten sicher gewesen, aber auch am meisten bloß ist. Diese Umstände verursachten, daß die Republick anfangs gar keinen, und nachher einen ganz furchtsamen Antheil am

Krie-

Kriege nahm; biß die Französische Ueberlegenheit ihr die Erneuerung der Statthalterschaft und die Ergreifung nachdrücklicher, obgleich unzulänglicher Mittel abnöthigte.

6. Dem Teutschen Reiche schien bey Erlöschung des Oesterreichischen Mannsstammes der Umsturz seiner bißherigen Verfassung bevorzustehen. Der Erbin der Oesterreichischen Länder wurde die Hoffnung gar bald vereitelt, ihrem Gemahl die Kayserkrone zuzuwenden. Ein jeder Kayser aus einem andern Teutschen Hause konnte so gar einzelnen Reichsständen nicht genug gewachsen seyn. Es war leicht begreiflich, daß sich Frankreich, wie schon mehrmals geschehen, in die Kayserwahl einmischen, und alle Kräfte anwenden würde, um dem Reich ein Oberhaupt aufzudringen, welches aus Dankbarkeit und eigenem Unvermögen in dessen Dependenz bleiben müßte, und folglich die Teutschen Stände in eine gleiche Abhängigkeit hereinziehen würde. Frankreich erreichte seinen Zweck, aber zum Glück für die Teutsche Freyheit nur auf kurze Zeit.

Oesterreich war bey Absterben Carls des VI. weit schwächer, als es sich einbildete. Die beyden unglücklichen Kriege in dessen letztern Jahren hatten diesem Hause den Kern seiner Truppen und ansehnliche Provinzen gekostet, und zugleich auch die Finanzen in äussersten Verfall gebracht. Seine Nachfolgerin bekam fürchterliche Gegner, die sie gar nicht vermuthet hatte, und blieb eine geraume

Zeit alles auswärtigen Beystandes entblösset. Es gieng ihr unglücklich, aber nur eine Zeitlang, biß sie die Kräfte ihrer Staaten gesammlet, und die alten natürlichen Freunde ihres Hauses zur Hülfsleistung bewogen hatte.

Inzwischen hatte sich das Königliche Haus Preußen zu einer vorzüglichen Grösse unter den Teutschen Fürsten erhoben. Der staatskluge Churfürst Friedrich Wilhelm der III. hatte dazu den Grund geleget. Friedrich der I. verschaffte sich den Königlichen Titel, und reitzte dadurch den Trieb seines Hauses nach einer Königlichen Macht, zu dessen Sättigung der oeconomische und kriegsverständige Friedrich Wilhelm alles vorbereitete. Sein Sohn Friedrich der II, der den Plan seiner Regierung schon vorläufig ausgearbeitet hatte, gelangte wenige Monathe vor Carls des VI. Tode zur Regierung, und zeigte kurz nach dessen Hintrit mit grossem Glück das wenig bekannte Gewicht der Preußischen Monarchie in seiner ganzen Schwere.

7. Der Spanische Succeßions-Krieg und Utrechtische Frieden brachten die Kayserliche Hoheit über Italien wieder in solches Ansehen, daß es die Freyheit der Wälschen Staaten zu erfordern schiene, der Ueberlegenheit des Kaysers eine neue auswärtige Macht entgegen zu setzen. Spanien erlangte daher für seinen Don Carl das Erbrecht auf Parma und Toscana ohne Schwürigkeit, und entriß darauf dem Kayser noch zwey Königreiche daselbst, wobey Italien und das übrige Europa ge-

lassen zusahe. Oesterreich erhielte zwar Parma dagegen, und verknüpfte auch durch Vermählung Toscana mit seinen Erbstaaten; doch wurde die Macht dieses Hauses durch die von Spanien und Frankreich abhangende neue Monarchie beyder Sicilien nunmehr hinlänglich balanciret. Mit Erlöschung des Oesterreichischen Mannsstammes erlangten die Italienische Staaten die Hoffnung, sich völlig von der Kayserlichen und Reichs-Hoheit loßreissen zu können, und sie genossen würklich einer Independenz, so lange ein Kayser regierte, der keinen Fußbreit eigenes Landes in Italien hatte. Das Teutsche Reich erkannte nachher seinen Fehltrit, durch die Wahl des Kayser Franzens wurde die alte Lehnsverbindlichkeit von Italien wieder hergestellt.

Spanien ergrif diese Gelegenheit, sich in Italien noch grösser zu machen, und wurde hiebey sowohl von Don Carl, als auch mit grossem Nachdruck von Frankreich unterstützt. Allein Sardinien blieb seinem wahren Interesse getreu, es half die Oesterreichischen Länder nebst Groß-Britannien beschützen, und wurde dafür belohnet. Die übrigen Italienischen Staaten entschlossen sich mehrentheils zur Neutralität, ohne doch ganz verschont zu bleiben; nur Modena und Genua nahmen Französische Parthey, und mußten die Zeche bezahlen.

8. Helvetien war um das Jahr 1712. in innerliche Unruhen verfallen, die so gar in einen öffentlichen Krieg zwischen beyderseits Religions-

Verwandten ausbrachen, aber gar bald wieder gestillet wurden. Uebrigens hat die Eydgenossenschaft das System ihrer Grundsätze seitdem in nichts weiter als darinnen abgeändert, daß selbige gegen ihren mächtigsten Nachbarn die Krone Frankreich eine vorzügliche Verehrung zu äussern je länger je nöthiger findet.

9. Dänemark hatte seit den letzten Jahren an Kräften gar merklich zugenommen. Friedrich der IV. verschaffte sich durch den Nordischen Krieg den Sundzoll als ein Recht gegen die ganze Welt ohne Ausnahme, und die so lange gewünschte Incorporation von ganz Schleßwig; und wandte die nachherigen Friedenszeiten zu Verbesserung seiner Finanzen und zur Aufnahme des Dänischen Seehandels an. Christian der VI. gründete die Manufacturen, und verdoppelte die Schiffahrt seines Volks, und machte seine Marine so beträchtlich, daß er damit in Norden das Gleichgewicht nachdrücklich behaupten konnte. Seit ihm hat Dänemark nach keinen Eroberungen getrachtet, und ist bey dem Ausbruch der letztern sowohl Südlichen als Nordischen Kriege neutral geblieben: doch hat die unvermuthete Erhebung des Holsteinischen Hauses diese Krone gemüßiget, sich beständig gewaffnet zu halten.

10. Mit Carls des XII. Tode endigte sich in Schweden der regierende Mannsstamm, die königliche Souveränetät, und bald darauf auch der unseelige Krieg, der das Reich in die äusserste Armuth

muth und Kraftlosigkeit gestürzet hatte. Die erwählte Königin Ulrica Eleonora überließ ihrem Gemahl Friedrich von Hessen die Sorge, eine Regierung mit Beystimmung des Reichsraths unter Aufsicht der Stände zu führen, und das Reich erhohlte sich unter selbigem durch Fleiß und Sparsamkeit sehr merklich. Es blieb biß auf das Jahr 1741. in einer ungestöhrten Ruhe von aussen. Denn mit dem Abtrit verschiedener Provinzen an seine Nachbaren hatte es sich zugleich deren Eifersucht abgekaufet; und die neue Verfassung würkte ohnehin die natürliche Grundmaxime, alle Gedanken von Eroberungen fahren zu lassen, und alle Sorgfalt auf die Selbsterhaltung und innere Verstärkung einzuschränken. Hergegen regte sich seitdem innerlich der Geist der Partheyen, wodurch Auswärtigen die Gelegenheit eröffnet wurde, ihr eigenes Interesse bißweilen mit dem Schwedischen zu verwirren. Frankreich verschaffte sich seit 1738. eine überwiegende Neigung, und verwickelte daher Schweden kurz nachher in einen unzeitigen Krieg mit Rußland: dessen Ausgang erwiesen hat, daß, um zu siegen, es nicht bloß auf die Tapferkeit einer Nation; sondern auch auf ihre Staatsverfassung, und Eintracht und auf die Stärke des Gegners ankömmt.

11. In Polen hatte sich nach Augusti des II. Tode dessen Sohn August der III. gegen den Französischen Nebenkönig durch Kayserliche Vorsprache und Rußische Kriegshülfe auf den Thron geschwungen. Doch haben weder diese Nachbaren noch selbst

der Besitzer des Thrones von der Republick grössern Vortheil genossen, als daß selbige, wie im Teutschen und Türkischen, so auch im Oesterreichischen Succeßions-Kriege keine widrige Parthey nahm, sondern mit beyden Theilen eine freundschaftliche Neutralität unterhielte.

12. Rußland vergrösserte seine Macht und Ansehen unter den Kayserinnen Catharina und Anna sowohl in Europa als Asien, zugleich waren diese beyde Fürstinnen mit Oesterreich sehr genau verbunden. Aber die nachher 1740. und 1741. ausgebrochene innerliche Revolutionen und die bey dieser Gelegenheit mit Frankreich errichtete Freundschaft nebst dem Schwedischen Kriege verursachten, daß Rußland sich lange Zeit in den Oesterreichischen Succeßions-Krieg nicht einmischte, und daß Oesterreich und Groß-Britannien nicht eher, als gegen das Ende dieses Krieges, einigen Beystand von der Kayserin Elisabeth erlangen konnten.

13. Ueberhaupt hat Rußland seit des grossen Peters Zeiten das Uebergewicht in Norden ununterbrochen behauptet, wovon die letzte Königswahlen in Polen 1733. und in Schweden 1743. zwey höchstmerkwürdige Beweise abgeben. Wie nun Rußland und Oesterreich wegen ihres gemeinschaftlichen Interesses in Absicht auf die Türkey und Polen seit vielen Jahren in genauer Verbindung stehen; so haben sich gegentheils die Kronen Schweden und Dänemark mehr auf Französische Seite gelenket, um theils der Rußischen Uebermacht die

Wa-

Wage zu halten, theils ihre Handlungs-Vortheile gegen die Aufmerksamkeit der Südlichen Seepotenzen zu versichern und zu befördern.

I.

Vorläufiger Ausbruch des Krieges zwischen Groß-Britannien und Spanien.

Procès entre la Grande Bretagne & l'Espagne par Mr. ROUSSET, à la Haye 1740. 8. ist dem XIII. tome seiner Actes & Memoires als partie II. angefügt.

An historical Review of the Transactions of Europe from 1739. to 1745. by Samuel BOYSE, London 1756. II. Vol. 8.

1. Groß-Britannien geräth mit Spanien nach und nach in grosse Irrungen über die Grenzen zwischen Florida und Carolina, den Aßiento, den Englischen Schleichhandel in America und dasige Spanische Küsten-Bewahrer; und findet sich endlich gemüßiget, zu Unterstützung seiner Anforderungen eine Flotte in das Mittelländische Meer abzuschicken. 1738.

2. Nun wird zwar über diese Streitigkeiten ein vorläufiger Vergleich zu London (Sept. 9.) und zu Anfange des folgenden Jahres eine neue Convention zu Pardo (Januar. 14.) dahin geschlossen, daß 1739. Spanien innerhalb dreyen Monathen 95,000. Pf. Sterling zur Schadloshaltung der Englischen Kaufleute

1739. leute bezahlen, und in eben der Frist alles übrige durch Commissarien verglichen werden soll.

3. Weil aber Spanien diese Frist verstreichen läßt, so bricht Groß-Britannien die zu Madrid angestellten Conferenzen ab, und erlaubt Repressalien gegen die Spanier (Jul. 11.), welche hierauf gleiches mit gleichem vergelten (Aug. 20.).

4. Hierüber bricht noch in eben dem Jahr der völlige Krieg zwischen beyden Nationen aus. Der König von Groß-Britannien kündiget solchen der Krone Spanien an (Oct. 30.), um das allgemeine Verlangen seiner Nation zu befriedigen. Worauf die Groß-Britannische Flotte unter dem Admiral Eduard Vernon gleich nachher Portobello erobert (Dec. 3.), und die Festungswerke sprenget (Dec. 24.);
1740. im folgenden Jahr aber das Americanische Carthagena (Mart.) und die Stadt St. Domingo bombardiret.

5. Dieses Kriegsfeuer war durch Frankreich, so seit der Vermählung des Infanten Don Philipps mit der Französischen Prinzeßin 1739. aufs neue in bestem Vernehmen und geheimem Bündnisse mit Spanien stand, grossentheils angeblasen worden. Daher hatte Groß-Britannien, um sich gegen einen Französischen Bruch sicherer zu setzen, mit Dänemark (1739. Mart. 16.) wie auch mit Hessen-Cassel Subsidien-Tractaten geschlossen. Dagegen zieht Frankreich die Vereinigten Niederländer durch einen Handlungs-Vertrag (1739. Dec. 21.) in sein Interesse,

tereße, und schickt hierauf eine Observations-Flotte 1740.
nach America (Aug. 19.), um, als Garant des Utrechtischen Friedens zu verhindern, daß Groß-Britannien daselbst keine Eroberungen zu Lande machen möchte.

6. Jedoch ruft Frankreich gleich nach Kayser Carls des VI. Tode seine Flotte wieder nach Europa zurück, ohne die Engländer in ihren Unternehmungen gegen das Spanische West-Indien weiter zu stöhren. Vernon greift würklich Carthagena
mit grosser Macht an (Mart. 20.), muß aber nach 1741.
fruchtloser Bestürmung des Forts St. Lazaro (Apr. 26.) davor abziehen (Apr. 27.). Wie denn auch seine nachherige Landung auf der Insel Cuba (Jul. 29.) ebenfalls vergeblich und mit Verlust unternommen wird.

III.

Unterhandlungen und Krieg über die Oesterreichische Succeßion biß auf den Breßlauer-Frieden 1742.

(Joh. Dan. von Olenschlager) Geschichte des *Interregni* nach Absterben Kayser Carls des VI, IV. Bände, Frankf. 1742-1746. 4.

Histoire de la derniere guerre de Boheme (par Mr. MAUVILLON), III. tomes, à Francfort 1745-1747. 8.

1. Seit dem Kayser Carl der VI. die oberwehnte pragmatische Sanction 1713. (Apr. 19.) publiciret hatte, kraft welcher alle Oesterreichischen Erb-

1740. Erbstaaten auf ewig untheilbar bleiben, und nach Abgang des männlichen Stammes auf die nechste Anverwandtin des letzten männlichen Besitzers nach dem Recht der Erstgeburt vererben sollten; blieb es während dessen ganzer Regierung sein Hauptgeschäffte, dieses Erbfolge-Gesetz auf alle mögliche Art zu befestigen und zu versichern. Es erkannten selbiges alle Oesterreichischen Erblande nach einander, es beschworen solches die beyde Josephinische Prinzeßinnen bey ihren Vermählungen, es garantirten solches nach und nach fast alle Europäische Potenzen.

2. Als nun Kayser Carl der VI. mit Tode
1740. abgeht (Oct. 20.), so nimt dessen ältere Prinzeßin Tochter Maria Theresia, welche 1736. (Febr. 12.) an den Herzog von Lothringen und Großherzog von Toscana Franz Stephan vermählet worden, ruhigen Besitz von den gesammten Oesterreichischen Erblanden, erklärt ihren Gemahl durch eine Associations-Acte zum Mitregenten ihrer sämtlichen Reiche, und wird als die wahre Erbin der Oesterreichischen Staaten von den meisten Europäischen Potenzen und selbst von Frankreich erkannt.

3. Es kommen aber bald nachher allerley Ansprüche gegen diese neue Königin von Ungarn und Böhmen zum Vorschein: und zwar

I. Ansprüche auf die gesammten Oesterreichischen Erblande

a) von Chur-Bayern,

(v. Ickstadt) gründliche Ausführung der dem Churhause Bayern zustehenden Erbfolgs- und son-

sonstigen Ansprüchen auf Ungarn, Böhmen, Oesterreich und angehörige Fürstenthümer, in 7. Absätzen, München 1741. (mense Augusti) fol. nebst

Geschichtsmäßiger Ausführung, daß von den Zeiten Kayser Rudolph des I. das Recht der Erstgeburt unter den Erzherzogen von Oesterreich niemalen beobachtet worden, München 1741. fol.

Vorläufige Beantwortung der Bayerischen Ausführung, Wien 1741. fol. Ist auch zugleich Lateinisch und Französisch herausgegeben worden.

Einsweilige Abfertigung der vorläufigen Beantwortung, 1741. fol.

Vollständige Beantwortung der gründlichen Ausführung, und zwar des ersten Absatzes, Wien 1742. fol; des zweyten Absatzes Wien 1745. fol.

Vertheidigung der Rechte und Ansprüche des Kaysers Carls des VII. auf alle von K. Carl dem VI. besessene Königreiche und Länder, Frankf. und Leipz. 1743. 4.

Die im Elysischen Tempel der Gerechtigkeit erörterte Oesterreichische Erbfolge zwischen Kayser Ferdinand dem I. und Carl dem VI, 1744. (Oct.) fol.

b) von Chur-Sachsen.

Manifest, warum der König von Polen die Waffen ergriffen in der Absicht, dero Königl. Churhauses Gerechtsame auf Kayser Carls des VI. hinterlassene Königreiche und Länder zu vertheidigen, Dreßden 1741. (Oct.).

Rechtsgegründeter Beweis, daß die Pragmatische Sanction nicht bestehen könne, und mithin der Josephinischen Erzherzoginnen Verzichte ungültig sind 1741.

c) und

c) und von Spanien.

Regis Catholici in Regnum *Bohemiae*, Electoratus quod habet annexam praerogatiuam, praetensio cum expositione iurium Eiusdem in *reliquas terras Austriacas*, (Francof.) 1741. (fin. Mart.)

Responsio ad *bina scripta* ab *Hispano Oratore* Comite de Montijo Francofurti exhibita, Viennae 1741.

II. Ansprüche auf einige einzelne Provinzen.

a) von Preußen

(v. Ludewig) rechtsgegründetes Eigenthum des Königl. Churhauses Preußen und Brandenburg auf die Fürstenthümer Jägerndorf, Liegnitz, Brieg, Wohlau und zugehörige Herrschaften, (Berlin) 1740. (Dec.) 4. auch Lateinisch und im Auszuge Französisch.

(v. Kannengiesser) Actenmäßige und rechtliche Gegen-Information über das rechtsgegründete Eigenthum, Wien 1741.

(v. Cocceji) Nähere Ausführung des in natürlichen und Reichs-Rechten gegründeten Eigenthums des Königl. Hauses Preußen auf obgedachte Schlesische Fürstenthümer (Berlin) 1740. (1741. fin. Febr.) 4. auch Französisch mit einigen Veränderungen.

(v. Cocceji) Beantwortung der actenmäßigen Gegen-Information, Berlin 1741. 4.

Beantwortung der nähern Ausführung, Wien 1741.

(v. Cocceji) Kurze Remarquen über diese Beantwortung (Berlin) 1741. 4.

b) und von Sardinien.

Deduction des *Droits* de la Royale Maison de *Savoye* sur le *Duché de Milan* 1741.

Reponse

Reponse d'un particulier (DE LA MARTINIERE) à la *Deduction* de *Savoye* sur le Duché de *Milan* (eine Spanische Beantwortung) 1741.

4. Der König von Preussen bricht zu allererst ganz unvermuthet gegen Oesterreich los, und besetzt in wenig Wochen den größten Theil der Nieder-Schlesischen Fürstenthümer nebst Jablunka (Dec. 16.-Januar.). 1740. Zugleich bietet er der Königin von Ungarn durch den Grafen von Gotter vortheilhafte Friedens- und Bündniß-Vorschläge an, die aber verworfen werden. Worauf er den neuen Feldzug mit Uebersteigung der schon gesperrten Festung Glogau eröffnen läßt (Mart. 9.), 1741. und sich durch den Sieg bey Molwitz (Apr. 10.) und die Eroberung von Brieg (May 4.) in seiner Errungenschaft völlig fest setzet.

5. Inzwischen macht Frankreich unter der Hand den Entwurf, die Oesterreichischen Länder sowohl in Teutschland als Italien zu vertheilen, und die Kayserkrone an Chur-Bayern zu bringen. In dieser Absicht schickt Ludwig der XV. den Marschall 1741. Grafen Bellisle an die vornehmsten Teutschen Höfe ab (welchem der Spanische Gesandte Graf von Montijo dahin nachfolget), erkennet die Bayerischen und Spanischen Ansprüche für rechtmäßig, und erklärt sich an die Gewährung der Pragmatischen Sanction in so fern nicht gebunden. Hierauf wird mit Bayern in geheim der Haupttractat zu Nymphenburg (May), und sodann auch allerley Bündnisse mit Chur-Cölln, Chur-Pfalz, Spa-

1741. nien, Sicilien und Preussen gegen das Haus Oesterreich geschlossen.

6. Die Königin von Ungarn ruft inzwischen die übrigen Garants der Pragmatischen Sanction und besonders das Teutsche Reich, Groß-Britannien, die Vereinigten Niederlande, Rußland und Sardinien um Beystand an; unter welchen allen aber der König von Groß-Britannien der einzige ist, der solchen durch den Tractat zu Hannover (Jun. 24.) förmlich zu versprechen waget.

7. Bey diesen und andern vor Frankreich so günstigen Umständen beschließt Ludwig der XIV. in einem grossen ausserordentlichen Rath zu Versailles (Jul. 11.), den vom Marschall Bellisle vorgeschlagenen Theilungs- und Operations-Plan gegen Oesterreich mit aller Macht auszuführen, und also das Feuer in allen Minen anzulegen. Worauf denn in weniger Zeit Bayern (Jul. 31.) und nachher Chur-Sachsen (init. Nov.), als Erben der Oesterreichischen Staaten, Frankreich aber nebst verschiedenen Reichsständen, als Hülfsgenossen derselben, in Teutschland losbrechen; nicht weniger Spanien als gleichmäßiger Erbe ein Corps Truppen nach dem Stato degli presidii überschiffen läßt (Nov. 3.); und unmittelst auch die Schweden zur Kriegserklärung gegen Rußland aufgehetzet (Aug. 4.), die beyden Seepotenzen aber durch eine nach Westphalen abgeschickte Französische Armee (Sept.); so wie Sardinien durch ein andres Corps Truppen an den Italienischen Grenzen geschreckt werden.

8. Ins-

8. Insbesondere bricht Carl Albrecht Churfürst von Bayern, nachdem er vorläufig Passau besetzen lassen (Jul. 31.), den Titel eines Französischen General-Statthalters in Teutschland angenommen, 50,000 Franzosen an sich gezogen (Aug. Sept.), und dem Schwäbischen Kreyse die Neutralität abgedrungen (Sept. 27.); in Ober-Oesterreich, besetzt das ganze Land, brandschatzet einen Theil von Nieder-Oesterreich, und läßt sich als Erzherzoge von Oesterreich in Linz huldigen (Oct. 20.). 1741.

9. Eine andere Französische Armee unter dem Marschall Maillebois, so mit Einschluß der Cöllnischen und Pfälzischen Truppen ebenfalls 50,000. Mann ausmachte, dringt zu gleicher Zeit in Westphalen ein (init. Sept.), und nöthiget dadurch den König George den II., welcher sich damals in seinen Teutschen Staaten aufhielte, und auch andrer Seits durch ein Preußisches Corps bedrohet wurde, eine Erklärung von sich zu stellen (Sept. 27.), die von Frankreich als eine Neutralitäts-Convention angenommen wird.

10. Der König von Preussen breitet sich unterdessen in Schlesien noch weiter aus, und nöthiget der bißher neutralen Hauptstadt Breßlau eine Besatzung auf (Aug. 10.), und die Huldigung ab (Aug. 11.). Weil nun hierauf so viele neue Feinde gegen Oesterreich andringen; so sieht sich die Königin von Ungarn gemüssiget, unter Vermittelung von Groß-Britannien ganz Nieder-Schlesien an Preussen abzutreten. Es wird aber der darüber zu

1741. Klein-Schnellendorff in geheim errichtete Tractat (Oct. 9.) nicht förmlich vollzogen; jedennoch kraft desselben die Festung Neuß nach einer kurzen Belagerung an König Friedrich übergeben (Oct. 31.): welcher auch hierauf die Huldigung von ganz Nieder-Schlesien als souveräner Herzog dieses Landes persönlich einnimmt, und sodann seine Truppen in Ober-Schlesien, Mähren und Glaz ausbreitet, ohne doch weitere Feindseeligkeiten darinnen vorzunehmen.

11. Carl Albrecht wendet sich aus Oesterreich (Oct. 24.) nach Böhmen, alwo zu gleicher Zeit auch ein Corps Chur-Sächsischer Truppen einbricht (init. Nov.). Beyde Armeen dringen ohne Widerstand biß an Prag, worauf diese Hauptstadt mit gesammter Hand erstiegen (Nov. 26.), der zu spät anrückende Entsatz nach den Böhmischen Grenzen zurückgetrieben, und dem Churfürsten von Bayern als Könige von Böhmen daselbst gehuldiget wird (Dec. 19.).

12. Inzwischen hatte Frankreich auch bewürkt, daß die Kayserwahl aufgeschoben (vom Mart. 1.-Nov.), die Oesterreichische Churstimme von Böhmen suspendiret (init. Sept.), und endlich alle Stimmen auf Chur-Bayern vereiniget (fin. Sept.) wurden. Carl Albrecht wird also mit Anfang des folgenden Jahres 1742. zu Frankfurt zum Kayser erwählet (Januar. 24.)

13. Um diese Zeit siehet sich Frankreich, dessen Plan nunmehr allem Ansehen nach so gut als völlig aus-

ausgeführet war, auf einem noch nie erreichten Gi- 1741.
pfel von Grösse und Ansehen. Die äusserst bedrängte und aller auswärtigen Hülfe beraubte Königin von Ungarn überläßt sich wegen eines Vergleichs mit ihren Feinden dem Könige Ludwig und seinem Fleury, und flehet nur um Menschenliebe an; wird aber kaltsinnig abgewiesen (Nov.).

14. In dieser Noth entschließt sich Maria Theresia zur äussersten Gegenwehr, als dem letztem Mittel ihrer Rettung, wobey die Seepotenzen einige Geldhülfe leisten, hauptsächlich aber die Liebe der Unterthanen ihr zu einer ausserordentlichen Unterstützung gereichet.

1742.

1. Der Oesterreichische Feldmarschall Graf 1742.
Khevenhüller dringt über die Ens (1741. Dec. 31.) in Ober = Oesterreich, und läßt zu gleicher Zeit den General Bärnklau in Bayern einbrechen. Dort wird nach Eroberung der Stadt Linz (Januar. 23.) das ganze Land von den Feinden befreyet; hier, nach dem glücklichen Gefechte bey Kehlheim (Jan. 12.) und der Einnahme von Passau und dem Obernhause (Jan. 25.26.), München besetzt (Febr. 14.); und durch einen neuen Einbruch des General Stentsch von Tyrol aus (fin. Febr.) das ganze Bayerland zwischen der Donau, Iser und Vils nebst den Neuburgischen Landen in Contribution gesetzet.

Frankreich schickt zwar 26,000 M. frischer Truppen, worunter sich auch Hessen = Casselische und

1742. Chur-Pfälzische Hülfsvölker befanden, nach Bayern ab (fin. Mart.); worauf sich die Oesterreicher auch anfänglich zurückziehen, allein bald nachher aufs neue wieder vordringen, und Meister im Felde bleiben (May).

2. Unterdessen hatte Preussen, nach vorläufigem Beytrit zum Französischen Theilungstractat über die Oesterreichischen Lande (1741. Nov. 1.), sich mit Bayern, Pfalz und Sachsen noch näher verbunden. Worauf König Friedrich als Kayserlicher Bundesgenosse die Feindseeligkeiten gegen Ungarn wieder anhebt, und von Böhmen aus nebst den Sachsen (init. Febr.) ganz Mähren ausser Brünn besetzet, sodann Oesterreich brandschatzet, und sich in Glatz huldigen läßt (Febr. 23.), endlich aber bey dem Anmarsch der Ungarischen Armee nach Böhmen zurückkehret (fin. Apr.), und den Prinz Carl von Lothringen bey Czaslau oder Chotusitz aus dem Felde schlägt (May 17.).

3. Dieser Sieg giebt den neuen Friedenshandlungen zwischen Preussen und Oesterreich, woran Groß-Britannien bißher mit Eifer gearbeitet hatte, einen solchen Nachdruck, daß der Präliminär-Tractat unvermuthet von dem Groß-Britannischen Minister Graf Hindford und dem Preussischen Minister Graf Podewills zu Breßlau gezeichnet (Jun. 11.), auch sodann nach dem Beytrit von Chur-Sachsen (fin. Jun.) der Haupt-Friedens-Tractat zwischen Oesterreich und Preussen zu Berlin (Jul. 28.) geschlossen, nicht weniger auch mit Chur-Sachsen der Frieden ins Reine gebracht wird (Sept.).

IV.

IV.

Präliminär-Frieden zwischen Ungarn und Preussen zu Breßlau, und Haupt-Friedens-Tractat zu Berlin.

1742. *iun. 11.* *iul. 18.*

1. Beyde Theile wollen sich in keine Allianz einlassen, die diesem Frieden entgegen ist art. 2, beyder Tractaten.

2. Die Königin überläßt mit völliger Souveränetät und Independenz von der Krone Böhmen an den König von Preussen und dessen Erben beyderley Geschlechts Nieder- und Ober-Schlesien nebst der Grafschaft Glaz; doch mit Ausnahme des Fürstenthums Teschen, der Stadt Troppau und dessen, was jenseit des Oppaustroms und in den hohen Gebürgen von Ober-Schlesien gelegen ist, wie auch der Herrschaft Hennersdorf und der übrigen in Ober-Schlesien eingeschlossenen zu Mähren gehörigen Districte. Dagegen verzeihet sich der König vor sich und seine Erben aller alten und neuen Ansprüche an die Königin art. 5.

3. Die Catholische Religion in Schlesien soll in statu quo, auch alle Einwohner dasigen Landes bey ihren Freyheiten und Privilegien gelassen werden; jedoch mit Vorbehalt der den dasigen Protestanten zu verstattenden unumschränkten Gewissens-Freyheit, und der dem Souverän des Landes zukommenden Gerechtsamen art. 6.

1742. 4. Preussen übernimmt die auf Schlesien haftenden von einigen Englischen Kaufleuten 1735. (Jan. 21.) vorgeschossenen Capitalien art. 7.

5. In diesen Frieden werden eingeschlossen der König von Groß-Britannien als König und als Churfürst, die Rußische Kayserin, die General-Staaten, das Fürstliche Haus Wolfenbüttel und August der III. als Churfürst von Sachsen.

* Der König von Groß-Britannien schloß auch nachher noch eine besondere Defensiv-Allianz mit Preussen zu Westmünster 1742. (Nov. 18.), wie auch mit der Kayserin von Rußland (Dec. 11.), wodurch der Breßlauer-Frieden gewisser Maassen befestiget wurde.

V.

Fortsetzung des Oesterreichischen Succeßions-Krieges biß auf den zweyten Preußischen Bruch 1742 = 1744.

1742. 1. Um diese Zeit waren die Franzosen noch größtentheils Meister von Böhmen, und hatten durch Eroberung von Eger (Apr. 19.) sich die Communication mit Franken gesichert. Als aber die Preussen und Sachsen nach dem Breßlauischen Frieden dieses Königreich räumen; so treibt Prinz Carl, verstärkt durch den Fürst Lobkowitz, die Marschälle Broglio und Bellisle mit grossem Verlust biß unter die Stücke von Prag, und sperret die ganze Französische Armee daselbst völlig ein (fin. Jun.)

Hier-

Hierauf rücket zwar der Marschall Maillebois 1742.
mit 60,000. Mann aus Westphalen zum Entsatz an (Sept.), der aber den Paß bey Caden nicht durchbrechen, und daher auch nur einem Theil der dasigen Truppen zum Abzuge Luft machen kann (Oct.). Maillebois und Broglio nehmen den Weg durch die Ober-Pfalz nach Bayern (init. Nov.).

Bellisle wird also aufs neue in Prag eingesperrt (init. Nov.), und rettet sich endlich mit seinen ausgehungerten Truppen durch eine mühsame Flucht (Dec. 17.) über Eger und durch die Ober-Pfalz nach Frankreich. Worauf Prag an die Oesterreicher übergeht (Dec. 27.), alwo die Königin im folgenden Jahr gekrönet (May 12.), und sodann mit der Einnahme von Eger (1743. Sept. 8.) ganz Böhmen völlig beruhiget wird.

2. In diesem Jahr brach der Krieg auch in Italien aus. Nachdem sich der König von Sardinien mit seinem Anspruch auf Mayland gemeldet (Decembr. 1741.), und sodann von der Königin von Ungarn ein Stück von Mayland (Febr. 1.), von Groß-Britannien aber 200,000. Pf. Sterl. Subsidien (Mart.) versprechen lassen; bricht er nebst den Oesterreichischen Hülfsvölkern unter dem Statthalter von Mayland Graf Traun, ins Modenesische (Apr.), jagt dasigen feindlich gesinnten Herzog von Land und Leuten, und erobert dessen beyde Festungen, die Citadelle von Modena (Jun. 29.) und Mirandola (Jul. 22.).

1742. Nun zieht ihm zwar der Herzog von Montemar, nach erhaltener Verstärkung aus Spanien und Neapel, entgegen (Apr.). Allein nachdem er eine Zeitlang bey Bondeno im Ferrarischen gestanden (fin. Jun. - fin. Jul.), kehrt er über Foligno nach dem Stato degli presidii wieder zurück (fin. Aug.). Denn die Neapelischen Truppen trennen sich von ihm, indem Don Carl durch eine Groß-Britannische Escadre zur Neutralität genöthiget worden (Aug. 2.). Hierüber muß Montemar das Commando an den Graf Gages abgeben, welcher aufs neue den Feldzug nach der Lombardey antrit (med. Sept.), aber endlich bey Bologna (med. Oct.) verschanzet stehen bleibet.

3. Auf der andern Seite ziehet ein Spanisches Heer unter dem Infanten Don Philipp, der sich in der Lombardey ein neues Reich erfechten soll, durch Provence gegen Piemont, und bemächtiget sich, nachdem der Angrif auf Nizza mißlungen (Jun.) und der Einbruch in Savoyen ohne Bestand gewesen (init. Sept. - in Oct.), endlich bey dem zweyten Einbruch (Dec.) dieses offenen Herzogthums.

4. Ueberhaupt erlangten also die Sachen der Königin von Ungarn in diesem Jahr ein ganz anderes und sehr vortheilhaftes Ansehen. Und es war dieses unerwartete Glück vornehmlich der Krone Groß-Britannien zu verdanken, welche, nach dem Fall des friedfertigen Ministers Robert Walpole (Februar.), die ernsthaftesten Maaßregeln zu deren Unterstützung ergriff, die Ungarischen Subsidien

dien biß auf 500,000. Pf. Sterl. erhöhete (Mart.), 1742.
eine Englische Hülfsarmee in verschiedenen Transporten über Ostende nach den Niederlanden überschiffte (May-Sept.), solche durch ein grosses Corps Hannöverischer und Hessischer Truppen verstärkte, und zu gleicher Zeit durch seine Flotte die weitere Ueberfahrt der Spanier nach Italien auf alle Weise erschwerte. Jedoch zog Frankreich die Krone Dänemark durch einen Subsidientractat von Groß-Britannien ab.

1743.

1. Prinz Carl von Lothringen bricht aufs neue 1743.
in Bayern, und schlägt den Kern der Bayerischen Truppen nebst den Pfälzischen und Heßischen Hülfsvölkern unter dem General Minuzzi bey Simpach aufs Haupt (May 9.). Der General Stentsch rückt ebenfalls aus Tyrol wieder in Bayern ein. Hierauf flüchtet der Kayser wieder aus München (Jun. 8.) über Augsburg nach Frankfurt. Chur-Pfalz erkläret sich neutral. Die Franzosen unter Broglio ziehen sich nach Donauwerth, und von da durch Schwaben mit grossem Verlust über den Rhein. Graf Seckendorf mit den Bayerischen Truppen wendet sich nach Augsburg, und schliesset mit dem Oesterreichischen General Graf Khevenhüller den Neutralitäts- und Evacuations-Tractat zu Nieder-Schönfeld (Jun. 27.), kraft dessen ganz Bayern den Oesterreichern geräumet wird. Diese besetzen daher Reichenhall (Jun. 29.), Braunau (Jul. 4.),

Strau-

1743. Straubingen (Jul. 19.), lassen der Königin die Interims-Huldigung leisten (Sept.), und zwingen die Französische Besatzung in Ingolstadt zur Capitulation (Oct. 1.).

2. Inzwischen zieht auch zu Oesterreichs Hülfe die sogenannte pragmatische Armee von 50,000. Mann aus den Niederlanden gegen den Mayn (Febr.), bewürkt die Wahl eines wohlgesinnten Churfürsten von Maynz (Apr. 22.), sieget unter persönlicher Anführung König George des II. mit sonderbarem Glück über den Marschall von Noailles bey Dettingen (Jun. 27.), und nöthiget solchen über den Rhein zurück zu gehen.

3. Hierauf wird die pragmatische Armee durch ein Hülfscorps der Vereinigten Niederländer verstärkt (Aug.), als welche Republick auf Groß-Britannisches Andringen, aller Französischen Gegenbemühungen ungeachtet, sich endlich zu diesem Kriegs-Beystande entschlossen hatte (May 17.). König George treibt also die Franzosen biß an die Grenzen von Elsaß zurück (fin. Sept.), und läßt die Linien an der Qveich bey Landau schleifen (Oct. 3. 6.).

Diese Unternehmung wurde durch den Prinz Carl von Lothringen unterstützt, welcher aus Bayern nach dem Ober-Rhein heraufzog, und auch von dieser Seite Elsaß mit einem Einfall bedrohete (Jul. 8-Oct.).

Lettres & Negociations de Mr. VAN HOEY, Ambassadeur à la Cour de France, Londres 1743. 8.

4. Graf

4. Graf Gages dringt über den Panaro ins Modenesische, wird aber im Treffen bey Campo-Santo (Febr. 8.) von der Oesterreichisch-Sardinischen Armee unter Graf Traun zurück und biß nach Rimini (fin. Mart.), nachher aber von Lobkowitz biß nach Fano getrieben (Oct.). 1743.

5. Immittelst hält Sardinien die beyden Kronen Spanien und Frankreich eine Zeitlang durch Unterhandlungen auf, verbindet sich aber endlich mit Groß-Britannien und Ungarn durch den Tractat zu Worms (Sept. 13.), worinnen ihm mit Fortsetzung der Englischen Subsidien Vigevanasco, Pavesano und ein Stück von Parma und Piazenza nebst der Prätension auf Final abgetreten wird, auf das genaueste.

6. Dieser Wormser-Tractat ist als die Hauptursache anzusehen, daß das Kriegsfeuer sonderlich in Italien sich nach und nach weiter ausgebreitet hat. Don Philipp hatte seit neun Monathen nichts unternehmen können, weil die Walliser ihm den Durchmarsch nicht verwilligen wollten. Nunmehr aber nimt Frankreich öffentlich Theil an den Italienischen Händeln gegen Sardinien, und verstärket den Don Philipp mit 24000. Mann, welcher hierauf bey Chateau-Dauphin mit ganzer Macht, jedoch wieder vergeblich, durchzudringen sucht (Oct. 7. 8.).

1744.

1744. 1. Aus eben dem Grunde findet Frankreich nun weiter kein Bedenken, die seit drey viertel Jahr in Toulon eingesperrte Spanische Flotte auf ihrer Abfahrt nach Italien durch seine eigene Kriegsschiffe begleiten und bedecken zu lassen; worüber es mit den Engländern zu einem harten Seetreffen kommt, in welchem die beyde vereinigte Flotten vom Admiral Matthews zurück getrieben und zerstreuet werden (Febr. 22.).

2. Hievon sowohl als von dem Angriff auf Elsaß nimmt nun Frankreich hauptsächlich die Rechtsgründe her, der Krone Groß-Britannien (Mart. 14.) und sodann auch der Königin von Ungarn (Apr. 27.) den Krieg öffentlich anzukündigen.

3. Solcher Gestalt eröffnet sich ein neuer Kriegsschauplatz in den Niederlanden. Die erste Unternehmung, den Engländern von Dünkirchen aus eine Diversion durch den Prätendenten zu machen, mißlinget zwar (Mart.). Allein hierauf zieht König Ludwig der XV. in Begleitung des Herzogs von Noailles mit 100,000. Mann, aller Vorstellungen der General-Staaten ungeachtet, gegen die Oesterreichischen Niederlande zu Felde; und erobert ohne vieles Blutvergiessen die Barriere-Plätze, Menin (Jun. 4.), Ypern (Jun. 25.), Fort Knocke (Jun. 29.) und Furnes (Jul. 10.).

4. Mitlerweilen aber hatte sich eine mächtige Oesterreichische Armee unter Prinz Carl und Graf

Traun

Traun am Rhein zusammen gezogen, und die Kayserlichen Truppen mit Aufhebung der Neutralität genöthiget, jenseit des Rheins zu flüchten. Diese Armee öffnet sich, aller Französischen Anstalten unbehindert, einen doppelten Weg über den Rhein, bey Schreck (Jul. 1.) und bey Weissenau (Jul. 2.), und bemächtiget sich folglich der Germersheimer- und Lauterburger-Linien ohne Schwürigkeiten. Ob nun gleich der Marschall Coigny und Graf Seckendorff bey Weissenburg glücklich durchbrechen (Jul. 6.), und dadurch Straßburg und Fortlouis mittelst eingeworfener Verstärkung retten; so müssen sie sich doch biß Hagenau und endlich biß Molsheim ins Gebürge zurück ziehen (Jul. 30.). 1744.

5. In Unter-Italien ändert sich nunmehr die Kriegsscene ebenfalls. Denn unterdessen daß Lobkowitz die Spanier aus dem Kirchenstaat ins Neapolitanische treibt (Mart. 7-17.), springt Don Carl von der Neutralität wieder ab, dringt in Person nebst den Spaniern aufs neue in den Kirchenstaat ein (May), und setzet sich bey Velletri so fest (init. Jun.), daß Lobkowitz ihm daselbst den ganzen Feldzug über nichts anhaben kann.

CASTRUCCII BONAMICI *de rebus ad Velitras 1744. gestis* commentarius, edit. 2. Lugd. Batau. 1749. 8.

6. An den Grenzen von Ober-Wälschland ziehet sich die ganze Spanische und Französische Macht, unter den beyden Prinzen Don Philipp und Conti, mit gänzlicher Räumung von Savoyen in Pro-

1744. Provence zusammen, paßiret den Varo (Apr. 1.), besetzet Nizza und überrumpelt einen Theil der Sardinischen Verschanzungen bey Fort St. Alban, wird aber nach einem hartnäckigen Gefechte wieder herausgeschlagen (Apr. 20.). Hierauf ziehen sich zwar die Savoyarden mit Hülfe der Englischen Flotte nach Oneglia (Apr. 22.), auch hiernechst noch weiter zurück, so daß das Fort St. Alban und das Schloß Villafranca (Apr. 23. u. 25.), auch nachher Oneglia in Spanische Hände fallen (Jun. 6.). Aber dem ungeachtet sehen die Alliirten die Unmöglichkeit ein, weiter durchzubrechen, und nehmen daher den Rückweg nach Provence (Jun. 16.).

VI.

Fortsetzung des Oesterreichischen Succeßions-Krieges vom zweyten Preußischen Bruch biß auf den Dreßdner-Frieden 1744-1745.

Memoires pour servir à l'histoire des années 1744. & 1745, à Berlin 1746. 8.

Castruccii Bonamici commentariorum de *Bello Italico* libri III. (von 1744-1748.), edit. 2. Lugduni Batavorum 1750-52. 8. Verteutscht unter dem Titel: Denkwürdigkeiten des Italienischen Krieges von Friedr. Moritz von Rohr, nebst dessen Abhandlung von diesem Kriege überhaupt seit 1741., Breßlau 1756. 4. Ist auch in der Kriegsbibliotheck und dessen IIItem Versuch enthalten.

Memoires de nos jours ou Reflexions politiques après la Mort de l'Empereur Charles VII. Liege 1745. 8.

1. Nachdem der Breßlauer-Frieden geschlossen worden, hatte sich Frankreich alsofort zu Friedenshandlungen mit Oesterreich anerboten. Es war auch Chur-Bayern hierauf mit allem Ernst bemühet, sich aus diesem unglücklichen Kriege heraus zu wickeln, und machte darüber an Groß-Britannien einige Vorschläge in London, die nachher zu Hanau noch weiter betrieben wurden 1743.. Allein immittelst wurde die Königin von Ungarn durch das neue Kriegesglück, den Beystand der Seepotenzen und die Wormser-Allianz zu dem festen Entschluß gebracht, von der pragmatischen Sanction weiterhin nicht abzuweichen, sondern vielmehr wegen der gegen Preussen erlittenen Einbusse an ihren übrigen Feinden sich, wo möglich, noch schadlos zu machen. 1744.

2. Auf der andern Seite aber wurde der König von Preussen durch die Oesterreichischen Progressen wegen seiner neuen Eroberungen in Sorgsamkeit gesetzt, und dadurch endlich zu einem neuen Bündnisse mit Frankreich bewogen (Apr.), kraft dessen er sich in geheim anheischig machte, dem Kayser Carl dem VII., theils zu Behauptung seines Kayserlichen Ansehens, theils zu Verschaffung einer billigmäßigen Genugthuung wegen seiner Ansprüche an die Oesterreichische Erbschaft, mit seiner ganzen Macht beyzustehen. Worauf denn gar bald zwischen Frankreich, Preussen, Chur-Pfalz und Hessen-Cassel ein geheimer Unions-Tractat zu Frankfurt am Mayn geschlossen (May 22.), und diese Teutsche Potenzen durch Französische Hülfsgelder

1744. und andere versprochene Vortheile gegen Oesterreich wieder in Waffen gebracht wurden.

Schreiben der Königin von Ungarn an den Schwäbischen Kreysconvent vom 16. Oct. 1744. fol.

3. Nachdem nun der Operations-Plan zwischen diesen neuen Alliirten verabredet worden; bricht der König von Preussen plötzlich (Aug. 10.) mit mehr als hundert tausend Mann so genannter Kayserlicher Hülfsvölker gegen Oesterreich los, dringt von zwey Seiten in das von Truppen entblößte Böhmen ein, erobert die Hauptstadt Prag (Sept. 17.), und besetzet das ganze Land biß Budweiß (Oct. 3.).

4. Dieser Bruch war vor Oesterreich desto fürchterlicher, da dessen Hauptarmee eben damals in Elsaß stand, und den Rückzug über den Rhein im Angesicht einer noch stärkern Französischen Armee, die mitlerweilen aus den Niederlanden sich daselbst zusammen gezogen hatte, nicht ohne die äusserste Gefahr wagen konnte. Allein diese Schwürigkeit wird durch die Krankheit des König Ludwigs zu Metz (Aug. 8-Sept. 29.) dergestalt gehoben, daß sich Prinz Carl von Lothringen bey Beinheim wohlbehalten über den Rhein zurückziehet (Aug. 23. 24.), und sodann mit dem Graf Bathiani an der Böhmischen Grenze glücklich vereiniget.

Und immittelst wird auch von Chur-Sachsen, welches sich schon vorher durch zwey Tractaten 1743. (Dec. 20.) und 1744. (May 13.) mit Oesterreich genau ver-

verbunden, ein starkes Corps Hülfstruppen gegen Preussen nach Böhmen abgeschickt (Oct. 5.). 1744.

5. Weil nun König Friedrich solcher Gestalt wider Verhoffen zwischen zwey Feuer gebracht wird; so ziehet er sich gegen Prag (Oct. 5.), und sodann nach Vereinigung der Oesterreichischen und Sächsischen Armee (Oct. 22.) weiter bey Kolin über die Elbe (Nov. 9.), und endlich unter beständiger Verfolgung der Oesterreicher und Sachsen gänzlich nach Schlesien zurück. Worauf die Besatzung in Prag sich kümmerlich ebenfalls dahin flüchtet (Nov. 26.), und die Oesterreicher so gar die Grafschaft Glatz und das Preußische Ober-Schlesien besetzen.

6. Unterdessen schickt König Ludwig zwey Armeen über den Rhein (Sept.). Die eine unter Bellisle besetzt als Kayserliche Huldigungs-Armee die Oesterreichischen Lande in Schwaben, besonders auch die Waldstädte und Costnitz (Oct. 9.). Bellisle selbst geräth aber nachher auf seiner Reise nach Berlin in Chur-Braunschweigische Gefangenschaft (Dec. 20.). Die Hauptarmee, wobey sich König Ludwig in Person befand, zwingt Freyburg nach einer harten Belagerung (Oct. 11. - Nov. 5.) zur Uebergabe, worauf sich auch die dasigen beyden Schlösser ergeben (Nov. 25.), und so denn diese Festung rasiret wird.

7. Und inzwischen dringt auch Graf Seckendorff nebst einem Corps Pfälzer und Hessen (init. Sept.), nach Eroberung von Donauwerth (Oct. 2.), in Bayern ein, und nöthiget nach erhaltener Französischen Verstärkung die Oesterreicher, das ganze

1744. platte Land zu räumen, und biß nach Passau zurück zu weichen.

8. In Ober-Italien suchen die beyde Bourbonische Prinzen einen neuen Weg nach Piemont (Aug.), und dringen nach Eroberung von Chateau-Dauphin und Demont (Aug. 17.) biß vor Coni. Hiebey kommt es mit dem Könige von Sardinien zum Treffen an der Stura (Sept. 30.), in welchem die Prinzen zwar den Sieg davon tragen, dennoch aber nicht hindern können, daß die Garnison in Coni Verstärkung erhält (Oct. 8.); und daher die Belagerung aufheben (Sept. 12-Oct. 21.), Demont sprengen, und nach Dauphine zurückkehren.

1745.

1745. 1. Da Frankreich Gelegenheit gefunden hatte, durch die Frankfurtische Union den Krieg aufs neue in das Herz von Teutschland zu spielen; so beeiferte sich gegentheils Groß-Britannien, dieses Feuer baldmöglichst zu tilgen, und brachte in solcher Absicht mit den General-Staaten, mit Ungarn und Chur-Sachsen die Quadrupel-Allianz zu Warschau zu Stande (Januar. 8.), kraft deren insonderheit Chur-Sachsen gegen 150,000. Pf. Sterl. jährlicher Subsidien 30,000. Mann Hülfsvölker versprach, die zur Vertheidigung des Königreichs Böhmen, doch mit Ausnahme von Schlesien, gebrauchet werden sollten.

2. Gleich hierauf geht Kayser Carl der VII. zu München mit Tode ab (Januar. 20.), da eben die

die ganze Ober-Pfalz nach dem Gefechte bey Am- 1745.
berg (Jan. 7.) wieder in Oesterreichische Hände gefallen war. Dieser Todesfall machte zum Vortheil der Königin von Ungarn sehr wichtige Aenderungen in den Teutschen Sachen, unter welchen die erste in dem kurz nachher mit Chur-Bayern getroffenen Frieden bestand.

Denn nachdem Graf Bathiani aufs neue über den Inn und die Donau in Bayern eingebrochen war (Mart. 21.), und Vilshofen mit Sturm erobert (Mart. 28.), auch endlich einen vollkommenen Sieg über die Franzosen bey Pfaffenhofen erfochten hatte (Apr. 15.); fand der junge Churfürst Maximilian Joseph, welcher sich nach Augsburg flüchten müssen, vor gut, sich schleunig zum Frieden zu bequemen.

3. Kraft dieses Friedens, welcher durch den Graf Seckendorff zu Fuessen geschlossen wird (Apr. 22.), giebt Oesterreich alles eroberte zurück art. 2, und steht von aller Anforderung einer Schadloshaltung ab art. 3. Dagegen der Churfürst mit seinem ganze Hause auf ewig die pragmatische Sanction annimt, und allen Ansprüchen an die Oesterreichische Erbfolge und auf die Vorder-Oesterreichischen Lande entsaget art. 4. und 5; die Böhmische Wahlstimme der Königin erkennet art. 6; und seine Churstimme zum Behuf des Großherzogs von Toscana art. 7; wie auch den Beytrit zur vorseyenden Association der fünf Vorder-Kreyse verspricht art. 8.

1745. Hierauf erklärt sich Hessen-Cassel neutral, und die Franzosen nehmen sowohl aus Bayern, als auch nachher aus den Vorder-Oesterreichischen Landen Abschied.

4. Nunmehr glaubten Oesterreich und Chur-Sachsen im Stande zu seyn, dem Könige von Preussen Gesetze vorzuschreiben. Es schliessen deßwegen diese beyden Alliirten ein engeres Bündniß zu Leipzig (May 18.), darinnen Chur-Sachsen sich in geheim verbindet, seine Truppen zur Wiedereroberung von Schlesien gebrauchen zu lassen, und dagegen einige Preussische Landschaften erlangen soll. Diesem Theilungstractat zu Folge dringt die vereinigte Oesterreichische und Sächsische Armee unter dem Prinzen Carl und dem Herzoge von Weissenfels über das Riesengebürge in Nieder-Schlesien ein (May 28.); leidet aber durch den Preußischen Ueberfall bey Hohenfriedberg eine schwere Niederlage (Jun. 4.), welche das grosse Vorhaben, Preussen zu erniedrigen, auf einmal zernichtet.

Die Oesterreicher und Sachsen werden hierauf biß nach Königingräz zurückgetrieben, auch die Insurgenten aus Ober-Schlesien gejagt, und ihnen Cosel, so durch Ueberrumpelung verlohren gegangen war (May 26.), wieder abgenommen (Sept. 5.); und endlich Prinz Carl, der den König Friedrich auf seinem Rückzuge nach Schlesien bey Sorr oder Trautenau überfällt, nochmals aus dem Felde geschlagen (Sept. 30.).

5. We-

5. Wegen vorseyender Kayserwahl dringt eine neue Französische Armee unter dem Prinzen Conti über den Rhein- und Maynstrom, und nöthiget das pragmatische Heer unter dem Herzoge von Aremberg, über die Lahne zurück zu gehen (Febr.). Allein nachdem sich solches mit der aus Bayern anrückenden Oesterreichischen Armee bey Gelnhausen glücklich vereiniget hatte (Jun. 26.); müssen die Franzosen hinter dem Rhein ihre Sicherheit suchen (Jul. 18.) Worauf, alles Preußischen und Pfälzischen Widerspruchs ungeachtet, der Großherzog von Toscana Franz Stephan zum Kayser erwählet wird (Sept. 13.). 1745.

6. Unterdessen bedienet sich Ludwig der XV. der diesjährigen Unruhen in Teutschland, um seine Niederländischen Eroberungen fortzusetzen. Der Marschall Graf von Sachsen belagert Dornick, und treibet in Beyseyn seines Königs und des Dauphins den Anfall des Herzogs von Cumberland auf seine Verschanzungen bey Fontenoi nach einem hartnäckigen Treffen glücklich ab (May 11.). Dieser Sieg erleichtert den Franzosen die Eroberung der Stadt Dornick (Apr. 30 - May 23.) und ihrer Citadelle (Jun. 19.).

Worauf nicht nur Gent (Jul. 15.) und Brügge übergehn (Jul. 17.); sondern auch Oudenarde (Jul. 18 - 22.), Dendermonde (Aug. 11.), der feste Seehafen Ostende (Aug. 9 - 23.) nebst Neuport (Aug. 30 - Sept. 5.) und Ath (Oct. 1 - 8.) von den Franzosen erobert werden: da mitlerweilen die alliirte Ar-

1745. mee hinter dem Brüßler-Canal ihre Bedeckung suchet.

7. In Italien erlangen endlich die Feinde von Oesterreich ihren Zweck, sich mittelst Vereinigung der Armeen in Ober- und Unter-Wälschland eine unwiderstehliche Ueberlegenheit zu verschaffen. Hiezu bahnte die Republick Genua den Weg, als welche des Wormser-Tractats halber mit Frankreich und Spanien ein geheimes Offensiv-Bündniß geschlossen hatte.

Die Spanisch-Sicilianische Armee wendet sich nach ihrem Uebergange über den Panaro (Apr. 13.) plötzlich ins Genuesische, geht über den Apennin nach Sarzana und so weiter biß nach der Hauptstadt Genua (Apr. 22. - May 20.).

Gleich darauf bricht auch die Spanisch-Französische Armee unter Don Philipp und dem Marschall von Maillebois aus der Gegend von Nizza auf (Jun. 1.), und dringt der Sardinischen Anstalten ungeachtet über Albenga (Jun. 8.), Loano und Final biß nach Savona.

Nunmehr kündiget die Republick dem Könige von Sardinien wegen seiner Absicht auf Final den Krieg an (Jun. 29.); worauf die Spanische, Neapolitanische, Französische und Genuesische Truppen nach ihrer allgemeinen Vereinigung bey Acqui (Jul. 16.) mit gesammter Macht in das Mayländische und Parmesanische einbrechen, und diese Länder in kurzer Zeit biß auf einige Schlösser völlig erobern, auch den König von Sardinien aus seinen Verschanzungen bey Bassignana (Sept. 27.) vertreiben.

Doch

8. Doch hindert Sardinien, daß weder der Graf Lautrec bey Exilles (fin. Sept.), noch der Marquis von Mirepoix bey Ceva durchdringen (fin. Oct.) kann; nöthiget auch die Genueser, ihre Truppen zu Bedeckung ihres eigenen Landes zurück zu ziehen (Nov.); nimt zugleich die mißvergnügten Corsen in Schutz, und läßt durch den Grafen von Rivarola mit Hülfe der Groß-Britannischen Flotte, (welche schon vorher Savona (Jul. 26.), Genua (Sept. 28.) und San Remo (Oct. 1.), bombardiret hatte), die Stadt Bastia erobern (Nov. 20.). Wiewohl dieser Ort in folgendem Jahr durch einen Aufstand wieder in Genuesische Hände fällt. 1745.

9. Zugleich bemühet sich Frankreich aufs neue und mit grossem Ernst, Groß-Britannien durch des Prätendenten Sohn zu beunruhigen, welcher auch bey seiner Ankunft in Schottland (Aug. 6.) so vielen Anhang findet, daß er sich fast des ganzen Landes bemeistert, ein Englisches Corps bey Prestonpans zurücktreibet (Oct. 2.), und so dann biß ins Herz von England dringet, und ganz London in Schrecken setzet (Dec.). Jedoch war diese Unternehmung von keiner Dauer, indem der junge Prätendent gleich darauf durch den Anzug des Herzogs von Cumberland zum weichen gebracht, und in folgendem Jahr bey Culloden aufs Haupt geschlagen (Apr. 27.), und vom Schottischen Boden vertrieben, und dadurch dieser Lerm völlig gestillet wird Er irret nachher noch verschiedene Monathe heimlich in Schottland herum, und flüchtet endlich nach Frankreich zurück (Oct. 10.).

1745. 10. Auch war der Krieg zur See bißher beständig fortgesetzet worden. Hiebey ist sonderlich die Reise um die Welt des Englischen Seehelden Anson (1740. 1744.) zu merken, welcher den Spaniern in West-Indien an der Küste der Südsee grossen Schaden zufügte 1741., den Ruin einer ganzen Spanischen Escadre veranlaßte, die nach Manilla bestimmte Silbergallione eroberte, und eine grosse Beute nach London zurückbrachte. Es wurden auch verschiedene Französische Colonien in America 1744. verwüstet, und 1745. durch besondere Veranstaltung der Einwohner in Neu-England Louisburg auf der Insel Cap-Breton den Franzosen entrissen (Jun. 27.).

11. Uebrigens eröffnete sich noch gegen Ende dieses Jahres ein neuer blutiger Auftrit in Teutschland. Es hatte zwar Groß-Britannien zu Wiederherstellung der Ruhe von Teutschland eine Convention mit Preussen zu Hannover geschlossen (Aug. 26.), worinnen der Friedensplan mit Oesterreich und Chur-Sachsen festgestellt worden. Allein diese beyden Höfe wollen sich dazu nicht bequemen, worüber denn besonders auch die Mißhelligkeiten zwischen Chur-Sachsen und Preussen zu noch grössern Weiterungen ausschlagen.

Manifest seiner Königl. Majest. in Preussen gegen den Chur-Sächsischen Hof, Berlin im August 1745 4. auch zu gleicher Zeit Französisch.

Anmerkungen eines wahren Teutschen über das Preußische Manifest, 4.

Let-

Lettre d'un *Gentilhomme François* à son Ami à Berlin au sujet du Manifeste cet. 4. 1745.

Zufällige Betrachtungen eines Teutschen Patrioten nach dem heutigen Völkerrecht über das Preußische Manifest.

Schreiben an einen guten Freund das Preußische Manifest betreffend, Frankf. 1745. 4.

Gründliche Anmerkungen über das Preußische Manifest, Dreßden im Sept. 1745. 4. auch Französisch.

12. Nachdem nun Oesterreich die grosse Absicht erreichet hatte, den Kayserlichen Thron in seinem Hause wieder aufzurichten, mithin nunmehr mit weit grösserm Ansehen und Nachdruck in Teuschland handeln konnte; wird mit Chur-Sachsen ein neuer Entwurf verabredet, um mit Anfange des Wnters von vier Seiten in die Preußischen Länder einzudringen.

13. Allein die Preussen gehn in der Stille bey Naumburg über den Qveis, ruiniren die Sächsischen Vorposten bey Hennersdorf (Nov. 24), bemächtigen sich unter Anführung ihres Königs der Magazine in Görlitz (Nov. 25.), treiben den Prinz Carl mit grossem Verlust über Hirschfeld und Zittau nach Gabel in Böhmen zurück (Nov. 26-29.), besetzen folglich die ganze Lausitz, und ziehen auf Dreßden zu.

Der Fürst von Dessau bricht zu gleicher Zeit von Halle aus ins Chur-Sächsische (Nov. 29.), besetzt die entblößten Verschanzungen bey Leipzig, und

1745. und Tages darauf auch die Stadt Leipzig nebst der Pleissenburg (Nov. 30.), zieht über Eilenburg und Torgau (Dec. 3.) vor Meißen (Dec. 10.), bemächtiget sich der Stadt und der Elb-Brücke daselbst (Dec. 12.), und bewürket dadurch die Communication zwischen beyden Preußischen Armeen.

Inzwischen war der König von Polen aus Dreßden (Nov. 2.) nach Prag (Nov. 4.) geflüchtet, und Prinz Carl mit dem Rest seiner Truppen von Gabel (init. Dec.) über Leitmeritz bey Dreßden eingetroffen (Dec. 13.). Allein ehe er sich noch mit der Sächsischen Armee vereiniget, wird selbige in ihren Verschanzungen bey Kesselsdorf von dem Fürst von Dessau angegriffen und aufs Haupt geschlagen (Dec. 15.).

Hierauf nöthigt der König von Preussen die Alliirten zur Flucht nach Böhmen (Dec. 17.), und an eben dem Tage Dreßden zur Uebergabe, alwo er sigreich einziehet (Dec. 18.), und so denn aus dem ganzen Churfürstenthum Brandschatzungen eintreibet.

14. Solcher Gestalt bringt endlich Chur-Sachsens Noth und Oesterreichs Furcht den Frieden schleunig zu Stande, welcher von Preussen seit zweyen Monathen mit Eifer betrieben worden; und wird selbiger zu Dreßden mit beyden Potenzen an einerley Tage, jedennoch mit einer jeden besonders, geschlossen (Dec. 25.), und hiedurch zugleich der Krieg auf dem Teutschen Boden völlig geendiget.

Me-

Memoire contenant un recit militaire & historique de ce qui est arrivé en Saxe vers la fin de 1745. à Cologne 1746. 4. Teutsch: Erzählung der Kriegshandlungen in Sachsen nebst Anmerkungen eines Preußischen Grenadiers, Hamburg 1746. 8. 1745.

Recueil de quelques lettres & autres pieces pour servir à l'histoire de la Paix de Dresde, à Berlin 1746. 8. avec privilege du Roi.

VII.

Friedensschlüsse zwischen Preussen, Chur-Sachsen und Oesterreich zu Dreßden. dec. 25.

Beyde Friedensschlüsse gründen sich auf die oberwehnte Hannoverische Convention vom 26. August: kraft deren Preussen Schlesien auf den Fuß des Breßlauer-Friedens behalten; Groß-Britannien darüber Gewährung leisten, auch die General-Staaten und das Teutsche Reich, nicht weniger bey künftigem allgemeinen Frieden alle kriegenden Theile zu einem gleichen vermögen; Preussen und Ungarn einander alle ihre Staaten in Teutschland garantiren; und Sachsen den Fürstenberger-Zoll an der Oder gegen ein Aequivalent vertauschen sollte.

a) Frieden zwischen Preussen und Chur-Sachsen.

1. Chur-Sachsen bezahlt an Preussen auf die nächste Ostermesse eine Million Rthl, art. 3;

2. trit

2. trit der Hannöverischen Convention schlechterdings bey art. 5;

3. renunciiret vor sich und seine Erben beyderley Geschlechts, als Eventual-Erbe des Oesterreichischen Hauses, auf Schlesien art. 6;

4. trit auch gegen ein Aequivalent die Stadt Fürstenberg und das Dorf Schidlo mit beyderseitigem Oder-Zoll dergestalt ab, daß beyde Ufer des Oderstroms an Preussen gehören sollen art. 7.

5. Die Protestantische Religion soll in den Chur-Sächsischen Landen eben sowohl als den Preußischen nach Inhalt des Westphälischen Friedens ohne Neuerung erhalten art. 8; und

6. dem Könige von Polen für sich, seinen Hof und sein Fürstengut die freye Passage durch Schlesien zwischen Polen und Sachsen verstattet werden art. 10.

b) Frieden zwischen Preussen und Oesterreich.

1. Die Kayserin Königin erneuert den Breßlauer-Frieden und die Grenzeinrichtung vom Jahr 1742, und trit der Hannöverischen Convention bey art. 2.

2. Preussen erkennt Franziscum als Kayser und die Würklichkeit der Böhmischen Churstimme art. 7; dagegen selbiger dem Könige und dessen Churhause alle Vorzüge und Vortheile verstattet,

wel-

welche den Churhäusern Sachsen und Braunschweig-Lüneburg zugesagt worden, auch welche Kayser Carl der VII. dem Könige als Churfürsten eingestanden art. 7.

3. Oesterreich garantirt dem Könige alle seine Staaten, und dieser dem Hause Oesterreich alle dessen Teutsche Staaten art. 8.

4. Hierinn werden eingeschlossen Chur-Sachsen art. 10, Chur-Braunschweig-Lüneburg und Hessen-Cassel art. 11., wie auch Chur-Pfalz, so bald der Churfürst den Kayser und die Böhmische Wahlstimme anerkennet art. 12.

* Chur-Pfalz erklärte sich hierauf zum Beytrit 1746. Januar. 3, und fertigte seine förmliche Accesion aus Mart. 25.

VIII.

Fortsetzung des Oesterreichischen Succeßions-Krieges von 1746. biß auf den Aachner-Frieden 1748.

1746.

1. In den Niederlanden setzen die Franzosen ihre Eroberungen ungehindert fort, da zumal die alliirte Armee durch die Schottische Rebellion gar sehr geschwächet worden. Der Marschall von Sachsen erobert mitten im Winter die Hauptstadt der Oesterreichischen Niederlande, die Festung Brüssel (Febr. 8.-19.); und im folgenden Sommerzuge, 1746.

nach

1746. nach Besetzung der grossen Städte in Brabant (May), Mons (Jun. 18 - Jul. 11.), St. Guislain (Jul. 15 - 24.) und Charlesroi (Jul. 18 - Aug. 2.).

Nun zieht zwar Prinz Carl von Lothringen die Maaß herauf, um Namur zu decken; er wird aber von dem neuerklärten General-Marschall von Sachsen durch Ueberrumpelung der Stadt Huy (Aug. 21.) genöthiget, eiligst einen ungebahnten Weg nach Mastricht zurück zu gehen. Worauf auch Namur, Stadt (Sept. 13 - 20.) und Citadelle (Sept. 30.) erobert, und Prinz Carl noch zum Schluß der Campagne bey Raucoux aus dem Felde geschlagen wird (Oct. 11.). Also waren nunmehr die gesammten Oesterreichischen Niederlande, ausser Luxemburg, in Französischen Händen.

Journaux des Sieges de la Campagne de 1746. dans les Pais-Bas, avec les Plans en taille douce, à Amsterd. 1750. 8.

2. Dagegen hatten die Waffen der Alliirten desto bessern Fortgang in Italien, weil Oesterreich nach geendigtem Preußischen Kriege seine Hauptkräfte dahin wenden konnte. Nachdem der Teutsche Succurs von mehr als 30,000. Mann jenseit der Alpen eingetroffen war, wird das Herzogthum Mayland von zweyen Seiten angegriffen. Der Sardinische General Leutrum überwältiget Asti (Mart. 7.), entsetzet die Citadelle von Alexandria (Mart. 10.), verjagt den Maillebois ins Genuesische, und erobert die Festung Valenza (Apr. 19 - May 2.).

Auf

Auf der andern Seite geht der Fürst von Lichtenstein über die Seßia (init. Mart.), vertreibt die Spanischen Postirungen am Teßino, schafft der gesperrten Citadella von Mayland Luft (Mart. 7.), und nöthigt den Infanten, seine neue Residenz (Mart. 18.) nebst dem ganzen Mayländischen zu räumen (Apr.). 1746.

3. Hierauf setzet sich die ganze Spanische und Französische Macht bey Piazenza, und fällt dem nachrückenden Fürsten von Lichtenstein daselbst auf den Hals, wird aber mit grossem Verlust zurück getrieben (Jun. 16.); schlägt sich jedoch nachher bey Rottofreddo (Aug. 10.) durch, und wendet sich nach Tortona (Aug. 13.). Alhier erhalten die Spanier von dem neuen Könige Ferdinand durch den neuen General De las Minas den Befehl, die Lombardey zu räumen; worauf sich solche nebst den Franzosen eiligst über Gavi ins Genuesische, und längst dem Seeufer biß nach Nizza und Vintimiglia zurückziehen.

4. Nunmehr bricht die Kayserlich-Sardinische Armee von zweyen Seiten ins Genuesische ein. Der Oesterreichische Feldmarschall Broune dringt durch die Päße von Bochetta (Sept. 1.), nimt den geraden Weg auf Genua, und zwingt in der ersten Bestürzung diese Stadt und Republick, sich der Kayserin zu unterwerfen (Sept. 5.).

Der König von Sardinien bricht durch das Thal von Bormido, macht sich Meister von der Stadt Savona (Sept. 8.) und von Final (Sept. 15.),

 jagt

1746. jagt die Spanier von Sospello und die Franzosen von Vintimiglia, beyde über den Varfluß (Oct. 18.) nach Provence zurück; und erobert Vintimiglia (Oct. 23.), Montalban (Nov. 1.), Villafranca (Nov. 5.), Tortona (Nov. 24.), und endlich auch das Schloß von Savona (Dec. 1-18.), als den letzten feindlichen Ort in ganz Ober-Italien.

5. Dieses ausserordentliche Glück der Waffen bringt die Kayserin Königin zu dem Entschluß, den Krieg ungesäumt in die Provence zu versetzen. Graf Broune dringt also unter Begünstigung der Groß-Brittannischen Flotte über den Varo (Nov. 30.), brandschatzet das platte Land, hülft den Engländern die Inseln St. Honorat (Dec. 15.) und St. Margaretha (Dec. 16.) erobern, und greift Antibes an.

Allein inzwischen entzündet sich ein allmäliger Aufruhr in Genua, der in wenigen Tagen so überhand nimt (Dec. 5-10.), daß der General Botta mit vielem Ungemach und schwerem Verlust die Stadt und ganze Gegend von Genua samt der Bochetta eiligst verlassen, und biß an die Grenzen nach Novi (Dec. 14.) entfliehen muß. Hiedurch wird also die Communication zur See unterbrochen, mithin Graf Broune verhindert, weiter etwas wichtiges in der Provence ausführen zu können.

6. Uebrigens schlägt der Chef d'Escadre de la Bourdonnaye das Englische Geschwader an der Küste von Coromandel (Jul. 7.), und erbeutet darauf das reiche Englische Waarenlager zu Madras ((Sept. 21.).

Im

Im Gegentheil landen die Engländer in Bretagne, um sich der Ost-Indischen Magazine zu Port d'Orient zu bemächtigen, müssen aber unverrichteter Sachen wieder abziehen (Oct. 1-7.). 1746.

1747.

1. Nachdem Frankreich mit den Oesterreichischen Niederlanden fertig geworden, sucht es die Vereinigten Niederlande mit Gewalt von der Oesterreichischen Allianz abzuziehen, und greift unvermuthet die Generalitäts-Lande (Apr. 17.) aus dem Grunde an, weil die General-Staaten die angebothene Neutralität ausgeschlagen, und seinen Feinden Zuflucht bey sich verstattet. 1747.

Sluys (Apr. 22.), Sas-van-Gent (Apr. 30.), Hulst (May 1-11.), Axel (May 14.) und kurz das ganze Holländische Flandern fällt in weniger als Monathsfrist in Französische Hände. Jedoch veranlasset dieser Ueberfall, daß der Prinz von Oranien Wilhelm der IV. zum allgemeinen Statthalter und General-Capitaine der Union erkläret, und dadurch die Oesterreichische Parthey in den Vereinigten Niederlanden verstärket wird.

2. Als hierauf König Ludwig und sein General-Marschall gegen den Herzog von Cumberland die Schlacht bey Lawfeld (Jul. 2.) gewonnen; greift der Marschall Graf von Löwendahl Bergopzoom an (Jul. 15.), welche gewaltige und noch nie eroberte Festung auch nach einer mörderischen Belagerung

1747. durch einen unglaublichen Sturm erobert wird (Sept. 16.).

Relation de la Campagne en Brabant & en Flandres de l'an 1747. avec les Plans de la Bataille de Lawfeld & de l'Attaque de Berg-op-Zoom, à la Haye 1748. 8.

Journal du Siege de Berg-op-Zoom en 1747. (p. Mr. EGGERS), à Amsterdam & Leipz. 1749. 8.

3. In der Provence stellt sich der Marschall Bellisle, welcher immittelst gegen Englische Kriegsgefangene ausgewechselt worden, den Oesterreichern entgegen, und ziehet nebst dem Spanischen Corps so viele Truppen an sich, daß Graf Broune gemüßiget wird, die Belagerung von Antibes aufzuheben (Januar. 19.), und so denn den Rückgang über den Varfluß zu nehmen (Febr. 3.).

4. Hierauf lagert sich die ganze Oesterreichische Macht unter dem Grafen von der Schulenburg aufs neue vor Genua (Apr.). Allein ungeachtet der angelangten Sardinischen Verstärkung an Volk und Artillerie (May 15.) und der mit der Englischen Flotte eröffneten Communication (Jun. 12.), ziehet sich dennoch die Belagerung hauptsächlich deßwegen in die Länge, weil Frankreich diese Stadt auf alle mögliche Weise unter Anführung des Herzogs von Boufleurs unterstützet.

5. Zugleich aber werden zwey ansehnliche Kriegsheere aus Frankreich über die Alpen geschickt, um

um den bedrängten Genuesern Luft zu machen. 1747.
Weil nun der Marschall Bellisle, nachdem er St. Honorat und St. Margaretha (May 25. 27.) wieder eingenommen, mit der durch die Spanier verstärkten Hauptarmee über Montalban (Jun. 5.) und Villafranca (Jun. 8.) biß Vintimiglia durchdringt; so wird der König von Sardinien dadurch genöthiget, seine Truppen von Genua abzurufen, worauf auch die Oesterreicher ihrer Seits die Belagerung aufheben müssen (Jul. 6.).

6. Das zweyte Französische Corps unter dem Ritter Bellisle sucht über Exilles in Piemont durchzubrechen; wird aber bey Col della Sietta geschlagen und ihr Anführer getödtet (Jul. 19.), und dadurch auch der Marschall sein Bruder gemüßiget, sich wieder nach Nizza zurück zu ziehen.

7. Zur See wird das Glück den Engländern wieder günstig. Die Franzosen müssen die Belagerung des Forts St. David auf der Insel Bombaya nach etlichen vergeblichen Stürmen aufheben (Febr.). Der Englische Weltumseegler Anson erobert eine ganze Französische Escadre nebst etlichen der Ost-Indischen Compagnie gehörigen reich beladenen Schiffen (May 14.). Und der Contre-Admiral Hawke hat einige Monathe nachher in eben der Gegend, auf der Höhe von Gallicien, fast gleiches Glück (Oct. 25.), und führt sechs erbeutete Französische Kriegsschiffe nach Hause. Hiedurch wurden die letzten Ueberbleibsel der Französischen Seemacht zernichtet.

1748. 1748.

1. Rußland fängt an, sich öffentlich ins Spiel zu mischen. Nachdem die Mißhelligkeiten mit der Königin von Ungarn völlig geschlichtet waren, schlossen beyde Kronen eine Defensiv-Allianz zu Petersburg 1746. (May 22.). Hierauf versprach Rußland an Großbritannien in dem Tractat 1747. (Jun. 12.), ein Corps Truppen gegen Subsidien in Bereitschaft zu halten; und setzte sodann, kraft eines neuen Bundes mit beyden Seemachten (Nov. 30.), noch vor Ende des Jahres 37,000. Mann in Marsch, welche nach einem beschwerlichen Winterzuge durch Polen über Grodno und Cracau endlich im folgenden Frühlinge weiter nach Teutschland abzogen.

2. In den Niederlanden gelingt es dem Französischen General-Marschall, Mastricht von beyden Seiten der Maaß einzuschliessen (Apr. 9.), mithin die Belagerung davon unternehmen zu können (Apr. 16.). Nach Eroberung dieser Festung, die nicht zu retten war, stand den Franzosen der Weg ins Herz der Niederlande offen. Diese grosse Besorgniß beschleunigte den Friedensschluß zu Aachen (Apr. 30.), wodurch die weitere Belagerung gehemmet; jedennoch aber bedungener Maaßen Mastricht den Franzosen auf eine Zeitlang eingeräumet wird (May 10.).

3. Eben dieser Friedensschluß unterbricht auch die ferneren Kriegsunternehmungen in Italien (Jun.). Aber in beyden Indien wurde der Krieg noch biß in

in den Herbst fortgesetzt, und besonders in America 1748.
Port-Louis auf der Insel St. Domingo von den Engländern erobert (Mart. 19.); in Ost-Indien aber Pondicheri vergeblich von ihnen belagert (Sept. 10 - Oct. 11.)

IX.

Friedenshandlungen.

1. Nachdem Frankreich verschiedene Alliirten und Freunde eingebüsset, auch hinkünftig noch mehrere Feinde zu erwarten hatte, und die Last des Krieges fast auf sich allein gewälzet sahe, und endlich seine Kräfte durch den Ruin des Handels und der Seemacht erschöpft wurden; bezeigte es sich schon 1746. zum Frieden geneigt, und schickte den
Marquis von Puysieux nach dem Haag ab, um 1746.
den beyden Seepotenzen einen Friedens-Congreß zu Breda anzutragen. Dieser Vorschlag wurde angenommen, und die Gesandten aller dreyen Machten kamen daselbst würklich zusammen (Sept.), gingen aber nach allerley Zänkereyen, bey erfolgten Ministerial-Veränderungen aller dreyer Staaten, gar bald wieder auseinander.

2. Nun arbeiteten zwar hierauf die General-Staaten bey Frankreich mit vielem Eifer an Erneuerung der Friedenshandlungen; allein der Französische Einfall in das Holländische Flandern 1747. (Apr.) hemmte alle weitere Correspondenz unter diesen beyden Staaten. Weil aber dennoch zwischen

Spanien und den Vereinigten Niederlanden der Weg zu weitern Unterhandlungen offen blieb; so wurde im folgenden Herbst die Reichsstadt Aachen
1747. zum Ort der Friedens-Conferenzen bestimmt (Oct.), alwo auch endlich nach einigen Schwürigkeiten die Gesandten aller kriegführenden Theile eintrafen 1748. (Mart.).

1748. 3. Nachdem nun alhier verschiedene Privat-Conferenzen, und so denn die erste öffentliche Präliminär-Conferenz (Apr. 24.) gehalten worden, hierauf aber in der zweyten keine Vereinigung getroffen werden kann; so unterzeichnen die Gesandten von Groß-Britannien, Frankreich und den Vereinigten Niederlanden in der Stille (Apr. 30.) einige Friedens-Präliminarien.

4. Diesen Präliminarien traten die mehresten intereßirten Partheyen ohne sonderliche Schwürigkeiten bey. Aber Oesterreich ließ anfänglich durch seinen Gesandten den Grafen von Kauniß-Ritberg feyerlich dagegen protestiren (May 4.), und nahm solche nachher nicht anders als unter verschiedenen Einschränkungen an (May 23.). Auch wollte der König beyder Sicilien keinen weitern Antheil daran nehmen, als daß er in den in Italien (Jun. 15.) publicirten Waffenstillstand einwilligte.

5. Weil nun Oesterreich zu Unterstüßung seiner Anforderungen die Rußischen Truppen durch Ober-Schlesien (init. Jun.), Mähren und Böhmen

men immer weiter vor- und biß in Franken (fin. Jul.) einrücken ließ, und dadurch sowohl Preussen als Frankreich beunruhiget wurden; so verglich man sich durch eine besondere Convention mit Oesterreich dahin, daß die Rußische Truppen zurückmarschiren, jedoch die Winterquartiere noch im Böhmischen Reiche beziehen, und dagegen zu gleicher Zeit ein eben so starkes Corps Französischer Völker aus den Niederlanden zurückgerufen werden sollte (Aug. 2.). 1748.

6. Nachdem nun dieser Anstoß gehoben, andere Schwürigkeiten aber theils aus dem Wege geräumet, theils bey Seite gesetzet, und übrigens das ganze Friedenswerk ohne die Feyerlichkeiten eines öffentlichen Congresses behandelt worden; wird endlich der Definitiv-Tractat von den obgedachten drey Haupt-Contrahenden zu Aachen unterschrieben (Oct. 18.)

X.

Friedens-Tractat

zwischen Frankreich, Groß-Britannien und den General-Staaten zu Aachen.

1748. Oct. 18.

1. Der Westphälische und Bredaische Frieden, der Madriter-Tractat zwischen Groß-Britannien und Spanien vom J. 1670, der Nimwegische, Ryßwickische, Utrechtische, Badensche Frieden, nebst der Haagischen Tripel-Allianz von 1717,

1748. der Londonischen Quadrupel-Allianz von 1718. und dem Wiener-Frieden von 1738.; werden hiebey zum Grunde gelegt und hiedurch erneuert art. 3.: insbesondere auch der Aßiento-Tractat art. 16, und der 5te Art. der Quadrupel-Allianz von der Garantie der Groß-Britannischen Thronfolge art. 19.

2. Man giebt sich von beyden Theilen alle Eroberungen in Europa, Ost- und West-Indien zurück art. 2.; auch Modena und Genua werden völlig restituiret art. 13. 14.

3. Don Philipp erlangt Parma, Piazenza und Guastalla. Jedoch behält sich Sardinien den Rückfall von Piazenza und dem Piacentino, Oesterreich aber den Rückfall des ganzen übrigen Landes auf den Fall vor, wenn Don Philipps Mannsstamm erlöschen, oder wenn er oder einer seiner Nachkommen den Sicilianischen oder Spanischen Thron besteigen sollte; Sardinien aber noch besonders auch auf den Fall, wenn der König beyder Sicilien die Spanische Krone erlangen sollte art. 7.

4. Sardinien behält die übrigen ihm von Oesterreich 1743. abgetretene Landschaften, nehmlich Vigevanasco, das Theil von Pavesano und die Grafschaft Anghiera art. 12.

5. Um die Ruhe von Italien zu befördern, 1748.
soll sonst alles daselbst in dem Stande, worinnen es vor dem Kriege war, verbleiben art. 15.

6. Dünkirchen bleibt nur auf der Landseite so, wie es gegenwärtig ist, befestiget art. 17.

7. Der König von Groß-Britannien wird auch als Churfürst in diesen Frieden eingeschlossen, und alle dessen Teutsche Staaten garantiret art. 20.

8. Alle Machten, die an diesem Frieden Theil haben, sollen die Garantie der Pragmatischen Sanction erneuern art. 21, und an Preussen das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz garantiren art. 22, auch die Erfüllung dieses Friedens gegen einander garantiren art. 23.

* Diesem Friedensschluß traten bey der König von Spanien (Oct. 20.), die Kayserin Königin von Ungarn und Böhmen (Oct. 23.), der Herzog von Modena (Oct. 25.), die Republick Genua (Oct. 28.) und der König von Sardinien (Nov. 7.).

Der einzige König beyder Sicilien hat Bedenken getragen, wie den Präliminarien also auch dem Definitiv-Tractat zu Aachen beyzutreten.

Beant=

Beantwortung der Frage, wer von dem letztern Kriege mehr Vortheil habe, ob das Haus Oesterreich oder das Haus Bourbon: Frankfurt und Leipzig (1749.) 8.

The *present state of Europe* explaining the *Interests*, *Connections political* and *commercial Views* of its several *Powers* (by JOHN CAMPBELL), 2. edit. London 1754. gr. 8.

Inhalt
vorstehender Geschichte
der allgemeineren
Europäischen Staatshändel
von 1600 – 1748.

Vorbereitung von dem Zweck, den Quellen und Hülfsmitteln dieser Geschichte Seite 1.

I. Zeit von 1600 – 1660.

1. Vorläufige Anmerkungen von Europens Zustande im XVIten Jahrhundert S. 9.
2. Verfassung von Europa um das J. 1600. 13
3. König Heinrichs des IV. Entwurf einer allgemeinen Christlichen Republick, 17
4. Jülich-Clevische Succeßionshändel 19
5. Wachsthum der Spanischen Uebermacht von 1600 – 1618. 21
6. Ausbruch des Teutschen Krieges biß 1625. 23
7. Veltelinische Händel 28
8. Krieg gegen Genua 30
9. Fortsetzung des Teutschen Krieges biß 1630. 31
10. Mantuanischer Succeßionskrieg 33
11. Europens Zustand um das Jahr 1630. 35
12. Fortsetzung des Teutschen Krieges oder Schwedisch-Teutscher Krieg biß 1635. 37
13. Fortsetzung des Teutschen und damit vermischten Französisch-Spanischen Krieges biß 1641. 40
14. Fortsetzung dieses Krieges biß 1648. 44
15. Westphälische Friedenshandlungen 46
16. Westphälische Friedensschlüsse 51
17. Fortsetzung des Französisch-Spanischen Krieges biß 1659. 57
18. Friedenshandlungen zwischen Frankreich und Spanien 60
19. Pyrenäischer Frieden 62
20. Anfang des Nordischen Krieges zwischen Schweden und Polen von 1655 – 57. 65

21. Fort-

21. Fortsetzung dieses Krieges seit dem Dänischen Bruch 1657 = 58. 69
22. Fortsetzung und Ende des Nordischen Krieges 1658 = 60 71
23. Olivischer Frieden 74
24. Kopenhagner = Frieden 77

II. Zeit von 1660 = 1700.

1. Verfassung von Europa um das J. 1661. 81
2. Frankreichs Unternehmungen biß 1667. 88
3. Frankreichs Bruch gegen Spanien 1667. 90
4. Aachner = Friedensschluß 1668. 92
5. Frankreichs Vorbereitungen zum Kriege gegen die Vereinigten Niederlande und derselben Gegenanstalten 93
6. Ausbruch des Krieges gegen die Vereinigten Niederlande 1672 = 73. 94
7. Friedensschlüsse der V. N. mit Groß = Britannien, Münster, Cölln 1674. 97
8. Fortsetzung und Ende dieses Krieges 98
9. Friedenshandlungen zu Nimwegen 103
10. Nimwegische Friedensschlüsse Frankreichs mit den V. N., Spanien, dem Kayser und Reich 105
11. Schwedens Bruch gegen Brandenburg und dadurch veranlaßter Nordischer Krieg 1675 = 79. 108
12. Friedensschlüsse über diesen Nordischen Krieg 1679. 112
13. Frankreichs Unternehmungen nebst andrer Potenzen Gegenanstalten biß auf den zwanzigjährigen Stillstand 1684. 118
14. Zwanzigjähriger Stillstand zwischen Frankreich und dem Kayser, Reich und Spanien 1684. 122
15. Frankreichs fernere Unternehmungen und die dagegen getroffenen Bündnisse biß auf den Bruch mit Teutschland 1688. 123
16. Frankreichs Krieg gegen Teutschland, die Verein. Niederlande, Spanien, Groß = Britannien u. Savoyen 1688 = 1697. 126
17. Friedensschluß zwischen Frankreich und Savoyen zu Turin 137

18. Ende

18. Ende des Krieges nebst den Friedenshandlungen 1697. 138
19. Friedensschlüsse zu Ryswick 140

III. Zeit von 1700-1740.

1. Verfassung von Europa um das J. 1700. 145

I. Abschnit. Spanischer Succeßions-Krieg und dessen Folgen von 1700-1721.

1. Staatsunterhandlungen über die Span. Thronfolge biß aufs Carls des II. Ableben 1700. 154
2. Frankr. Mittel zu Behauptung der Spanischen Krone nebst den Gegenanstalten andrer Potenzen 159
3. Spanischer Succeßionskrieg von 1702-1710. 165
4. Friedenshandlungen der Alliirten mit Frankreich biß 1710. 181
5. Staatsveränderungen zu Frankreichs Vortheil, Fortsetzung und Schluß des Krieges von 1710-1714. 183
6. Friedenshandlungen zu Utrecht 190
7. Utrechtische Verträge und Friedensschlüsse 195
8. Veränderungen im Europäischen Staatssystem 1714-1716. 205
9. Friedenstractat zwischen Spanien und Portugal 1715. 206
10. Barriere-Tractat 1715. 207
11. Spanischer Krieg über Italien 1717-1718. 210
12. Friedens-Project u. Quadrupel-Allianz 1718. 212
13. Fortsetzung und Ende des Spanischen Krieges von 1718-1720. 214

II. Abschn. Nordischer Krieg von 1700-1721.

1. Ausbruch des Nordischen Krieges biß auf den Frieden zu Travendal 1700. 218
2. Fortsetzung des Nordischen Krieges biß 1706. oder Schwedischer Krieg gegen Polen und Rußland biß auf den Altranstädtischen Frieden 222
3. Fortsetzung des Nordischen Krieges biß 1709. oder Schwedischer Krieg gegen Rußland biß auf die Schlacht bey Pultava 228
4. Fortsetzung des Nordischen Krieges biß 1716. oder Schwedischer Krieg gegen Rußland (nebst

dem Rußisch-Türkischen Kriege), Polen, Dänemark, und nachher gegen Preussen und Braunschweig-Lüneburg biß auf die Eroberung der Schwedischen Länder in Teutschland 232
5. Veränderungen des Nordischen Staatssystems nebst dem Ende des Nordischen Krieges 1716-1721. 242
6. Schwedische Friedensschlüsse von 1719-1721. 248
III. Abschn. Vornehmste Staatshändel von 1721-1740.
1. Congreß zu Cambray 253
2. Friedensschluß zwischen dem Kayser und Spanien 1725. zu Wien 255
2. Zerrüttungen in Europa aus dieser Wiener-Allianz biß 1732. 256
4. Spanisch-Französisch-Sardinischer Krieg gegen den Kayser und das Reich 1733-35. 261
5. Friedens-Präliminarien zwischen dem Kayser und Frankreich zu Wien 1735. 267
6. Fernere Friedenshandlungen von 1735-1738. 269
7. Definitiv-Tractat zwischen dem Kayser und Frankreich zu Wien 1738. 270

IV. Zeit von 1740-1748. oder Oesterreichischer Succeßions-Krieg und damit vermischter Groß-Britannisch-Spanischer Krieg.
1. Verfassung von Europa um das J. 1740. 273
2. Vorläufiger Ausbruch des Krieges zwischen Groß-Britannien und Spanien 1739. 283
3. Unterhandlungen u. Krieg über die Oesterreichische Succeßion biß auf den Breßlauer-Frieden 1742. 285
4. Frieden zwischen Oesterreich und Preussen zu Breßlau und zu Berlin 1742. 295
5. Fortsetzung des Oesterr. Succeß. Krieges biß auf den zweyten Preußischen Bruch 1744. 296
6. Fernere Fortsetzung dieses Krieges biß auf den Dreßdner-Frieden 1745. 304
7. Friedensschlüsse zu Dreßden 317
8. Fortsetzung und Ende des Krieges von 1746. biß 1748. 319
9. Friedenshandlungen 327
10. Frieden zu Aachen 329

* * *

Achenwall, Gottfried, 1719-1772

Geschichte der heutigen vornehmsten Europäischen Staaten im Grundrisse

Bd.: 2

Göttingen 1761

Eur. 2-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10404601-5
VD18 90185420